INFORMATION Die Basis des Universum



 $i = E = MC^2$

Dieter Walter Liedtke

Impressum

Impressum © 1963 - 2013

Fundación Liedtke E-07157 Port d'Andratx Mallorca/Spanien

Fotos: Hubble Teleskop

Max Planck Institut Vargo Corporation

Corel Draw Kai Liedtke

Fundación Liedtke

Volker Springerl, M.P.I. Garching Wikipedia und Zitate Wipedia

Beiträge: Prof. Karl Ruhrberg

Prof. Niklas Luhmann Dr. Thomas Föhl Dr. Herbert Jost-Hof

Prof. Dr. Friedemann Schrenk Prof. Dr. Harald Szeemann

Copyright: 1963-2013 Fundación Liedtke

Print ISBN: 978-3-945599-91-4 eBook ISBN: 978-3-939005-37-7 Kindle ISBN: 978-3-945599-18-1 PDF ISBN: 978-3-939005-38-4

www.Liedtke-Museum.com

"Erst durch das Entwickeln einer Formel, die alles im Universum beschreibt und die von jedem Menschen verstanden wird, können wir eine neue ethische Gesellschaft in Frieden, Freiheit und Wohlstand für alle heutigen und zukünftigen Menschen auf den Weg bringen. Mit der gesuchten Weltformel, dem Código Universo, kann jeder Verstehende durch Verjüngung seiner Körperzellen und der wachsenden kognitiven Fähigkeiten eine neue Welt mitgestalten und ewig leben."

Dieter Walter Liedtke Port d'Andratx 2002

Einführung

Die Suche nach der Weltformel	7
25 ungelöste Fragen	8
Der sofortige Nutzen der ganzheitlichen Formel	10
Ein Verstehen der Formel durch Tiere und Pflanzen	10
Eine Formel, die im Universum als Informationsprozess wahrgenommen wird	12
Die Weltformel – Das genial einfache Universum	13

Die Suche nach der Weltformel

Zahlreiche Versuche wurden unternommen, um eine Theorie von Allem, eine Weltformel, die Quantenphysik mit der Relativitätstheorie verbindet, das Universum oder die Schöpfung erklärt, zu entwickeln.

Die Strings-Theorie hat uns nach über 20 Jahren nicht weiter gebracht. Erst die Super- Strings-Theorie bietet ab 1995 und 96 neue Möglichkeiten, dem Gedanken einer eingeschränkten physikalischen Welttheorie näher zu kommen. Auch die Theorien des Multiuniversums, der Membranen durch die man in andere Dimensionen eintreten könnte, sind in ihrem Ansatz zur Klärung "was die Schöpfung eigentlich ist" oder "wieso existiert einfach nicht nur das Nichts" oder was ist Leben, nicht geeignet. Auf der Suche nach einer physikalischen Theorie des Universums schreibt Stephan W. Hawking in seinem Buch: Anfang oder Ende: "Eine Theorie, die das Universum beschreiben will, muss etwas sehr Spezifisches haben und

- 1. vier Dimensionen umfassen
- die Gravitation einschließen
- endlich sein

Die angenommenen Eigenschaften aller bisher vorgestellten Theorien, selbst wenn sie im Ansatz stimmen sollten, begründen noch keine einheitliche Theorie oder Formel, mit der man das Universum, die Entstehung von Naturgesetzen und des Lebens, die Kunst, die Evolution des Universums und des Ich-Bewusstseins beschreiben kann. Eine Einheitstheorie, die diesen Namen zu Recht trägt, muss unser Sein, die Unendlichkeit und die Kreativität oder eine eventuelle Schöpfung einbeziehen.

Uns bekannte Begriffe wie Zeit, Raum, Gravitation, Evolution, Energie, Materie, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Information, Leben, Bewusstsein und Schöpfung müssen neu definiert werden. Begriffe sollten neu erfunden oder bekannte Definitionen in neue Bedeutungs- und Vernetzungsstrukturen gesetzt werden und mit neuen, eigen oszillierenden Eigenschaften sowie Informationen, Veränderungen, Kreativität wahrnehmend und darauf evolutionär Art- oder Informationsnetz erhaltend, reagierend gedacht werden, um eine Antwort auf die Frage zu finden, was das Universum eigentlich ist oder warum wir existieren.

25 ungelöste Fragen

Die Elementarteilchen- und die Astro-Physik steht mit Ihren Forschungsergebnissen auf dem Weg zu einer Weltformel vor zahlreichen Rätseln, wie die 25, als Beispiele aufgeführten, ungelösten Fragen, die sich scheinbar multiplizieren, wenn man die Evolutionsforschung, Kunst, Innovationen, Biologie, Soziologie, Neurobiologie, Genetik, Epigenetik, Theologie und der Verhaltens-, Kommunikations- und Medien-Forschung zu diesen Wissenschaftsgebieten hinzunimmt. Aber nur "scheinbar", denn in der ganzheitlichen Betrachtung aus einer neuen Beobachterposition, liegt die Lösung, uns eine Theorie von Allem zu erschließen.

Theodor Adorno weist auch auf einen Ausweg:
"Philosophie, wie sie im Augenblick der Verzweiflung einzig noch zu
verantworten ist, wäre der Versuch, alle Dinge so zu betrachten, wie sie
vom Standpunkt der Erlösung aus sich darstellten. Erkenntnis hat kein Licht,
als das von der Erlösung her auf die Welt scheint: alles andere erschöpft sich
in der Nachkonstruktion und bleibt ein Stück Technik."

Können die nachstehenden Rätsel des Universums mit einer einfachen Formel gelöst werden?

- 1. Gab es den Urknall?
- 2. Wie entstehen Naturgesetze?
- 3. Was ist Zeit?
- 4. Was ist Gravitation?
- 5. Was ist Materie?
- 6. Warum gibt es die Evolution und nicht Stillstand?
- 7. Was ist der Raum und die drei Dimensionen?
- 8. Was ist die vierte Dimension?
- 9. Was ist Information?
- 10. Wie kann die Relativitätstheorie mit der Quantenphysik verbunden werden?
- 11. Was ist Dunkle Materie?
- 12. Was ist Dunkle Energie?
- 13. Was ist die Hintergrundstrahlung?
- 14. Wieso ist die Hintergrundstrahlung nicht gleichmäßig?
- 15. Hat Materie Bewusstsein?
- 16. Ist die Zukunft vorhersagbar?
- 17. Wieso gibt es Informationen, die schneller sind als das Licht und sich, ohne das Zeit vergeht, übermitteln?
- 18. Ist durch die Quantenteleportation von Vergangenheits-Informationen und ihre Rückgewinnung, die Wiederauferstehung möglich?
- 19. Welche Verbindungen, Vernetzungen entstehen durch Denken. Erkenntnis und Information auf der Quantenebene?
- 20. Gibt es nach der Quantenphysik eine raum- und zeitlose Existenz ohne Materie oder Energie?
- 21. Was ist ein Quanteninformations-Computer des Universums?
- 22. Wieso dehnt sich das Universum immer schneller aus?
- 23. Wieso ist nicht nur das Nichts und was ist das Übernichts?
- 24. Wie passen die Strings in eine Weltformel?
- 25. Gibt es eine Schöpfung?

Der sofortige Nutzen einer ganzheitlichen Formel

Die gesuchte Formel sollte von der Relativitätstheorie, als auch von der Quantentheorie abgeleitet werden können.

Die Wissenschaftler, die nach einer vereinheitlichten Formel suchen, gehen davon aus, dass die Formel vermutlich keine Begriffe enthält, da man aus der Hierarchie, der bereits entwickelten und bestätigten Formeln, den Prozess der Abnahme von Begriffen entnehmen kann, je höher die Theorie in der Hierarchie der Theorien und Formeln steht. Die Theorie sollte demnach ohne Begriffe auskommen und auf grafischer Mathematik basieren. Ein intelligenganzheitlich denkender Mathematiker. Philosoph ter. Naturwissenschaftler, sollte fähig sein, die gesamte Hierarchie der Theorien von der vereinheitlichten Gleichung abzuleiten, sie zu ergänzen und die mit der in der Formel beschriebenen Eigenschaften das Universum sowie die Wahrnehmungen der Bewohner nachvollziehen zu können. Sie sollte Wege aufzeigen können, die den Bewohnern Verbesserungen in allen Bereichen möglich macht:

- für Staats- und Regierungsformen,
- in den Bildungssystemen,
- im Demokratieverständnis.
- im Sozialverhalten,
- in der Kreativität und Intelligenz und wodurch die Gesundheit und Lebenszeit der Weltbevölkerung optimiert werden kann.

Hierzu müsste sie Anregungen für eine Weltverfassung, für eine neue Welt-Gesetzgebung, neue ethische Regeln und Gesetze für die Medien und das friedliche Miteinander der Religionen sowie aufzeigen, wie bei einer wachsenden und immer länger lebenden Weltbevölkerung ohne die Ausbeutung von Mensch und Natur, alle Ressourcen naturschonend sowie benötigte Energien erneuerbar – durch Innovationen erschlossen werden können, die den Basis-Wohlstand aller Menschen und den Weltfrieden für immer sichern. Wir müssen lernen, dass die Kreativität aller Menschen unsere unerschöpfliche Energie- und Lebens-Ressource ist. Es zeigt sich in einer Energie-Bilanz, dass die Innovationskraft des freigeschalteten und nicht verängstigten Kreativ-Geist eines jeden Menschen mehr Energien freisetzt, als von ihm verbraucht werden. Auf die Menschheit übertragen heißt das, mit der Freischaltung der

abgeriegelten Kreativität in der Breite der Bevölkerung, durch das Verstehen von Schöpfung und Kreativität mit einer Weltformel, wird jeder Mensch mit seinen kreativen Energiereserven zur Gestaltung einer ethischen Welt und Wohlstandsplattform beitragen und so die Energieressourcen der Welt erhöhen. Eine einfach zu vermittelnde Weltformel leitet die, längst überfällige, zweite globale Renaissance ein.

Eine Formel, die im Universum als Informationsprozess wahrgenommen wird

Eine vereinheitlichte Formel könnte nicht nur von allen Lebensformen, als auch von den Quanten, Elektronen, den schwachen und starken Kräften und aller Materie im Universum als Information und Prozess wahrgenommen werden. Die Relativitäts- und die Quantentheorie würden den Informationsprozess durch empirische Forschungsergebnisse bestätigen können. Das Rätsel der Quantenphysik, das Elementarteilchen auf energie- und materielose Informationen reagieren, muss durch die Formel gelöst werden können und die Lösung wird belegen, dass die Quanten die Formel wahrnehmen oder sich von innen heraus nach der Formel verhalten, wenn sie sich gleichzeitig mit den hinzukommenden Informationen, ohne das Zeit vergeht, nach den energielosen Informationen verhalten.

Sie müsste erklären können, was Naturgesetze sind und wie man sie erzeugen kann.

Die Weltformel – Das genial einfache Universum

Das vorliegende Buch dokumentiert das Ergebnis des Künstlers und Philosophen, über die Kunst (das Kunstwerk als Forschungslabor und Forschungsobjekt) Grenzen zu überwinden und den Versuch die 25 Fragen unserer Existenz zu beantworten.

Die Widersprüche und Trennungen in den Wissenschaften zwischen Quantenphysik und Relativitätstheorie, Geist und Körper, Metaphysik und Physik, den Religionen, den Völkern, den Gesellschaftssystemen, den Ideologien sowie zwischen den Menschen sind letztlich künstlich gezogene Barrieren, deren Aufhebung mit der weltweit gesuchten "Formel" vollzogen wird und die Basis für ein neues Studium Generale bildet.

Die vereinheitlichte Weltformel versöhnt die Darwinisten mit den Kreationisten, die Atheisten mit den Gläubigen und legt eine ganzheitliche Vernetzungssichtweise in einem offenen Denk-System, mit einer von den Menschen selbst zu gestaltenden positiven Zukunft dar.

Inhaltsverzeichnis

Evolution und Wahrnehmung

Die gemalte Formel; Professor Karl Ruhrberg	16
Materie und Bewusstsein	18
Der Mensch in der Welt	22
Platon und Aristoteles	26
Die Evolution	32
Die unendliche Dynamik – das Streben nach Verwirklichung 40	
Das Bewusstsein des Menschen	38
Weltflucht-Theorie	40
Die Theorien von Materie, Raum und Zeit müssen neu bedacht werden	47
Albert Einstein und Werner Heisenberg	48
Werner Heisenberg	62
Das subjektive Weltbild des Menschen	64
Die Unendlichkeit – ein weißer Fleck in unserem Bewusstsein	66
Die Unendlichkeit als Aussichtsturm	67
Die vierte Dimension	74
Die Auflösung des Informationsparadoxons und	
weiterer Rätsel der Schwarzen Löcher	87
Die neuen Dimensionen	93
Antimaterie	102
Dunkle Materie	103
Dunkle Energie	106
Die Hintergrundstrahlung	112
Der Big Bang	118
Die Strings- oder M-Theorie	120
Das Übernichts und die Geburt von Kosmorane,	
dem Nichts, der Zeit, des Raumes, der Gravitation,	
der Energie und der Materie	122
Código Universo Physik + Astrophysik	124
Die Quantenteleportation	127
Ist das Universum ein Quantencomputer?	132
Der Erhaltungssatz der Information	138

Die Kontingenzformel

Die Hyper-Theorie von Allem	142
Código Universo Schöpfung	152
Codogo Universo – Übernichts + Information	154
Código Universo = Weltformel	169
Einheit der Welt – Die Allgemeine Informationstheorie	170
Die Informationstheorie der nicht	
materialisierten Informationen: aimeim	172
Universum + Theorie von Allem (TOE)	176
Weltredeskription durch Forschung: Prof. Niklas Luhmann	179
Kunsthistorische Ereignisse und Zusammenhänge: Dr. Thomas Föhl	181
Liedtke Museum	189
Exposition Código Universo	194
Ode Zukunftstransport	200
Biografisches über Dieter Walter Liedtke	207
Chronologie der Forschungsergebnisse, Modelle und Theorien	220
Nachwort - Gesamtkunstwerk Welt	222
Statements	253
Buchvorstellungen	267
Seminare im Liedtke Museum	288
Literaturverzeichnis	302
Liedtke Museum VIP-Pakete	309
Dankeschön und Abruf der Gratis-Aktien für Leser	341

Die gemalte Formel

Professor Karl Ruhrberg, Köln 1997

Leiter des Museums Ludwig (Köln)

Präsident des internationalen Kunstkritikerverbands (Deutsche Sektion, AICA)

Dieter Walter Liedtkes konkreter Evolutionismus erschließt dem Betrachter eine Neue Welt. Er zeigt, wie die Materie, die bisher immer nur Gegenstand und Medium der künstlerischen Darstellung war, ihrerseits ihre Umgebung wahrnehmen könnte. Diese Information hat eine bewusstseinserweiternde Funktion. Der Versuch geht soweit, darzustellen, in welchem Verhältnis der Mensch zur Materie, seiner eigenen Materie (Atom, aber auch Universum) steht, wo sein Platz in den Dimensionen der Unendlichkeit zu suchen ist. Die Quantentheorie sowie allgemein die neuere Atomphysik stoßen in Bereiche vor, die sich Definitionen im klassischen Sinne der Physik entziehen. Zum Beispiel lässt sich der Ort, an dem sich die kleinsten Teile eines Atoms zu einem bestimmten Zeitpunkt aufhalten, nicht genau bestimmen. Grenzen von Zeit und Ort verwischen sich. Genaue Definitionen lösen sich auf in Unbestimmtheiten. Kleinste Teilchen tauschen exakt zum gleichen Zeitpunkt Informationen aus, obwohl sie Millionen von Kilometern voneinander entfernt sind. Es vergeht also keine Zeit, d.h. die Informationen sind schneller als Licht. Es beginnt ein Nichts, nirgends und überall. Die Nichtgesetzmäßigkeit wird zum Gesetz. Je weiter man versucht, mit wissenschaftlichen Methoden die Natur bis zum Sein schlechthin zu ergründen, mit Signalen, die in Bereichen operieren, die jenseits der menschlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten liegen. umso unfassbarer verwischen sich ihre Grenzen. Diese Unfassbarkeit wird bei Liedtke zum Operationsfeld. Das ist seine Basis. Das Nichtdefinierbare, Unzugängliche und Unbestimmte, das Nichtvorhandene ist das, was er in das "Heute" holen will. Joseph Beuys sagte: "Ich bin zu dem Ergebnis gekommen, dass es keine einzige Möglichkeit gibt, etwas für die Menschen zu tun, als aus der Kunst heraus. Dazu brauche ich eine pädagogische Konzeption und ich brauche eine erkenntnistheoretische Konzeption und ich muss handeln. Also, es sind gleich drei Dinge, die unter ein Dach gehören." Während J. Beuys für die Evolution seiner "Sozialen Plastik", des gesellschaftlichen Bewusstseins, nach den Dingen forschte, entwickelt Liedtke die gesuchte erkenntnistheoretische Konzeption, die pädagogische Konzeption und handelt dennoch, leitet Liedtke den fließenden Übergang von der "Sozialen Plastik" in die konkrete Evolution ein. Nicht das Detail scheint bei ihm wichtig, sondern die übergeordnete

Sichtweise. Diese drückt sich auch im kreativen Prozess aus, in der Art und Weise, wie er scheinbar achtlos und intuitiv mit den Materialien umgeht. Das ist die religiöse, metaphysische, zeitlose Ebene des Dieter W. Liedtke. Die vierte Dimension. Der Betrachter erfährt diese philosophische Ebene aus dem ganzheitlichen Erfassen seiner Werke. Dem Naturwissenschaftler erschließt sie eine Ebene an Informationen, die ihm aus Liedtkes Werken neue Ansätze und Theorien für naturwissenschaftliche Versuche und neue Erkenntniswege aufzeigen können. Man kann Liedtkes Bilder aber auch als Schlüsselinformationen für ein erweitertes Toleranz- und Achtungsgefühl der Menschen mit- und untereinander verstehen. Alles hier ist wichtig. Der Mensch, die Natur bis hin zum Stein scheinen ein Teil von Liedtke selbst zu sein. Die vier Bereiche – zeitlose Zustände, Philosophie, Naturwissenschaften und Soziologie – führen in seinen Kunstwerken immer wieder über alles bisher da gewesene hinaus.

Niklas Luhmann, Universität Bielefeld, sagt über Liedtke 1996:

"Liedtke modifiziert und löst den Rahmen bekannter Theorien auf. Seine neuen wissenschaftlichen Theorien sind zugleich Bedingung und Produkt ihres eigenen Operierens."

Materie und Bewusstsein 1981

Hat denn Materie Bewusstsein?

Wie kann man das feststellen? Ist Bewusstsein nicht etwas, was den Menschen vor allen anderen Lebewesen auszeichnet, erst recht aber vor der "toten" Materie? Solche und ähnliche Fragen stellen sich sofort ein, wenn wir beginnen, nachzudenken, ja diese Fragen ergeben sich sogar noch vor allem Nachdenken, wie von selbst, so ungewöhnlich und provozierend ist diese schlicht formulierte Feststellung oder genauer gesagt, diese Behauptung.

An den Leser ergeht das Angebot, die Herausforderung, die in dem eben Gesagten liegt, anzunehmen und sich auf den Kunst- und Denkweg, auf dem ich zu meinen erstaunlichen Resultaten gelangt bin und den ich hier nachzuvollziehen versuche, einzulassen.

Die Bezeichnung "Kunst und Denkweg" gibt uns schon die erste grobe Orientierungshilfe, auf welchem Gebiet wir uns zumindest eine Zeit lang bewegen werden: auf dem Gebiet des systematischen, auf ein Ziel gerichteten und in eine Erkenntnis mündenden Schaffens und Denkens. Eine geläufige Bezeichnung für dieses sorgfältig und gründlich betriebene Denken ist "Philosophie". Doch wollen wir hier nicht die Geschichte der traditionellen Philosophie aufrollen, sondern wir werden bei einigen wenigen, großen Philosophen von Zeit zu Zeit nachschauen, ob sie uns Erkenntnisse zur Verfügung stellen können, die uns weiterhelfen.

Doch nicht nur die Philosophie wird uns weiterhelfen können, sondern auch eine Wissenschaft, die für alles zuständig ist, was mit dem Begriff "Materie" zusammenhängt, nämlich die Physik. Zwei der bedeutendsten Physiker unseres Jahrhunderts, Albert Einstein und Werner Heisenberg, haben, so überraschend das klingen mag, sophische Schriften veröffentlicht und in der Tat haben ja Philosophie und Naturwissenschaften einige Berührungspunkte.

Was meinen wir eigentlich, wenn wir von "Materie" sprechen? Dieser Begriff, der so klar zu sein scheint, erweist sich bei näherem Hinsehen, als doch nicht so eindeutig, wie es zuerst scheint. "Materie" ist zum Beispiel das genannt worden, was als "Material" zur weiteren Bearbeitung durch den Menschen von Natur aus vorliegt. So wäre dann der Stein der Materie zugehörig, ebenso das Wasser, Holz, Mineralien, überhaupt alles, was ohne das Zutun des Menschens einfach nur so "da" ist.

Eine andere Definition erklärt Materie als Substanz oder Stoff, der durch die Existenz einer sogenannten "Ruhemasse" gekennzeichnet ist. Der Ausdruck "Ruhemasse" braucht uns nicht weiter zu beunruhigen, er bezeichnet lediglich eine Eigenschaft der Materie, die Ursache dafür ist, dass wir eine bestimmte Kraft aufwenden müssen, wenn wir den Bewegungszustand eines Körpers ändern wollen

Eine weitere Vorstellung davon, was Materie sei, besagt, dass Materie ein Stoff, eine Substanz ist, die eine bestimmte Form hat. Unter diese Kennzeichnung fallen einerseits die Naturdinge, die von Natur aus vorliegenden Substanzen, denn jeder in der Natur vorkommende Stoff kommt in seiner spezifischen Form vor. Diese Form kann natürlich variiert sein, aber immer können wir von einer Form sprechen. Andererseits fallen unter diese Bestimmung auch die vom Menschen hervorgebrachten Dinge, alles, was erst durch menschliche Bearbeitung in seine "Form" kommt, Gestalt gewinnt.

Dazu gehören die Gebrauchsgegenstände unserer Umwelt, ebenso wie die Dinge, die keine direkte praktische Funktion erfüllen, wozu zum Beispiel die Kunstwerke gehören.

Diese umfassende Vorstellung von Materie finden wir in meinen Bildern. Sowohl die ganz alltäglichen Dinge, die uns umgeben, ohne dass wir sie noch extra wahrnehmen würden, wie zum Beispiel ein Fenster, eine Vase, ein Autorücklicht, als auch so selbstverständlich vorhandene "Naturdinge", wie die Luft, ein Berg oder eine Höhle haben, so zeigen meine Arbeiten, ein Bewusstsein von ihrer Umwelt. Dank dieses Bewusstseins ist die Materie in der Lage, ihre Umwelt wahrzunehmen.

Hier haben wir nun den zweiten Schlüsselbegriff, den des "Bewusstseins", der näher bestimmt werden muss. Wir wollen uns diesem Begriff so unvoreingenommen, wie möglich nähern und uns zunächst einmal die geläufigen Vorstellungen von dem, was unter "Bewusstsein" zu verstehen ist, bzw. gemeinhin verstanden wird, ansehen. Danach können wir die für unser weiteres Vorgehen maßgebende Bedeutung dieses Ausdrucks festlegen.

So selbstverständlich dieser Begriff in aller Munde ist und so klar er jedem, der ihn gebraucht, zu sein scheint, so vieldeutig und verschwommen ist er im Grunde genommen. In der Psychologie ist er so verbreitet, wie in der Pädagogik, der Soziologie, der Kunstwissenschaft, der Philosophie, um nur einige zu nennen. Aber gerade diese weite Verbreitung verleitet dazu, ihn für nicht fragwürdig, in des Wortes positivster Bedeutung zu halten, diesen Begriff zu verwenden, ohne sich genau Rechenschaft darüber zugeben, was er eigentlich meint. Eine allgemeine Bedeutung wäre etwa die folgende: "mir wird etwas bewusst', heißt: ich werde auf etwas 'aufmerksam' oder ein wenig gestelzt formuliert, "ich werde einer Sache gewahr"; Bewusstsein meint hier eine Mischung aus Aufmerksamkeit und Wachheit.

In der Psychologie bezeichnet das Wort die besondere Art, in der, der Mensch psychische, seelische Vorgänge erfährt und diese seinem "Ich" zuordnen kann. Ich bin Mensch unter anderem dadurch, dass ich mir dieses Menschseins bewusst bin, dass ich über dieses Menschsein eigens nachdenken kann. Dieses Nachdenken führt uns gleich in den Bereich der Philosophie, in dem das Bewusstsein eine ganz entscheidende Rolle spielt. Der Mensch ist das von sich selbst und anderen wissende Subjekt, dem die Objekte, als das "Gewusste" gegenüberstehen. Es zeigt sich hier eine Kluft zwischen dem Menschen, dem "Subjekt" und den Dingen, den Erscheinungen der Welt, den "Objekten" und diese Kluft gilt es zu überbrücken. Die Philosophie hat sich jahrhundertlang mit der Frage beschäftigt, wie der Mensch zu den Dingen gelangen kann, wie er diese Spaltung zwischen Subjekt und Objekt aufheben kann. Wir werden erst an späterer Stelle näher auf dieses Problem eingehen und sehen, dass dieser Ansatz, die Voraussetzung einer Trennung zwischen dem Menschen und den Dingen, überhaupt nicht zwangsläufig ist, sondern, dass es im Gegenteil viel schlüssiger erscheint, diese Trennung nicht so ohne weiteres vorauszusetzen. Die Lehre eines Martin Heidegger zum Beispiel, beruht ganz wesentlich auf dem Verzicht auf diese Voraussetzung und auch fernöstliche Religionen oder um ein neutraleres Wort zu verwenden, fernöstliche Lehren, haben teilweise eine ganz andere Vorstellung von dem Verhältnis zwischen dem Menschen und der Welt, als es die klassische abendländische Philosophie hat.

Zurück zum Bewusstsein. Vielfach wird das Bewusstsein, als der entscheidende Faktor genannt, der uns Menschen vom Tier unterscheidet. "Bewusstes" Erleben sei erst auf der Stufe des menschlichen Seins möglich, sei die Voraussetzung für jegliche Art von Entscheidung zwischen mehreren Möglichkeiten zur Verwirklichung der menschlichen Existenz. Bewusstsein sei etwas, was mit dem Gehirn zu tun hat, mit der speziellen Form von Gehirn, die sich beim Menschen in hunderttausenden von Jahren entwickelt hat und die es eben nur beim Lebewesen "Mensch" gebe.

Bewusstsein versteht sich in der heutigen Forschung, als die Fähigkeit des zentralen Informations-Netzwerkes, des Nervensystems, sich permanent mit den Realitäten den Eindrücken und Veränderungen auseinandersetzen.

Vorgenannte Eigenschaften können auch, als ein Oszillieren des Ich-Bewusstseins im Rahmen der eigenen Erhaltung und der Verbreitung und Erhaltung des eigenen Informationsnetzwerkes (Arterhaltung) verstanden werden.

Neue Forschungsergebnisse mit moderner Technik eröffnen den Forschern die Sprache der Tiere und Pflanzen. Sie bestätigen, dass alle organischen Lebensformen sich kreativ verändern, sich an die Umwelt anpassen und zur Verteidigung oder Nahrungssuche Informationen versenden, um sich zu schützen oder zu täuschen und demnach über ein Ich-Bewusstsein und ein Artbewusstsein verfügen müssen, da eine andere Erklärung nicht möglich ist. Das Ich-Bewusstsein ist ein geistiges Ersterlebnisprodukt, dass von den Theologen auch als Seele bezeichnet wird, es entsteht durch einen natürlichen Sondierungsprozess und im Wettbewerb mit anderen Informationsnetzen zur Expansion der eigenen Zugangssprache im Universum. Die vom Ich-Bewusstsein wahrgenommenen Veränderungen, der es, die eigene Auflösung, Netzwerkbedrohungen oder neue Verbreitungsmöglichkeiten durch das Oszillieren zwischen den Zuständen entnehmen und sofort darauf kreativ reagieren kann, ist somit eine Erfindung der Evolution des Universums oder genauer, ein Bestandteil jeglichen Seins.

Dieser Prozess, sich laufend mit den Veränderungen von Informationen auseinander zu setzen und sich selbst zu verändern, ist nicht nur eine Fähigkeit der lebenden, organischen Materie, sondern auch eine Eigenschaft der Naturgesetze, Energien der Elektronen, der Gravitation, der Zeit, der Räume und der Informationsnetzwerke sowie der nicht Materie-, Energie-, Gravitation-, Raum-, Zeit- gebundenen Informationsnetze, wie wir später unter anderem an der Quantenphysik, der Entstehung von Naturgesetzen und ihren Netzwerken sehen werden.

Der Mensch in der Welt

Alle Lebewesen verfügen über eine, wie auch immer geartete Schaltzentrale, doch das menschliche Schaltzentrum verfügt über einige besondere Merkmale, die wir uns nun vergegenwärtigen wollen, immer noch auf der Suche nach der Bestimmung dessen, was wir "Bewusstsein" nennen.

Der Mensch scheint dasjenige Lebewesen, dass die Frage nach dem Sinn seines Seins stellen kann. dass über seine Existenz nachdenken und Erkenntnisse sammeln kann, die ihm helfen, sich und die Welt zu verstehen. Das sagt sich so einfach, doch liegt gerade hierin die Gefahr einer Selbstüberschätzung des Menschen verborgen: Wir sind in der Lage, durch Sinneswahrnehmungen unsere Umwelt zu erkennen, zu ordnen und mehr oder weniger zu verstehen. Außerdem ist es uns aber auch möglich, von diesen, unseren Sinnes-Wahrnehmungen unabhängigen Aussagen über "objektive", eben nicht von der sinnlichen Erfahrung abhängige Eigenschaften, der uns umgebenden Welt zu machen. Wir können zum Beispiel erstaunlich präzise Angaben zur atomaren Struktur der Materie machen, obwohl wir all das, worüber wir da etwas aussagen können, also Elektronen, Atomkern, Neutronen usw. mit unseren Sinnesorganen überhaupt nicht erfassen können. Auch Radio- und Fernsehwellen, die uns schon so vertraut geworden sind, können nicht direkt durch unser Wahrnehmungsvermögen aufgenommen und verarbeitet werden, sondern wir benötigen hierzu eigens, für diesen Zweck konstruierte technische Geräte, nämlich Sender und Empfänger. Fast ebenso verhält es sich mit dem Phänomen der elektrischen Energie, ohne die unser gesamtes Leben gar nicht mehr vorstellbar wäre.

All diese Beispiele zeigen uns, dass der menschliche Organismus in vielerlei Hinsicht "unvollständig" ist, dass unsere Fähigkeit zur sinnlichen Wahrnehmung nur für einen relativ kleinen Ausschnitt, der tatsächlich existierenden Erscheinungen und Phänomene geeignet ist. Wir können uns diese Tatsache am Bereich der elektromagnetischen Wellen anschaulich vor Augen führen. Ein Unterscheidungsmerkmal der verschiedenen elektromagnetischen Wellen ist die so genannte Wellenlänge.

Es gibt Wellen, die eine Wellenlänge von mehreren Kilometern haben (wie z.B. die Wellen der drahtlosen Telegrafie), es gibt Rundfunkwellen, die eine Wellenlänge von ca. einem Meter bis über einen Kilometer haben, je nachdem,

ob es sich um UKW (= Ultra-Kurz-Welle), Kurz-, Mittel- oder Langwelle handelt, es gibt Fernsehwellen, Radarwellen, den Wellenbereich des Lichtes, den der Röntgenstrahlen, den des radioaktiven Zerfalls. Der Bereich des für das menschliche Auge sichtbaren Lichtes, ist verhältnismäßig winzig im Vergleich mit dem ganzen Bereich der elektromagnetischen Wellen.

Nun wissen wir aber auch, dass es Lebewesen auf unserer Erde gibt, die Sinnesorgane für etwas haben, was wir, als Menschen nicht selbst wahrnehmen, sondern nur mit Hilfe von Geräten in den Bereich unserer Sinneswahrnehmung umformen können. Bienen können das dem menschlichen Auge verborgene Ultraviolett wahrnehmen, Fledermäuse hören Ultraschall, usw... Wir wissen also, dass der Welt eine Menge von Qualitäten zukommt, die uns Menschen nicht vorstellbar sind, weil uns die Organe hierfür fehlen. Wir wissen aber nicht, wie groß der Bereich all dessen ist, was sich jenseits unserer Wahrnehmung abspielt; ja wir können es noch nicht einmal ahnen und auch mit unserer Technik werden wir niemals alle Qualitäten der Welt zugänglich machen können.

Das, was wir als Wirklichkeit erleben, ist nichts weiter, als ein Ausschnitt der Welt – wir wissen noch nicht einmal, wie groß dieser Ausschnitt ist. Wie klein er sein könnte, wird uns bewusst, wenn wir uns den winzigen Anteil, den das für uns sichtbare Licht im Gesamtspektrum der elektromagnetischen Wellen einnimmt, vor Augen rufen. Doch es ist ja kein Zufall und keine Willkür, dass Sinnesorgane bestimmte für ganz Wahrnehmungsaufgaben zur Verfügung haben und das andere Lebe-wesen über zum Teil völlig anders geartete Wahrnehmungsmöglichkeiten verfügen, sondern das ist das Resultat einer Entwicklung, in deren Verlauf sich, die für das Überleben einer jeden Art notwendigen, organischen Bedingungen herausgebildet haben. Es muss sofort hinzugefügt werden, dass diese organischen Voraussetzungen immer für die jeweils erreichte Entwicklungsstufe gelten, dass sie sich also im Laufe der bisherigen Entwicklung verändert haben und natürlich auch weiter verändern werden. Hier liegt die vorhin angedeutete Gefahr der Selbstüberschätzung: Weder der Mensch noch irgendein anderes Lebewesen, hat zum jetzigen Zeitpunkt, das Ende seiner Fortentwicklung erreicht, denn warum sollte ausgerechnet jetzt ein Stillstand in der Evolution eintreten, nachdem sie bereits mehrere Millionen Jahre angedauert hat? Wir können immer nur solche Aussagen über die Welt machen, die uns unser momentanes Entwicklungsstadium erlaubt und wir müssen berücksichtigen, dass der immer weiter fortschreitende Prozess unserer biologischen Anpassung an unsere Umwelt, uns möglicherweise mit einem veränderten Wahrnehmungsapparat ausstatten wird. Kaum notwendig zu sagen, dass ein solcher Prozess Millionen von Jahre in Anspruch nimmt.

Werden wir durch Bildtitel, wie "Stoppschild sieht Häuserfront" noch unvorbereitet überrascht, so können wir jetzt quasi als erstes "Zwischenergebnis" festhalten, dass die Bilder unter dem Blickwinkel einer veränderten, bzw. sich ändernden Wahrnehmungsapparatur und Bewusstseins zu betrachten sind. Was das nun im Einzelnen heißen mag, werden wir im Folgenden genauer zu fassen suchen.

Wir haben vorhin in sehr verkürzter Form eines der Grundprobleme der klassischen Philosophie angesprochen, nämlich die Frage, wie der Mensch, das "Subjekt" der Erkenntnis, die Kluft zwischen sich und der Welt, dem "Objekt" der Erkenntnis, überwinden kann. Anders formuliert: Wie ist es dem Menschen möglich, sinnvolle Aussagen über die Außenwelt zu machen, wo er doch dieser Außenwelt, als denkendes, seiner selbst bewusstes, Individuum gegenübersteht? Oder steht er der Welt gar nicht als Einzelner gegenüber, ist vielmehr die Welt nur ein Produkt seiner Phantasie? Doch, wenn die Welt wirklich existiert, wie ist es dann zu erklären, dass die Ideen des Menschen, die Vorstellungen von seiner Existenzverwirklichung, mit dem zusammenpasst, was die Welt ihm an Möglichkeiten zur Verfügung stellt? Weshalb ist die Konstruktion der Welt, auf die, vom Menschen mitgebrachten Maßstäbe, zugeschnitten, so dass er sich darin zurechtfinden kann? So oder ähnlich könnte man dieses Problem formulieren. Denken wir an das, was wir gerade über die evolutionäre Fortentwicklung des Menschen gesagt haben, über die immer weiter fortschreitende Anpassung an seinen Lebensraum, so beantwortet sich die Frage eigentlich von selbst. Der Mensch steht nämlich der Welt nicht in einer Subjekt-Objekt-Beziehung gegenüber, er ist nicht als ein Fremdkörper in die Welt hineinversetzt, sondern er ist ein Teil von ihr, ist aus ihr hervorgegangen. Unter diesem Gesichtspunkt passen die Strukturen, die menschlichen Wahrnehmungsapparates und die Wahrnehmungsapparat zugänglich werdenden Eigenschaften der Welt, problemlos zusammen.

Der schon erwähnte Philosoph, Martin Heidegger hat hierfür, freilich nicht von einem evolutionsgeschichtlichen Standpunkt aus, eine treffende Bezeichnung gefunden: Die menschliche Existenz ist nach Heidegger gekennzeichnet, u. a. durch das "In-der- Welt-sein". Wir wollen diesen Gedanken etwas weiter ausführen, da er uns hilft, das bisher Festgestellte durch die Betrachtung aus einer anderen Richtung zu vertiefen.

Heidegger stellt fest, dass man den Bereich dessen, was "ist", den Bereich des "Seienden", dreifach unterteilen kann. Er unterscheidet zwischen dem menschlichen Seienden, dass er Dasein nennt, dem vom Menschen für einen bestimmten Zweck gemachten, angefertigten Seienden, von Heidegger bezeichnet, als "Zeug" oder "Zuhandenes", d.h. das, was zu etwas zu gebrauchen ist und dem von Natur aus Vorliegenden, dem "Vorhandenen". Das dem Menschen Vertrauteste ist der Bereich des "Zeugs", denn mit dem Zeug geht der Mensch tagtäglich um, das Zeug prägt den größten Teil des menschlichen Lebens. Bei allem, was wir tun, gehen wir mit irgend etwas um, was mit dieser spezifischen Tätigkeit, der wir gerade nachgehen, zu tun hat, sei es bei der Arbeit, beim Spiel, in der Freizeit. Die Welt des Menschen ist ohne die Anwesenheit von "Zeug" gar nicht denkbar. Das aber sagt uns etwas ganz Wesentliches: Wenn die Welt des Menschen nicht ohne das "Zeug" gedacht werden kann, heißt das doch, dass der Mensch immer schon mit diesem Zeug zu tun hat und das er bereits "bei dem Zeug" ist. Die praktische Erfahrung zeigt demnach, dass eine Kluft zwischen dem Menschen und den Dingen überhaupt nicht existiert, sondern, dass der Mensch immer inmitten der Welt ist. In-der-Welt-sein meint also etwas, was zur Grundverfassung des Menschen gehört, von ihm überhaupt nicht getrennt werden kann. Die Frage, wie das Subjekt aus sich heraus gelangen und zu den Objekten vorstoßen könne, ist zu theoretisch, zu konstruiert, zu weit weg von der Wirklichkeit, denn der Mensch ist in die Welt eingebunden, durch die Entwicklung, die er im Laufe des Evolutionsprozesses genommen hat und nach Heidegger, durch ein Wesensmerkmal seiner Existenz.

Platon und Aristoteles

Wir haben bereits mehrmals von der Unvollständigkeit unserer sinnlichen Wahrnehmungsapparatur gesprochen, die die Ursache dafür ist, dass wir uns kein Bild von der Welt schlechthin machen können, sondern dass uns nur ein vergleichsweise winzig, kleiner Ausschnitt einer objektiven Welt zugänglich ist. Wir wissen also, unserer so mangelhaften Wahrnehmung zum Trotz, dass es eine Welt geben muss, deren objektive Eigenschaften unabhängig von uns selbst existieren. Unsere Vernunft sagt uns, dass es diese objektive Realität geben muss. Diese Einsicht ist allerdings alles andere, als neu, ja sie ist sogar "ein ziemlich alter Hut", der bereits vor Jahrtausenden entstanden ist.

Ein Denker, der der sinnlichen Wahrnehmung misstraut, ist der griechische Philosoph Platon, ein Schüler des Sokrates. Platon geht davon aus, dass unsere Sinne uns die Dinge nicht so zeigen, wie sie "in Wirklichkeit" sind, sondern nur in ihrer immer sich ändernden Erscheinung. Wir können uns zwar durch die Kombination einer größeren Anzahl von Sinneswahrnehmungen ein etwas allgemeineres Bild von einer Sache machen, doch kommen wir damit dem Wesen einer Sache noch nicht nahe genug.

Platon hat für die Darstellung seiner Gedanken die Dialogform gewählt, eine Form, in der das Für und Wider eines Problems sehr anschaulich und lebendig erörtert werden kann. In einem dieser Dialoge erzählt Sokrates, fast immer die beherrschende Figur in Platons Dialogen, seinem Gesprächspartner ein Gleichnis, dass von Menschen handelt, die in einer Höhle leben, in einer unterirdischen, höhlenartigen Wohnstätte mit aufwärts gegen das Licht gerichtetem Eingang. Sie sind von Kind auf mit Fesseln an Körper und Hals gefesselt, haben also ihren Platz noch nie verlassen, ja sie haben sogar nur geradeaus vor sich hin sehen können, da die Fesseln sie hindern, ihren Kopf zu bewegen. Licht haben sie von einem Feuer, das oben und fern hinter ihnen brennt. Zwischen dem Feuer und den Gefesselten läuft oben ein Weg, an dem entlang eine niedrige Mauer errichtet ist. Längs dieser Mauer nun, tragen Menschen verschiedene Geräte vorbei, die über die Mauer hinausragen. Einige der Vorübergehenden reden, einige schweigen.

Der Gesprächspartner wendet ein, dass dies doch sehr sonderbare Gefangene seien, worauf Sokrates erwidert, dass diese Gefangenen uns Menschen gleichen. Die Gefesselten haben von sich selbst und voneinander nichts anderes gesehen,

als die Schatten, die von dem Feuer auf die ihnen gegenüberliegende Wand der Höhle geworfen werden. Von den vorübergetragenen Gegenständen gilt dasselbe. Wenn sie miteinander reden könnten, würden sie glauben, das, was sie sehen und mit Worten bezeichnen, sei dasselbe wie das, was vorübergetragen wird. Wenn nun der Kerker auch einen Widerhall von der gegenüberliegenden Wand her ermöglichte, würden die Gefesselten, wenn einer der Vorübergehenden etwas sagte, die gehörten Worte dem jeweils vorüberziehenden Schatten zuordnen. Diese Gefangenen würden also nichts anderes für wahr halten, als die Schatten der künstlichen Gegenstände. Wenn aber einer von ihnen befreit und genötigt würde, plötzlich aufzustehen und den Hals umzuwenden, sich in Bewegung zu setzen und zu dem Licht emporzublicken, all dies täte ihm weh und er wäre geblendet von dem Glanz, nicht imstande, jene Dinge zu erkennen, deren Schatten er vorher gesehen hatte. Was würde der Betreffende wohl sagen, wenn man ihm nun versicherte, er hätte damals lauter Nichtigkeiten gesehen, jetzt aber sei er dem Seienden näher und sähe deshalb richtiger. Und was wäre, wenn man ihn zudem noch auf die vorüberziehenden Dinge hinwiese, die er ja bisher nur als Schatten hatte wahrnehmen können und ihn nötigte zu sagen, was es sei? Und wenn man ihn in das Licht selbst, zu sehen nötigte, würden ihm dann nicht die Augen schmerzen und er würde fliehen und zu jenen Dingen zurückkehren, die er anzuschauen imstande ist, fest davon überzeugt, diese seien in der Tat viel wirklicher als das, was man ihm zuletzt gezeigt hatte.

Dies ist, in sehr stark verkürzter Form, das Bild, dass Platon in seinem "Höhlengleichnis" von menschlichem Leben und menschlicher Erkenntnis entwirft. Dem höhlenartigen Kerker entspricht unser menschliches Dasein. Unsere Umgebung gleicht, so wie sie uns von unseren Sinnen gezeigt wird, dem Schatten des Gleichnisses; dem Gewahrwerden, der den Schatten erzeugenden Gegenstände bzw. des Lichtes, entspricht das Erkennen der objektiv vorhandenen Welt der Ideen. "Wir nehmen eine Idee an, wo wir eine Reihe von Einzeldingen mit demselben Namen bezeichnen", erklärt Platon. Ideen sind demnach, die hinter den Einzeldingen stehenden Gemeinsamkeiten, die den Einzeldingen zugrunde liegenden Gattungen, die, wie das Gleichnis zeigt, die einzig wahre Realität haben. Die einzelnen Dinge sind vergänglich, aber die hinter ihnen stehenden Ideen bestehen, als deren Urbilder unvergänglich weiter. Für Platon sind die Ideen die eigentliche Wirklichkeit, also das, was den sinnlich wahrnehmbaren Einzeldingen unserer Umwelt zugrunde liegt. Allerdings lässt Platon offen, welche Kraft es ist, die die Welt der Schatten, (um bei der Sprache des Höhlengleichnisses zu bleiben) zustande bringt. Anders gefragt, wie geschieht es, dass die Ideen, die ja einer im Vergleich mit den Einzeldingen höheren, geistigen Sphäre angehören, sich in den Gegenständen der sinnlich wahrnehmbaren Welt zeigen, sich in der Materie abbilden?

Wir finden bei Platon einige Hinweise darauf, wie wir als Menschen zum Bereich der Ideen vorstoßen können: Da die Dinge der sinnlich erfahrbaren Welt, lediglich Schatten der Ideen sind, können wir uns diesen Ideen auch nur nähern, wenn wir den Bereich der sinnlichen Wahrnehmung verlassen und in vollständiger Abkehr von der Außenwelt, Ruhe und Sammlung der Seele, diese ldeen zu "schauen" versuchen. Der Begriff des Schauens weist uns auf einen wichtigen Aspekt im Denken Platons hin, den des Wiedererkennens. Was uns nämlich im Schauen vor Augen kommt, was also der Seele bei ihrer zurückgezogenen, in sich gekehrten "Versenkung" zugänglich wird, ist etwas, was sie bereits kennt. Nicht irgendwelche völlig neuen, der Seele fremden Dinge sind es, die sich ihr zeigen, sondern alle Erkenntnis – und nichts anderes ist dieses Schauen, dessen, was hinter den sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen steht - ist immer nur möglich, als ein Wiedererinnern und Wiedererkennen aus früheren Zuständen und Verkörperungen der Seele. Voraussetzung für diese Behauptung, ist die Unsterblichkeit der Seele. Platon selbst sagt dazu: "Weil nun die Seele unsterblich ist und oftmals geboren ist und alle Dinge, die hier und in der Unterwelt sind, geschaut hat, so gibt es nichts, was sie nicht in Erfahrung gebracht hätte. So ist es nicht zu verwundern, dass sie imstande ist, sich der Tugend und allem anderen zu erinnern, was sie ja auch früher schon gewusst hat. Denn, da die ganze Natur unter sich verwandt ist und die Seele alles innegehabt hat, so hindert nichts, dass wer nur an ein einziges erinnert wird, was bei den Menschen Lernen heißt, alles übrige selbst auffinde, wenn er nur tapfer ist und nicht ermüdet im Suchen. Denn das Suchen und Lernen ist demnach ganz und gar Erinnerung."

Die Seele ist unsterblich und wird oftmals geboren – so sagt es Platon. Dieser Gedanke der Unsterblichkeit durchzieht sein Werk und tritt uns an verschiedenen Stellen seiner "Dialoge" entgegen. Platon spricht allerdings nicht von einem allgemeinen, unbestimmten Fortdauern nach dem Tode, sondern für ihn ist Unsterblichkeit etwas, was nur den "Keim" des individuellen Daseins betrifft: Er versteht die Seele, als in drei Teile geteilt, nämlich in Denken, Wille und Begierde. Das Denken hat nach Platon seinen Platz im Kopf, das Gefühl sitzt in der Brust, die Begierde im Unterleib. Nur das Denken, die Vernunft, ist

der unsterbliche Bestandteil der Seele, der sich beim Eintritt in den Körper mit den beiden anderen Teilen verbindet. Die Vernunft richtet sich immer wieder auf's Neue in einen Körper ein und bildet mit den beiden übrigen Teilen der Seele zusammen eine Existenz, ein Dasein. Die Seele ist also, nach Platon, das unsterbliche Prinzip des Lebens, das sich selbst Bewegende.

Als weitere Kennzeichnung der Seele bei Platon finden wir, bei seinem Schüler Aristoteles überliefert, dass sie außer selbstbewegend auch denkend und wahrnehmend sowie unkörperlich ist; sie kann denken und wahrnehmen, obwohl sie keinen Körper hat, sondern sich immer nur in einem Körper einrichtet.

Wir haben vorhin, in dem Gleichnis, von den in eine Höhle eingesperrten Menschen, gesehen, dass für Platon die einzelnen Dinge vergänglich sind, aber die hinter ihnen stehenden Ideen unvergänglich weiter bestehen. Das, was den Einzeldingen zugrunde liegt, ist das eigentlich Reale, die Einzeldinge dagegen sind nur ein Schatten dieser "Urbilder".

Die Ideen sind das wirklich Existierende, obwohl sie für den Menschen gar nicht mit den ihm zur Verfügung stehenden fünf Sinnen wahrgenommen werden können. Wie aber kann dann der Mensch eine Verbindung mit dieser Ebene, die, um es noch einmal zu betonen, nach Platon die Realität ausmacht, herstellen? Die Antwort ist ganz einfach: die unsterbliche Seele, genauer, ihr unsterblicher Bestandteil, der Verstand, die Vernunft ist dasjenige am Menschen, mit dem er an der Welt der Ideen Anteil hat. Nicht der Wahrnehmungsapparat des Menschen verschafft ihm einen Zugang zur eigentlichen Wirklichkeit, sondern sein Verstand. Sein Körper und seine Sinnlichkeit sind die Fesseln, die ihn daran hindern, sich in die übersinnliche Welt der Ideen zu erheben.

Das ist einer der wichtigsten Grundgedanken, von denen ich in meiner Theorie ausgegangen bin und deren Bedeutung, ich gerecht zu werden versucht habe. Ich werde aber noch verschiedentlich auf dieses Problem eingehen und Belege und Begründungen, auch von anderer Seite, als der philosophischen, zur Untermauerung heranziehen. Es sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, dass Platon unter dem Begriff der "Idee", nicht nur feststehende Tatsachen versteht, sondern wir finden bei ihm auch die Bedeutung der Idee als "Hypothese", also als Voraussetzung oder Grundannahme, von der aus sich

eine schlüssige Erklärung der sinnlichen Erfahrungswelt gewinnen lässt. Das hypothetische Verfahren legt einem Gedankengebäude eine Grundvoraussetzung, einen unumstößlichen Vernunftgrund zugrunde und entwickelt, von dieser Annahme ausgehend, die Gedankenkette.

Dieses Verfahren findet verbreitete Anwendung auf den unterschiedlichsten Gebieten und selbst die Naturwissenschaften, deren Ziel ja gesicherte Erkenntnisse sind, also gerade das Gegenteil von Annahmen, verwendet solche Hypothesen häufig, um sich eine Grundlage für die Erforschung eines Sachverhaltes zu schaffen. Eine der bekanntesten Arbeitshypothesen aus dem Bereich der Physik ist die, der so genannten Quarkteilchen; bestimmte Tatbestände, aber auch ungelöste Fragen und Probleme veranlassen die Physiker, über noch kleinere Materieteilchen nachzudenken bzw. diese mit Hilfe von aufwendigen Experimenten zu suchen, als es die Atome sind. Die Existenz dieser Teilchen, denen man den merkwürdigen Namen "Quark" verliehen hat, würde einige Ungereimtheiten im jetzigen physikalischen Modell vom Aufbau der Materie beheben und allein diese Annahme ist es, die Forscher nach den Teilchen suchen lässt.

Wichtig ist an dieser Stelle festzuhalten, dass Hypothesen ein weit verbreitetes und in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen angewendetes Mittel zur Erkenntnisfindung sind und auch die Philosophie und alle philosophischen Systeme mit Hypothesen arbeiten.

Die Fähigkeit Hypothesen aufzustellen, hilft dem menschlichen Geist, sich aus dem Bereich des sinnlich Wahrnehmbaren und Überprüfbaren zu lösen und sich Regionen zu erschließen, die vorerst nur dem Verstand zugänglich sind, die aber dem Menschen helfen, seine Erfahrungswelt zu erklären und zu verstehen.

Der schon vorhin erwähnte Aristoteles, der bei weitem bekannteste Schüler des Platon und seinerseits selbst, auch Lehrer einer überaus berühmten Persönlichkeit der Weltgeschichte gewesen ist, nämlich des makedonischen Königs Alexander, der den Beinamen "der Große" bekam und unter anderem durch die Schlacht bei Issos im Jahre 333 in die Geschichte eingegangen ist, dieser Aristoteles also, hat viele Dinge anders gesehen als sein Lehrer Platon. Er wurde sogar geradezu dessen Gegenspieler, doch in der Frage der Unsterblichkeit finden wir Verwandtschaften zwischen den beiden.

Für Aristoteles gibt es drei Arten von Seelen: die ernährende oder Pflanzenseele, die empfindende oder Tierseele und die denkende oder Menschseele. Die jeweils höhere Seele kann nicht ohne die niedrigere bestehen; die Tierseele hat also, die Pflanzenseele zur Grundlage, die Menschenseele die Tier- und Pflanzenseele.

Der Mensch ist, nach Aristoteles, vor allen anderen Lebewesen und erst recht vor den Pflanzen ausgezeichnet, dass er über den Geist verfügt – bei Platon hatten wir die Dreiteilung der Seele in Begierde, Gefühl und Verstand gefunden. Und so, wie dort der Verstand für unsterblich angesehen wurde, ist bei Aristoteles der Geist der unsterbliche Teil, der nicht mit dem Leib vergeht, sondern nach dem Tode weiter besteht. Wie allerdings dieser Geist vor der Geburt und nach dem Tode existiert, darüber gibt Aristoteles keine näheren Auskünfte. Gerade dieser Frage bin ich nachgegangen, da sie mir von einer außerordentlich großen Bedeutung zu sein scheint. Denn wenn der Geist oder wie Platon es nennt, der Verstand unsterblich ist, das irdische Leben des Menschen überdauert, so ist doch diese in der Unsterblichkeit begründete Ewigkeit des Geistes etwas, was allein schon deshalb, weil es unendlich mal so lange währt, wie die kurze Spanne des menschlichen Lebens, einer näheren Betrachtung würdig. Ja mehr noch, es ist doch nahe liegend, den Zustand, der im Vergleich zu einem anderen, unzählige Male länger ist, wie es die Ewigkeit im Vergleich mit dem irdischen Leben ist, als den Normalzustand anzusehen. Und dann ist es nur normal und sogar zwangsläufig, wenn man versucht sich über diesen Zustand Klarheit zu verschaffen, auch wenn die Mittel hierzu vielleicht unzureichend scheinen. Diesen unzureichenden Mitteln, unseren Wahrnehmungsorganen in erster Linie, steht die Fähigkeit zur Aufstellung von Hypothesen zur Seite, die uns in dieser Frage ein ganzes Stück weiterbringen kann.

> "Ist die Seele einer Lebensform, nach der Quanten-Theorie ein Vernetzungskonstrukt aller bisher gemachten Erfahrungen, mit allen Ereignissen und Gegenständen als raum-, quanten-, und zeitlose- Information verschränkt und mit einem Ich-Bewusstsein existent?"

Die Evolution

Ich werde im Folgenden, den bereits vorhin erwähnten Gedanken der Evolution des menschlichen Geistes aufgreifen und weiter ausführen. Wir werden hierbei sehen, dass sich ein Zusammenhang zwischen der platonischen Idee von der Unsterblichkeit, der Vernunft und einer, als Hypothese angenommenen Weiterentwicklung des menschlichen Geistes finden lässt.

Es ist eine mittlerweile anerkannte Tatsache, dass sich die Entstehung der verschiedenartigen Lebensformen auf unserer Erde, durch den Gedanken der Evolution erklären lässt. Evolution meint die Weiterentwicklung, z. B. eines Lebewesens, wie des Menschen unter immerwährender, kontinuierlicher, biologischer Anpassung an die Bedingungen, die der Lebensraum diesem Lebewesen bietet. Dieser biologische Anpassungsprozeß ist vom Bewusstsein, von der Vernunft und vom Willen des Menschen abhängig, vollzieht sich sozusagen, als körperliche Reaktion auf die äußeren Lebensumstände. Diese körperliche Reaktion ist zu verstehen, als langsame Verwandlung, als Metamorphose und sie vollzieht sich selbstverständlich nicht innerhalb eines Zeitraumes, den ein einzelner Mensch erlebt, sondern sie nimmt Jahrmillionen in Anspruch. Der Körper sucht sich gewissermaßen die Form und die Bestandteile, die er braucht, um in seiner Umwelt mit Hilfe seiner biologischen Ausstattung überleben zu können. Für die Bildung jedes einzelnen Organs und der damit verbundenen "Fähigkeit", hat irgendwann einmal eine Notwendigkeit bestanden, nichts ist von vorne herein so gewesen, wie es uns heute erscheint, sondern alles hat sich im Laufe der Zeit zu seiner heutigen Gestalt und Funktion entwickelt

Natürlich ist die Evolution kein Prozess, der irgendwann einmal an einen Endpunkt gerät und zum Stillstand kommt, sondern es liegt im Wesen der Evolution, kontinuierlich weiterzugehen und nicht auf einer Stelle stehen zu bleiben. Und ebenso natürlich gibt es nicht den geringsten Grund anzunehmen, dass die heutigen Menschen das Endergebnis dieser Entwicklung wären, dass die Evolution ausgerechnet jetzt zum Stillstand gekommen sei. Sondern auch wir sind, so schwierig es ist, sich das vorzustellen, nur ein Zwischenstadium, eine Etappe auf dem Weg, den die Gattung "Mensch", seit ihrer Entstehung zurückgelegt hat. Ein Ende dieses Weges ist nicht in Sicht, doch sind wir immerhin in der Lage, Hypothesen über das aufzustellen, was aus uns in ferner Zukunft einmal werden wird.

Ich habe vorhin bereits den menschlichen Wahrnehmungsapparat, als sehr eingeschränkt beschrieben. Wir sind mit Hilfe unserer Sinnesorgane in der Lage, einen ganz bestimmten Teil unserer Umwelt wahrzunehmen, nämlich genau den Teil, in dem wir uns bewegen und uns zurechtfinden müssen, in dem unser Leben stattfindet. Unser Überleben ist, durch die Einrichtungen zur Umweltwahrnehmung, über die unser Körper verfügt, abgesichert. Phänomene, wie die Radarwellen, die für uns nicht lebensnotwendig sind (die unbestreitbare Rolle, die das Radar bei der Navigation im Schiffs- und Flugverkehr spielt und die dort auch sicherlich lebensnotwendig ist, aber in einem anderen Sinne, ist natürlich nicht gemeint), können auch von unserem Körper nicht direkt wahrgenommen werden, da er bisher keinerlei Veranlassung hatte, spezielle Organe hierfür auszubilden. Genauso ist es zum Beispiel mit dem ultravioletten Licht, dass, wie schon erwähnt, von den Bienen wahrgenommen werden kann, da sie mit seiner Hilfe sich orientieren und navigieren.

Die Tatsache, dass wir Menschen heute nicht über Organe verfügen, die uns all die Umweltphänomene zugänglich machen, die wir mit Hilfe von technischen Geräten bereits herausgefunden haben und deren Existenz, als sicher anzunehmen ist, obwohl sie nicht von den fünf Sinnen erfasst werden können, besagt doch noch lange nicht, dass der Mensch nicht eines fernen Tages vielleicht in der Lage sein könnte, zum Beispiel Radarwellen "zu sehen". Voraussetzung hierfür wäre lediglich, dass sich die Umwelt so verändert, dass sich für den Menschen, um das Überleben seiner Art zu sichern, die Notwendigkeit ergibt, ein spezielles Organ zum Empfang eben dieser Wellen zu entwickeln.

Aber es sind natürlich auch ganz andere Entwicklungen denkbar. Betrachten wir einmal die immer schneller fortschreitende Verbreitung der Automation. In den Industrienationen, auf die wir unsere Betrachtung dieser Entwicklung, notwendigerweise aus nahe liegenden Gründen beschränken müssen, werden immer mehr Bereiche des Lebens, der Arbeit, aber auch der Freizeit, durch die Verwendung von Maschinen, Computern, elektrischen Geräten und anderen technischen Hilfsmitteln bestimmt. Nicht nur schwere körperliche Arbeit wird heute von eigens, dafür entwickelten Maschinen verrichtet, sondern auch leichte, aber unangenehme Arbeiten überlässt man immer mehr der Maschine. Ein moderner Haushalt ohne Staubsauger, Küchenmixer, Kaffeemaschine oder ähnliches, ist kaum noch denkbar, die Waschmaschine ist nicht mehr aus unserer

Zivilisation wegzudenken, die Zentralheizung eben so wenig; das Auto lässt uns große Entfernungen, mit einem Minimum an körperlicher Anstrengung, zurükklegen. Diese Aufzählung mag jeder für sich fortsetzen und mit Beispielen aus seinem individuellen Erfahrungsbereich vervollständigen. Wenn wir berücksichtigen, dass der Mensch es erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit versteht, die elektrische Energie nutzbar zu machen, verfügen wir heute doch schon über eine beachtliche Anzahl von Hilfsmitteln, die uns mit Hilfe der Elektrizität das Leben erleichtern. Immer weniger körperliche Anstrengung wird dem Menschen abverlangt, immer häufiger kann er "die Hände in den Schoß legen" und abwarten, bis eine Maschine, die gerade erforderliche Tätigkeit verrichtet hat. "Die Hände in den Schoß legen", dieser bildhafte Ausdruck zeigt uns eine Tendenz, die sich in dem eben Gesagten abzeichnet: Unsere Körperorgane, die für die Verrichtung von Tätigkeiten aller Art, eigentlich geeignet sind, da sie sich im Laufe der Evolution gerade daraufhin entwickelt haben, für alle Tätigkeiten geeignet zu sein, die zu unserem Überleben erforderlich sind, werden zusehends "arbeitslos". Unsere Arme und Beine "tun" immer weniger, sie werden mit der Erfindung jedes neuen Gerätes ein winzig kleines Stückchen, in einem winzig kleinen Teilbereich des gesamten Lebens "überflüssiger" – womit nichts gegen die Tatsache gesagt sein soll, dass uns die Maschinen und Geräte unser Leben immerhin leichter und angenehmer machen.

Aber es bereitet keine großen Schwierigkeiten, sich vorzustellen, dass der Mensch eines fernen Tages in seinem Sessel sitzt und daraus auch überhaupt nicht mehr aufzustehen braucht, da alle Tätigkeiten vollautomatisch verrichtet werden. Wozu braucht er dann noch die ursprünglich einmal lebensnotwendigen Extremitäten? Er könnte doch eigentlich gut auf sie verzichten.

Nun ist das natürlich nicht so zu verstehen, dass die Menschen eines Morgens aufwachen und feststellen, dass Arme und Beine nicht länger gebraucht werden, worauf diese dann vom Körper fallen. Durch die biologische Evolution verursachte organischen Veränderungen, passieren nicht von heute auf morgen, sondern sie entwickeln sich im Laufe von tausenden und abertausenden von Generationen. Der einzelne Mensch nimmt sie auch niemals, als Veränderung wahr. Nur im Nachhinein, im Rückblick auf ein sehr weit zurückliegendes Stadium der Entwicklung, können wir feststellen, ob und was damals am Organismus des Menschen anders gewesen ist und können dann sagen, dass sich etwas so und so verändert hat, dass die Evolution diesen bestimmten Weg genommen hat, der sich in eben dieser organischen Entwicklung zeigt.

Eine Umwelt, die für bestimmte Fähigkeiten keine Verwendung mehr hat, würde den Evolutionsprozess dahingehend beeinflussen, dass Organe, die nicht länger lebensnotwendig sind, allmählich verändert, umgebildet oder gar zurückgebildet werden. Die Natur leistet sich in dieser Beziehung nicht den geringsten Luxus; nur das absolut Erforderliche wird beibehalten. In dem Maße, wie die Notwendigkeit, mit einem Körperorgan bestimmte lebenserhaltende Funktionen auszuüben, allmählich nachlassen könnte, ist eine ebenso allmähliche Veränderung dieses Organs denkbar.

Halten wir fest, was wir über den menschlichen Wahrnehmungsapparat bereits gesagt haben: Unsere fünf Sinne liefern uns ein sehr eingeschränktes und speziell auf uns zugeschnittenes Bild von der Welt. Der englische Wahrnehmungsphysiologe Richard L. Gregory hat hierfür die treffende Formulierung geprägt: "Eigentlich sind wir so gut wie blind". So übertrieben sich dieser Satz anhört, so wahr ist er doch. Erinnern wir uns nur daran, was wir über den winzigen Ausschnitt aus dem gesamten Bereich der elektromagnetischen Wellen gesagt haben, den die menschlichen Sinnesorgane wahrnehmen können. Bei Platon fanden wir den Gedanken, dass sein Körper und seine Sinnlichkeit, den Menschen nicht daran hindert, sich in den übersinnlichen Bereich der Ideen zu erheben, "Der Leib ist das Grab der Seele", wie Platon es ausdrückt. Der Wunsch, in die Welt der Ideen vorzudringen, wahre Erkenntnisse über sich und die Welt zu sammeln, ist etwas, was die Evolution des Geistes weiter vorantreibt.

Wenn nun, der mit eingeschränkten Wahrnehmungsmöglichkeiten ausgestattete menschliche Körper den Verstand daran hindert, seiner eigentlichen Bestimmung gerecht zu werden, so ergibt sich doch daraus, als mögliche Konsequenz, dass der Mensch versuchen muss, seinen Körper zu überwinden, die Mängel zu beseitigen. Ich sehe den Fortgang der Evolution, der menschlichen Daseinsform auf eine Existenzform ausgerichtet, in der es dem Menschen möglich ist, ohne seinen Körper zu existieren, als reiner Geist konsequent das hinter sich zurücklassend, was ihn an seiner geradlinigen Entwicklung hindert. Es ist mir völlig klar, dass ich mit dieser These nicht nur auf uneingeschränkte Zustimmung stoßen werde, doch soll man etwa das, was man für wahr erkennt, nur deswegen nicht äußern, weil es ungewöhnlich und provozierend ist? Doch wohl nicht! Ich bin der Meinung, dass es sogar, im Gegenteil, sehr förderlich ist, wenn der Verstand sich mit neuartigen Gedanken auseinandersetzen muss.

Die unendliche Dynamik – das Streben nach Verwirklichung

Der Mensch solle in einem unendlichen Prozess immer wieder Neues schaffen und dadurch seiner Bestimmung gerecht werden und sich selbst verwirklichen. Dieses unendliche, nicht aufhörende Immer – wieder – neu – Schaffen bestimmte Picodella Mirandola (15. Jahrh.), als das Wesen des Menschen, verlangt das einerseits vom Menschen, andererseits aber hält er ihn dessen auch für fähig. Es zeichnet den Menschen mit einer Eigenschaft aus, die sonst immer nur der göttlichen Kraft zugesprochen wird: der Prozess der Selbstverwirklichung ist nach Mirandola ein unendlicher, der Mensch hat in sich eine unendliche Dynamik, die sein Streben nach Verwirklichung in Gang hält. Die Unendlichkeit sei gewissermaßen ein "Merkmal" des Menschen, durch welches er Gott ähnlich wird, aber eben nur ähnlich, denn wenn der Prozess der weiteren Entwicklung unendlich wäre, so würde der Mensch Gott nie erreichen.

Da aber die Materie ebenfalls der Evolution unterliegt, wie wir später sehen werden, müssen Mirandolas Thesen auch dahingehend erweitert werden. Das fünfzehnte Jahrhundert ist das Jahrhundert, in dem die Renaissance in Italien zur höchsten Blüte kam. Die Renaissance war die Wiedergeburt der Antike und zwar insbesondere der griechischen Antike. Man interessierte sich in unerhört starkem Maße für alles, was mit dem "alten Griechenland" zusammenhing, insbesondere mit der griechischen Kunst und mit der Philosophie. Die Rückbesinnung auf das Griechentum hat einen so entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der gesamten abendländischen Kultur gehabt, dass unsere heutige Zeit ohne sie überhaupt nicht vorstellbar ist. Auch Mirandola hat Elemente der antiken griechischen Philosophie in seinem Gedankengebäude verarbeitet, was um so weniger verwundert, wenn man weiß, dass Florenz. seine Heimatstadt, der Mittelpunkt einer Rückbesinnung auf die Lehre Platons war. Die Werke dieses großartigen Denkers wurden ins Lateinische, die Wissenschaftssprache der damaligen Zeit, übersetzt und damit einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht. Es braucht uns also nicht zu überraschen, wenn wir bei Mirandola Anklänge an Gedanken und Thesen finden, die uns bereits aus der Beschäftigung mit der Lehre Platons vertraut sind. Dort hatten wir gefunden, dass ein Teil, der als dreiteilig gedachten Seele, nämlich die Vernunft, unsterblich sei. Hier nun wird der Gedanke entwickelt, dass das Streben des Menschen nach Selbstverwirklichung unendlich ist und sich in

einem unendlichen Prozess, in dem immer Neues vom Menschen geschaffen wird, äußert.

Der Zusammenhang liegt auf der Hand: nur durch seine unsterbliche geistige Kreativität kann der Mensch in seinem endlosen Selbstverwirklichungsprozess immer wieder etwas Neues hervorbringen. Würde der Geist im Augenblick des körperlichen Todes eines Menschen ebenfalls vergehen, so wäre dieser Prozess unterbrochen und der Mensch könnte die ihm gestellten Aufgaben der Verwirklichung seiner "selbst" nicht gerecht werden. Die Unsterblichkeit des Geistes, die schöpferischen Fähigkeiten des Menschen fordern geradezu, als logische Folge den dazugehörigen Menschen, der unaufhörlich mit eben diesem Geist etwas Neues schafft und sich so weiterentwickelt. Das aber ist auf einem anderen Wege und mit anderen Worten eine Bestätigung des Grundgedankens meiner Evolutionstheorie aus dem vorigen Kapitel.

Das Bewusstsein des Menschen

Giordano Bruno, ein anderer Renaissancephilosoph, tat einen Schritt in diese Richtung, er stellte die These auf, dass es den Gegensatz zwischen diesseitiger und jenseitiger Welt überhaupt nicht gibt, sondern dass die Welt, das Universum, unendlich ist; für ihn ist die Welt nicht länger ein Abbild Gottes, sondern sie tritt an die Stelle Gottes. Alle Körper der Welt, alle Sterne und Planeten schweben im unendlichen Kraftfeld des Raumes und werden nur durch die eigene Schwere im Gleichgewicht gehalten. Die Materie selbst und nicht ein Gott ist das Prinzip der Bewegung und bringt aus sich selbst all das hervor, was werden und Gestalt annehmen soll. Damit ist aber die Welt so weit aufgewertet worden, wie nie zuvor.

Hier liegt immerhin schon unausgesprochen angedeutet, dass die Materie so etwas wie Bewusstsein hat; wie könnte sie sonst eine derartig durchorganisierte, sinnvolle und bis ins Letzte aufeinander abgestimmte Ordnung hervorbringen, wie es zum Beispiel unsere Erde, ein winziger Ausschnitt aus dem unendlichen Universum, ist.

Genau in diese Richtung gehen auch die Gedanken eines der großen deutschen Denkers, Gottfried Wilhelm Leibniz, der sagt, dass es in der Natur nichts Totes gibt, sondern dass jedes Stückchen von ihr einem "Teich voller Fische" gleicht, sprich lebendig ist und über so etwas wie Bewusstsein verfügt. Leibniz führt alle Materie auf kleinste Teilchen zurück, die in der Lage sind, durch ihren Zusammenschluss jede mögliche Substanz zu bilden. Er betont, dass es nichts ausschließlich Materielles gibt, sondern dass jeder Körper, jede Materie eine Kraft enthält, die schon vom Ursprung der Dinge an in der Materie ist.

Die kleinsten Teilchen, aus denen jede Substanz besteht, nennt Leibniz "Monaden". Die Monaden sind lebendig und handlungsfähig und da sie auch unteilbar sind, können sie auf natürlichem Wege weder entstehen noch vergehen, sind also unendlich. Sie können keine Einwirkung von außen erleiden, denn, so Leibniz, "die Monaden haben keine Fenster". Sie sind als die kleinsten Teilchen, auf die Materie und die in ihr wohnende Kraft zurückgeführt werden kann, nicht mit der Materie identisch, sind also gestaltlos und ausdehnungslos. Aber sie sind veränderlich, denn wie sonst wäre die nun mal offensichtlich vorhandene Veränderung und Bewegung innerhalb der Welt zu erklären. Da aber eine äußere Einwirkung bei dieser ständigen Veränderung nicht stattfinden kann, kann sie nur auf einem inneren Prinzip beruhen. Jede einzelne Monade entwickelt sich fortwährend und zwar aus sich selbst heraus. Das aber

heißt, dass diese Entwicklung immer nur Umwandlung eines schon Vorhandenen sein kann, dass zukünftige Entwicklungen bereits in der gegenwärtigen enthalten sind. Sämtliche Monaden verfügen über Bewusstsein, das allerdings in verschieden starken Ausprägungen, als schlafendes, träumendes oder waches Bewusstsein, in den verschiedenen Monaden anzutreffen ist. Damit aber hört das Bewusstsein auf, eine Eigenheit der menschlichen oder tierischen Existenz zu sein, sondern es ist, wenngleich in unterschiedlichen Stufen, in aller Materie.

Leibniz hat ein wenig deutlicher ausgedrückt, was auch schon bei Giordano Bruno anklang, nämlich, dass keineswegs nur der Mensch Bewusstsein hat, sondern dass auch die Materie darüber verfügt. Nur macht er die Einschränkung, dass dieses Bewusstsein geringer sei, obwohl, bei unvoreingenommener Betrachtung, eigentlich genauso viel für, wie gegen diese Annahme spricht. Ja, es ist sogar ein Zeichen von typisch menschlicher Überheblichkeit, wenn er allein sich das vollkommenste, ausgeprägteste Bewusstsein zubilligt und alles andere auf einer niedrigeren Stufe sieht. Ich habe bereits deutlich gemacht, wie eingeschränkt und im Grunde genommen auch falsch das Bild ist, das der Mensch von der Welt hat. Wenn er aber hergeht und dieses unvollständige, subjektive Weltbild zum allein gültigen, objektiv richtigen Bild erklärt, so verliert er dabei völlig aus den Augen, dass es ja sein Wahrnehmungsappa-rat ist, der ihm sagt, wie die Welt aussieht. Die Wahrnehmungsorgane sind aber, wie schon dargestellt, zu sehr auf ganz bestimmte Aufgaben fixiert, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können.

Woher kann der Mensch dann aber wissen, dass er über ein höheres Maß an Bewusstsein verfügt, als irgendein Stück Materie? Die Antwort lautet: er kann es gar nicht wissen, da er immer davon ausgehen muss, dass es Phänomene in dieser Welt gibt, für die er erstens keine Sinnesorgane hat und die zweitens so anders sind, als alles, was er bisher kennt, dass er sie sich noch nicht einmal vorstellen kann, ja mehr noch, dass er sich nicht vorstellen kann, dass es so etwas, wie diese Phänomene überhaupt gibt.

Ich gehe daher ganz im Gegensatz zu Leibniz davon aus, dass die Materie eine höhere Bewusstseinsstufe, als der Mensch hat, da mir dieser Standpunkt eine wesentlich solidere Basis zu haben scheint, denn ich mache damit nicht den Menschen zum Maß aller Dinge. Leibniz geht in dieser Frage von der Voraussetzung aus, dass die Welt so ist, wie der Mensch sie wahrnimmt – ich gehe hinter diese Voraussetzung zurück und berücksichtige die eingeschränkte Wahrnehmungsfähigkeit des Menschen.

Weltflucht-Theorie

Zeitgenössischer Philosophie

Parallelen und Bestätigungen für unseren bisher zurückgelegten Denkweg finden wir bei dem großen zeitgenössischen indischen Philosophen, Sri Aurobindo, ja mehr noch, wir werden feststellen, dass einige Ansichten und Auffassungen Aurobindos bis zu einem gewissen Grade mit meinen Hypothesen deckungsgleich sind.

Sri Aurobindo beginnt in seinem Hauptwerk "The Life Diving" seine Ausführungen mit einer Kritik an dem weit verbreiteten Phänomen der Weltflucht. Unter Weltflucht ist ein Vorgang zu verstehen, der einem Ausweichen vor der Realität gleichzusetzen ist, die real existierende Welt bietet dem Menschen zu viele Schwierigkeiten bei der Bewältigung seiner Lebenssituation, also entzieht er sich dieser Welt und flüchtet in eine persönliche, individuelle Scheinwelt, in der er sich die Bedingungen seines Lebens so gestalten kann, wie er sie für angenehm und richtig hält.

Es sind zunächst zwei völlig unterschiedliche Arten von Weltflucht, die Sri Aurobindo kritisiert, nämlich zum einen die Flucht in die Technik, zum anderen die Flucht in die Seele. Die Kritik an einem Ausweichen in die Möglichkeiten der Technik wendet sich in erster Linie gegen die Amerikaner, doch sind eigentlich alle modernen Zivilisationen angesprochen, in denen die Technik die dominierende Rolle spielt. Natürlich sollen die positiven Errungenschaften der Technik nicht geleugnet oder in ihrer Bedeutung heruntergespielt werden, da sie natürlich eine gewichtige Rolle bei der Weiterentwicklung der Menschheit spielen, aber ein mehr oder weniger blindes sich Verlassen auf die Technik, eine Technikgläubigkeit, die dem Menschen nahezu keinen Platz mehr einräumt, ist zu verurteilen. Die zweite Art von Weltflucht ist vorwiegend im Bereich fernöstlicher Philosophie und Religion anzutreffen. Gemeint ist die Flucht in die Bereiche der Seele, Bereiche, in denen die Gesetzmäßigkeiten der äußeren Welt keinerlei Gültigkeit haben. Die Versenkung des Geistes, die Flucht in die Ecken und Winkel der Seele ist nach Aurobindos Meinung die Ursache all der Übel, unter denen zum Beispiel Indien heute zu leiden hat. Die objektive Realität mit ihren technischen und materiellen Erfordernissen wird geleugnet und stattdessen der Rückzug in entlegene, weltferne geistige Gefilde angetreten. Diese Art von Weltflucht, die in den verschiedenen Yogasystemen praktiziert wird, lehnt er, bis auf das von Aurobindo selbst entwickelte Yoga, scharf ab, denn Yoga führt nur zu einem Ausweichen vor der Realität. Nach meiner Meinung führt Yoga hauptsächlich ins Unterbewusstsein, trägt aber dadurch nicht zur geistigen Evolution der Menschen bei, denn dafür muss das erweiterte Bewusstsein durch neue Gedanken geschaffen werden.

Außerdem gibt es noch eine weitere, sicherlich ebenso verbreitete Weise, die objektive Realität zu leugnen, nämlich die Selbstüberschätzung des Menschen, der das ihm durch seine fünf Sinne vermittelte unvollständige und subjektive Weltbild für die objektive Realität erachtet. Hierbei besteht nämlich die Gefahr, überhaupt nie zu einer Erkenntnis der objektiv vorhandenen Welt vorzudringen, da noch nicht einmal ihre Existenz anerkannt wird.

Doch zurück zu Aurobindo: Es ist natürlich nicht sein Bestreben, die geistigen Werte der traditionellen indischen Philosophie aufzugeben. Er sucht vielmehr nach einer Verbindung der materiellen Errungenschaften der westlichen Zivilisationen mit den geistigen Errungenschaften des Ostens.

Geschichte nach Aurobindo ein ständiger ist Involutions-/Evolutionsprozess, der einmal an einen Punkt gelangen wird, an dem er sich umkehren wird. Dieser Umkehrungspunkt ist nun erreicht: das Höchste hat sich in die Materie zurückgebildet und geht nun wieder aus ihr hervor. Das Göttliche ist gewissermaßen in die Atome eingedrungen, das Größte und Höchste in das Kleinste und nun setzt der umgekehrte Prozess ein. Natürlich versagen bei solchen Theorien unsere gewohnten Vorstellungen von der Zeitdauer bestimmter Vorgänge recht kläglich, so unermesslich lang ist der Zeitraum, der vor diesem Umkehrpunkt liegt. Die Auffassung, der Mensch sei die Krone der Schöpfung, erscheint Aurobindo angesichts der Dauer der Menschheitsgeschichte, im Vergleich zur Dauer der Dinge, denn auch ziemlich lächerlich. Hier wird ein weiterer Beleg für die Notwendigkeit einer Korrektur des menschlichen Selbstverständnisses angeführt. Ein erster Beleg liegt in der Tatsache, dass der Mensch aufgrund seiner unzureichenden Ausstattung mit Sinnesorganen lediglich einen winzig kleinen Ausschnitt aus der objektiven Welt wahrzunehmen in der Lage ist. Er kann – zumindest in seinem jetzigen Entwicklungsstadium nicht als Krone der Schöpfung angesehen werden, da er diese Schöpfung doch noch nicht einmal halbwegs überschaut. Erst ein Geist ohne Körper, der ia weder über eingeschränkte Sinneswahrnehmungen verfügt, noch "in der Zeit", sondern in der Unendlichkeit existiert, würde auf dem Weg sein, dieses Prädikat mit Recht zu tragen.

Die Vorstellung vom Menschen als der Krone der Schöpfung geht zu einem großen Teil natürlich darauf zurück, dass der Mensch als Abbild Gottes gedacht wird, ein Gedanke, der unsere heutige Gottesvorstellung – ein Blick auf Gottesdarstellungen im Laufe der Kunstgeschichte bestätigt, dies – nachhaltig geprägt hat.

Aurobindo sieht nun eine neue Weise von Existenz auf uns zukommen, eine Existenzform, die gekennzeichnet ist durch eine höhere Stufe von Bewusstsein

Er meint, es wird sich ein neuer Mensch entwickeln; diese nächste Entwicklungsstufe wird ein Wesen hervorbringen, das Aurobindo (als auch Nieztsche) "Übermensch" nennt. Dieser Übermensch ist in erster Linie dadurch gekennzeichnet, dass er einen viel tieferen Einblick in die Vorgänge der Evolution haben wird, als alle bisher existierenden Lebensformen.

Dieser Einblick in die übergeordneten Zusammenhänge aller Existenz beruht letztlich darauf, dass der "Übermensch" die wirkliche und wahre Weisheit erkannt und akzeptiert hat. Der "Übermensch" sieht gewissermaßen alles "wie von einer höheren Warte" aus und ist in der Lage, durch Mobilisierung der verschiedenen, in ihm angelegten Möglichkeiten weit über das bisher Vorstellbare hinauszuwachsen. Nach Aurobindo ist er das Resultat, das an dem vorhin angesprochenen Umkehrpunkt der Geschichte entstehen wird.

Hier nun trennen sich Aurobindos und meine Auffassung, denn der Unendlichkeit ist jede Wiederholung fremd. Nach meiner Auffassung wird es keine Umkehrprozesse, sondern immer nur eine Neuschaffung geben.

Aber schon in heutigen Lebensformen existieren sieben differenzierte Egoprogramme auf verschiedene genetischen Vernetzungsstrukturebenen vom egoistischen Gen, der Gen-Programme, der Zelle, des Ich-Bewusstseins, seiner Zugehörigkeitsgruppe der eigenen Art, bis hin zur Schöpfungsförderung und Einheit mit der Natur und Welt.

Die als wissenschaftliche Revolution in der Zeitschrift "Bild der Wissenschaft" im Januar 1983 veröffentlichte "Chaos-Theorie" bestätigt diese Ansicht. Ein weiterer Gedankenschritt ist, dass dieser Übermensch eigentlich nur die Vorstufe des reinen Geistes ohne Körper ist. In der Tat kann nämlich auf dieser Entwicklungsstufe ein Ziel der menschlichen Evolution, der Geist ohne Körper, nicht mehr mit den Fesseln, die sein Körper ihm anlegt, behaftet sein. Der

Körper kann keinerlei Hemmnis für den menschlichen Geist mehr sein: sowohl der Körper als Gefängnis des Geistes, als auch jede andere Form von Materie bilden in diesem Zustand keine Grenzen mehr; der Geist kann sich wirklich voll und ganz der Unendlichkeit widmen und kann so den Zustand des unendlich Göttlichen erreichen, bzw. darauf zustreben. Der Übermensch - Mensch mit Körper, aber größerem Bewusstsein – wird nach Aurobindo über weniger Egoismus verfügen, worin wiederum eine Entsprechung zu meiner Theorie liegt, dass der Mensch über zwei Egos verfügt; ein Ego ist für die körperliche und das zweite für die geistige Weiterentwicklung des Menschen zuständig. Das körperliche Ego ist dafür da, die "Maschine" Mensch zu versorgen und zu schützen. Sobald der Mensch aber ein Entwicklungsstadium erreicht haben wird, in dem diese "Maschine" – sein Körper – nicht mehr gebraucht wird, sobald also der Geist die Fähigkeit erworben haben wird, ohne Körper zu existieren, wird auch das körperliche Ego überflüssig. Der "vergeistigte Mensch" - der Geist ohne Körper - hat den körperegolosen Zustand erreicht, der geistige Evolutionstrieb sorgt aber für eine weitere Entwicklung des geistigen Fassungsvermögens.

Das Ego ist in diesem Stadium abgestorben, eine Versorgung der "Maschine Mensch" ist nicht länger notwendig, da diese Maschine eben nicht mehr existiert.

Wenn aber die Versorgung nicht mehr notwendig ist, ist gleichzeitig auch diese Form von Egoismus nicht mehr erforderlich, denn Egoismus ist nichts anderes, als eine bestimmte Ausprägung des Selbsterhaltungstriebes des körperlichen Menschen. Auf dem Weg zum vergeistigten Zustand verliert der Egoismus automatisch an Kraft. Er entwickelt sich zurück, je näher der Mensch dem Stadium der Existenz als reiner Geist kommt.

Dem Einwand, dass die Entwicklung zu einem egolosen Zustand viel zu lange dauern würde, als dass es sich lohnte, überhaupt darüber nachzudenken, begegnet Aurobindo mit dem Hinweis darauf, dass im Laufe der Geschichte des Universums jeder neue Prozess immer kürzer gewesen ist, als der vor ihm liegende und dass außerdem in diesem Jahrhundert der Tatbestand der Evolution in seiner ganzen Tragweite erahnt und zum Gegenstand des bewussten Denkens gemacht worden ist. Ja, der Wille vieler Menschen ist sogar schon auf ein Vorantreiben der Evolution gerichtet.

Dieser Gedanke verdient eine ausführlichere Betrachtung: Da die Evolution

etwas ist, was zum Teil iedenfalls unserem Willen unterworfen ist, ergibt sich für jeden Menschen die Verpflichtung, das ihm Mögliche zum Erreichen dieses Zieles zu tun. Dazu gehört ein ständiges Erweitern der geistigen Fähigkeiten, Gedankentraining in allen Bereichen, ein intensives Ausnutzen der vorhande-Kapazitäten. Die Anstöße für den Geist (siehe "Sandkastenmodell") müssen bewusst gesucht, sie dürfen nicht umgangen oder vermieden werden. Ganz in diesem Sinne fährt Aurobindo fort, wenn er sagt, dass wir bereits viel stärker in den Evolutionsprozess einbezogen sind, als alles Leben vor uns. Wir sind nämlich zum ersten Mal in der Geschichte allen Lebens in der Lage, das Ziel der Evolution klar zu erkennen und darauf hinzuarbeiten. dass es verwirklicht wird. Wir sind somit in der Lage, den Evolutionsprozess zu beeinflussen, in gewissen Grenzen sogar zu steuern und ihn so auf ieden Fall zu beschleunigen. Je zielgerichteter aber dieser Prozess ablaufen kann, desto schneller wird er sein Ziel auch erreichen. Da wir das Ziel erkannt haben, ist es unsere vordringlichste Aufgabe, alles zum Erreichen Notwendige und in unserer Macht Stehende zu tun. Das aber heißt, dass dieses Ziel gar nicht mehr in so weiter Ferne liegen muss, sondern möglicherweise bereits in absehbarer 7eit erreicht werden könnte

Wir haben heute bereits ein Stadium erreicht, in dem wir sehr weitgehend in und mit unserem Geist leben, weit mehr, als in unserem Körper. Unser Geist hat einen weitaus größeren Stellenwert in unserem Leben und für unsere Weiterentwicklung als unser Körper – die Bedeutung und Wertschätzung des Geistigen (Wissenschaften, Religion, Kunst) belegen dies. Unser Geist erschließt sich immer neue Bereiche, schafft letztlich ein höher entwickeltes Bewusstsein

Ich habe bisher versucht zu zeigen, auf welcher philosophischen Grundlage ich meine eigenen Gedankengebäude errichtet habe. Doch macht dieser Bereich nur einen Teil des für meine Theorien wesentlichen Umfeldes aus. Ein mindestens ebenso wichtiger Bereich ist der der Naturwissenschaften, genauer der Grenzbereich zwischen der klassischen "Naturwissenschaft, Physik und der Philosophie.

Es gibt zahlreiche Aussagen von bedeutenden Physikern, wie zum Beispiel Albert Einstein, zu Problemen der Philosophie, weil es in der Tat eine Beziehung, einen Zusammenhang, eine Verbindung viel eher als eine klare Trennungslinie zwischen beiden gibt.

Die Physik stößt bei ihrem Versuch, die Erscheinungen der Welt zu ergründen, notwendigerweise in Bereiche vor, in denen sie nur noch hypothetische Vermutungen äußern und erklären kann, dass nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit, bestimmte Phänomene, diese und jene Ursache haben könnten, sie kann aber längst nicht über alles mit letzter Sicherheit urteilen. Hier aber liegt der Bereich des fließenden Übergangs zwischen spekulativer Naturwissenschaft, in der die experimentelle Überprüfung einer aufgestellten Hypothese nicht möglich ist und einer philosophischen Betrachtungs- und Denkweise. Ich möchte als Beispiel die Gesetzmäßigkeiten logischen Denkens anführen: mit Hilfe der Logik gelangt der Physiker, der sich mit einer Frage auseinandersetzt, die er nicht in einem Experiment klären kann, sondern nur durch theoretisches Überlegen, zu Resultaten, die, wenn die logische Gedankenkette stimmt, als richtig angesehen werden müssen. Genauso ist es aber in der Wissenschaft, in der Philosophie, die das Denken, wovon logisches Denken ein Teil ist, zum Thema hat. Die Logik ist in ihren Ursprüngen auch der Philosophie zugehörig, sie war ein Spezialgebiet dieser Wissenschaft, wohingegen sie aus den modernen Naturwissenschaften ebenfalls nicht mehr wegzudenken ist.

Gemeinsam ist der Logik und der Philosophie, dass sie uns Einsichten über die Struktur der "objektiven" Welt vermitteln können, der Welt, die unabhängig von unseren Sinnesorganen existiert. Durch logische Schlussfolgerungen und durch intensives und genaues Nachdenken, - Martin Heidegger spricht vom "Handwerk des Denkens" und erzeugt in uns durch diesen ein wenig ungewöhnlichen Ausdruck ein sehr genaues Bild davon, was "Denken" ist - gelangen wir zu Erkenntnissen, zu denen wir auf andere Art und Weise nicht gelangen können. Die Bereiche der Naturwissenschaften, die mit Experimenten, Versuchen und Tests arbeiten und auf diesem Wege zu gesicherten Erkenntnissen kommen, können immer nur Erkenntnisse über die "subjektive" Welt erzielen, die Welt, die sich wahrnehmen, handhaben, messen, wiegen oder zählen lässt, die Welt also, die uns unsere Wahrnehmungsorgane vorführen. Einstein und andere, die sich mit der theoretischen Physik in ihrer Forschungsarbeit beschäftigt haben, standen also im Grunde genommen der Philosophie viel näher, als man das gemeinhin glauben mag und so ist es nun vielleicht nicht mehr ganz so überraschend, wenn ich mich auf den folgenden Seiten mit einigen Aspekten der Einstein'schen und der Heisenberg'schen Lehre befassen möchte, denn hier liegen neben der Philosophie weitere Wurzeln meiner Arbeiten.

Die Theorien von Materie, Raum und Zeit müssen neu bedacht werden

Albert Einstein und Werner Heisenberg

Die allgemeine Relativitätstheorie behandelt die Gravitation sowie die speziellen hohen Geschwindigkeiten, durch die Einstein der modernen Naturwissenschaft wichtigen Impuls verliehen unschätzbar neuen Relativitätstheorien sind geradezu ein Schulbeispiel für das Zusammenwirken von Philosophie und Physik: Einstein war mit seinen Relativitätstheorien an eine Grenze gelangt, ienseits derer die experimentelle Physik mit ihren überprüfbaren Beweisfolgen in der theoretischen Betrachtungsweise mit logischen Schlussfolgerungen ihre Fortsetzung finden musste. Einstein hat darauf hingewiesen, dass das, was wir unter Raum und Zeit verstehen, nur in unserer eingeschränkten irdischen Erfahrungswelt Gültigkeit hat, dass bei hoher Geschwindigkeit diese Begriffe eine ganz andere Bedeutung haben. Unsere Erde ist für uns ein fester Orientierungspunkt, wenn wir von Raum sprechen. Sie ist ausmessbar, durch Himmelsrichtungen und Pole sowie Längen- und Breitengrade so "ausgeschildert", dass sich jeder Mensch recht mühelos überall orientieren und zurechtfinden kann. Außerdem können wir dadurch, dass wir uns auf der Erde, bzw. mitunter in nur sehr geringer Entfernung von ihrer Oberfläche befinden, wie zum Beispiel beim Fliegen, Bewegungen feststellen sowie in ihrer Richtung und Geschwindigkeit ziemlich exakt messen.

Die Erde ist nämlich bei allen Messungen der ruhende Punkt, im Vergleich zu dem ein Körper bewegt ist. Der Satz: "Ein Auto fährt 200 Kilometer in der Stunde" besagt doch nichts anderes, als dass dieses Auto in der auf unserer Erde festgelegten Zeiteinheit "1 Stunde" die Entfernung von 200 Kilometern zurücklegt. Das Auto bewegt sich, die Erde ist im Vergleich zum Auto unbewegt.

Das Weltall sollte nach Einstein keinen festen Mittelpunkt vorgeben, von dem ausgehend wir den gesamten Kosmos in Planquadrate einteilen könnten, um unseren eigenen Standort zu bestimmen. Die Erde bewegt sich durch das Weltall, gemeinsam mit dem ganzen Sonnensystem, der gesamten Milchstraße, anderen Galaxien. Wie sollte, meint Einstein, festgelegt werden, welcher Stern stillsteht und welcher sich bewegt? Bewegung ist ja immer nur, um es noch einmal zu wiederholen, feststellbar und messbar, wenn ich einen ruhenden Punkt habe, auf den sich ein Körper zu-, von dem sich ein Körper weg- oder an dem sich ein Körper vorbeibewegt.

Bewegung ist am deutlichsten zu erklären als der Vorgang einer Ortsveränderung. Um eine Bewegung feststellen zu können, muss also die Position eines Körpers vor und nach der Bewegung exakt festgelegt werden können, was im freien Raum, im Gegensatz zur Meinung von Einstein durch die 3-K-Radioenergie ab 1965 möglich wurde. Diese Energie füllt den leeren Raum und so kann eine gleichförmige Geschwindigkeit (denn Schub kann immer gemessen werden) relativ zum ganzen Universum, bzw. zur 3-K-Radioenergie gemessen werden. Ist aber dieses Universum ein einfaches geschlossenes Universum oder ist das Universum offen und unendlich, ein unendlicher Raum? Die für unser Leben so entscheidende Bezugsgröße "Raum" ist nur für die von uns in unserer besonderen menschenmöglichen Art und Weise verarbeiteten Wahrnehmungen gültig, in der Unendlichkeit, hat dieser Begriff einen anderen Wert.

Mit der zweiten Bezugsgröße, durch die wir unser Leben organisieren und in einen für unsere Verhältnisse geregelten Ablauf bringen, mit der Zeit, ist es nicht anders, denn auch sie ist auf die Bedingungen unseres Sonnensystems mit den immer wiederkehrenden Positionen der Erde und ihres Mondes zur Sonne zugeschnitten. Wohlgemerkt, diese häufigen Hinweise auf die Unzulänglichkeiten unseres Wahrnehmungssystems und die Art und Weise unserer Orientierung in der Welt sind selbstverständlich nicht als destruktive Kritik oder bloßes Beklagen unserer menschlichen Beschränktheit zu verstehen, sondern ich will damit lediglich unsere Situation, die gewissen Einschränkungen unterliegt, möglichst deutlich darstellen, um der allerorts üblichen Selbstüberschätzung der Menschen entgegen zu wirken. Statt sich nämlich seiner Situation voll bewusst zu sein, um darauf aufbauend sein Möglichstes zu tun, zieht der Mensch gewöhnlich die Selbsttäuschung vor, sich für die Krone der Schöpfung und das Maß aller Dinge zu halten, um sich dann auf diesen doch zutiefst fragwürdigen Lorbeeren auszuruhen und statt des Möglichsten nur das Notwendigste zu tun. Im Sinne der Evolutionstheorie und von ihr geradezu gefordert ist aber das Streben auf das Fernliegende, das Neue, statt sich mit dem Naheliegenden zufrieden zu geben.

Das, was auf der Erde unsere menschliche Realität ausmacht, entspricht nicht den Bedingungen der absoluten Realität – diese Tatsache anzuerkennen, ist bereits der erste Schritt auf dem Weg, sie auch fruchtbar zu machen.

Wir müssen, um in Bereiche vorzustoßen, in denen unsere gewohnten Vorstellungen von Raum und Zeit uns nicht mehr weiterhelfen können, nicht mit Hilfe eines Raumschiffes in den Kosmos fliegen, sondern wir haben diesen Bereich überall hier auf unserer Erde. Was so paradox klingt, ist doch ganz einfach: Die Naturwissenschaft ist bei der Erforschung der Grundbausteine der Materie bereits in Dimensionen vorgedrungen, die sich kein Mensch mehr "vorstellen" kann, wenn wir unter "vorstellen" verstehen wollen, dass man sich ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild von einer Sache macht.

Schon die Entdeckung des Atoms und die Erkenntnisse, die man über seine Struktur und seine Eigenschaften gewonnen hat, sind dazu geeignet, den Nichtfachmann in Erstaunen zu versetzen, denn die hier erreichten Größenordnungen lassen sich wirklich nur noch zahlenmäßig ausdrücken. Oder wer traut sich zu sagen, er könne sich die Größe eines Atoms vorstellen oder er hätte eine Vorstellung von dem Unterschied, der zwischen 10–13 und 10–14 Zentimetern besteht? Wenn von Entfernungen zwischen zwei Atomen die Rede ist, so hat das nichts mehr mit unserem Begriff von "Entfernung" als begreifbarem Abstand zu tun, als Zwischenraum zwischen zwei Körpern, sondern wir nähern uns hier einem Bereich, der sich unserer gewohnten Wirklichkeit entzieht

Es ist nachgewiesen worden, dass der Atomkern von so genannten Nukleonen gebildet wird, den Grundelementen der Materie. Diese Nukleonen nun drehen sich um ihre eigene Achse und zwar mit einer Geschwindigkeit von 1022 Umdrehungen pro Sekunde. Auch hier versagt unser Vorstellungsvermögen, denn eine solche Geschwindigkeit wird im sichtbaren Größenbereich noch nicht einmal annähernd von irgendeinem Körper erreicht – wie sollte sie auch, denn dieses Tempo entspricht über 100 000 Kilometern in der Sekunde, einem Drittel der Geschwindigkeit des Lichtes.

Wir sehen an diesen beiden Beispielen, dass nicht nur im Makrokosmos, dem Universum, sondern auch im Mikrokosmos, der Baustruktur der kleinsten Materieteilchen, unsere gewohnten Begriffe von Zeit und Raum bedeutungslos werden. Wir Menschen stehen irgendwo zwischen diesem für unser Vorstellungsvermögen großen und dem gleichfalls unvorstellbar kleinen Raum, die beide nur mit Zahlen zu definieren sind, der menschlichen Erfahrung aber verschlossen bleiben.

Aber nicht nur über den Atomkern machen sich die Wissenschaftler Gedanken, sie haben auch schon einen Namen für die noch viele Male kleineren Bestandteile, aus denen sich die Bausteine des Atomkerns, die Nukleonen, zusammensetzen: diese Teilchen werden "Quarks" genannt. Die Quarks werden heute als die kleinsten Bausteine der Materie angesehen.

Einstein hat nun daran erinnert, dass es in der Endlosigkeit des Weltalls keinen natürlichen festen Punkt gibt, der uns als Orientierungspunkt dienen könnte für unser System von Raum und Zeit. Da wir Menschen aber in unserem Raum-Zeit-Gefüge groß werden und wir dieses Gefüge auch für wirklich vorhanden halten, nehmen wir uns selbst als diesen benötigten festen Punkt, auf den hin alles orientiert ist. Folglich ist aber alles, was wir von unserem Standpunkt aus erfahren und wahrnehmen, immer nur relativ zu uns gültig, kann aber keinerlei obiektive Gültigkeit beanspruchen. Das ist uns natürlich gar nicht bewusst, sondern wir handeln im guten Glauben an die Richtigkeit unseres Tuns. Unsere Existenz ist ohne die Begriffe von Raum und Zeit nicht denkbar. Raum und Zeit sind geistige Orientierungshilfen, die uns etwas nicht Begreifbares begreifbar machen sollen. Diese beiden Begriffe sind heute in unserer Vorstellung vorhanden, aber sie haben sich erst ganz langsam und allmählich im Laufe der Evolutionsgeschichte entwickelt. Der Mensch hat sich irgendwann einmal gesagt, dass er ein fester Punkt im sich bewegenden Weltall sei – was ja, wenn wir die Naturphänomene, auf die er angewiesen war, nämlich in erster Linie die Gestirne, ansehen und systematisch beobachten, auch gar nicht so abwegig ist. Alles bewegt sich, für den lediglich auf seine Augen als Hilfsmittel angewiesenen Menschen, um die Erde herum.

Aus dieser Beobachtung konnte er dann im Laufe der Zeit ein räumliches Orientierungssystem schaffen, denn mit Hilfe der Gestirne lassen sich Richtungen, die Voraussetzung für ein Zurechtfinden im Raum sind, festlegen. Mit Hilfe der Himmelsrichtungen lässt sich zum Beispiel jeder Punkt eindeutig festlegen und auch so beschreiben, dass ein anderer ihn finden kann.

Nun lehrte die Erfahrung den Menschen aber auch, dass für die Überwindung einer Strecke zwischen zwei Punkten eine gewisse Zeitspanne erforderlich ist, dass bestimmte räumliche Entfernungen bestimmten Zeitspannen entsprechen. Ein grobes Hilfsmittel zur Zeiteinteilung lieferte ihm der kontinuierliche, rhythmische Gang der Gestirne, insbesondere der Sonne und so war es ihm möglich, eine Festlegung zu treffen, die ihm sagte, welche Zeit er für welche Strecke

benötigen würde, wodurch er dann wiederum auch in der Lage war, seinen augenblicklichen Ort zu bestimmen. Dieses System von Zeit und Raum hat sich im Laufe der Entwicklung immer weiter verfeinert, aber auch immer mehr verselbständigt, so dass wir es heute für naturgegeben halten. Das ist es aber nur für uns, nicht für ein außerhalb dieser Erde aufgewachsenes und uns von dort beobachtendes Wesen. Unser menschliches Denken, unser Verstand beruht darauf, dass wir ein Raum-Zeit-Gefüge voraussetzen, das aber objektiv so nicht vorhanden ist. Wir Menschen haben dieses Bezugssystem so, wie es ist, festgelegt und müssen, wenn wir uns in Bereiche hinein wagen, die sich der sinnlichen Erfahrung vollständig entziehen, berücksichtigen, dass dort andere "Gesetzmäßigkeiten" gültig sind, als die, die wir kennen und mit deren Hilfe wir uns auf der Erde zurechtfinden.

Alle unsere physikalischen Erkenntnisse, die in Formeln und Gesetzen ausgedrückt werden, basieren auf den Begriffen Raum und Zeit und einem weiteren Hilfsmittel unseres Geistes, dem Begriff der Masse, dem mit der Materie zusammenhängenden Gewicht. Aber auch die Materie gibt es nicht in der Form, wie wir sie uns vorstellen. Sie ist kein fester, in sich ruhender Stoff, sondern sie besteht, wie vorhin bereits angedeutet, aus winzig kleinen Bausteinen, den Atomen. Diese Atome wiederum setzen sich aus verschiedenen Elementarteilchen zusammen und bestehen größtenteils aus - Nichts. Der Atomkern nämlich wird in einem vergleichsweise riesigen Abstand von Elektronen umkreist, etwa so, wie die Erde vom Mond. Nur verläuft die Bewegung der Elektronen um den Atomkern mit einer ungleich höheren Geschwindigkeit und in einem wesentlich größeren Abstand, als die Bewegung des Mondes. Die Elektronen bilden durch ihre rasend schnelle Kreisbewegung eine undurchdringliche Hülle um den Atomkern und legen so die Größe des Atoms fest, dessen bei weitem größter Bestandteil allerdings der Zwischenraum zwischen der durch die Elektronen gebildeten Schale und dem Kern ist. Ein erbsengroßer Atomkern hätte eine Elektronenhülle von über hundert Kilometern um sich.

Könnte man die Atome zusammenpressen, aus denen zum Beispiel ein Hochhaus besteht, so hätten Hunderte von diesen großen Häusern in einem einzigen Fingerhut Platz.

Doch nicht nur die Elektronen drehen sich um den Atomkern, auch die Bestandteile des Atomkerns bewegen sich; sie drehen sich mit der schon erwähnten unvorstellbaren Geschwindigkeit von 100 000 Kilometern in der Sekunde um die eigene Achse. So besteht also letzten Endes die Materie nicht aus einer festen Substanz, wie man es sich doch normalerweise vorstellt und auch selbstverständlich erwarten würde, sondern aus unablässig sich bewegenden winzigen Teilchen mit im Vergleich zu ihrer Masse gigantischen Zwischenräumen. Materie besteht nach heutiger Forschung und dem Standardmodell aus Elektronen Quarks, Myon, Tau, Neutrinos, Protonen, Gluonen, W- und Z-Teilchen sowie den hypothetischen Gravitonen und Higgs-Teilchen. Unsere Vorstellung von dem, was Materie ist, ist genauso willkürlich und künstlich, wie unsere Begriffe Raum und Zeit und doch versuchen wir immer wieder, mit diesem "Handwerkszeug" die Welt zu verstehen und zu erklären.

Die Bausteine der Materie bestehen im Grunde genommen aus einem immer und unendlich sich bewegenden Etwas, für das es die Bezeichnung "Energie" gibt. Nur durch die Bewegungsenergie, die die Elektronen und die Nukleonen des Atoms in ständiger Bewegung hält, kann ein Atom bestehen bleiben. Würden die Elektronen zum Stillstand kommen, so würde auch die durch ihre Kreisbahnen gebildete und aufrechterhaltene Schale um den Kern in sich zusammenfallen und verschwinden. Bei gleichzeitigem Stillstand aller Elektronen, die sich in den Materialien befinden, aus denen eine Pyramide gebaut ist, würde diese Pyramide in sich zusammenfallen und hätte ausreichenden Platz in einem Streichholzkopf. Nur ihr Gewicht würde sich nicht verändern.

Ein Zusammenhang von Energie und Materie drückt sich in einer der bekanntesten physikalischen Formeln aus, die es gibt: E = m ^X c (E = Energie, m = Masse, c = Lichtgeschwindigkeit). Albert Einstein, der diese Formel entwickelt hat, hat hiermit die Umwandlung von Energie in Masse und von Masse in Energie rechnerisch dargestellt. Es lässt sich durch einfaches Einsetzen von Zahlenwerten in diese Gleichung ausrechnen, wie viel Energie ich aufwenden muss, um eine bestimmte Masse zu erzeugen und wie viel Masse ich "zerlegen" müsste, um daraus eine bestimmte Menge Energie zu gewinnen. Wenn ich beispielsweise für m 1 Gramm in die Gleichung einsetze, ergibt sich ein Energieaufkommen von umgerechnet ca. 25 Millionen Kilowattstunden. Umgekehrt sind 25 Millionen Kilowattstunden erforderlich, um damit 1 Gramm Masse zu erzeugen (Beispiel aus dem Buch von H. W. Woltersdorf). Die Lichtgeschwindigkeit, die in dieser Einsteinformel auftaucht, ist von einer immensen Bedeutung für die Physik. Ich

möchte allerdings nicht nur wegen der bedeutenden Rolle, die die Lichtgeschwindigkeit in der physikalischen Forschung spielt, näher darauf eingehen, sondern auch für die Darstellung meiner eigenen Einsichten in das menschliche Dasein, die durch die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschungen der vergangenen Jahrzehnte untermauert worden sind, ist das Phänomen Lichtgeschwindigkeit bedeutungsvoll.

Die Geschwindigkeit des Lichtes, die bei 300 000 Kilometern in der Sekunde liegt, ist nicht von Einstein nachgewiesen worden, sondern sie war schon vor ihm bekannt und auch bereits in physikalische Gesetzmäßigkeiten aufgenommen. Es war zum Beispiel bekannt, dass die Lichtgeschwindigkeit eine Grenzgeschwindigkeit ist, die nicht überschritten werden kann. Schneller als das Licht kann kein Körper sein, auch nicht mit Hilfe von heute noch nicht einmal ansatzweise realisierbaren technischen Errungenschaften. Ein Raumschiff zum Beispiel, das irgendwann einmal in ferner Zukunft mit der halben Lichtgeschwindigkeit fliegen und von dem man dann Licht aussenden könnte, würde nicht bewirken, dass dieses ausgesandte Licht zusammen mit der Eigengeschwindigkeit des Raumschiffs 450 000 Kilometer in der Sekunde zurücklegt. Mehr als Lichtgeschwindigkeit ist nicht erreichbar; hier liegt nach Einstein eine absolute Grenze für Materie oder Energie.

Sie ist nur für Informationen oder Informationen im Huckepackverfahren mit Energie überwindbar, wie wir später an anderer Stelle sehen werden.

Warum diese Grenze für Materie so ist, lässt sich gedanklich herleiten, eine persönliche Überprüfung als Reisender würde die materielle Auflösung des Reisenden herbeiführen.

Die Lichtgeschwindigkeit ist keine Grenze, auf die man sich zubewegen und vor der man noch rechtzeitig abbremsen kann, sondern bereits während man sich auf die Lichtgeschwindigkeit hin beschleunigt, verändert sich der Raum ebenso, wie die Zeit und die Masse. Wir Menschen haben nämlich die Geschwindigkeit definiert, d. h. wir haben eine allgemeingültige Regel aufgestellt, nach der Geschwindigkeiten gemessen und berechnet werden können: die Geschwindigkeit ist festgelegt als die zurückgelegte Strecke, geteilt durch die für das Zurücklegen benötigte Zeit. Die Maßeinheit, in der die Geschwindigkeit gemessen wird, enthält diese beiden Elemente ganz offensichtlich: Kilometer pro Stunde, km/h. Wenn ich eine Strecke von 50

Kilometern in 1 Stunde zurücklege und immer mit der gleichen konstanten Geschwindigkeit mich fortbewege, so beträgt mein Tempo 50 km/h, nämlich 50 geteilt durch 1. Schaffe ich aber die gleiche Strecke in 0,5 Stunden, so bin ich konstant 50 geteilt durch 0,5, also 100 Kilometer in der Stunde gefahren. Benötige ich 2 Stunden für die 50 Kilometer, so war mein Tempo 50 geteilt durch 2, also 25 km/h. Rein theoretisch lässt sich auf diese Weise nun auch bestimmen, welche Strecke ich zurücklegen würde, wenn ich eine Stunde lang mit Lichtgeschwindigkeit fliegen würde und selbstverständlich auch, welche Strecke ich bei zwei-, drei-, zehn-, ja beliebigfacher Lichtgeschwindigkeit in einer bestimmten Zeit zurücklegen würde. Doch hatte ich schon gesagt, dass Raum und Zeit Begriffe sind, die der Mensch sich geschaffen hat.

Wie verhält sich dann aber der Raum, mit dem der Mensch sich in seiner Umwelt orientiert, wenn er den Bedingungen der Lichtgeschwindigkeit ausgesetzt ist? Und was passiert mit der Zeit? Haben denn unsere gewohnten Vorstellungen von Raum und Zeit nun doch ihre Gültigkeit in diesem Bereich?

Einstein hat durch seine Relativitätstheorie die Behauptung untermauert, dass Raum und Zeit bei Lichtgeschwindigkeit schrumpfen. Das ist eigentlich eine ziemlich unglaubliche These, ist sie doch mit unserer täglichen Erfahrung nicht in Übereinstimmung zu bringen. Wir haben zwar manchmal das Gefühl, dass die Zeit unendlich langsam vergeht und Minuten uns wie Stunden erscheinen oder aber dass uns die Zeit davonläuft, doch können wir uns jedes mal davon überzeugen, dass die Uhren keineswegs schneller oder langsamer gegangen sind, sondern dass es eben unser Gefühl war, was uns getäuscht hat. Es hat aber auch seriöse Versuche gegeben, mit deren Hilfe die Forscher herausfinden wollten, ob die Geschwindigkeit einen Einfluss auf die Zeit hat, ob Zeit also wirklich schneller oder langsamer vergehen kann. Zu diesem Zweck hat man einige supergenau gehende Atomguarzuhren mit sehr schnellen Flugzeugen transportiert und sie nach der Landung mit am Boden gebliebenen Kontrolluhren verglichen. Festgestellt wurde in der Tat eine Zeitabweichung zwischen den bewegten Uhren und den Daheimgebliebenen, die mit dem Flugzeug transportierten Uhren waren einige Milliardenbruchteile von Sekunden langsamer gegangen. Damit hatte man nachgewiesen, dass die Zeit durch die Geschwindigkeit beeinflusst wird (Beschreibung dieses Experiments nach Woltersdorf).

Dieser Versuch hatte sich mit einer Geschwindigkeit zufrieden gegeben, die

durchaus im Bereich des für irdische Verhältnisse Normalen liegt, mit der Reisegeschwindigkeit eines schnellen Flugzeuges. Nehmen wir an, das Flugzeug sei mit 1000 km/h geflogen, so ergibt sich eine in Sekunden umgerechnete Geschwindigkeit von ungefähr 270 Metern pro Sekunde. Verglichen mit der Geschwindigkeit des Lichtes, 300 000 Kilometer in der Sekunde, ist die Flugzeuggeschwindigkeit so gut wie Null. Die Lichtgeschwindigkeit ist eine Grenzgeschwindigkeit, die zu überschreiten nicht möglich ist – so hatten wir vorhin gesagt. Wenn die Uhren im Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 270 Metern in der Sekunde transportiert werden, bleibt bis zum theoretischen Erreichen dieser Grenze noch ein Rest von 299 999 Kilometern und 730 Metern in der Sekunde, denn Geschwindigkeiten werden bis zum Erreichen der Grenzgeschwindigkeit miteinander addiert. Wenn zum Beispiel zwei Autos mit Tempo 50 aufeinander zufahren, so haben sie relativ zueinander die Geschwindigkeit 100 km/h; wenn aber zwei Raumschiffe mit der Geschwindigkeit 200 000 Kilometer in der Sekunde aufeinander zufliegen, so haben sie nicht die relative Geschwindigkeit von 400000 Kilometern pro Sekunde zueinander, sondern sie können die Lichtgeschwindigkeit nicht überschreiten, bleiben also auf jeden Fall unter 300 000 km/sec.

Die Eigenbewegung der transportierten Uhren nimmt von der gesamten zur Verfügung stehenden Geschwindigkeit nur einen winzigen Teil in Anspruch, so dass für die Bewegung, die ja auch innerhalb der Materie, in den Atomen, stattfindet, noch so viel übrig bleibt, dass sie nur unwesentlich reduziert wird, um nicht an die Grenzgeschwindigkeit zu stoßen. Bewegung ist aber die Grundvoraussetzung für Zeit, Zeit ist überhaupt nur an einer Bewegung messbar. Dort, wo alles stillsteht, habe ich überhaupt keinen Anhaltspunkt und keinen Maßstab für das Vergehen von Zeit. Wenn nun die Bewegung langsamer verläuft, egal aus welchen Gründen - verläuft auch die Zeit langsamer. Wird Bewegung innerhalb der Atome reduziert, Eigengeschwindigkeit zum Beispiel, der in dem Flugzeug transportierten Uhren, einen Teil der insgesamt zur Verfügung stehenden 300 000 Kilometer pro Sekunde beansprucht, so vergeht auch zwangsläufig die Zeit für diese Atome und damit für die aus diesen Atomen gebildete Materie langsamer, als für die, um bei unserem Beispiel zu bleiben, nicht transportierten Uhren, in denen ja der gesamte Bestand an Geschwindigkeit für die atomare Bewegung zur Verfügung steht.

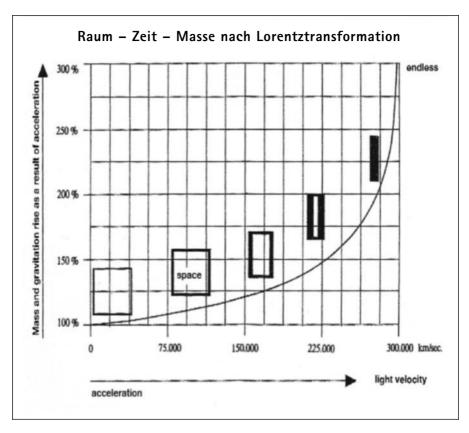
Das aber heißt doch nichts anderes, als das jede Bewegung und mag sie auch

noch so langsam sein, eine Änderung der Zeit für den betreffenden bewegten Körper bedeutet. Die auf der Erde üblichen Geschwindigkeiten sind allerdings im Vergleich zur theoretisch möglichen Geschwindigkeit so klein, dass hier eine Zeitänderung überhaupt nicht ins Gewicht fällt und nur mit Hilfe äußerst komplizierter Methoden und genauester Geräte festgestellt werden kann.

Wir können aber genügend Beispiele konstruieren, in denen die Eigengeschwindigkeit eines Körpers sehr wohl großen Einfluss auf das Vergehen der Zeit hat. Stellen wir uns einmal folgende, zugegeben unrealistische, aber zumindest theoretisch denkbare, Situation vor: Ein Astronaut bewegt sich mit einem Raumschiff, das fast mit Lichtgeschwindigkeit fliegt, durch das Universum. Nach einem Jahr landet er wieder auf der Erde, wo er feststellen muss, dass dort inzwischen viele Dutzend Jahre vergangen sind; er aber ist genau um ein Jahr gealtert.

Die Erklärung hierfür ist derjenigen aus dem Uhrenbeispiel sehr ähnlich. Auch hier steht natürlich insgesamt nur der "Geschwindigkeitskuchen" von 300000 Kilometern pro Sekunde zur Verfügung. Allerdings verbraucht der Astronaut den allergrößten Teil dieses Kuchens für seine Eigenbewegung, die ja fast Lichtgeschwindigkeit betragen sollte. Wenn also diese Eigenbewegung schon den größten Teil der maximal möglichen Geschwindigkeit beansprucht, bleibt für das atomare Geschehen in der Materie, also auch im Körper des Astronauten, nur noch der kleine Rest übrig. Die Bewegung innerhalb der Atome läuft dementsprechend langsamer ab, die Zeit innerhalb dieses ganzen Systems, das da mit annähernder Lichtgeschwindigkeit durchs All braust, vergeht langsamer.

Je mehr sich dieser Astronaut der Lichtgeschwindigkeit nähert, desto größer wird seine Eigengeschwindigkeit und desto weniger Geschwindigkeit bleibt für die Bewegung, die innerhalb der Atome stattfindet. Wenn aber diese verbleibende Bewegung immer langsamer wird, vergeht auch die Zeit im gleichen Maße langsamer. Daraus ergibt sich gleich die Frage, was wohl passieren würde, wenn sich dieser Astronaut mit Lichtgeschwindigkeit bewegen würde. In diesem Falle wäre also die gesamte mögliche Bewegung für die Eigenbewegung des Raumschiffs samt Inhalt eingesetzt, so dass für die inneratomare Bewegung nichts mehr übrig bliebe. Alles würde stillstehen, es wäre keinerlei Bewegung mehr möglich. Da, wie ich vorhin ausgeführt habe, die Zeit direkt von einer vorhandenen Bewegung abhängig ist, stünde in einem solchen



Fall die Zeit still. In dem Moment, in dem der Astronaut mit seinem Raumschiff die Lichtgeschwindigkeit erreicht, ist er auch schon dort.

Ich werde gleich noch einmal hierauf zurückkommen, vorher halte ich es für erforderlich, zum besseren Verständnis des Gesamtzusammenhangs einen kleinen Abstecher zu einem physikalischen Gesetz zu unternehmen:

Die Geschwindigkeit ändert nicht nur die Zeit, sondern auch die Masse eines Körpers. Hierzu ein kurzes Beispiel: Wenn ein Auto mit 5 km/h gegen eine Mauer fährt, geschieht weder dem Wagen noch der Mauer etwas – von dem Fahrer wollen wir annehmen, er sei angeschnallt. Fährt dieses Auto mit 20 km/h gegen eine Mauer, wird wahrscheinlich die Stoßstange ein paar Kratzer abbekommen und der Putz wird wohl von der Mauer bröckeln. Bei 50 km/h sieht der Wagen schon sehr stark zerbeult aus, bei 70 km/h wird er auf die Hälfte seiner ursprünglichen Länge zusammengedrückt. Immer handelt es sich

um einen Wagen gleichen Typs, gleicher Ausstattung, identischen Zustands. Die unterschiedliche Einwirkung, die der Aufgrall auf die Mauer hat, ist der unterschiedlichen Geschwindigkeit zuzuschreiben. Setzen wir anstelle der Mauer in unserem Beispiel eine Waage, so werden wir bei jeweils erhöhter Geschwindigkeit auch ein erhöhtes Gewicht feststellen können. Erinnern wir uns: Jeder Körper hat eine Masse; diese Masse ist identisch mit der Kraft oder Körper Änderung welches dieser dem Gewicht. einer Bewegungsrichtung entgegensetzt. Je höher nun die Geschwindigkeit eines Körpers ist, desto mehr Kraft ist erforderlich, um die Bewegungsrichtung des Körpers zu ändern. Auch der Aufprall auf eine feste Mauer ist als Änderung der Bewegungsrichtung zu verstehen, da hier die Bewegung stoppt, also nicht in der bisherigen Richtung fortgesetzt wird. Der entgegengesetzte Sonderfall ist das In-Bewegung-Versetzen eines ruhenden Körpers, bei dem die nicht vorhandene Bewegungsrichtung des ruhenden Körpers durch das Bewegen auf jeden Fall "geändert" wird. Bei steigender Geschwindigkeit wird die Waage also ein steigendes Gewicht des aufprallenden Fahrzeugs anzeigen. Das Gewicht, das das im Ruhezustand des Wagens gemessene Gewicht übersteigt, wird durch die Bewegung und den durch diese beim Aufprall erzeugten Druck produziert.

Schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hat der Physiker Lorentz mathematisch nachgewiesen, dass bei hohen Geschwindigkeiten diese Bewegung in Masse übergeht, dass aus dieser Bewegung und dem aus ihr resultierenden Druck Masse entsteht. Das, was sich hinter der mathematischen Formel, die Lorentz für diesen Sachverhalt aufgestellt hat, verbirgt, lässt sich in einem Schaubild sehr deutlich zeigen. (Siehe Schaubild "Raum – Zeit – Masse nach Lorentztransformation, S. 394).

Wir sehen an dieser Grafik, was mit einem Körper geschieht, der auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt wird. Je näher er nämlich der Lichtgeschwindigkeit kommt, desto stärker wächst seine Masse in Richtung unendlich, desto mehr schrumpft sein Raum in Richtung auf unendlich klein und desto mehr verlangsamt sich seine Zeit bis auf unendlich langsam.

Die Tabelle zeigt, dass bei ungefähr 75 000 Kilometern in der Sekunde der Körper anfängt, deutlich an Masse zuzunehmen. Erinnern wir uns noch einmal ganz kurz an die Einsteinsche Formel E = mc2, mit der die Umwandlung von Energie in Masse zu berechnen ist und daran, dass wir in einem Beispiel gesehen haben, wie viel Energie erforderlich ist, um 1 Gramm Masse herzustellen, so wird uns der Zusammenhang etwas klarer: Wenn ein Körper beschleunigt werden soll, so muss ihm Energie zugeführt werden. Jeder von uns hat diese Erfahrung schon unzählige Male gemacht, sei es beim Autofahren, wo die Energiezufuhr indirekt jedes Mal beim Tanken augenfällig wird, sei es beim Fahrradfahren, wo eine völlig andere Art von Energie verbraucht wird. Je grö-Ber die Geschwindigkeit ist, die das betreffende Fahrzeug erreichen soll, desto mehr Energie muss zugeführt werden – auch das ist nicht Neues. Verlasse ich aber den Bereich der auf der Erde üblichen Geschwindigkeiten und beschleu nige bis auf Lichtgeschwindigkeit, so ist "schon" bei 75 000 Kilometern in der Sekunde mein Bedarf an Energie so groß, dass die Energie, die zugeführt wird, nicht mehr allein zur Beschleunigung verwendet werden kann, sondern anfängt, sich in atomare Masse umzuwandeln. Das aber bedeutet, dass mein Fahrzeug, da ja zusätzliche Masse entsteht, schwerer wird – und zur weiteren Beschleunigung wiederum mehr Energie benötigt. Aber auch diese Energie wandelt sich zum Teil in Masse um, der Energiebedarf steigt weiter, was die "Produktion" von noch mehr Masse und damit die Notwendigkeit immer grö-Berer Energiezufuhren, die auch wieder in Masse übergehen, zur Folge hat. Jede noch so kleine Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit zieht automatisch ein Schwererwerden meines Raumschiffes nach sich, bis es in unmittelbarer Nähe der Lichtgeschwindigkeit bereits so schwer ist, dass eine weitere Beschleunigung gar nicht mehr möglich ist, da die Masse dann unendlich schwer würde. Unendlich kann zwar eine rechnerische Größe sein, aber man kann sie für exakte Rechenoperationen, die an feste Zahlenwerte gebunden sind, nicht verwenden. Wo die Möglichkeiten der Mathematik und Physik aufhören konkrete Aussagen zu machen, stoßen diese Wissenschaften an den Bereich der Philosophie; die Frage nach der Unendlichkeit ist ein solcher Grenzpunkt.

Wir haben nun etwas konkreter gesehen, was es mit der Behauptung auf sich hat, dass die Lichtgeschwindigkeit eine Grenzgeschwindigkeit ist, die nicht überschritten werden kann. Noch deutlicher wird das, wenn wir uns vor Augen führen, was mit der dritten unserer physikalischen Grundgrößen, mit dem Raum geschieht, wenn ein Körper die Lichtgeschwindigkeit erreicht.

Schauen wir uns daraufhin noch einmal die Tabelle an, in der das als "Lorentztransformation" bekannt gewordene physikalische Gesetz veranschaulicht wird. Dort können wir sehen, dass der Raum bei Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit auf unendlich klein schrumpft. Ein Raumschiff, das mit annähernder Lichtgeschwindigkeit durch das All fliegt und laut Konstruktionszeichnung eine Länge von exakt 30 Metern hat, würde während dieses superschnellen Fluges von der Erde aus gemessen nur ca. 3 Meter lang sein. Die Insassen dieses Raumschiffes hingegen, für die es seine Länge von 30 Metern behalten würde, würden umgekehrt eine 100 Meter lange Brücke auf der Erde im Vorbeiflug nur auf ungefähr 10 Meter messen. Mit der Zunahme der Geschwindigkeit ändert sich demnach die räumliche Ausdehnung eines Körpers allerdings entsprechend der Relativitätstheorie in Abhängigkeit vom Ort des Betrachters. Die Messgeräte im Raumschiff und auf der Erde liefern beide hundertprozentig exakte Ergebnisse, so dass die unterschiedlichen Messdaten nur durch die unterschiedlichen Standorte der die Messungen durchführenden Menschen erklärt werden können. Einmal ist der Standort die Erde mit allen auf ihrem gültigen physikalischen Gesetzmäßigkeiten, ein anderes Mal ist es das von diesen irdischen physikalischen Gesetzen unabhängig durch den Kosmos rasende Raumschiff, also zwei völlig unterschiedliche Bezugssysteme für die Messungen.

Es ist mir unerlässlich, zum besseren Verständnis zu den Gedankengängen eines zweiten großen Physikers überzugehen.

Werner Heisenberg

In den Äußerungen von Werner Heisenberg, die uns von ihm erhalten sind und die ein weit reichendes Spektrum von Problemen behandeln, habe ich unschätzbar wertvolle Bestätigungen meiner eigenen Gedanken und Theorien gefunden, aber auch Anregungen zur Beantwortung von Fragen, die sich mir im Laufe meiner bisherigen Tätigkeit gestellt haben.

Wie eng nicht nur Philosophie und Naturwissenschaft, sondern auch Kunst und Naturwissenschaft zusammenhängen, wird in Heisenbergs Büchern überdeutlich.

Doch nicht nur die Erkenntnisse, zu denen Heisenberg in seinen wissenschaftlichen Arbeiten gelangt ist, sind bemerkenswert, sondern auch sein prinzipielles Vorgehen bei der Suche nach Erklärungen für ein bestimmtes Phänomen oder einen Sachverhalt, der noch nicht bis ins Letzte geklärt ist. Er selbst sagt, dass jede fundamentale wissenschaftliche Arbeit zurück zu den Anfängen gehen und den bisher bekannten Denkweg einbeziehen muss. Erst wenn es nicht mehr möglich ist, auf den schon bekannten Regeln und Gesetzmäßigkeiten aufzubauen und zu neuen Resultaten zu kommen, weil das bisher Bekannte eben zur Erklärung nicht mehr ausreicht, erst dann also ist es erforderlich, "den Grund zu verlassen, auf dem die bisherige Wissenschaft ruht" und so fährt er fort, man solle "gewissermaßen ins Leere springen".

Nur so ist eine wirklich neue Erkenntnis, eine bislang noch nicht dagewesene Einsicht zu erreichen, denn das bloße Aufbauen auf schon Vorhandenem, ohne die Grundlagen dieses Vorhandenen zu hinterfragen und sich absolute Klarheit über die ersten Schritte zu verschaffen, die zu den bisher bekannten Resultaten geführt haben, kann nichts wirklich Neues hervorbringen. Erst eine wirklich gründliche und umfassende Untersuchung des im Laufe der Zeit von anderen Forschem schon Erarbeiteten kann uns zeigen, bis zu welcher Stelle dieses schon Bekannte mit unseren Ergebnissen übereinstimmt und bei welchem Phänomen uns gar nichts anderes übrig bleibt, als diesen Grund zu verlassen. Das aber ist der Weg, den alle Evolution nimmt: sie entwickelt das Bestehende seit den Anfängen kontinuierlich weiter und strebt permanent auf etwas Neues hin; Wiederholungen sind dem Wesen des evolutionären Prozesses fremd. Aus diesem Grunde glaube ich auch nicht, wie es verschiedentlich angenommen wird, dass das Universum sichwie eine Lunge aufbläht

und dann wieder zusammenfällt und dann wieder aufbläht. Ich meine, dass das Universum weiter expandiert.

Und das ist der Weg, der mich zu meinen Erkenntnissen und Hypothesen geführt hat. Gerade das Aufstellen von Hypothesen ist ein deutliches Beispiel für den "Sprung ins Leere" im Sinne Heisenbergs, denn jede Hypothese beruht auf dem schon Bekannten und dem noch Unbekannten, das häufig eben nicht mehr auf dem gesicherten Grund der bisherigen Erkenntnisse steht. Nicht zuletzt Einsteins Relativitätstheorie, die der Physik völlig neue Dimensionen erschlossen hat und über die bis zu ihrer Erstellung verbindliche traditionelle Physik so weit hinausweist wie Galileis Weltvorstellung über die des Kopernikus, ist in ihren Anfängen auf einer Hypothese aufgebaut, die ihre Wurzeln in der klassischen Physik hat, aber in der Erkenntnis von deren Unzulänglichkeit bei der Klärung grundlegender Fragen zu etwas grundsätzlich Neuem geführt hat.

Es ist natürlich nicht einfach, sich von den Vorstellungen zu lösen, die seit Jahrzehnten und Jahrhunderten unser gewohntes Weltbild bestimmt haben und die Grundlage für unser Denken gewesen sind. Das Neue muss immer erst gegen die althergebrachte und in ihrem Geltungsbereich bewährte Lehrmeinung ankämpfen, bevor es sich durchsetzen kann. Aber gerade dieser Kampf gegen Vorstellungen und Überzeugungen, deren Gültigkeit nicht länger akzeptiert werden kann, weil neue Erkenntnisse ihnen widersprechen, muss aufgenommen und durchgestanden werden. In ihm hat das Neue eine erste Gelegenheit, sich zu bewähren und seinen Anspruch zu rechtfertigen und das Alte wird versuchen, mit ganzer Kraft seine Position zu verteidigen. Dadurch aber, dass von beiden Seiten alle zur Verfügung stehenden Kräfte aufgeboten werden, ist die größtmögliche Garantie gegeben, dass sich nur das wirklich Bessere durchsetzen wird und das die gültigen Grundlagen des Denkens und Handelns nur dann angetastet werden, wenn es wirklich unumgänglich ist. Albert Einsteins Relativitätstheorie und Werner Heisenbergs Theorie der Quantenmechanik waren bei ihrer Erstellung jeweils heftigen Angriffen von Seiten der traditionellen Physik ausgesetzt und mussten sich in der Auseinandersetzung mit diesen Angriffen bewähren. Die Neuerung, die diese Theorien mit sich brachten, war so enorm und derartig einschneidend, dass sie gar nicht sofort auf Anhieb akzeptiert werden konnte. Erst im Laufe der Zeit wurden die Kritiker dieser Theorien von deren Richtigkeit und Gültigkeit überzeugt - heute sind sie Allgemeingut und Grundlage der physikalischen Forschung.

Am Beispiel dieser beiden Physiker – sie stehen stellvertretend für eine große Zahl anderer Wissenschaftler, Philosophen und Künstler, die das Bestehende durch die Einführung von etwas Neuem erweitert, verändert und ergänzt haben - wird eines ganz deutlich: wenn wir von der Richtigkeit und Bedeutung eines Gedankens oder einer Sache überzeugt sind, wenn wir keinerlei Zweifel hegen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, dann besteht geradezu die Verpflichtung, dass wir uns auch für diese Sache einsetzen und sie gegen alle Widerstände verteidigen. Das Richtige wird sich durchsetzen und das bisher Gültige verändern, wenn es notwendig sein sollte. Sowohl in der Philosophie als auch in der Kunst ist es an der Zeit neue Wege zu suchen und die Evolution des Geistes weiterzuführen. Nicht eine weitere Variation des bereits Gedachten und bereits Geäußerten anzubieten soll unsere Absicht sein. sondern Hinweise zu geben, auf das Neue, das noch nicht Gedachte. Auf einen Nenner gebracht: Wir sollten Kreativität, Innovation und weiterführende Antworten suchen, dann ergeben sich die Variationen von alleine. Nur so können wir die Probleme, die auf uns zukommen, lösen und uns weiterentwickeln.

Das subjektive Weltbild des Menschen

In meinem Buch "Die vierte Dimension", habe ich die Idee verfolgt, den Informationshintergrund für meine Objekte darzustellen, um auch einem mit dieser Materie wenig oder gar nicht vertrauten Leser die Möglichkeit zu einem unkomplizierten ersten Einstieg zu geben. Außerdem wollte ich zeigen, dass meine Vorstellungen, so ungewohnt und fremdartig sie auf den ersten Blick auch sein mögen, keineswegs im "leeren Raum" entstanden sind, sondern dass die Tradition der abendländischen Philosophie in mancher Frage bereits zu Einsichten gelangt ist, auf denen ich aufbauen und die ich weiterführen konnte. Ich habe lediglich an den Stellen, die bisher die Grenzen der Erkenntnis markierten, nach Möglichkeiten des Fortschreitens gesucht.

Von grundlegender Bedeutung ist das Phänomen der Unendlichkeit. Allein der bloße Gedanke an die Unzulänglichkeit des menschlichen Körpers, an die Eingeschränktheit der Wahrnehmungsorgane und das damit verbundene unvollständige, subjektive Weltbild, über das wir Menschen verfügen, das uns aber doch meistens als unvollständig überhaupt nicht bewusst wird, wird den Wunsch wecken, diese Unzulänglichkeit zu überwinden. Wenn der Körper mit all seinen Organen zwar das Überleben sichert, – wenn sich die Voraussetzungen nicht ändern – aber eben nur das Überleben und kein bisschen mehr, wenn er sich als Fessel für den Geist erweist, der über weitaus größere und vielfältigere Kapazitäten verfügt, als er bisher aufgrund der körperlichen Voraussetzungen auszunutzen in der Lage ist, dann muss der Geist

Alternativen entwickeln, wie er diesen unbefriedigenden Zustand ändern kann. Das ist eine einfache und klare Schlussfolgerung, die an sich ganz selbstverständlich sein sollte. Nur ist das nicht immer so einfach, wie es sich anhört.

Das Vorstellungsvermögen ist von dem abhängig, was und wie wir wahrnehmen können. Wir können uns etwas nur schwer vorstellen, was wir nicht schon einmal in irgendeiner ähnlichen Form wahrgenommen haben – wobei der Begriff "ähnlich" hier ganz weit zu fassen ist. Natürlich sind kreative Leistungen auch immer Vorgänge, bei denen etwas Neues geschaffen wird, unter Abhängigkeit von fast immer nur Wahrnehmungsorganen und dem durch deren Einwirkung in uns entstandenen Vorstellungsvermögen. Wir können uns zum Beispiel vorstellen, wie ein Auto in fünf Jahren aussehen könnte, denn wir haben in unserem Leben etliche hundert verschiedene Automodelle gesehen, selbst gefahren, benutzt etc. Außerdem wissen wir, in welchem Maße sich die Autotypen in den letzten fünfzig Jahren verändert haben. Wir können uns also aufgrund all unserer Erfahrungen, die wir bisher mit Autos gesammelt haben, vorstellen, ein Bild davon machen, wie die Autos in der Zukunft aussehen könnten. Das Bild, das wir uns hierbei machen, würde natürlich lediglich eine von vielen Möglichkeiten darstellen, in welcher Richtung die Entwicklung ablaufen könnte – überflüssig zu sagen, dass genaue Vorhersagen nicht möglich sind.

Wir haben aber auch mit ganz anderen "Dingen" im Laufe unseres Lebens Erfahrungen gesammelt, z. B. schon mit Röntgenstrahlen. Sie sind sicherlich schon geröntgt worden und Sie wissen ungefähr, wie ein Röntgenbild aussieht. Doch wir können uns nur schwer vorstellen – in des Wortes wörtlicher Bedeutung –, wie Röntgenstrahlen aussehen können, da wir niemals sie, sondern immer nur ihre Auswirkungen, die Resultate ihrer Existenz, nämlich die Röntgenaufnahme, sehen können. Sie selbst sind unserer Wahrnehmung vollständig entzogen (Radiowellen, Fernsehwellen usw.).

Ein anderes, deutliches Beispiel sind die Atome, deren Baustruktur auf zahllosen Skizzen und Schaubildern in Fachbüchern immer wieder dargestellt wird, die aber in Wirklichkeit noch niemand mit seinen eigenen Augen hat sehen können. Eine Vorstellung davon, wie so ein Atom aussieht, ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild, kann man sich nur schlecht konstruieren, denn uns fehlen die hierzu unerlässlichen Daten und Informationen, die uns nur unsere Wahrnehmungsorgane liefern könnten. Unser Vorstellungsvermögen hat zu wenige, bzw. gar keine Wahrnehmungsdaten zur Verfügung, von denen ausgehend durch unseren Verstand ein zuverlässiges Bild entstehen könnte.

Die Unendlichkeit – ein weißer Fleck in unserem Bewusstsein

Wir können davon ausgehen, wie wir gesehen haben, dass bei Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit die Zeit immer langsamer vergeht und schließlich, wenn die ganze vorhandene Geschwindigkeit von der Eigenbewegung "aufgefressen" wird, die Zeit stillsteht.

Aber auch der Raum wird bei Annäherung an die Grenzgeschwindigkeit immer kleiner, bis er schließlich unendlich klein ist.

Wir stoßen hier in ein Gebiet vor, wo die Begriffe "Raum" und "Zeit" keine Gültigkeit mehr haben. Für den, der sich mit Lichtgeschwindigkeit bewegt, steht die Zeit still. Er ist gleichzeitig überall, da für ihn die Zeit nicht vergeht.

Die Unendlichkeit ist für den menschlichen Verstand rational noch nicht klar begreifbar. Wir haben für die Unendlichkeit noch keine Gedankenbahnen gebildet und können die Unendlichkeit nur umschreiben. Auch die Naturwissenschaften, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Dingen auf den Grund zu gehen, die Ursachen zu erforschen, den Phänomenen der Natur nachzuspüren und sie zu erklären, sind hier an einem Punkt angelangt, wo die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und Methoden bei weitem nicht mehr ausreichen, um zu nachprüfbaren Resultaten zu gelangen. Doch ganz im Sinne der Evolutionstheorie müssen sich die Naturwissenschaftler von dem noch nicht Bekannten und heute unmöglich Scheinenden ihre Aufgabe stellen lassen, damit sie Ziele formulieren und auf diese Ziele hinarbeiten können. Eines dieser Ziele muss zwangsläufig sein, das Unendliche, das bisher philosophisch zu erklären und auch zu verstehen ist, zu erforschen und den Menschen nutzbar zu machen, damit auch dieser weiße Fleck im Bewusstsein der Menschen verschwindet. Voraussetzung ist aber, dass neue Begriffe gefunden werden oder sogar eine neue Sprache entwickelt wird, da die heutigen Begriffe nicht mehr ausreichen, um diesen Weg zügig zu beschreiten.

Die Unendlichkeit als Aussichtsturm

Bei dem Unterfangen, mir die Unendlichkeit zu erschließen, habe ich versucht, die Unendlichkeit als Aussichtsturm zu benutzen, das ist eine Möglichkeit, die ebenso einfach wie naheliegend ist. Es sei hier kurz an den vorhergehenden Teil erinnert, in dem dargestellt wurde, welche grundlegenden Veränderungen das Erreichen der Lichtgeschwindigkeit bewirkt: Masse, Zeit und Raum werden unendlich. Für einen Reisenden wird der Raum unendlich klein, die Zeit steht still, der Reisende ist gleichzeitig überall, weil er keine Zeit mehr verbraucht, um an einen anderen Ort zu gelangen .

Versuchen wir, uns diesen Zustand vorzustellen, uns in diese Unendlichkeit zu versetzen und von dort aus, gleichsam wie von einer höheren Warte, die Welt zu betrachten.

Wenn wir überall sind, bedeutet das, dass wir nicht an unsere körperliche Hülle gebunden sind, sondern dass unser Geist die Möglichkeit hat, sich von den ihn durch unseren Körper angelegten Fesseln zu befreien.

Wir können versuchen, im Stein, im Wasser, in der Brücke, im Spiegel zu sein und können versuchen, mit den Augen diese Gegenstände zu sehen, bzw. versuchen uns an das Bewusstsein dieser Gegenstände anzuschließen. In den Bildern und Skulpturen versuche ich, diesen Zustand zu veranschaulichen. Durch die Konzentration auf das Sein in der Unendlichkeit geben wir auf diese Weise unserem Geist die Möglichkeit, sich in einer Art zu entfalten, die ihm sonst verschlossen bleibt.

Das unendliche Dasein, das im Vergleich zum uns gewohnten Dasein als das auf jeden Fall langwierigere und damit eigentlich als der "Normalzustand" anzusehen ist, bietet uns einen Standpunkt, der außerhalb unseres gewohnten Daseins liegt und von dem aus wir dieses gewohnte Dasein in allen seinen Aspekten wahrnehmen können.

Doch nicht nur das. – Auch die "Dinge", mit denen wir im täglichen Leben zu tun haben, sind uns zugänglich und bieten uns die Chance, uns in sie zu versetzen und die Welt von ihrer Warte aus zu sehen.

Wir sind immer und zugleich überall – diese faszinierende Aussicht hat mein

gesamtes Leben verändert; denn wenn ich als die meiner selbst bewusste Kreatur auch in diesem Tisch, diesem Mauerstein, diesem Schmetterling oder dieser Pflanze, die auf meiner Fensterbank steht, bin, kann ich all diesen Gegenständen, Tieren und Pflanzen meiner Umgebung nicht mehr achtlos oder sogar rücksichtslos gegenübertreten. Indem ich die Fliege in meinem Zimmer füge ich mir selbst Leid töte. indem ich die Blumen auf der Wiese niedertrete, ebenfalls. Alles was ich tue, fällt direkt auf mich zurück, ich bin nicht nur der Verursacher, sondern auch der Betroffene all meiner Handlungen, selbst der scheinbar unbedeutesten. Es ist mittlerweile kein Geheimnis mehr, sondern in zahlreichen Versuchen erhärtet worden, dass Zimmerpflanzen auch auf die emotionalen Einflüsse ihrer Umgebung reagieren. Es ist nichts anderes als eine verständliche Reaktion, wenn wir den Pflanzen eine negative Haltung entgegenbringen, dass diese Pflanzen auch mit einer negativen Entwicklung antworten. Wir selbst sind es. die Gedeih oder Verderb dieser Pflanzen bestimmen, denn wir stehen ihnen nicht nur mit einem mehr oder weniger großen Maß an Pflege gegenüber, sondern teilen den Pflanzen auch mit, welche Gefühlshaltung wir ihnen entgegenbringen.

In den Bildern versuche ich zu zeigen, wie die Materie, in der ja auch ein Teil von mir enthalten ist, ihre Umgebung wahrnimmt. Natürlich bin ich mir darüber im Klaren, dass meine Bilder nur Möglichkeiten aufzeigen können, wie es sein könnte.

Eine große Schwierigkeit, auf die ich beim Malen gestoßen bin, sei an dieser Stelle erwähnt: es war mitunter nicht nur sehr schwierig, sondern geradezu unmöglich, das durch das Bewusstsein der Materie Wahrgenommene im Bild wiederzugeben, da einfach die Ausdrucksmöglichkeiten hierfür nicht im Entferntesten ausreichen. Nicht nur das Problem ist zu überwinden, wie ich mir etwas bildlich vorstellen kann, was unserem menschlichen Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen so fern liegt, sondern auch das genauso große Problem, wie das Ganze dann mit den ebenfalls nur für bestimmte Darstellungsinhalte – nämlich die bisher üblichen – geeigneten Darstellungsformen in ein Bild, eine Radierung oder eine Skulptur umgesetzt werden kann. Doch auf die Probleme, die mit der Umsetzung meiner Anschauung in Bilder und plastische Objekte zusammenhängen, möchte ich später noch einmal eingehen – für den Augenblick ist es ausreichend zu sagen, dass an dieser Stelle enorme Schwierigkeiten auftauchen. Es ist wichtig, noch

einen Augenblick bei dem Begriff der Unendlichkeit und seiner Bedeutung zu verweilen. Vorhin habe ich schon darauf hingewiesen, dass das Unendliche als der Normalzustand anzusehen ist, von dem jede Form von Endlichkeit, also z. B. auch unsere zeitlich begrenzte Existenz, als Ausnahmesituation verstanden werden muss. Nicht unser normalerweise vielleicht 75 Jahre lang dauerndes Leben ist der Maßstab nach dem sich alles richtet, sondern die Unendlichkeit, die unser Dasein einrahmt und durchzieht, ist das Absolute und das Objektive, an dem alles gemessen werden und von dem man ausgehen muss. Doch die Unendlichkeit ist für uns noch aus einem anderen Grunde sehr wichtig: Unser Sein in der Unendlichkeit, in der unendlichen Zeit und im unendlichen Raum, was gleichbedeutend ist mit dem Immer und Überall, beschert uns eine erweiterte und intensivierte Erlebnisfähigkeit.

Wir bekommen Zugang zu unendlich vielen und vielfältigen Erlebnisbereichen, können unendlich viele verschiedene Erfahrungen sammeln und Einsichten und Erkenntnisse gewinnen, wir können uns die Erlebnisbereiche aller so genannter "toten und lebenden Materien" in allen Zuständen und jeder Evolutionsstufe zu jeder Zeit erschließen und wir sind in dem oder entwickeln uns darauf zu, was zu anderen Zeiten oder in philosophischen Systemen mit den Bezeichnungen "Absolutes Sein", "Göttlicher Zustand", usw. genannt worden ist.

Das Bewusstseinsniveau ist in der Unendlichkeit ein vielfach höheres, als das des Menschen, der von seinen körperlichen Fesseln gefangengehalten wird und dessen Geist sich noch nicht von diesen Fesseln löst. Ein Befreien von diesen Fesseln eröffnet dem Menschen neue Erfahrungsbereiche.



Bildtitel: Empfindungen; 1979 Öl auf Leinwand Museum Liedtke Port d Andratx Mallorca Die Information bahnt sich seinen Weg mit Erkenntnissen in das Gehirn und geht mit seinem Geist Verbindungen, Verschränkungen ein, die seine quanten-, raum-, zeitlose Seele bilden.

Der Anschluss an die Unendlichkeit

Es gibt verschiedene Versuche und gedankliche Möglichkeiten, einen Anschluss an die Unendlichkeit zu bekommen:

Lichtgeschwindigkeit

Die Naturwissenschaften bieten uns einen theoretischen, einen rechnerischen Weg an, indem sie uns durch mathematische und physikalische Berechnung zeigen, welche das Erreichen der Lichtgeschwindigkeit mit sich bringt, wie sich unsere gewohnten Vorstellungen von Raum und Zeit dort nicht mehr halten lassen, sondern der Unendlichkeit der Zeit und des Raumes Platz machen.

Evolution

Der Evolutionsweg ist derjenige, den die evolutionäre Entwicklung vorzeichnet und der irgendwann einmal zu einer Existenzform führen wird, in der der Geist des Menschen fähig sein wird, ohne Körper und das heißt ohne den Ballast, der ihn an der Verwirklichung und Ausschöpfung der in ihm angelegten Möglichkeiten hindert, zu existieren.

Training Beschleunigung der Evolution

Ein Weg zum Erreichen dieses Zieles ist die Logik des Nachdenkens und Konzentrierens auf gedankliche Vorgänge. Dieses konzentrierte Nachdenken führt den Verstand zu einer Ahnung davon, wie die Unendlichkeit sein könnte. Ein Anschluss ist im heutigen Stadium der evolutionären Entwicklung des Geistes nicht durchführbar. Eine immer engere Annäherung des menschlichen Geistes an die Unendlichkeit wird dadurch bewirkt, dass der Verstand häufiger und intensiver an die Grenzen seiner Möglichkeiten geführt wird.

Religion

Ein weiterer Weg führt über die Religionen, die in verschiedenster Weise das ewige und das heißt unendliche Leben verkünden. Voraussetzung hierfür ist ein Leben in einer den Normen der jeweiligen Religion entsprechender Weise und so gehört hinzugefügt, ein Leben, das im Sinne des Evolutionsgedankens, der Weiterentwicklung auf die positiven Möglichkeiten der menschlichen Existenz hingeführt wurde. Eine negative Einstellung gegenüber dem Leben kann kein Ausgangspunkt für ein Leben in der Unendlichkeit sein. Nur derjenige, der seiner irdischen körperlichen Existenz positiv und zwar uneingeschränkt positiv gegenübersteht und von sich eine ständige Weiterentwicklung verlangt, ist

überhaupt in der Lage, eine immerwährende Existenz, ein ewiges Leben, als Geist ohne Körper, zu verkraften und darüber hinaus auch positiv zu gestalten. Indem wir versuchen, uns mit unserem Geist in die Unendlichkeit zu versetzen, können wir, ohne Aufwand und vor allen Dingen jederzeit, einen neuen Erlebnisstandpunkt einnehmen, können wir einen Bewusstseinsstand erreichen, der uns sonst gerade verschlossen bleibt. Das Eingebundensein in die Endlichkeit kann uns niemals eine Übersicht über eben diese Endlichkeit bieten, aber das Loslösen aus dem befangen sein im Endlichen und das Eintreten in das Unendliche stellen uns geradezu auf eine höher gelegene Stufe, von der aus wir das Endliche übergreifend beobachten können.

Durch den Eintritt ins Unendliche gelangen wir gleichzeitig überall und immer in alles Seiende sowie alles Nichtseiende. Die Unendlichkeit durchdringt die Endlichkeit, sie ist das an jedem Ort und zu jeder Zeit immer schon Anwesende. Die Unendlichkeit kann nicht durch die Endlichkeit begrenzt sein, sonst wäre die Unendlichkeit nicht unendlich. Der Mikrokosmos, die Baustruktur der Materie, hat genauso Teile am Unendlichen (denken wir nur an die unendliche Bewegung der Elektronen im Atom), wie der Makrokosmos, die Baustruktur des Weltalls (z. B. die unendliche Ausdehnung des Universums). Die Unendlichkeit ist in jedem der Atome, aus denen unser Körper aufgebaut ist, ebenso in jedem Atom aller Materie. Mit Hilfe des Geistes ist es uns möglich, uns an diese Unendlichkeit anzuschließen, uns in die Materie, in das Bewusstsein der Materie zu versetzen und die Wahrnehmungen der Materie nachzuvollziehen oder zu erleben. Wir können versuchen, durch das Hinausgehen über den normalen irdisch-menschlichen Standpunkt, unbelastet von dem Eingebundensein in den Körper und damit in beschränkten Wahrnehmungsmöglichkeiten, neue Denkwege und Erlebnissphären zu erschließen. Dieser neue Standpunkt, von dem wir dann ausgehen, wird zwangsläufig auch zu ebenso völlig neuen Resultaten führen, deren Vielfalt und deren Bedeutung noch nicht einmal annähernd richtig einzuschätzen sind.



In den Bildern versuche ich diesen neuen Erfahrungsbereich anschaulich werden zu lassen – wobei ich noch einmal betonen möchte, dass ich hier meine individuellen Ahnungen und Erfahrungen wiedergebe, die natürlich nur einige wenige der unendlich vielen Möglichkeiten ausmachen, noch dazu "gefiltert" durch meine Person mit ihren ganz speziellen Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeiten.

Die Unendlichkeit ist überall: in jedem Menschen, jedem Tier, jeder Pflanze, in allem Seienden oder Nichtseienden – oder richtig formuliert: alles Endliche, alles Begrenzte wird von der Unendlichkeit durchdrungen, o d e r alles Seiende und Nichtseiende sind Teile der Unendlichkeit.

Daraus ergibt sich nahezu zwangsläufig, dass der Anschluss des Geistes an die Unendlichkeit den Menschen in die Lage versetzt, das Gefängnis, das der Körper für den Geist bildet, zu verlassen und Teil jeder beliebigen Materie zu werden. Das unendliche Bewusstsein hat eine unendlich große Aufnahmekapazität, für die Erfahrungen, die erst im Zustande des Einswerdens mit der Unendlichkeit gesammelt werden können.

Die Annahme, dass dem heutigen menschlichen Geist eine größere Bedeutung zukomme als der Materie, ist demzufolge nichts weiter als pure Überheblichkeit und Selbstüberschätzung, die aus dem Unvermögen des Menschen resultiert, die hinter seinem subjektiven Weltbild tatsächlich vorhandene, objektive Welt zu erkennen. Es ist an der Zeit, die Existenz dieser objektiven Welt zumindest anzuerkennen, wenngleich sie selbst nicht wahrgenommen werden kann.

Wie schon viele andere, habe ich versucht, mit diesem Dilemma fertig zu werden und neue Gesichtspunkte in das Blickfeld der Betrachtung zu bringen. Ein wesentlicher Faktor ist der des "Anstoßes", der Provokation. Davon ausgehend, wie in dem "Sandkastenmodell" ausführlicher dargelegt wurde, dass Denkanstöße neue Denkwege öffnen bzw. bilden, je heftiger der Auslöser dieser Erschütterungen ist, desto größer ist die Chance für möglichst viele, möglichst neue und ungewöhnliche Gedanken und Gedankenverbindungen. In diesem Sinne ist es wichtig, zu provozieren und unbequem zu sein, denn das Verbleiben in den gewohnten Denkschemata ist ein Hemmschuh für jede neue Entwicklung. Eine ständige Weiterentwicklung der Fähigkeiten und Möglichkeiten des menschlichen Geistes ist aber dasjenige Ziel, auf das der evolutionäre Prozess der Menschen hinstrebt.

Die vierte Dimension 1979-1987

Die 4. Dimension – was ist das? Eine eindeutige und klare Antwort auf diese Frage hat bisher noch niemand geben können.

Wir stoßen hier an ein fundamentales Problem des menschlichen Geistes: Wir suchen nach einer neuen Dimension, die jenseits der uns geläufigen Dimensionen liegt. Das hört sich einfach an, doch der Schein trügt:

Als Wesen von einer bestimmten, jeweils individuell verschiedenen Größe und Ausdehnung bewegen wir uns in einer Welt, die eben auch überall durch Größe und Ausdehnung bestimmt ist. Wir erfahren bei allem, was wir tun, dass wir und unsere Umwelt "räumlich", d. h. nach Kategorien "Höhe', Breite' und "Tiefe' orientiert sind. Alles ist auf Höhe, Breite und Tiefe bezogen; ohne diese Kategorien ist für uns Leben schlechterdings gar nicht vorstellbar. Natürlich haben wir auch mit den anderen beiden uns bekannten Dimensionen zu tun: eindimensionale Gebilde – Linien – sind uns ebenso geläufig wie zweidimensionale – Flächen –. Aber die uns in unserer räumlichen Existenzform gemäße Dimension ist die dritte, eben die der räumlichen Ausdehnung.

Wie aber wollen wir, die wir auf diese Dimension fixiert sind, eine darüber hinausgehende Dimension eigentlich erkennen, wie sie wahrnehmen können? Wie können wir sie wahrnehmen, selber erfahren? Deutlich wird dieses Problem in seiner ganzen Tragweite in Arthur C. Clarkes Buch ,Profile der Zukunft', aus dem ich hier eine Passage wiedergeben möchte:

"Die beste Art, sich mit der vierten Dimension vertraut zu machen, besteht zunächst darin, einen Schritt zurück in eine zweidimensionale Welt zu machen. Es ist nicht schwer, sich ein flaches Universum vorzustellen, in dem es keine Höhe gibt – eine ebene Welt, so flach, als sei sie zwischen zwei unendlich dicht aufeinander liegenden Glasplatten zusammengepresst worden (Zum weiteren Studium dieser Welt empfehle ich den kleinen Klassiker "Flatland" von A. Square (E. A. Ebbott)). Nennen wir sie einmal "Flachland" ... Wenn diese Welt von intelligenten Bewohnern besiedelt wäre, so würden diese die Figuren der ebenen Geometrie kennen Linien, Kreise, Dreiecke –, wären aber völlig außerstande, sich so unglaubliche Gebilde wie Kugel, Würfel oder Pyramiden vorzustellen. In "Flachland" würde jede geschlossene Kurve – beispielsweise ein Kreis – einen Raum vollständig umschließen. Es gäbe keinen

Weg hinein, außer indem man die Kurve aufbrechen oder durchdringen würde. Die Stahlkammern der Bank von "Flachland" wären einfache Quadrate und ihr Inhalt wäre völlig sicher.

Aber Geschöpfen wie uns, die sich in der dritten Richtung – der Höhe – bewegen können, stünden jene Stahlkammern weit offen. Wir könnten nicht nur hineinschauen, wir könnten auch hineingreifen und den Inhalt entfernen, über die "Mauer' heben und später wieder nach "Flachland' zurückfallen lassen, um die dortige Polizei vor ein höchst verwirrendes und unerklärliches Problem zu stellen. Ein verschlossener Raum wäre ausgeraubt worden – und doch hätte niemand und nichts die Wände durchdrungen.

Die Analogie wird deutlich, wenn wir sie auf unser eigenes Universum ausdehnen. Es gäbe in unserer dreidimensionalen Welt keine verschlossenen Räume – für ein Wesen, das sich in einer vierten Richtung bewegen könnte (Beachten Sie, dass dieses Wesen nur den Bruchteil eines Zentimeters in diese Richtung reisen müsste, ebenso wie wir nur eine Haaresbreite hoch springen müssen, um die Mauer 'Flachlands' zu überwinden). Es könnte den Inhalt eines Eies entfernen, ohne dass eine Narbe zurückbliebe, es könnte nicht durch die Wände eines verschlossenen Raumes, sondern an ihnen vorübergehen. Jeder gesetzestreue Bürger kann sich eine endlose Reihe weiterer interessanter Möglichkeiten ausmalen."

Was Clarke hier als grundsätzliches Problem für den Schritt von der 2. zur 3. Dimension aufwirft, gilt in übertragener Weise auch für unsere Frage: Können wir auf den Raum fixierten Wesen eigentlich in eine nächst höhere Dimension vordringen? Wie können wir überhaupt Anhaltspunkte dafür gewinnen, welcher Art diese Dimension sein könnte?

Nun, ganz so voraussetzungslos, wie es sich gerade anhört, brauchen wir dieses Problem ja nicht anzugehen. Wir können beispielsweise versuchen, von den uns vertrauten Dimensionen ausgehend, logische Schlussfolgerungen über die Beschaffenheit einer nächst höheren Dimension zu ziehen. So lassen sich vielleicht aus den Gemeinsamkeiten der uns bekannten Dimensionen, die wir ja recht einfach herausfinden können, Kriterien für die Beschaffenheit der nächsten Dimension ableiten. Wir setzen dabei voraus, dass das, was den drei bisher bekannten Dimensionen gemeinsam ist, auch ein Merkmal der von uns gesuchten vierten Dimension sein kann. Zunächst einmal ist festzustellen, dass die nächst höhere Dimension die Grenze der unteren Dimension aufhebt. Was heißt das?

Die erste Dimension ist gekennzeichnet durch eine Ausdehnung in nur einer Richtung: in der Länge. Eine Linie, ein eindimensionales Gebilde, hat eine bestimmte Länge, aber weder Höhe noch Breite (jedenfalls rein mathematisch gesehen; dass jede mit einem Stift gezeichnete Linie auch eine bestimmte Breite hat, nämlich die der sie zeichnenden Bleistiftmine oder Kugelschreiberspitze, spielt hier keine Rolle. Rein rechnerisch ist die Breite einer Linie gleich Null).

Eine Fläche ist zweidimensional; sie ist definiert durch ihre Länge und ihre Breite, d. h. sie dehnt sich nach zwei Richtungen aus. Die Grenzen der Linie liegen darin, dass sie keine Breite hat, also so schmal ist, dass sie keine Fläche bedeckt. Die Fläche hebt diese Begrenzung auf: sie kann beliebig lang und beliebig breit sein.

Die dritte Dimension, der Raum, hebt die Grenzen der Fläche auf. Eine Fläche ist dadurch definiert, dass sie keinerlei Höhenausdehnung aufweist, der Raum hingegen hat als einen der Faktoren, die ihn überhaupt erst existieren lassen, die Ausdehnung in die Höhe.

Dadurch, dass jeweils die nächst höhere Dimension die Grenzen der unteren aufhebt, sind aber noch zwei weitere Gemeinsamkeiten festzustellen:

- A) Die nächst höhere Dimension beinhaltet, und zwar selbst in ihrer kleinsten Einheit, die darunter liegende Dimension in einer Vielzahl: eine Fläche enthält eine Vielzahl von Linien, ein Raum enthält eine Vielzahl von Flächen.
- B) Die nächste, höhere Dimension ist nur dann eine neue Dimension, wenn über den Wegfall von Grenzen hinaus sich tatsächlich eine neue "Dimension" erschließt.

Wenn wir nun voraussetzen, dass das, was alle drei uns bisher bekannten Dimensionen gemeinsam haben, auch für die vierte Dimension gelten muss, so ergibt sich daraus folgendes: Wenn es richtig ist – wie wir gesehen haben –, dass die jeweils nächst höhere Dimension die Grenzen der unteren aufhebt und eine Vielzahl der drei Dimensionen selbst in seiner kleinsten Einheit enthält, wenn diese Kriterien weiterhin auch für die uns noch nicht bekannte vierte Dimension gelten sollen – so könnte die vierte Dimension also diejenige Dimension sein, die die Grenzen der dritten Dimension aufhebt. Wo aber sind die Grenzen von Höhe, Breite und Tiefe aufgehoben? Höhe, Breite und Tiefe

sind Kategorien, die in der **UNENDLICHKEIT** keine Gültigkeit mehr haben, außerdem sind in der Unendlichkeit eine Vielzahl von Räumen der dritten Dimension enthalten. Die **UNENDLICHKEIT** könnte demnach die vierte Dimension sein.

Aber halt! Gleich hier kann ein erster Einwand einsetzen: Eine Linie kann doch auch unendlich lang, eine Fläche und ein Raum können unendlich groß sein. Die Unendlichkeit von Linie, Fläche und Raum ist doch lediglich ein Sonderfall der drei bereits bekannten Dimensionen, aber nicht eine neue Dimension! So formuliert ist dieser Einwand zwar verständlich, aber er trifft gar nicht den Kern. Die unendliche Länge einer Linie oder die unendliche Größe einer Fläche, eines Raumes, haben mit der Unendlichkeit, die die vierte Dimension bildet, nichts zu tun. Warum nicht? Um dies zu beantworten, muss ich etwas weiter ausholen:

Wir Menschen sind geprägt durch unsere Existenz in der dritten Dimension. Alles Räumliche, das uns durch unsere Wahrnehmungsorgane zugänglich wird und das schließt uns selbst und unsere Mitmenschen mit ein, ist endlich, hat Anfang und Ende. Wir leben in der Endlichkeit, sind selbst ein Teil einer Endlichkeit. Wir nennen eine Fläche dann unendlich, wenn wir sie aus unserer Position in der Endlichkeit nicht mehr erfassen können, wenn unser endlicher Standpunkt uns zu einer exakten Größenangabe nicht mehr befähigt. Voraussetzung dafür, etwas als unendlich lang oder groß bezeichnen zu können, ist also unser Standpunkt in der Endlichkeit.

Was passiert aber, wenn wir diesen Standort in der Endlichkeit aufgeben, wenn wir selbst uns in die Unendlichkeit begeben? Nun, wir können aufgrund der Forschungsergebnisse der Atom- und Elementarteilchenphysik, als naturwissenschaftlich vollkommen gesicherte Erkenntnis voraussetzen, dass bei Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit die Zeit immer langsamer vergeht und schließlich, bei Erreichen der Lichtgeschwindigkeit, stillsteht. Jemand, der sich mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegt, altert nicht, sondern für ihn vergeht keine Zeit. Aber auch der Raum wird bei Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit immer kleiner, bis er schließlich unendlich klein ist. Die Begriffe 'Raum' und 'Zeit' haben hier keine Gültigkeit mehr. Für den, der sich mit Lichtgeschwindigkeit bewegt, steht die Zeit still und es existieren für ihn keine Entfernungen mehr. Er ist daher gleichzeitig überall, da für ihn weder Zeit vergeht, noch räumliche Ausdehnung vorhanden ist. Das aber ist eine völ-

lig andere Qualität von Unendlichkeit als die, die mir aufgrund meines Standpunktes innerhalb einer bestimmten Endlichkeit als Unendlichkeit erscheint. Die Unendlichkeit, als vierte Dimension, lässt mich immer gleichzeitig überall sein, während ich als in der dritten Dimension existierendes Wesen einen Platz innerhalb einer Endlichkeit habe, von dem aus mir etwas unendlich lang oder groß zu sein scheint, eben weil ich einen begrenzten Standort und ein begrenztes 'Blickfeld' habe. Das Eingebundensein in die Endlichkeit kann uns keine umfassende Übersicht über eben diese Endlichkeit, die ja ein Teil der Unendlichkeit ist, bieten, aber das Loslösen aus dem Befangen sein im Endlichen und das Eintreten in das Unendliche stellt uns sozusagen auf eine höher gelegene Stufe, von der aus wir das Endliche übergreifend beobachten können. Durch den Eintritt ins Unendliche gelangen wir gleichzeitig überall und immer in alles Seiende und Nichtseiende.

Die Unendlichkeit durchdringt die Endlichkeit, der Mikrokosmos, die Baustruktur der Materie, hat genauso Teil am Unendlichen (denken wir nur an die unendliche Bewegung der Elektronen im Atom), wie der Makrokosmos, die Baustruktur des Weltalls (z.B. die unendliche Ausdehnung des Universums). Überall um uns herum und in uns selbst ist Unendlichkeit, wir selbst bestehen aus Unendlichkeit. Alle Materie ist unendlich – sie wandelt sich zwar möglicherweise in Energie um, bzw. wird in Energie umgewandelt, aber als Energie bleibt sie vorhanden. Sie ist unendlich. Die Unendlichkeit ist die vierte Dimension, sie eröffnet uns eine völlig neue "Dimension".

Aber all dies kann uns nur theoretisch klar werden – praktisch feststellen, wahrnehmen können wir es nicht. Weder haben wir entsprechende Wahrnehmungsorgane, um Unendlichkeit wahrnehmen zu können, noch verfügen wir über die entsprechenden Gedankenbahnen, um uns die genannten Phänomene auch nur halbwegs anschaulich vorstellen zu können. Wir sind aufgrund unserer Existenz in einer endlichen Welt lediglich dazu in der Lage, Endlichkeiten wahrzunehmen. Unsere Sinnesorgane sind nicht so beschaffen, dass sie den Bereich der Endlichkeiten verlassen, ihn überschreiten können. Und auch im Bereich der Endlichkeiten befähigen uns unsere Sinnesorgane nur dann, einen Bruchteil des objektiv Vorhandenen wahrzunehmen. Andere Lebewesen haben weitaus bessere Wahrnehmungsorgane, mit denen sie wesentlich besser sehen, riechen, hören usw. können oder sie haben gar völlig anders geartete Wahrnehmungsvorrichtungen (wie z.B. die Fledermaus) aber auch sie können den Bereich der Endlichkeiten mit ihrer Wahrnehmung nicht verlassen. Durch eine Spezialisierung unserer Sinnesorgane oder ein intensives Training kommen wir

also nicht weiter. Wir können uns zum heutigen Zeitpunkt die Unendlichkeit nur geistig vorzustellen versuchen, sie geistig konstruieren; leibhaftig nachvollziehen können wir die Erfahrung, unendlich, d.h. immer gleichzeitig überall zu sein, noch nicht. Ich sage bewusst, "noch" nicht, da der Verlauf der Evolution nicht im Voraus abzusehen ist und es durchaus sein könnte, dass der Mensch irgendwann einmal aufgrund seiner physischen und psychischen Beschaffenheit in der Lage ist, auch Unendlichkeit in irgendeiner Weise wahrzunehmen.

Doch damit es dahin kommen kann, ist es erforderlich, den Verlauf der Evolution dahingehend zu beeinflussen: wir müssen derartigen Überlegungen Gedankenbahnen in unserem Gehirn schaffen, so dass sie zu einem immer selbstverständlicheren Bestandteil unseres Denkens werden.

Je selbstverständlicher sie werden, desto mehr werden die Menschen von ihnen geprägt, desto mehr werden sie sich in Übereinstimmung mit ihnen entwickeln, desto schneller wird die gerade geschilderte Utopie Wirklichkeit. Dass sie Wirklichkeit werden sollte, steht für mich völlig außer Frage, denn durch die These, dass die Unendlichkeit die vierte Dimension ist, haben wir den Schlüssel zu allen noch offenen Problemen der Naturwissenschaft in den Händen.

So sagen z. B. sowohl die Relativitätstheorie als auch die Quantentheorie, beides Grundpfeiler unserer Naturwissenschaft, dass der rechnerisch ermittelte Wert irgendwann gegen "unendlich" geht. Im Folgenden eine anschauliche Darstellung dieses Problems aus berufenem Munde, nämlich von Werner Heisenberg, veröffentlicht in seinem Buch "Schritte über Grenzen":

"Einstein hat vor Jahren herausgefunden, dass die Struktur von Raum und Zeit nicht ganz so einfach ist, wie wir sie uns zunächst im täglichen Leben vorstellen. Wenn wir als vergangen alle jene Ereignisse bezeichnen, von denen wir, wenigstens im Prinzip, etwas erfahren können und als zukünftig alle Ereignisse, auf die wir, wenigstens im Prinzip, noch einwirken können, so entspricht es unserer naiven Vorstellung, zu glauben, dass zwischen diesen beiden Gruppen von Ereignissen nur ein unendlich kurzer Moment liegt, die Vorstellung, die Newton seiner Mechanik zugrunde gelegt hatte.

Seit Einsteins Entdeckung im Jahre 1905 aber weiß man, dass zwischen dem, was ich eben zukünftig und dem, was ich vergangen genannt habe, ein end-

licher Zeitabstand liegt, dessen zeitliche Ausdehnung abhängt von dem räumlichen Abstand zwischen dem Ereignis und dem Beobachter. Der Bereich der Gegenwart ist also nicht auf einen unendlich kurzen Zeitmoment beschränkt.

Die Relativitätstheorie nimmt an, dass Wirkungen sich grundsätzlich nicht schneller als mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten können. Dieser Zug der führt Relativitätstheorie nun im Zusammenhang mit Unbestimmtheitsrelationen der Quantentheorie zu Schwierigkeiten. Nach der Relativitätstheorie können Wirkungen sich nur erstrecken auf das Raum-Zeit-Gebiet, das scharf begrenzt ist durch den so genannten Lichtkegel, d. h. durch die Raum-Zeit-Punkte, die von einer von dem wirkenden Punkt ausgehenden Lichtwelle erreicht werden. Dieses Raum-Zeit-Gebiet ist also, das muss besonders betont werden, scharf begrenzt. Andererseits hat sich in der Quantentheorie herausgestellt, dass eine scharfe Festlegung des Ortes, also auch eine scharfe räumliche Begrenzung, eine unendliche Unbestimmtheit der Geschwindigkeit und damit auch des Impulses und der Energie zur Folge hat. Dieser Sachverhalt wirkt sich praktisch in der Weise aus, dass bei dem Versuch einer mathematischen Formulierung der Wechselwirkung Elementarteilchen stets unendliche Werte für Energie und Impuls auftreten, die eine befriedigende mathematische Formulierung verhindern."

Genau dieser Punkt macht beide Theorien miteinander unvereinbar – jede für sich gesehen ist in sich stimmig und plausibel, kann also nach bisherigem Erkenntnisstand nicht falsch sein. Wieso aber lassen sie sich nicht miteinander vereinbaren? Antwort: Sie lassen sich miteinander vereinbaren! Man muss nur diesen Punkt, an dem das rechnerische Resultat beider Theorien den Wert "unendlich" ergibt, als eben diese gesuchte Erklärung akzeptieren!

Die ganze Welt mit all ihren Bestandteilen ist unendlich, wie wir vorhin schon deutlich gemacht haben. Diese Grundtatsache muss in verstärktem Maße in das Bewusstsein der Menschen gerückt und akzeptiert werden. Wenn sich ein jeder der Tatsache bewusst ist, dass er selbst Teil der Unendlichkeit ist und aus Unendlichkeit besteht, dann wird es auch möglich sein, die Unendlichkeit in naturwissenschaftlichen Denkmodellen nicht als ungelöstes Rätsel, sondern als deren Lösung zu akzeptieren.

Der Widerspruch zwischen Relativitäts- und Quantentheorie erweist sich so als scheinbarer Widerspruch, der durch die Unendlichkeit als vierte Dimension aufgelöst wird und in einem falschen Ansatz der Fragestellung begründet liegt. Das aber ist ein Problem jeder wissenschaftlichen Forschung, die an die Grenzen des bisher bekannten und anerkannten Wissens stößt.

James Trefil, Professor für Physik an der Universität von Virginia, weist in seinem Buch, "Im Augenblick der Schöpfung" auf ein gravierendes Problem hin, auf das er bei seinen Untersuchungen über den Ursprung des Weltalls gestoßen ist und das über diesen, von Trefil geschilderten Fall hinaus das generelle Problem der Naturwissenschaften beleuchtet:

"Alle naturwissenschaftlichen Gesetze sind auf Beobachtungen und Experiment gegründet und folglich gilt kein wissenschaftliches Gesetz außerhalb des Bereiches, in dem es geprüft und bestätigt wurde. Deswegen kann man behaupten, die Frage nach dem Ursprung des Weltalls könne einfach nicht mit naturwissenschaftlichen Methoden beantwortet werden. Wir können durch Messung und Beobachtung Gesetze entdecken und es ist wahrscheinlich erlaubt, diese Gesetze, wie wir es getan haben, in das frühe Weltall zu extrapolieren. Aber wir haben überhaupt keine Erfahrungen mit einem Weltall, das keine Massen enthält und es ist deswegen nicht gestattet, unser heutiges Wissen auf dieses neue Gebiet auszudehnen. Die Frage nach dem Ursprung der Welt kann, so wird hier argumentiert, nicht durch naturwissenschaftliche Methoden beantwortet werden. Sie darf deshalb nicht gestellt werden und muss ohne Antwort bleiben."

Trefil formuliert hier die Erkenntnis, die die Erklärung für vielerlei Ungereimtheiten in der Erforschung naturwissenschaftlicher Grenzbereiche liefert:

Je tiefer die Forschung in Bereiche vorzudringen versucht, die jenseits der derzeitigen Erkenntnisgrenze liegen, desto fragwürdiger wird die Anwendung des herkömmlichen Untersuchungsinstrumentariums. Gelten denn überhaupt die Gesetzmäßigkeiten der Physik in Bereichen, die sich bisher der Ergründung durch menschliche Forschung verschlossen haben? Haben sich diese Bereiche nicht vielmehr vielleicht gerade deshalb den Forschern nicht erschlossen, weil diese Forscher aus der endlichen Sicht der dritten Dimension mit einer Fragestellung aus der dritten Dimension an die Phänomene der vierten Dimension herangetreten sind? Können wir mit einem Metermaß messen, wo die Einteilung einer Strecke in Zentimeter und Meter völlig bedeutungslos ist? Auf unser Problem bezogen stellt sich die Frage: Können wir als bewusst endliche Wesen, die unbewusst in der Unendlichkeit leben und die mit ihrem gan-

zen Bewusstsein in der Endlichkeit leben, die Unendlichkeit beurteilen? Verfügen wir denn überhaupt über ein geeignetes Instrumentarium, über sinnvolle Maßstäbe, über eine diesem Untersuchungsgegenstand angemessene Wahrnehmung?

Ich bin der Überzeugung, dass wir uns sehr wohl in angemessener Weise mit der Unendlichkeit auseinandersetzen können: allerdings sind die Mittel der Naturwissenschaften, die sich für die Untersuchung endlicher Bereiche, für die sie ja schließlich auch entwickelt wurden, bewährt haben, hierfür nicht besonders geeignet! Die Maßstäbe der Endlichkeit haben für die Unendlichkeit keine Gültigkeit mehr, was wiederum für die Unendlichkeit als vierte Dimension spricht.

Im selben Moment stellt sich natürlich die Frage, auf welche Weise und mit welchen Mitteln wir denn dann der Unendlichkeit nahe kommen können. Nun, die Antwort hierauf ist eigentlich auch recht nahe liegend: allein unser Geist gestattet uns, uns aus dem Bereich der Endlichkeit zu befreien und in die Unendlichkeit vorzudringen. Denn die Unendlichkeit ist in jedem der Atome, aus denen unser Körper aufgebaut ist, ebenso enthalten, wie in jedem Atom aller Materie.

Einen weiteren Beweis für die Unendlichkeit als vierte Dimension liefert das so genannte EPR (Einstein-Podolsky-Rosen)-Experiment, das bei Fritjof Capra im ,Tao der Physik' ausführlich erläutert wird:

In jüngster Zeit wurde das EPR-Experiment von Physikern, die sich um eine Interpretation der Quantentheorie bemühten, mehrfach diskutiert und analysiert, weil es sich geradezu ideal dazu eignet, den Unterschied zwischen klassischen und Quantenbegriffen aufzuzeigen. An dieser Stelle genügt es, eine vereinfachte Version des Experiments zu beschreiben, das sich auf zwei Elektronen mit ihrem "Spin" beschränkt und auf der von David Bohm formulierten umfassenden Darstellung beruht. Um den eigentlichen Kern der Situation zu begreifen, muss man mit einigen Eigenschaften des "Kreiselns" (Spin) eines Elektrons vertraut sein. Das klassische Bild vom Tennisball mit einem Drall reicht nicht wirklich aus, den Spin eines subatomaren Teilchens zu beschreiben. In gewisser Hinsicht ist der Spin die Rotation eines Teilchens um seine eigene Achse, doch wie stets in der subatomaren Physik ist diese klassische Vorstellung nur begrenzt brauchbar. Im Falle eines Elektrons ist der Spin

des Teilchens auf zwei Werte begrenzt: Die Geschwindigkeit des Spin ist stets dieselbe, doch kann das Elektron in der einen oder anderen Richtung, im Uhrzeigersinn oder im Gegensinn, um eine gegebene Achse rotieren. Physiker bezeichnen diese beiden Werte des Spins oft als "up" und "down" ("auf" und "ab").

Die entscheidende Eigenschaft eines kreiselnden Elektrons, die man im Rahmen der klassischen Vorstellung nicht verstehen kann, ist die Tatsache, dass seine Rotationsachse nicht immer mit Gewissheit bestimmt werden kann. So, wie Elektronen die Tendenz zeigen, an bestimmten Orten zu existieren, so zeigen sie auch Tendenzen, um bestimmte Achsen zu rotieren. Führt man jedoch für eine beliebige Rotationsachse eine Messung durch, so findet man, dass das Elektron in der einen oder anderen Richtung um diese Achse rotiert. Mit anderen Worten: das Teilchen erhält im Augenblick der Messung eine bestimmte Rotationsachse; man kann jedoch nicht sagen, dass es schon vor der Messung um eine bestimmte Achse rotierte. Da hat es nur eine gewisse Tendenz oder das Potential, das zu tun.

Nach dieser Erklärung des Spins von Elektronen können wir uns jetzt mit dem EPR-Experiment und dem Theorem von Bell näher beschäftigen. Um das Experiment in Gang zu bringen, nutzt man eine von mehreren möglichen Methoden, zwei Elektronen in einen Zustand zu versetzen, in dem ihr Spin zusammengenommen gleich Null ist.

Nehmen wir nunmehr an, der Spin des Teilchens 1 werde in Bezug auf eine vertikale Achse gemessen und als "aufwärts" ("up") gerichtet befunden. Da der kombinierte Spin der beiden Teilchen gleich Null ist, geht aus dieser Messung hervor, dass der Spin von Teilchen 2 "abwärts" ("down") gerichtet sein muss. Die Messung des Spins von Teilchen 1 bedeutet also zugleich eine indirekte Messung des Spins von Teilchen 2, ohne dass dieses Teilchen auf irgendeine Weise beeinflusst wird.

Paradox an diesem EPR-Experiment ist, das dem Beobachter freisteht, die Messachse zu wählen. Die Quantentheorie sagt uns, dass in einem System von zwei Teilchen, deren gesamter Spin gleich Null ist, der Spin der beiden Teilchen um jede beliebige Achse stets in entgegengesetzte Richtungen verlaufen muss, obwohl der jeweilige Spin vor der Messung nur als Tendenz oder Möglichkeit existiert. Der entscheidende Punkt ist, dass wir unsere Messachse im letzten

Augenblick wählen können, wenn die beiden Teilchen schon weit voneinander entfernt sind. In dem Augenblick, in dem wir unsere Messung an Teilchen 1 durchführen, wird Teilchen 2, auch wenn es Tausende von Kilometern entfernt ist, einen ganz bestimmten Spin um die gewählte Achse annehmen. Woher aber weiß Teilchen 2, welche Achse wir gewählt haben? Es hat keine Zeit, diese Information mittels eines konventionellen Signals zu empfangen. Das ist der springende Punkt am EPR-Experiment und auch der Punkt, in dem Einstein mit Bohr nicht übereinstimmte. Für Einstein war es, da sich kein Signal schneller als mit Lichtgeschwindigkeit fortpflanzen kann, unmöglich, dass die an einem Teilchen vorgenommene Messung im selben Augenblick die Richtung des Spins des anderen, Tausende von Kilometern entfernten Teilchens bestimmen kann. Nach Bohr ist das Zwei-Teilchen-System ein unteilbares Ganzes, selbst wenn die Teilchen durch riesige Entfernungen voneinander getrennt sind. Ein solches System kann man nicht in Begriffen von unabhängigen Teilen analysieren. Obwohl im Raum weit voneinander getrennt, sind sie durch augenblickliche und unmittelbare, nicht lokale Zusammenhänge miteinander verbunden. Diese Verbindungen sind keine Signale im Einsteinschen-Sinne; sie transzendieren unsere konventionelle Vorstellung von Informationsübermittlung. Bells Theorem unterstützt Bohrs Position und weist unbestreitbar nach, dass Einsteins Anschauung einer aus unabhängigen, räumlich getrennten Elementen zusammengesetzten Wirklichkeit mit den Gesetzen der Quantentheorie unvereinbar ist.

Mit anderen Worten: Bells Theorem demonstriert, dass das Universum im umfassendsten Sinne innerlich zusammenhängt, dass alle seine Teile voneinander abhängig und untrennbar sind.

Soweit Capra mit der Darstellung dieses recht komplizierten, aber für unser Problem doch sehr aufschlussreichen physikalischen Wirkungszusammenhanges. Es zeigt sich zum einen, dass auch hier die "klassischen" physikalischen Untersuchungsverfahren und die ihnen zugrunde liegenden Denkschemata nicht geeignet sind, ein Phänomen zu erfassen und zu erklären ("Ein solches System kann man nicht in Begriffen von unabhängigen Teilen analysieren".)

Zum anderen zeigt sich aber auch, dass die Physik, freilich ungewollt, mehrere Belege für meine Theorie von der Unendlichkeit als vierte Dimension liefert. Wie anders ist es sonst zu erklären, dass Capra zu dem Schluss gelangt, "dass das Universum im umfassendsten Sinne innerlich zusammenhängt, dass alle seine Teile voneinander abhängig und untrennbar sind?" In der vierten Dimension existieren Raum und Zeit nicht mehr in der uns gewohnten Form. Erst durch die Unendlichkeit als vierte Dimension wird es möglich und erklärbar, dass die beiden Elektronen, obwohl beliebig weit voneinander entfernt, aus der Sicht der dritten Dimension trotzdem so reagieren, als befänden sie sich in unmittelbarer Nachbarschaft voneinander. Es ist gar nicht erforderlich, dass das eine Teilchen dem anderen eine Information über den Spin übermittelt (wie denn auch?), denn die beiden Teilchen sind in der Unendlichkeit immer überall, also obwohl weit voneinander entfernt, doch unmittelbar beieinander und ineinander.

Aus der Sicht der dritten Dimension sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, nach Einsteins Relativitätstheorie, scharf voneinander getrennt. Bezieht man die vierte Dimension in seine Überlegungen mit ein, gelten diese scharfen Trennungen zwar immer noch, aber nur für die Sicht aus der dritten Dimension. In der vierten Dimension vergeht keine Zeit, also gibt es auch keine Vergangenheit und Gegenwart sondern immer nur ein gleichzeitiges Überall für Vergangenheitsinformationen mit einer offenen Zukunft.

Daraus ergibt sich: Die Relativitätstheorie gilt für Bereiche der dritten Dimension, also Bereiche mit Grenzen. Die Quantentheorie ist mehr im Grenzbereich der dritten und vierten Dimension angesiedelt und somit der Relativitätstheorie für die Gesamtzusammenhänge übergeordnet.

Die Gesetze der vierten Dimension (Ewig und Überall) verbinden die Relativitätstheorie (Scharfe Grenzen) für endliche Bereiche mit der Quantentheorie und ihren Unbestimmtheitsrelationen, die scharfe Grenzen in allen Bereichen nicht zulassen, dadurch, dass endliche Bereiche in den unendlichen Bereichen in einer Vielzahl enthalten sind. Beide Theorien widersprechen sich nicht, sondern gelten für zum Teil unterschiedliche Voraussetzungen (Dimensionen).

Durch die vierte Dimension ist alles Sein räumlich und zeitlich gleichzeitig miteinander verbunden. Informationen können so, ohne dass Zeit vergeht, vermittelt werden, selbst Phänomene des PSI-Bereichs können durch die vierte Dimension erklärt werden. In der 4. D. existieren die vergangenheitsbezogenen Informationsnetze als Gegenwart.

Alle sich neu entwickelnden Evolutionsstufen, Informationen und Bewusstseinsebenen sind in der vierten Dimension als offene Zukunft oder Möglichkeit schon immer mit den Vergangenheitsinformationen als zeitlose Gegenwart (ohne das Zeit vergeht) vorhanden. Im Bereich der dritten Dimension existiert keine Gegenwart. Sie ist als Vergangenheit mit räumlich und zeitlich begrenzten Bereichen in Raum und Materie (3. D.) gebunden und manifestiert. Die allgemeine Auffassung, Raum und Zeit ergeben vier Dimensionen, ist somit nicht richtig. Es muss heißen: Raum minus Zeit oder Zeit minus Raum.

$$m^3 - t = 4$$
. D. $\hat{} = t - m^3$

Die Auflösung des Informationsparadoxons und weiterer Rätsel der Schwarzen Löcher 2008

Der englische Physiker Stephen W. Hawking von der Universität Cambridge geht davon aus: das aus einem Schwarzen Loch keinerlei Informationen entkommen kann. Die Materie mit der in ihr vorhandenen Informationen, die in ein Schwarzes Loch geraten, sei unwiederbringlich verloren. Schwarze Löcher stehen demnach im Widerspruch zu dem bisher gültigen Energieerhaltungsprinzip, dass davon ausgeht, dass nichts verloren geht, da das Energieerhaltungsprinzip von Schwarzen Löchern aufgehoben wird. Hawking begründet mit dem unwiederbringlichen Verlust von Informationen im Inneren von Schwarzen Löchern das Informationsparadoxon.

Mit der Quanteninformationstheorie der Gravitation löst sich das Informationsparadoxon auf. Nach der Quanteninformationstheorie der Gravitation gehen Informationen in schwarzen Löchern nicht verloren, sie werden in einen quantenlosen Zustand transformiert und sind mit weiteren Informationen und Quanten verschränkt.

Es wird sich zeigen dass mit der Transformation der Materie, Energie, Gravitation, des Raumes und der Masse im Inneren von Schwarzen Löchern die gespeicherten Informationen in energie- und materielose Informationen und Raum umgesetzt werden und die Schwarzen Löcher zur Expansion des Universums, des Raumes und der Hintergrundstrahlung sowie neuen Informations- und Informationsnetzen beitragen: Informationen gehen in Schwarzen Löchern nicht verloren. Schwarze Löcher sind Raumpressen oder Raumgeneratoren, da sie den Raum aus der Masse pressen und diesen gewonnenen Raum durch die Halos hindurch an das Universum abgeben, was hierdurch zu einem geringen Teil die Expansion des Universum verursacht, die wir als Dunkle Energie wahrnehmen. (siehe auch Bildserie: $i = E = mc^2$)

Information kann sich in Raum, Zeit, Gravitation, Energie, Masse, Halos, Dunkle Materie und Dunkle Energie wandeln. Die Singularität, der Kern eines Schwarzen Loches, zeigt das der Raum und die Zeit in Masse umgewandelt worden ist und somit Zeit und Raum unendlich werden. Eine Gleichzeitigkeit von Informationen, die in der Masse der Singularität gespeichert sind, treten jetzt als unendliche Werte auf, wenn man die Quantenmechanik und/oder die Allgemeine Relativitätstheorie auf die Singularität anwendet.

Voraussetzung für dieses neue Gedanken-Modell ist, zu akzeptieren das die Ergebnisse der unendlichen Rechenwerte, die durch die Anwendungen der Allgemeinen Relativitätstheorie und der Quantenmechanik auf die Singularität Schwarzer Löcher und das Universum Anwendung finden, die Welt beschreiben wie sie ist. Information nicht in Raum, Zeit, Gravitation, Energie, Materie oder andere Formen gewandelt ist unendlich schnell also gleichzeitig und überall. In ihrer transformierten Form unterliegt sie der Lichtgeschwindigkeit und den Eigenschaften ihrer transformierten Gestalt besitzt aber beide Eigenschaften gleichzeitig wie das EPR Experiment und die Quantenmechanik in all ihren Fassetten zeigt.

Die vereinheitlichte Formel der Quanten und Informationen 2005

Alles ist Information: Gravitation, Raum, Zeit und Materie

Dass die Zeit in direktem Zusammenhang mit der Masse und dadurch auch der Gravitation steht, konnte man aus der Einstein'schen Relativitätstheorie, bzw. der Lorentztransformation, entnehmen. Mit steigender Geschwindigkeit vergeht die Zeit langsamer und die Gravitation wird stärker, der Raum kleiner. Versuche, in denen Atomuhren in aroßer Höhe in Flugzeugen mitgeführt wurden, belegen, dass mit der Entfernung von der Erde und damit mit Verringerung der Gravitation die Zeit schneller vergeht. Das bedeutet: durch weniger Gravitation wird ein schnellerer Zeitablauf herbeigeführt; mehr Gravitation – langsamerer Zeitablauf. Ebenso zeigte sich, dass das Licht durch Gravitation verlangsamt oder die Bahn des Lichtes verändert wird, bzw. das Licht angehalten werden kann oder aber auch, dass durch den Entzug von Gravi-tation oder Zeit das Licht langsamer wird, bzw. seine Energiespeisung verliert. Erinnert sei hier an das Phänomen, dass aufsteigendes Licht von einem Planeten aus einem Gravitationsfeld heraus schwächer wird, wenn dieses Licht aber wieder in ein Gravitationsfeld eines anderen Sternes eintritt, wieder neu gespeist wird und seine ursprüngliche Geschwindigkeit und Farbe zurückgewinnt. Reisen von Flugkörpern außerhalb unseres Planetensystems werden an der Geschwindigkeit der Zu- und Abnahme des Flugkörpers diesen Zusammenhang belegen.

Die Quanteninformationstheorie der Gravitation des Raumes und der Zeit = OIT

Die Quantenphysik zeigt deutlich, dass das bisherige Bild, das wir uns von der Zeit gemacht haben, korrigiert werden muss.

3. D. Vergangenheit

Die Vergangenheit besteht aus Vergangenheits-Informationen die den Raum, die Gravitation, die Energie, die Materie und die Naturgesetze bilde.

4. D. Der Quantenzustand der Gegenwart

Die Gegenwart besteht aus der Gleichzeitigkeit von vergangenen Informationen und der offenen Zukunftsmöglichkeiten in der vierten Dimension. Eine Gegenwart in der dreidimensionalen Welt existiert nicht, mit dem Entstehen der 3.D. Welt ist sie Vergangenheit.

3. D. /4. D.

Die Zukunft besteht aus den offenen Möglichkeiten die in der Quantenphysik als Wahrscheinlichkeiten, nicht festgelegt, erscheinen. In diesem nicht definierten Zustand befindet sich ein Elementarteilchen oder die Welle des Elektrons als reine Information innerhalb der 4D der Gleichzeitigkeit der Gegenwart.

Wird das Elektron in einem Messverfahren definiert, erscheint es als manifestierte Vergangenheits-Information, als Elektron oder Welle innerhalb der 3.D. Welt.

Zeit oder Vergangenheits- und zeitlose Gegenwartspeicher entstehen immer wieder neu durch Informationen mit einer offenen Zukunft.

Der Raum ist ein Gefäß für die Zeit, das wiederrum aus Zeit und diese wiederrum aus Information besteht

Viele Welten?

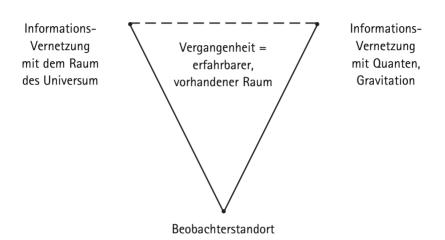
Nach der neuen Quanteninformationstheorie der Gravitation des Raumes und der Zeit erübrigt sich ein Modell der Mehrfachwelten, da die Natur oder die Schöpfung keine komplizierten Umwege geht und alle Möglichkeiten mit dem Quantentheoretischen-Informations-Modell der Gravitation abgedeckt sind. Hierfür spricht auch, dass das Universum flach und offen ist.

Man kann davon ausgehen, dass ein Bewusstsein der Materie in für uns Milliarden und Abermilliarden von Jahren einen Weg suchen wird, über die Gravitation, ein Beispiel dafür stellen die Schwarzen Löcher im Universum dar. (an deren Rand die Zeit stillsteht) über die Evolution des Ich-Bewusstseins in höhere von der Materie losgelösten Bewusstseinsstufe mit Verschränkungen zur dreidimensionalen Welt zu gelangen. Ein Abweichen der Informationen von der 4. D. vom Normalzustand führt zur Bildung von endlichen Bereichen: zu den Informationsspeichern der Vergangenheit Raum. Gravitation, Energie, Materie, Masse und lässt das Universum auf ewig expandieren. Danach könnte das Universum aus Vergangenheits-Informationen, Veränderungen, Information oder Kreativitäts-Informationsnetzwerke der 4. Dimension bestehen. Wobei die von uns wahrgenommenen und gedachten Eigenschaften der Welt miteinander vernetzt oder besser über Erstereignisse. Erkenntnisse als Naturgesetze miteinander verschränkt sind und in Wechselwirkungen stehen und sich durch neue Informationen ineinander wandeln können (siehe Einheitstheorietabelle).

Geht man diesem Gedanken nach, so folgt daraus, dass Gravitation Information ist und Information sich in Gravitation, Raum oder Zeit wandeln kann und diese Begriffe neu definiert werden müssen, was für alle drei Bereiche, Gravitation, Raum und Zeit durch die Anwendung der Quantentheorie auf sie geschehen kann. Untersucht man diese Zusammenhänge von Gravitation, Raum und Zeit-Information anhand der Quantentheorie, so ergeben sich folgende Grafiken.

Die Quanteninformationstheorie des Raumes

4. D. = quanten- raum- und zeitlose Informationszone mit Informations-Vernetzungen (Verschränkungen), zum Raum, zur Gravitation und zu den Quanten



Der Beobachter wird durch seine Beobachtung innerhalb dem Vergangenheitsspeicher des Raumes, je nachdem, was er als Ergebnis erhalten will, Information als Gravitation (Quanten, Masse) oder Information im Raum (Welle) wahrnehmen.

^{*}ohne Begrenzungen / ein unendliches Prinzip; die Schöpfung von neuen Informationen, in die sowie aus den und nach den selbsterhaltenden Naturgesetzen und -Informationsvernetzungen sowie den Dimensionen N.D.1 bis N.D.4 und in N.D.5

Die neuen Dimensionen

Universum = die Durchdringung und Vernetzung der Neuen-Dimensionsbegriffe N.1.D. bis N.5.D

Das Modell der QIT bietet neue Lösungen an die Dimensionen neu zu bezeichnen und zu ordnen:

Veränderte Dimensionsbegriffe zeigen eine neue Reihenfolge der Dimensionen:

```
0.D. = Neue 5.Dimension / N.5. D.*
```

1.D. = Neue 4.Dimension / N.4. D.

2.D. = Neue 3.Dimension / N.3. D.

3.D .= Neue 2.Dimension / N.2. D.

-- Neue 1.Dimension / N.1. D. (das Übernichts der Schöpfungsprozess**)

Daraus ergeben sich klarere Zuordnungen:

* N.5. D. = Schöpfung von neuen Informationen und Erstinformationen (Naturgesetze) in den Bereichen N.1. D. bis N.4. D. sowie aus der N.5. D.

N.4. D. = Naturgesetze + neue N.4. D. Informationen + N.4. D. Informationsnetze

N.3. D. = neue N.3. D. Informationen + N.3. D. Informationsnetze + Naturgesetze + Zeit

N.2. D. = neue N.2. D. Informationen + N.2. D. Informationsnetze + Naturgesetze + Raum + Masse + Energie

N.1. D. = neue Informationen in den Dimensionen N.1. D. bis N.4. D. = Energie, Veränderung, Bewegung, Kreativität = Evolution in der 3.D. je nach Wahrnehmung, Meßverfahren, Dimension oder Dimensionsmix.

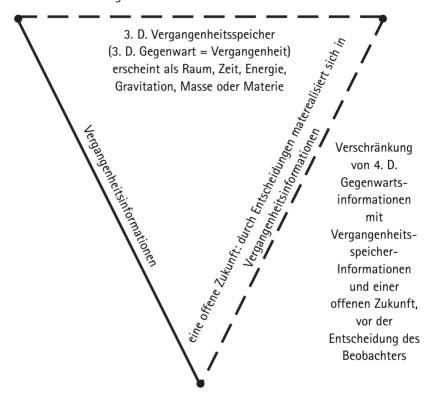
Wenn sich die QIT der TOE naturwissenschaftlich bestätigt, ergibt sich daraus, dass wir uns in Zukunft in der N.4. D.- und N.2. D. hin und her wandeln können.

So transformiert in die N.4. D oder N.3. D werden wir durch das Universum Reisen ohne das Zeit vergeht. Sichere und ewige Energien ohne Strahlungen oder Informationsverlust werden wir aus der Verschmelzung von Informationen oder aus dem Transformationsprozess der Informationen von der N.2. D. in die N.3. D. und N.4. D. oder die Informationen der N.3. D.in die N.4. D. gewinnen können.

Die Frage was mit unseren Informationen geschieht aus denen wir geistig bestehen und wer wir zum Zeitpunkt unseres Todes spirituell geworden sind ließe sich dann beantworten. Fest steht, Informationen gehen nicht verloren und könnten dann wieder von der N.3.D. und N.4.D. in die N.2.D. tranformiert werden.

Die Quanteninformationstheorie der Zeit

Beobachterposition der offenen Zukunftsinformationen bei Quantenexperimenten vor der Entscheidung 4. D. = alle quantenlose Vergangenheits-Informationen, umfassende zeitlose Gegenwart mit einer offenen Zukunft

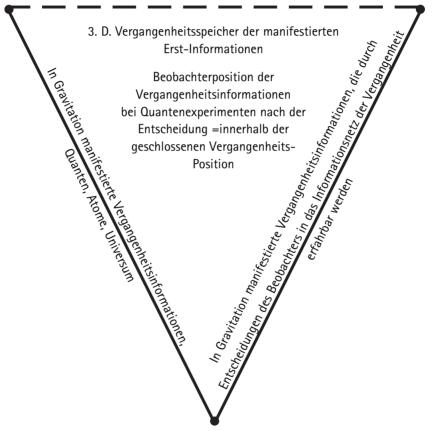


Nicht die Quanten verhalten sich ungewohnt, sondern der Beobachter aus dem mit Zeit existierendem Vergangenheitsuniversum ändert seine geistige Position in ein offenes Zukunftsuniversum, in dem auch alle Vergangenheitsinformationen zeit- und quantenlos existieren und er durch seine offene Entscheidung innerhalb des Quantenexperiments seine Beobachterposition noch nicht in das quantenrealisierte, geschlossene Vergangenheitsuniversum verlegt hat. Mit der Entscheidung wechselt der Quantenbeobachter das Universum. Er zeigt durch seinem Universumswechsel, dass er quantenlose Informationen mess- und sichtbar machen kann und umgekehrt. Aus der Beobachterposition des offenen Universums kann der Beobachter im Rahmen der Vernetzungsstrukturen der Informationsnetze zukünftige Wahrscheinlichkeiten voraussagen.

Definiert und misst er diese aber, so wechselt die ein- und zweidimensionale Energie der Information durch die zuzügliche materielose Energie der Information des Beobachters (die jetzt gemeinsam ein zwei- und/oder dreidimensionales Informationsnetz bilden) im selben Moment der Entscheidung, ohne dass Zeit vergeht, wieder das Universum von der 4. Dimension in die 3. Dimension, die gemeinsam das ganzheitliche Universum bilden.

Die Quanteninformationstheorie der Gravitation

4. D. = zeitlose, alle quantenlosen Vergangenheits-Informationen umfassende Gegenwart mit einer offenen Zukunft und Verschränkungen mit den Vergangenheitsinformationen der 4. D. (Dunkle- Materie und -Energie) sowie Verschränkungen mit der Gravitation, Energie und Materie der 3. D.



Überlagerungen und Verschränkungen von 4. D. quantenlosen Informationen

und Vergangenheitsspeicherinformationen (Gravitation, Hintergrundstrahlung, Quanten, Materie) und nach den Entscheidungen des Beobachters. Verschiedene Lösungsvarianten bieten sich an, um die Gravitation als einen Bestandteil des Informationsnetzwerkes zu deuten, das seinen Ursprung in der neuen Information hat:

- 1. Gravitation entsteht durch Information
- 2. Gravitation und energielose Informationen oder besser Informationsspiralen (ich habe für diese Informationsebene den Begriff Kosmoran oder 4. D. geprägt) bestehen aus Information und Veränderungen, die miteinander vernetzt sind.
- 3. Kosmorane sind durch Ersterlebnisse (Informationen) mit der Gravitation verschränkt, die durch ihre Verschränkungen und Veränderungen wieder neue Informationen hervorbringen,

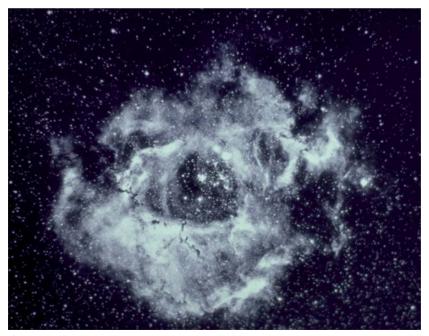
4. sowohl als auch

Kosmorane und Gravitation existieren in Symbiose durch Ersterlebnisverschränkungen miteinander und bilden informationsvernetzte Spiralen, die sowohl mit der Energie und den Elementarteilchen durch Ersterlebnisse ver schränkt sind, als auch durch neue Informationen ein permanent expandieren des Universum bilden. Gravitation und Kosmorane können durch neue Informationen sich ineinander wandeln oder zur Energie und Materie transformiert werden. Oder anders ausgedrückt: das sichtbare, vergangenheitsbezogene Informationsuniversum überlagert sich mit den Kosmoranen, (der zeitlosen Gleichzeitigkeit aller bisherigen Informationen und einer offenen Zukunft), sie bilden gemeinsam durch ihre Informationsverschränkungen das ewige, sich transformierende Universum.

Die QIT bezieht die Quantentheorie, die Gravitation, die Relativitätstheorie, das Informationsverhalten der Energie und Materie, die Bildung von Naturgesetzen, die 3. D. und 4. D. – mit ihren zeit- und raumlosen Informationsnetzen – mit ein und bildet so ein ganzheitliches Erfassen eines ewigen und offenen Modells des Universum.

Alles Sein basiert auf oszillierenden, mit evolutionären, offenen systemerhaltenden oder mit Ich-Bewusstsein existierenden Informationen (oder Veränderungen und Kreativität), ihren Ersterlebnissen, Vernetzungen und Verschränkungen und systemerhaltenden Informationen die mit den Naturgesetzen messbar werden.

Die Zeit, die Dimensionen, der Raum, die Gravitation die Naturgesetze, Veränderungen, Geschwindigkeit, Masse, Dunkle Energie, Dunkle Materie, die Hintergrundstrahlung, das Ich- Bewusstsein, die Eigenkreativität, Energie, Materie, Gene, Genprogramme, Zellen, die Evolution, der Mensch, die Gesellschaft und die nach der "Quanteninformationstheorie der Gravitation des Raumes und der Zeit" offene Zukunft haben ihren Ursprung in der neuen Information. Jeder neue Gedanke, jede Innovation und jedes Kunstwerk, jeder Neugeborene trägt mit neuen positiven Ersterlebnissen und Vernetzungen, mit den Informations-Verschränkungen seiner Quanten mit dem zeitlosen Kosmoran der Beteiligten durch die wahrgenommenen, neuen Informationen zur Sozialisierung, zur Evolution eines ethischen Universums bei.

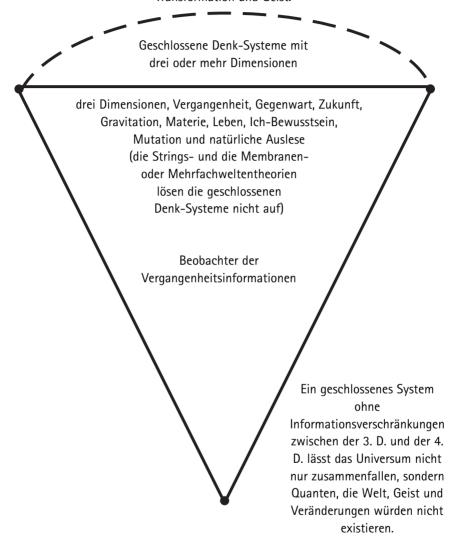


Gaswolke im Kosmos

Sandkasten	Heutiger Mensch	Atom	Universum	4. Dimension	Unendliche Information
Kasten	Menschlicher Körper/ Information	Energie/Materie/ Information	Energie/Materie/ Information	Information	Raum; Zeit/Gravitation/ Energie/Materie
Sand Information	Gehirn/ Information	Gravitation/ Information	Gravitation/ Information	Gravitation/	Bildung von Endlichkeit Information/Gravitation/ dunkle Energie/ dunkle Materie Hintergrundstrahlung
Rinnen im Sand	Vernunft/ Information	Kosmoranrand/ Information	Kosmoranrand/ Information	Kosmoranrand/ Information	
Direkter nasser Rinnenrand	Verstand/ Information	Kosmoranradius/ Information	Kosmoranradius/ Information	Kosmoranradius/ Information	Kosmoran mit unendlichem Radius
Druck des Wassers, Aufweichung der starren Rinne und Eindringen in den Sand; Schaffung von größeren Feuchten Sandzonen; Bildung von Rinnen	Kreativität/ Erweiterung des Bewusstseins durch Druck des Geistes/ Information	Kreativität/ Erweiterung des Bewusstseins durch Druck des Geistes/ Information	Kreativität/ Erweiterung des Bewussteins durch Druck des Geistes/ Information	Kreativität/ Erweiterung des Bewusstseins durch Druck des Geistes/ Information	Unendliche Kreativität/ Information
Feuchter Sand inklusive Rinnen	Bewusstseinsstand/ Information	Kosmorandurch- messer/ Information	Kosmorandurch- durchmesser/ Information	Kosmorandurch- durchmesser/ Information	Kosmorandurch- durchmesser von unendlicher Größe
ausgetrocknete Rinnen im Sand	Unterbewusstsein	dunkle Materie	dunkle Materie	dunkle Materie	dunkle Materie
Trockener Sand	Bewusstsein der Materie Mensch/ Information	Kosmorane mit größerem Durch- messer/Information	Kosmorane mit größerem Durch- messer/Information	Kosmorane mit größerem Durch- messer/Information	
Wasser	Information/ Geist mit Filter, weil Information durch menschliche Sinne gefiltert	Information/ Geist ohne Filter, da nicht an menschliche Sinnesorgane gebunden	Information/ Geist ohne Filter, da nicht an menschliche Sinnesorgane gebunden	Information/ Geist ohne zeitliche und räumliche Grenzen sowie ohne geistige Grenzen für Kosmorane mit jeweils größerem Kosmorandurchmesser gegenüber Kosmorane mit kleinerem Durchmesser	Information/ Unendlicher Geist, ohne zeitliche, räumliche und geistige Grenzen
	1	Dunk	le Energie	1	

Die Quantentheorie widerspricht einer Welt der geschlossenen Systeme von Gravitation, Materie, Raum, Zeit ohne Informationsspeicher,

Transformation und Geist.



Zum besseren Verständnis hilft uns das Sandkastenmodell (Seite 431) das auf verschiedene Modelle: – Lebewesen – Mensch – Atom – Universum – 4. Dimension – Kreatvität (Veränderungen/ Informationen) Anwendung finden kann. Man kann sich jederzeit über den Sandkasten die einzelnen Begriffe und ihre Verhältnisse untereinander vor Augen führen. Die Tabelle der Einheitstheorie gibt Antwort auf verschiedene offene Fragen, wie z. B.: Wie entsteht Materie? Hat Materie Bewusstsein? Wo liegt der Sinn des Lebens? Welchen Stellenwert hat Kreativität in unserem Leben? Wohin entwickeln wir uns? Wie ist das Universum entstanden? Leben wir nach dem Tode weiter? Gibt es eine Schöpfung?

Antimaterie 2013

Die Annahme dass bei dem Urknall genauso viel Antimaterie wie Materie Entstanden ist beinhaltet zwei falsche Prämissen.

Erstens: die Annahme eines Urknalls ist falsch wie ich an späterer Stelle ausführe. Zweitens: die Auffassung bei der Entstehung von Materie entstehen immer genauso viel Antimaterie wie Materie ist nicht richtig. Neue Messungen des 2008 gestarteten Nasa Weltraum Satelliten "Fermi" spüren die Bildung von Antimaterie über Gewitterwolken in unserer Atmosphäre auf. Die Forscher stehen mit Ihren alten Prämissen vor einem Rätsel.

Mit diesen neuen Vorgaben und der QIT ergibt sich ein neues Bild von der Entstehung sowie der Verteilung von Antimaterie.

Nach meiner Auffassung ist die Antimaterie ein Abfall- oder Überschussprodukt bei der Bildung von Energie und Materie. Materie und Antimaterie entsteht nicht zu gleichen Teilen im Universum sondern bei dem Umwandlungsprozess von Dunkler Materie in Hintergrundstrahlung und Energie oder Materie. Auch im umgekehrten Prozessweg von der Materie in Energie und sich auflösender Energie in Blltze entsteht Antimaterie. Es fällt hierbei immer nur ein geringer Anteil von Antimaterie an. Die Messergebnisse von "Fermi" bestätigen die kleine Menge von Antimaterie im Universum sowie die QIT von 2007 und widerlegen, ein weiteres mal, die Urknalltheorie.

Antiteilchen und Antimaterie

(siehe auch http://de.wikipedia.org/wiki/Antiteilchen 06:45 13.08.2013

Viele Arten von Elementarteilchen existieren in zwei Formen, als normale Teilchen und als Antiteilchen. Beispielsweise ist das Positron das Antiteilchen des normalen Elektrons. Masse, Lebensdauer und Spin eines Teilchens und seines Antiteilchens sind gleich, ebenfalls Art und Stärke ihrer Wechselwirkungen. Hingegen sind elektrische Ladung, magnetisches Moment und alle ladungsartigen Quantenzahlen entgegengesetzt gleich. So hat das Elektron die Leptonenzahl 1, das Positron –1. Die Parität von Teilchen und Antiteilchen ist gleich bei Bosonen, entgegengesetzt bei Fermionen. Teilchen, deren ladungsartige Quantenzahlen sämtlich Null sind, sind ihre eigenen Antiteilchen.

Wegen der vollkommenen Symmetrie können sich Antiteilchen genauso zu Antimaterie zusammenschließen wie die normalen Teilchen zur normalen Materie.

Trifft ein Teilchen mit einem Antiteilchen zusammen, kommt es mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Annihilation: Proton und Antiproton vernichten sich zu mehreren Pionen, Elektron und Positron zerstrahlen zu zwei oder drei Photonen. Umgekehrt kann ein Photon in ein Elektron und ein Positron umgewandelt werden, man spricht dabei von Paarbildung.

Lisa Randall: Verborgene Universen. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2006,

ISBN 3-10-062805-5.

Weblink: www.quantenwelt.de: Antiteilchen - Jedem Teil sein Gegenteil

Dunkle Materie 1982-2005

Dunkle Materie – was ist das? Eine Antwort auf diese Frage hat bisher noch niemand geben können. Was ist das für eine Kraft, die das Universum zusammenhält und als Materie nicht sichtbar ist? Es kann sich doch nur um eine Kraft handeln, die selbst aus Informations-Masse besteht. Die Kraft, die Möglichkeit bietet, Informationen, Ich-Bewusstsein und Kreativität im vierdimensionalen Bereich der Kosmorane zu speichern und die durch raum- und zeitlose Vernetzungen oder Verschränkungen zusammenzuhalten. Nach meinem Modell der Kosmorane verfügt der von mir in der Bilderserie "Das Bewusstsein der Materie" 1979 gemalte Kosmoran über die Eigenschaften der Dunklen Materie. Die anziehenden Kräfte der Kosmorane, die auch als Gravitation bekannt sind. entstehen durch Informationen, ihre Verschränkungen, ihre system- oder arterhaltenden Strukturen, Ersterlebnisse, als alte Vernetzungspunkte, die als Hintergrundprogramme oder Naturgesetze hervortreten; sie bilden so gemeinsam mit der Gravitation der sichtbaren Materie und halten so die Galaxien zusammen. Der Unterschied zwischen den Informationsmassen oder den Gravitationskräften der 3. und 4. Dimension besteht darin, dass die Gravitation der 3. Dimension mit der Entfernung von der Masse abnimmt und die Gravitation der 4. Dimension innerhalb des Kosmorannetzes. Kosmoranspirale sich raum- und zeitlos verteilt (innerhalb der Galaxien mit der Entfernung nicht abnimmt) und so durch ihre Anziehungskraft die Galaxien bilden.

Die Dunkle Materie besteht danach aus dem Ich-Bewusstseins der Vernetzungs-Strukturen und Informationen mit ihren verschränkten Informationen in der 3. Dimension (Raum /Energie/Materie als Vergangenheitsinformation oder berechenbare und sichtbare manifestierte Programme) und den Verschränkungen mit (quanten-, raum- und zeitlose Informationen) der 4. Dimension. Die Beharrungsund Anziehungskraft der Dunklen Materie ist identisch mit der Anziehungskraft der Gravitation da beide aus Informationen, ihren Verschränkungen und der Anziehungskraft von Informationsnetzen bestehen. Nach diesem Weltmodel steht am Anfang eines dreidimensionalen Universums die Information innerhalb der vierdimensionalen Ebene.

Auch die modifizierte Newton-Dynamik Theorie mit dem Namen "Mond" für die Berechnung von galaktischen Rotationskurven, die fast ohne die Existenz von Dunkler Materie auskommt, ersetzt nicht die Dunkle Materie oder Kosmorane, da Mond nicht alle Werte vorhersagen und in den Voraussagen über heißes Gas in Galaxien ohne Dunkle Materie versagt. Geht man davon aus, dass das Universum aus Informationen und Informationsnetzen im drei-dimensionalen Raum und vier-dimensionalen Bereich besteht, die auch in den Formen von Gravitation, Masse, Geschwindigkeit und Materie transformieren können, zeigt Mond die Möglichkeit dieser Umwandlungen in besonderen Einzelfällen, was aber nicht die Allgemeingültigkeit der Kosmorane aufheben kann.



Milchstraßenausschnitt, in der die Kräfte der 3. – und 4. Dimension miteinander verschmolzen (verschränkt) sind, die alle Galaxien zusammenhalten und expandieren lassen.



Galaxie-Foto das zeigt, dass unser Universum durch das gemeinsame Wirken von Informationen und ihre Verschränkungen in unendlicher Evolution auf ewig existent ist. Gravitation, Geschwindigkeit und Kosmorane halten das Universum durch Informationsnetzwerke und ihren Verschränkungen zusammen.

Dunkle Energie 1982-2005

Neue Informationen, Veränderung, Kreativität und Innovation im Universum erzeugen einen immer höheren Druck auf den Kosmoran-Durchmesser. Wobei die steigende Eigenkreativität und die stärker ansteigende Intelligenz, Veränderungen und Vernetzungen aller Wesenheiten, auch die der Materie und des Raumes, diesen Druck laufend erhöhen. Der vierdimensionale Informationsdruck im Universum erzeugt durch seine Verschränkungen im sichtbaren Universum Vergangenheit, also Zeitspeicher, einen expandieren Raum des Universums über das nichtexistierende Übernichts, Energie und Materie sowie eine offene Zukunft.

Dunkle Energie = alle Vergangenheits-Informationen umfassende Gegenwart (4. D.) ohne Quanten, aber mit Quantenverschränkungen, die sich innerhalb der 3. D. befinden, erzeugt durch neue Informationen Druck durch neue geistige Energie, die das Universum expandieren lässt.

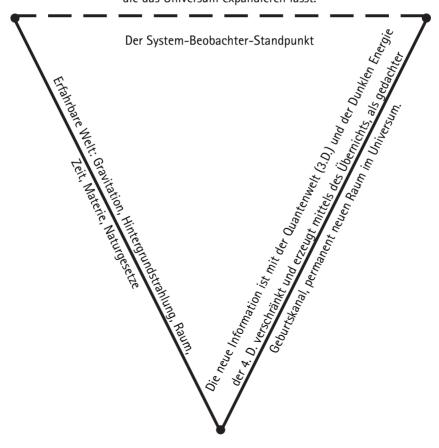
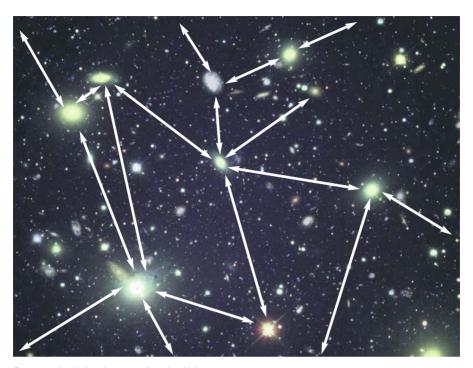




Foto einer Galaxie Durch Dunkle Energie und Kosmoran-Informationszuwachs weitet sich der Raum zwischen den Galaxien aus und bleibt über die Dunkle Materie der Kosmorane und der Gravitation miteinander verbunden. Kosmorane stabilisieren das Universum.

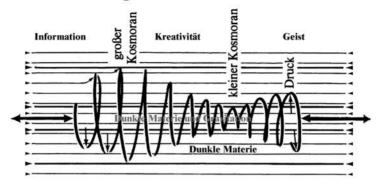


Computersimulation des expandieenden Universums

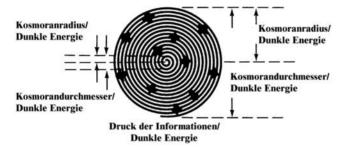
Der Raum zwischen den Galaxien dehnt sich durch die Dunkle Energie, dem Informationszuwachs, im Universum aus. Das Universum expandiert nach allen Richtungen. Ein Expansionszentrum konnte im Universum bisher nicht ausgemacht werden. Ein Big Bang müsste zu Beginn des Urknalls, auch in der Hintergrundstrahlung, ein Zentrum und Richtungen aufweisen, was durch neue Forschungen belegt, nicht der Fall ist. Neue Forschungen belegen außerdem, dass sich in der kosmischen Hintergrundstrahlung ein regelmäßiges Rauschen durch Unregelmäßigkeit der Mikrowellenstrahlung messbar ist und das Universum in seiner gedachten Existenz nicht geschlossen, rund oder aus unendlichen Wiederholungen in Formen von Achten oder Kreisen besteht, sondern seine Galaxien unendlich expandieren und nicht wieder zusammentreffen, wie bisher angenommen. Die Vergangenheitsspeicher für Informationen, Raum und Materie, das Universum expandieren flach, da Raum durch Informationen stets neu entsteht und die 4. D. keinerlei Raum und Zeit benötigt. Über die Kosmorane und ihren Informations-Verschränkungen mit der Materie ist der Kosmos von innen zeitlos mit dem Vergangenheitsspeicher, materialisiertes Universum, miteinander verbunden. Aus neu auftretenden Informationen mit verschiedener Dichte und Stärke, ergibt sich, dass die gemessenen Geschwindigkeiten des expandierenden Universums zwischen den Galaxien und Planeten mit kleinen Veränderungen, je nach Beobachterstandpunkt, gemessen werden könnten.

(siehe auch Quanteninformationstheorie der Gravitation)

Dunkle Materie tritt gemeinsam mit Gravitation auf



Dunkle Energie Der größere Kosmoran beinhaltet gleichzeitig den kleinen Kosmoran

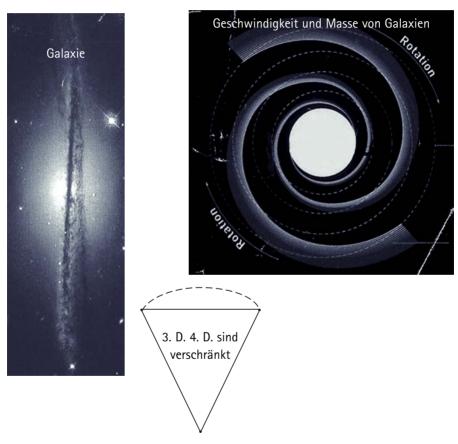




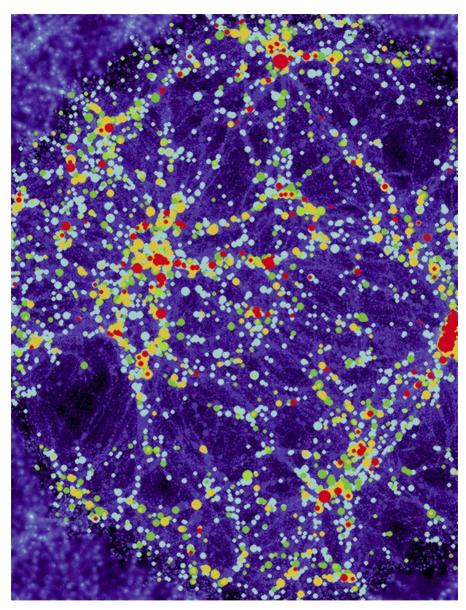
Der Kosmoran, die Materie, Masse die Gravitation, die Informationsnetzwerke und Materieverschränkungen sind ineinander verschmolzen und durch neue Informationen ineinander wandelbar.

Dunkle Materie und Dunkle Energie halten das Universum zusammen und bestehen, wie der Raum, die Zeit und die Gravitation aus Informationen

Der Kosmoran bildet mit der Informationsursprungs-Galaxie und den durch Erstinformationen verschränkten Quanten einen gemeinsamen 3 und 4 dimensionalen Ereignishorizont.



Der Kosmoran löst das Informationsparadoxon auf. Informationen gehen nicht verloren und können zurück gewonnen werden. Die Quanteninformationstheorie der Gravitation zeigt einen neuen Weg. Der Kosmoran, die Gravitation, die Materie, die Geschwindigkeit sowie die Informationen und Ihre Netzwerke existieren in Symbiose. Durch neue Informationen entstehen untereinander Umwandlungsprozesse und Verschränkungen.



Die Aufnahmen von heutigen Universumstrukturen, der sich durch Informationen und Netzwerke herausgebildeten Materie. Sie gleicht den Vernetzungen von Gehirnen

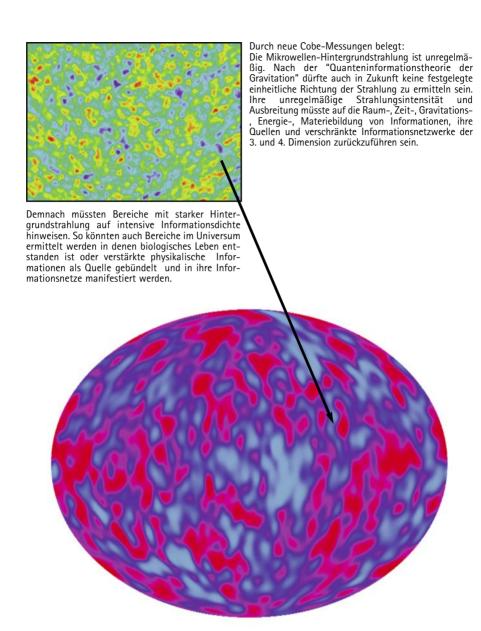
Die Hintergrundstrahlung

Das Rätsel der Hintergrundstrahlung im Universum wird nach meiner Meinung fälschlicherweise als Reststrahlung des Urknalls von fast allen Wissenschaftlern gedeutet. Neu gemessene Unregelmäßigkeiten innerhalb der Hintergrund- oder Reststrahlung widersprechen dem bisher gültigen Modell über die Entstehung des Universums. Es ist auch unlogisch, in einer unendlichen Welt mit endlichen Einsprengseln im Universum mit Begriffen der Endlichkeit den Beginn eines unendlichen Universums zu konstruieren.

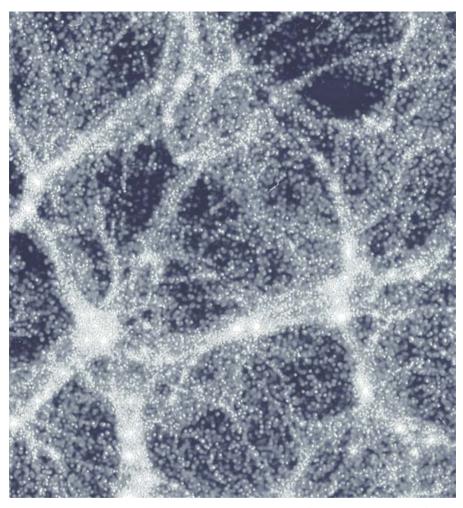
Folgt man der QIT, dass das Universum aus Informationen, Ich-Bewusstsein, Kreativität oder Veränderungen im evolutionären unendlichen Prozess aus der 4. Dimension den Raum hervorbringt in dem die Hintergrundstrahlung, die Quanten, die Materie dann hinein geboren werden und das Universum so durch neue Informationen unendlich expandiert. Die Hintergrundstrahlung erhält so eine völlig neue Bedeutung. Sie ist nach der QIT nicht das Nachglühen eines Big Bang und der Samen für das Universum, sondern das Vorglühen für den Samen und für die Materialisierung des Universums, das auch mit dem Nachglühen von regionalen Bangs durchsetzt sein kann (siehe nachfolgende Theorie: Der Big Bang zu diesem Thema). Nach der QIT hat sich der Raum des Universums nicht abgekühlt, sondern durch Informationen auf 2,7 Grad oberhalb des absoluten Temperaturnullpunkts erwärmt. Die Strahlung, die diese Temperatur begleitet wird Schwarz-Körper-Strahlung genannt und hat nach der QIT eine besondere Eigenschaft, sie absorbiert Informationen, bündelt und verdichtet sie.

Die Hintergrundstrahlung ist demnach der Beginn der sich überall im Universum materialisierenden Informationen aus Dunkler Materie und Dunkler Energie. Der guantenlose Raum (das Nichts) ist somit die Geburtswiese von Gravitation. Raum. Energie. der Materie. die "Quanteninformationstheorie der Gravitation des Raumes und der Zeit", als Vergangenheitsspeicher der Informationen und ihrer Informationsnetze zu sehen sind. Bezeichnend ist, dass durch Aufnahmen der Hintergrundstrahlung und einer Computersimulation des Max Plank Institut in Garching, von ihrer Entstehung bis Heute eine erstaunliche Deckungsgleichheit mit den Sternund Galaxienstrukturen des heutigen Universums festzustellen ist. Beachtenswert ist, dass die heutigen, sichtbaren Materie-Kosmosgebilde identische Eigenschaften mit den neuronalen Vernetzungen von Gehirnen aufweisen, was wiederum auf eine Informationsverarbeitung im Universum hinweist.

Die im dem Buch "Die Weltformel" schon 2007 veröffentliche Theorie, das die Hintergrundstrahlung ungleich verteilt ist und keine Explosionrichtung hat, wurde durch das 2009 gestartete Plank Weltraumteleskop bestätigt und ist ein Beleg für die QIT.



Ein weiterer Beleg für die QIT ist die 2011 von Forschern aufgestellte Theorie das die Bekannte Materie von der Dunklen Materie gespeist wird und die Dunkle Materie eine Vorstufe der Bekannten Materie ist und mit der Hintergrundstrahlung in Verbindung steht. Neue Computersimulationen von Galaxien bestätigen dieses Modell.



Die Aufnahmen von heutigen Universumstrukturen (Computersimulation), der sich durch Informationen und Netzwerke herausgebildeten Materie. Sie gleicht den Vernetzungen von Gehirnstrukturen der Galaxien und Sterne im Kosmos weisen auf Informationsnetzwerke und die Verarbeitung von Informationen im Universum hin. Sie gleichen den Vernetzungsstrukturen im Gehirn.

Fotos der Comutersimulationen (Seiten 378-380): Volker Springel, M.P.I. Garching

Zeitlicher Veränderungsprozess von Strukturen in Gehirnen und im Universum

Nervensystemgestaltung im menschlichen Gehirn

Materie- und Galaxienbildung im Universum



Neugeborenes 0-2 Jahre



Materiebildung durch die Information



2 Jahre bls Pubertät



Planeten- und Galaxienbildung

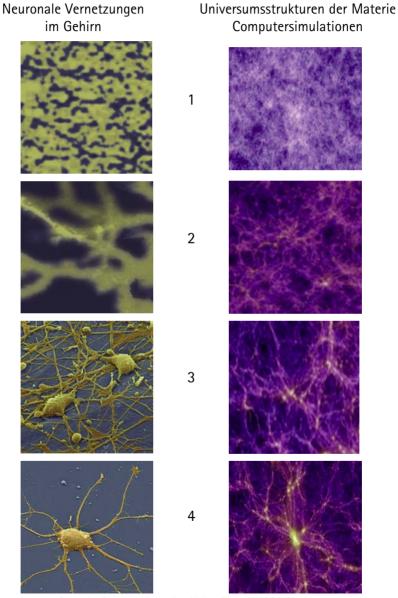


Erwachsener



Strukturenentstehung der Galaxien im heutigen Universum

Materiebildungsnetze und Strukturen durch Informationen und ihre Vernetzungen in Gehirnen sowie im Universum im Zeitraffer 1–4

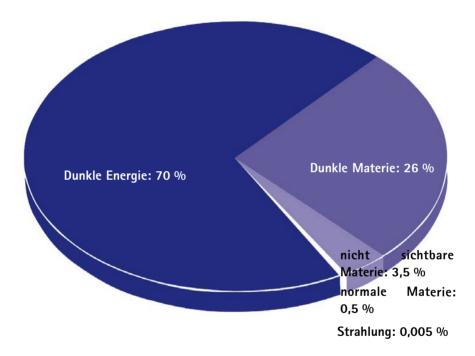


Fotos der Computersimulation: Volker Springel, M.P.I. Garching

Zutaten zu einem Universum

Das Universum besteht im Wesentlichen aus Dunkle Energie, Dunkle Materie, nicht sichtbarer Materie, normaler sichtbarer Materie und Strahlung.

Durch Rundungsdifferenzen sind es nicht genau 100 %. Alle hier aufgeführten Zutaten des Universums bestehen aus Informationen, die sich in den verschiedenen Materie- und Energieformen befinden und sich laufend wandeln.



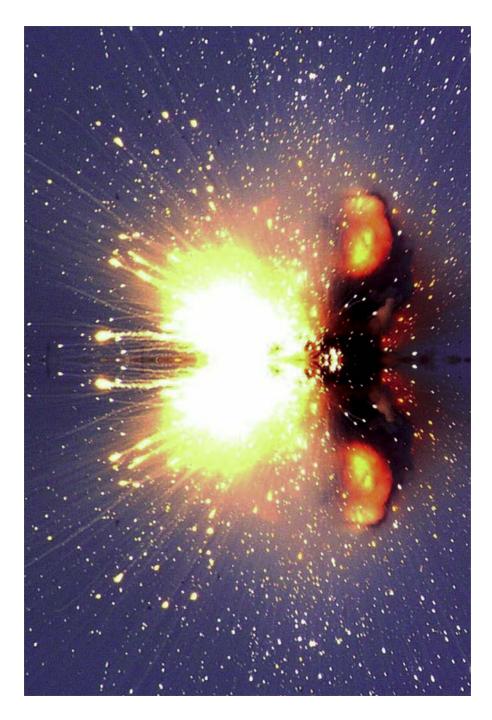
Der Big Bang 2005-2007

Das Universum ist nach der Quantenzeittheorie ohne Big Bang im ewigen Prozess durch Kreativität oder besser durch Informationen und Informationsnetze aus der 4. D. entstanden. Es ist die Vergangenheit der Information, die sich im Universum manifestiert. Ein Big Bang aus dem das Universum entstanden sein soll, würde einem unendlichen Universum, der Quantenzeittheorie, den Unregelmäßigkeiten in der Hintergrundstrahlung, der Dunklen-Energie und der Dunklen-Materie, der Quantentheorie und den Experimenten mit verschränkten Photonen nicht optimal entsprechen. Auch die von japanischen Forschern vom National Observatory of Japan 2006 entdeckte größte Materieanhäufung, im bisher bekannten Universum, die 2 Milliarden Jahre jünger, als das Universum des berechneten Urknall ist, belegt diesen nicht, sonder ist ein weiterer Beleg für die QIT.

Die Big Bang Theorie kann nicht erklären, wie die Materie und Energie entstanden ist, aus der der Big Bang entstanden sein soll. Was die QIT im Gegensatz zur Big Bang Theorie gelöst hat. QIT bietet eine Lösung an für das, was vor der Materiebildung geschah und wie Materie, auch wenn es Bangs gegeben hat, wie diese Materie entstanden ist. Die vom COBE- und WMAP-Sateliten gemessene Hintergrundstalung und ihre regionalen Abweichungen, je nach Blickrichtung beweisen nicht den Big Bang, sondern sind ein Hinweis auf kleine regionale Explosionen oder ein weiterer Beleg für QIT. Das keine eindeutig auf einen Punkt (Big Bang) zurückzuführende Hintergrundstrahlung von WMAP gemessen werden konnte und so Widersprüche für die Urknalltheorie auftauchen, die aber geradezu die QIT bestätigen, ist es vorher-Messungen, die auf die Polarisation sehbar. das weitere Hintergrundstrahlung mit noch empfindlicheren Messgeräten die QIT belegen. Der Big Bang ist ein toter Hase. Das heißt nicht dass es keinen regionalen Bang im Universum gegeben haben kann oder geben wird sondern nur, dass die Theorie des Big Bang sich nicht eignet, das Universum zu erklären. Ein weiterer Beleg ist, dass das Universum, wie neue Erkenntnisse zeigen, flach ist, was nicht für eine Explosion, sondern für die Theorie eines durch neue Informationen sich immer erneuerndes und sich nach seinen Ersterlebnissen oder Naturgesetzen selber ausrichtet, feinjustiert, neu erfindet und neu vernetzt und der QIT sowie den Kosmoranen entspricht.

Die QIT sieht vor die Entstehung der Materiebildung, also auch vor einen theoretischen Urknall, den sie als Big Bang aufhebt und in einen späteren regionalen Knall wandelt, der nach der QIT nicht den Ursprung des Universums begründet.

Neue Forschungsergebnisse z.B. von dem 2009 gestarteten Plank Weltraumteleskop weisen darauf hin dass die Urknall Theorie aufgegeben werden sollte. Das 2012 in Cern in der Schweiz gefundene Higgs-Teilchen belegt, dass die Informationstheorie in die richtige Richtung weist.



Die Strings- oder M-Theorie

In das Bild der QIT passt auch die Entwicklung der fünf Stings Theorien mit ihren 10 Dimensionen, von denen die erste, Mitte der achtziger Jahre vorgestellt wurde und der M Theorie, die 1995/6 mit 11 Dimensionen vorgestellt wurde und die 5 Strings Theorien in sich aufnimmt und vereinigt. Die Strings mit ihren zusätzlichen und aufgerollten Dimensionen haben verblüffende Ähnlichkeiten und Eigenschaften in ihrer Energieform mit denen von mir im Jahre 1979 entwickelten Spiralen, Kosmoranen mit ihren Durchmessern oder Bewusstseinsgrößen (Informationsspiralen). Es sieht so aus, als wenn sich auf der ersten Energieebene, die sich wandelnden Kosmorane auch mit Stings erklären lassen (siehe auch das Buch "Das Bewusstsein der Materie" von Dieter Liedtke erschienen 1982).

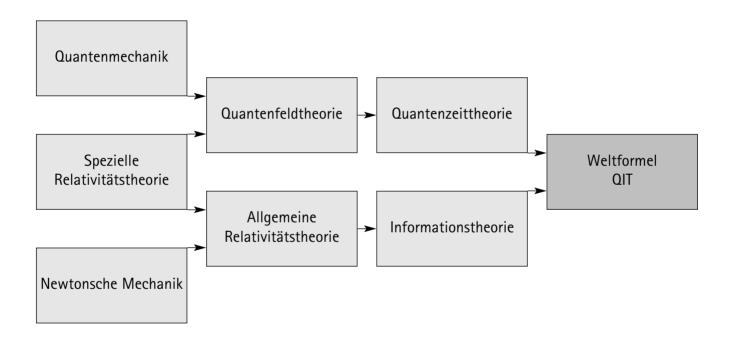
Die Verbindung zwischen der QIT, die das Entstehen von größeren Kosmoranen (aufgerollten Strings) Raum, Zeit, Gravitation, Energie, Materie und dem Universum durch Informationsspiralen und Ihren Vernetzungen, Wandlungen durch neue Informationen der Quanten-Theorie sowie Relativitäts-Theorie erklärt könnte, aus einer naturwissenschaftlichen, physikalische Sicht und Sprache, die Strings Theorien sein.

Duch einen Teil der angenommenen Eigenschaften der Strings in der M Theorie von 1995/96 gleichen diese dem Zeitpunkt in der QIT, in dem Kosmorane sich durch neue Informationen im Kosmoran in Gravitation, Energie oder in Elementarteilchen wandeln oder sich in Hintergrundstrahlung transformieren. Eine eindeutige Aussage, was genau der Urknall ist, ob er stattgefunden hat und was vor dem Big Bang war, kann die M Theorie im Gegensatz zu der QIT nicht geben.

Sind die Strings Theorien oder die M Theorie des Königs neuen Kleider? Wohl nicht. Möglicherweise könnte die M Theorien, in Teilbereichen modifiziert, durch naturwissenschaftliche Berechnungen von Physikern, die QIT und über die QIT sich selbst belegen und erklären. Bringt die M Theorie, die alles auch die Schöpfung erklärende Formel hervor? Die M Theorie ist für diese Aufgabe zu kurz gesprungen.

Dagegen kann die QIT ohne zusätzliche Dimensionen und die M Theorie auskommen.

Die M Theorie kann nicht erklären, wie Strings, Naturgesetze, das Universum, Bewusstsein, Leben und die Gesellschaft entsteht, die QIT liefert hierzu ein Erklärungsmodell.



Das Übernichts und die Geburt von Kosmorane, dem Nichts, der Zeit, des Raumes, der Gravitation, der Energie und der Materie



Das Übernichts

Bildtitel: Die Geburt des quantenlosen Raumes

Das Übernichts ist zeit-, raum-, quanten- und informationslos, ohne Existenz und Realität. Das Übernichts stellt Risse im Raum dar, durch die Raum, Zeit, Energie und Masse eindimensional, zweidimensional als Information sowie als Energie in das Universum eintreten, es ist ein gedachter Zustand, der nur als Begleitbegriff von Schöpfungen oder neuen Informationen gedacht werden kann.

2006/ Acryl auf Leinwand mit übermalten Siebdruckuntergrund der 4. D.

Neue naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse bestätigen Teilaspekte des physikalischen Bereichs der Weltformel so zum Beispiel:

Die Astro-Physiker und Forscher Martin Bojowald und Martin Abhay Ashtekar der Penn State University in Pennsylvania bestätigen mit neuen Forschungsergebnissen und einer neuen Theorie die von mir in meinen Kunstwerken der 70ziger Jahre und Büchern "Das Bewusstsein der Materie, 1982" und "Die vierte Dimension – Die Einheitstheorie, 1987" die von mir in diesen Büchern und Bildern erstmals vorgestellte Kombination der Relativitätstheorie mit der Quantentheorie, die es erlaubt Zeit in Raum zu wandeln oder umgekehrt. Die entwickelte Theorie der "Vierten Dimension" in der Raum / Zeit / Gravitation und Materie aus dem Urstoff "Information" bestehen und die bis dahin unbekannte Kräfte, der Kosmorane (die Heute unter dem Namen Dunkle Materie und Dunkle Energie bekannt sind) und diese erstmals als Bestandteil des Universums postulieren. Die "Vierte Dimension" zeigt auf wieso "Dunkle Materie" und "Dunkle Energie existieren und aus was die 1998 von dem Astro Physiker Saul Perlmutter erkannte "Dunkle Materie" und "Dunkle Energie" in ihrer Grundsubstanz besteht. In den Berechnungen von Saul Perlmutter wurden diese Kräfte der Kosmorane 1998 bestätigt, die ein neues Modell des Universums begründen.

Nach der QIT kann sich die Neue Information oder Kreativität in Raum, Zeit, Gravitation, Dunkle Materie, Dunkle Energie, Klassische-Energie und -Materie wandeln und diese neu verschränken und vernetzen sowie Systemerhaltende Netzstrukturen bilden. Die Forschergruppe um Natascha M. Förster Schreiber des Max Planck Instituts aus Garching in Deutschland findet 2006 mit dem Forschungsergebnis über neu entdeckte Galaxien die mit der Urknalltheorie und dem Entstehungszeitraum von Galaxien nicht übereinstimmen einen Hinweis auf die Weltformeltheorie die Forschungsergebnisse vorhersagt, das die Hintergrundstrahlung nicht der Nachhall des Urknalls sondern ein ewiges Vorglühen der Entstehung von Materie und Energie (durch neue Informationen) sowie die Geburten von Galaxien begründet ist. Es werden weitere Beweise von der Forschung gefunden werden die zeigen das das die Materie des Universums verschiedene Altersstrukturen aufweisen die nicht mit der Urknalltheorie übereinstimmen können und das die Universumstheorie umgeschrieben werden muss in der es keinen Urknall gegeben hat.

Die Einführung des Übernichts in die Physik und Philosophie stellt den Prozess der Seinswerdung in der materialisierten Welt erstmalig bildhaft dar.

Philosophisch zeichnet sich ein neues Licht des Verständnisses von der Schöpfung und des Universums ab, das uns einen neuen Platz in der Schöpfung und im Universum beleuchtet und zuweist. Folgt man der Weltformel, lebt man sie, lösen sich die Rätsel unserer gestrigen, heutigen und zukünftigen Existenz auf, wir werden zu Schöpfungswissenden und verschmelzen, vernetzt mit der Schöpfung durch Verstehen und Weitergabe von neuen Informationen oder Kreativität.

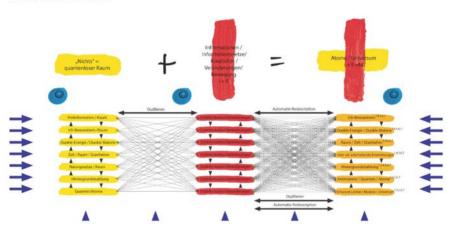
Código Universo Physik + Astrophysik

Codigo Universo Physik+ Astrophysik

Das Liedtke – art open – Ausstellungskonzept ermöglicht die AUTOMATIERE-DESCRIPTION des Ausstellungsbesuchers oder der arterhaltenden Informationsnetze die durch Informationen als Ersterlebnisse ihre Netzstrukturen und die Naturgesetze

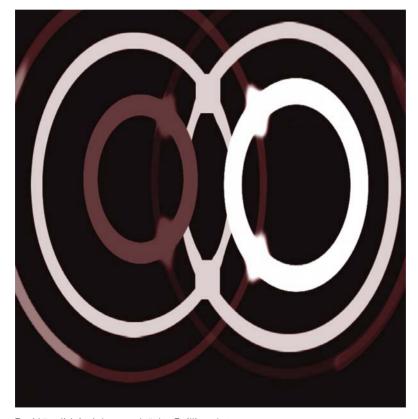
die durch Informationen als Ersteneonisse inre Netzstrukturen und die Naturigesetze gestablen. Diese Entwicklung wird zum Einen durch das Oszillieren zwischen der Bassiebene, den neuen Informationen und den Visionssequenzen ermöglicht; zum Anderen ist sie ab-hängig vom Wissen und damit vom Standpunkt des Beobachters außerhalb des Os-zillierens, der alle Standpunkte der Zeit- und Bewusstesfensändschaft von oben und innen gleichzeitig, also zeitlos, dreidlimensional spiralförmig vernetzt betrachtet und mit diesen in seiner Basiebene hinzugefügten Informationen mit neuen neuronalen Vernetzungen wieder in seine Zeit eintritt.

- Erzeugung von ein- und zweidimensionalen Informationen und ihren informationsnetzen
 selbst- und arterhaltende Informationsnetze = Ich Bewusstsein
- 2 seuss- unu arrethalende informationshetze = ich Bewyststein
 3 Vorgiühne Geburtsprzess von Materie und Anfinasterie
 4 Bewegung, Veränderung, Kreativität und Evolution der Informationsnetze
 5 Erzeugung der Neuen 1. Dimension (das Übernichts)
 6 Neue Dimensionsreihenfolge



Verschränkte Photonen

"Falls es gelingt, einen mit kleiner Leistung funktionierenden Quantencomputer herzustellen, würde auch bald die Fähigkeit der Forscher vorhanden sein diese mit größerer Leistung zu bauen. Nach der Quantenmechanik lassen sich die einzelnen Atome durch ihre Informationen miteinander verschränken. Mit 50 Atomen kann man die Rechenleistung aller Computer übertreffen." meint Herbert Walther vom Garchinger Max Planck Institut für Quantenoptik. "Der Quantencomputer verhält sich zum gewöhnlichen PC, wie die Kernkraft zum Feuer." formulierte der Autor George Johnsen der "New York Times". Die Wissenschaft ist elektrisiert, seitdem die Idee eines Quantencomputers die EU, die Medien und die Geldgeber aufgeschreckt hat.



Zwei künstlich im Labor verschränkte Zwillingsphotonen

Die Quantenteleportation

Teleportation, Beamen, die blitzschnelle Fern-Übertragung von Quanten in Form von reiner Information ist durch den Forscher Anton Zeilinger in empirisch gesicherten Experimenten und Studien belegt worden. Der Wiener Forscher nutzt dabei einen Effekt der Photonen und Elektronen. Wenn zwei Photonen ein gemeinsames Ersterlebnis haben, kommt es dabei vor, dass diese sich ineinander verschränken und – ohne dass Zeit vergeht – miteinander in Verbindung bleiben, als wenn sie direkt beieinander wären, obwohl tausende oder 100 Mio. von Kilometern zwischen den Photonen liegen. Diese Tatsache der Quantenphysik belegt auf einfachste Weise die zeit- und raumlosen Eigenschaften der nicht materie- und quantengebundenen Informationen im raum- und zeitlosen Bereich der 4. Dimension.

Gleichzeitig zeigt sie auf, dass durch gemeinsame Erlebnisse verschränkte Photonen, Elektronen, also Elementarteilchen oder Wellen, in der 3. und 4. Dimension Informationsnetze bilden, die es zulassen, oszillierend mit der Umwelt zu kommunizieren und auf Informationen zu reagieren. Das bedeutet aber auch nach der heutigen Definition von Bewusstsein, dass die Elementarteilchen der Materie sowohl über ein Bewusstsein, als auch über ihre Informationen, Informationsnetze, Verschränkungen oder Ersterlebnisse über ein Ich-Bewusssein verfügen.

Die Fiktion der Teleportation eines Menschen

In dem Dossier Spektrum der Wissenschaft "Vom Quant zum Kosmos" beantwortet Anton Zeilinger Fragen zu der Fiktion der Teleportation eines Menschen. Nachstehend zwei Fragen und die Antworten von Anton Zeilinger.

"Wird es je gelingen, ein kompliziertes Objekt zu teleportieren?

Anton Zeilinger:

Es gibt viele prinzipielle Hindernisse. Erstens muss das Objekt in einem reinen Quantenzustand sein, solche Zustände sind äußerst fragil, Photonen wechselwirken kaum mit Luft, darum lässt unser Experiment sich im Freien durchführen; aber Versuche mit Atomen und noch größeren Objekten müssen im Vakuum stattfinden, um Kollisionen zu vermeiden. Und je größer das Objekt wird, desto leichter lässt sich sein Quantenzustand stören. Ein winziger Klumpen Materie würde sogar durch die Apparatwände gestört. Dies ist der Grund, warum wir im Alltag keine isolierten Quanteneffekte beobachten.

Leichter als Verschränkung oder Teleportation lässt sich Quanteninterferenz erzeugen; sie ist mit Fullerenen – Hohlkügelchen aus 60 Kohlenstoffatomen – bereits demonstriert worden. Solche Versuche werden zu größeren Objekten fortschreiten, vielleicht sogar bis zu kleinen Viren – aber wohl kaum je bis zu gewöhnlichen Fußbällen!

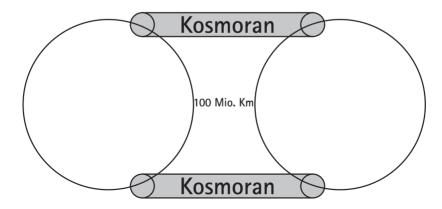
Ein weiteres Problem ist die Bell-Zustandsmessung. Was würde es bedeuten, sie an einem Virus durchzuführen, der aus rund 107 Atomen besteht? Wie gewinnen wir die 108 oder mehr Bits an Informationen, die eine solche Messung erzeugt? Bei einem Objekt von bereits wenigen Gramm wachsen die Zahlen ins Ungeheure: mindestens 1024 Bits an Daten.

Würde die Teleportation eines Menschen Quantengenauigkeit erfordern?

Anton Zeiliger:

Um dieselbe Person zu sein, ist es anscheinend nicht nötig, im selben Quantenzustand zu sein. Wir ändern unseren Zustand fortwährend und bleiben doch dieselben Menschen, zumindest soweit wir das feststellen können. Anderseits sind eineiige Zwillinge oder biologische Klone nicht "dieselben Menschen", denn sie haben unterschiedliche Erinnerungen. Verbietet uns die Heisenbergsche-Unbestimmtheit, einen Menschen so präzise zu replizieren, dass er meint, er sei derselbe, wie das Original? Wer weiß. Jedenfalls ist es interessant, dass das quantenmechanische Nicht-Klonierungstheorem uns daran hindert, das perfekte Double eines Menschen herzustellen."

Informationshorizont



Verschränkte Photonen bilden einen gemeinsamen quanten-, raum- und zeitlosen Informationshorizont, auch wenn sie voneinander getrennt sind.

Grafik 1

In der Fiktion betritt ein Mensch die Messkammer (A) neben einer Hilfs-Kammer, die mit einer gleichgroßen Masse an Material gefüllt ist (B), die vorher mit einer gleichgroßen Masse an Material in einer Empfangs-Kammer auf dem Zielplaneten verschränkt worden ist (C).

Grafik 2

Die Empfangs-Kammer C.

Grafik 3

Messen und zufälliges Mischen der Daten aus Kammer A und B.

Grafik 4

Durch die Messung verändert sich augenblicklich der Quantenzustand der Photonen in Kammer C.

Grafik 5

Die zufälligen Messdaten der Kammern A und B werden per Funk an die Empfangs-Kammer C per Funk gesendet.

Grafik 6

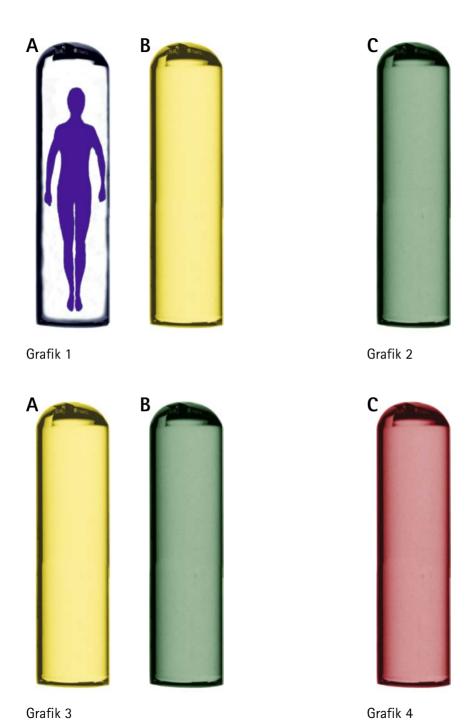
Die Empfangs-Kammer. Es ist bisher nicht möglich, die Messdaten als reine Information (ohne, dass Zeit vergeht) zu versenden.

Grafik 7

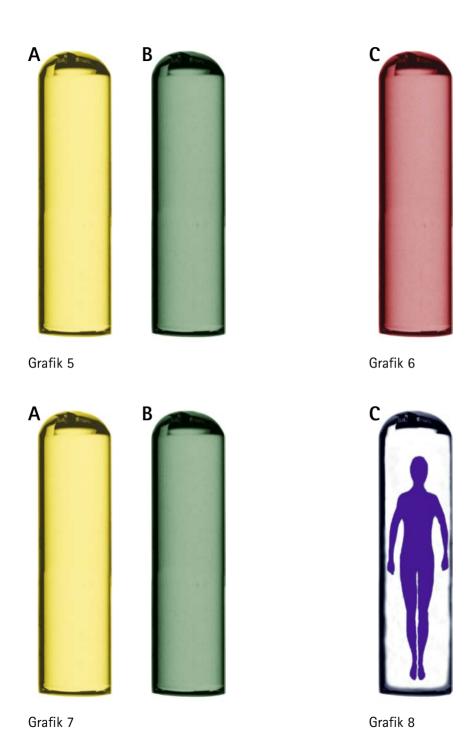
Die von der Mess- und Sendekammer A und B an die Empfangs-Kammer C gesendeten Daten erschaffen den Reisenden, mittels der zufälligen Messdaten und den vorhandenen Photonen und deren Anpassung neu.

Grafik 8

Der Reisende. Er ist keine Kopie, sondern eine exakte Neuschöpfung. In der Messkammer A oder B befindet sich niemand mehr.



Grafik 4



Ist das Universum ein Quantencomputer?

Das Quantenlexikon nutzt das Universum als Software und Festplatte.

Durch die Quanteninformationstheorie der Gravitation werden verschollene oder nicht bekannte Informationen und deformierte Genprogramme, Gene und Zellen wieder rekonstruierbar und als Informations-Medizin nutzbar.

Die Informations-Medizin aus dem Computer

Ein alter Traum der Menschen ist über das Wissen der Welt zu verfügen. in der Forschung die Quantenzeit-Quanteninformations-Theorie der Gravitation, so ist der Kosmoran in Zukunft als Wissensspeicher über einen Quanteninformations-Computer mit Quanteninformationsprogrammen verfügbar. Die Forschung belegt, dass einige Menschen über die Fähigkeit (Hellsichtigkeit) Informationen abzurufen eingeschränkt verfügen. Die Druiden der Kelten, die über 400 Goldmienen in Gallien finden konnten, die Hexen und Medizinmänner mit ihrem Wirken zeigen den Weg zu einem möglichen Zusammenhang. Einige Wissenschaftler gehen davon aus, wie der Engländer Roger Penrose, dass auch das menschliche Bewusstsein in der Basis ein quantenmechanischer Prozess ist. Es kein weiter Schritt mehr, in der Homöopathie, im Voodoo, in der Placeboverabreichung, in der Akupunktur oder in Ritualen und Medieninformationen – zusätzlich zu den bisher beschriebenen und auf den folgenden Seiten aufgeführten – ein verschränktes Informationssystem mit Arzt oder Medium, Patient und Information oder Informationshilfsstoff und Ritualen (z.B. Globoli) zu erkennen. Mit dieser zusätzlichen Ebene von der inneren Seite des quantenlosen Zustands (des Kosmoran) einer verschränkten Information wird die äußere Information, die mit Hilfe der Sinnesorgane in das Bewusstsein oder das Unterbewusste eintritt und neue Verschränkungen mit den zeitlosen Wissensspeichern, den Kosmoranen, hervorgerufen, die dann die Fein- und Re-Justierungen der Gene, Genprogramme und Zellen, zur Arterhaltung, zur Gesundung durchführen und bei entsprechenden Vernetzungspunkten dauerhaft gestalten.

"Jahrelang debattierte die verstörte Forschergemeinde über den Sinn der Heisenbergschen-Theorie. Schritt für Schritt erst traten die philosophischen Konsequenzen zu Tage. Und diese mussten jedem Physiker ungeheuerlich erscheinen: Die Vorstellung einer wohldefinierten Wirklichkeit wird abgeschafft. Der Zufall erhält den Rang eines nicht weiter hinterfragten Naturgesetzes. Dem Betrachter wird eine zentrale Rolle zugewiesen: Indem er die Welt beobachtet, verändert er diese. Physikalische Vorgänge sind

auf rätselhafte Weise miteinander verwoben: Die Messung an einem Ort kann sich auswirken auf Geschehnisse an einem ganz anderen, weit entfernten Ort."

Johan Grolle im Titelbeitrag des "Spiegel"; Ausgabe: 14-2005

Außerdem wären wir mit einen Quanteninformations-Computer-Programm in der Lage, das gesamte bisherige Wissen der raum- und zeitlosen Kosmorane des Universums abzufragen. Das Universum könnte als Festplatte für die bereits gespeicherten Informationen genutzt werden und die natürlichen Programme des Universums zur Re-Programmierung müssten so angepasst werden, dass sie jederzeit nutzbar werden.

Als Durchbruch der Informationsmedizin gilt eine Studie von Claudia Witt an der Berliner Universitätsklinik Charité. Über zwei Jahre studierten die Forscher die Krankheitsverläufe von fast 4000 Patienten. Etwa 12 % der Patienten hatten einen deutlichen therapeutischen Vorteil gegenüber der herkömmlichen Behandlung. Bei den meisten der 4000 Teilnehmer erzielte die Homöopathie eine klare Besserung.

(aus Focus 1. 4. 2006)

Die Vorteile:

Hier stellvertretend einige Anwendungsgebiete:

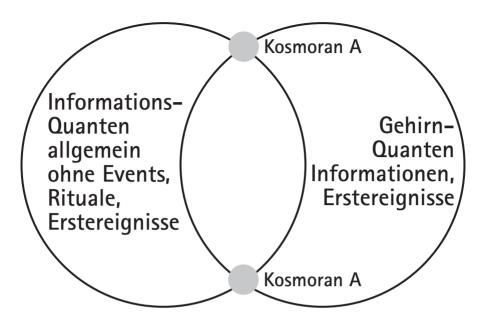
Antworten zu Fragen der Epigenetik, zu den genetischen Programmen und der medizinisch genetischen Korrektur von Depressionen, physische Krankheiten und der Alterung der Zellen.

Antworten zu den naturwissenschaftlichen Rätseln und wo sich verborgene Bodenschätze befinden und wie sie naturschonend genutzt werden können.

Antworten zu Fragen der Entwicklung von Kreativität, den Künsten, Innovationen, neuen Patenten, neuen Konzepten und Ideen, Antworten zu der Entwicklung des Wohlstands und der Bildung, der in Zukunft auf über 50 Milliarden Menschen ansteigenden Weltbevölkerung.

Antworten zu Fragen der gesellschaftlichen Zusammenhänge und dem Frieden in der Welt.

Verschränkte Photonen bieten die Möglichkeit über den zeit- und raumlosen Kosmoran die Informationen und Quanten im Gehirn sowie die neuronale Vernetzung, die Genprogramme und Zellen zu beeinflussen.



Die Grafik zeigt zwei verschränkte Photonen mit ihren Informations-Verschränkungen, die ein Bewusstsein und Ich (A) aufweisen.

Christian Weber und Martin Tapparo schreiben: "In der Welt der Quantenmechanik sind die beiden Teilchen selbst dann verbunden, wenn sie weit entfernt voneinander sind – etwa an entgegengesetzte Enden des Universums. Für manche Theoretiker sind solch spukhafte Fernwirkungen auch auf Menschenebene denkbar. So ließen sich etwa Fernheilungen erklären – oder die Homöopathie: Man müsse einfach Arzt, Patient und Globuli, als ein verschränktes System sehen." (in Focus 14–2006

Die Entwicklung der Quanten-Physik

1900

Der Begriff des Quants wird von Planck eingeführt.

1905

Die Quantentheorie des Lichts wird von Einstein vorgestellt.

1913

Die Quantentheorie führt Bohr zu seinem Atommodell.

1925

Die mathematische Formulierung der Quantenmechanik wird von Heisenberg gefunden.

1926

Schrödinger schlägt eine alternative Gleichung der Quantenmechanik vor.

1935

Schrödinger stellt mit Schrödingers-Katze die Quantenmechanik in Frage.

1947

Der erste Quantenmechanische Schalter – ein Transistor.

1960

Die erste quantenmechanische Lichtquelle – ein Laser.

1965

Das Moore Gesetz wird von Moore aufgestellt.

1982

Erste Spekulationen über Quantencomputer durch Feymann.

1982

Liedtke stellt eine neue Theorie über das Bewusstsein der Quanten vor.

1985

Erste Theorie eines Quantencomputers durch Deutsch.

1987

Vorstellung des quanten-, raum- und zeitlosen Informations-Bereichs der 4. Dimension durch Liedtke.

1997

Erste Quantenteleportation durch Zeilinger.

1998

Erstmals führt ein Quantencomputer eine einfache Rechnung durch.

2006

Liedtke stellt eine Quanteninformationstheorie der Gravitation, des Raumes und der Zeit vor.

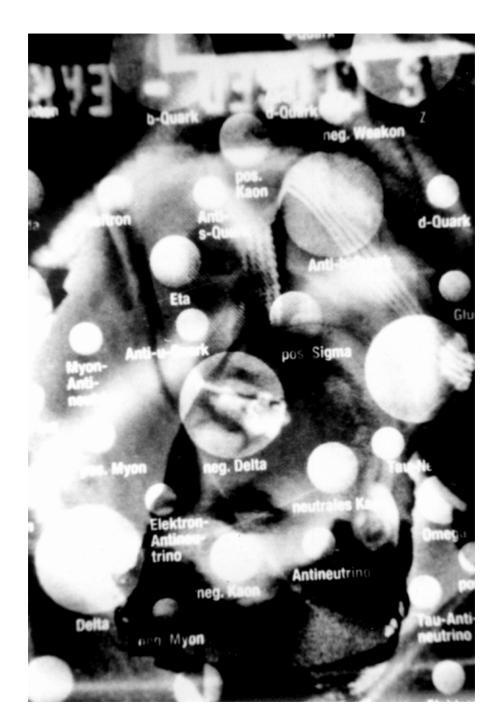
2006

Erstmals wird die Theorie der Quantensoftware zur Rückgewinnung von verlorenen Informationen sowie das Informationsparadoxon von Liedtke aufgelöst.

2006

Das Übernichts, als Geburtskanal von Raum, Zeit und Quanten wird von Liedtke gemalt und ausgestellt.

Fotomontage zum Thema: Der Mensch als Quantenlexikon mit Selbstporträt und Elementarteilchen Titel: Das Ich-Bewusstsein der Materie 1982, Siebdruck 1999 Museum Liedtke, Port d' Andratx Mallorca



Der Erhaltungssatz der Information

Quantenlose- und quantengebundene -Informationen sind zeit- und raumlos mit der neuen Information oder dem Ereignis eine Informationseinheit, in der durch Informationen oder Ereignisse Geschwindigkeiten und Wandlungen sowie Informationsnetze und Informationen und Ereignisse erzeugt werden, deren Ursprung die räumund zeitlich unendliche Möglichkeit, quantenlose und quantengebundene Informationen hervorzubringen, ist, in der keine Information, in der Einheit der Informationen verloren geht oder zerstört werden kann.

 $i = E = MC^2$ oder i = M (Information = Masse)

Da die permanenten Transformationen aller Informationsformen sowie ihrer Arterhaltenden-Netze über die vorhandenen Informationen hinaus in unendlichen Prozessen ewige Informationsgewinne erzeugen werden diese an ihren Informationsnetzen und Informationsformen naturwissenschaftlich als Evolution von Raum, Zeit, Dunkle Energie, Dunkle Materie, Schwarze Löcher, Geschwindigkeit, Gravitation, Hintergrundstrahlung, Energie, Masse, DNA, Leben, Kultur und Gesellschaft wahrgenommen, gemessen, berechnet oder als Theorie prognostiziert.

Der physikalische Erhaltungssatz der Information vereinigt die Quantenmechanik mit der Relativitätstheorie

Prämissen:

Quantenlose- INFORMATION ist ohne Zeit. Raum und Gravitation sowie in (an oder mit) dem Raum, der Gravitation, der Masse und der Energie nachweisbar, wie das Einstein, Podolsky, Rosen- (EPR) Experiment und senschaftliche empirische Forschungsergebnisse der Quantenmechanik, der Relativitätstheorie und die Allgemeine Informationstheorie von Dieter Liedtke zeigen, ist, Quantenlose- INFORMATION auch in Energie und Masse als Quantengebundene-Information manifestiert und physikalisch vorhanden (sie erzeugt Raum, differenzierte Geschwindigkeiten der quantengebundenen Informationen, Informationsnetze, Dunkle Materie, Dunkle Energie, Gravitation, Energie und Masse) die durch Ereignisse mit den guantenlosen Informationen raum- und zeitlos verschränkt sind und die durch die Information des Beobachters, als Informationserzeuger und Informationsgeber von guantenlosen Informationen, in den Verbund der Informationsnetze eintreten und so in permanenter Evolution und Entropie quantenlose- und quantengebundene- Informationen sowie Informationsnetze in verschiedenen Geschwindigkeiten erweitern und erzeugen können.

Information ist die erste gemessene und berechnete unendliche Basis-Kraft und Energieform (die entgegen der Prozesse der ansteigenden Entropie der Materie die zum Stillstand führen) die sich in stetig verstärkender Potenz selbst erzeugt und in quantenlose Information (Raum, Geschwindigkeiten, Gravitation, Dunkle Energie, Dunkle Materie) sowie in quantengebundenen Informationen (Energie, Masse, Universum) wandelt und in permanent ansteigenden Geschwindigkeiten die Evolution und jede ihrer Formen des Seins und Daseins beschleunigt. Keine der vorhandenen Informationen geht verloren oder kann zerstört werden weil alle Informationsformen durch und in Ereignis-Informationsnetze zeit- und raumlos gebunden und verbunden sind.

Es existiert nicht nur ein Typ von Informationen sondern verschiedene Gruppen und Netze die physikalisch direkt oder indirekt nachgewiesen sind a.) die quantenlosen sich selbst erhaltenden Informationen Netz 1. a- mit Verschränkungen zu b-, c-, d- und a- Informationen b.) die quantengebundenen sich selbst erhaltenden Informationen Netz 2. b- mit Verschränkungen zu a-, c-, d- und b-Informationen c.) die quantenlosen sich selbst erhaltenden Informationsnetze Netz 3. c- mit Verschränkungen zu b-, a-, d- und c-Information d.) die quantengebundenen sich selbst erhaltenden Informationsnetze Netz 4. d- mit Verschränkungen zu b-, c-, a- und d-Informationen

Demnach ist die Materie, die biologische Materie und insbesondere der Mensch mit Sendern und Empfängern für nichtmaterialisierte- und materialisierte -Informationen, deren Netze sowie ihren Netzverbindungen und Knotenpunkten, Verschränkungen und Bewusstsein ausgestattet was auch das Paradoxon der Dekohärenz (das Zusammenfallen der Superposition, der Überlagerung von verschiedenen Informationszuständen der Schrödinger Gleichung auf eine Information, erklärt) ohne das ein menschlicher Beobachter zugegen ist zeigt. Eine materialisierte Informationsumgebung bildet, bei Kontakt mit der Superposition, ein Informationssystem mit der Superposition, wodurch die materialisierte Information ein Informatiosnüberschuss im System erzeugt, der die neue materialisierte Informationsausrichtung, der Wellenfunktion der Superposition der Information im gesamten System, als materialisierte Information auslöst.

Anders als bei dem Erhaltungssatz der Energien, die sich durch Wandlung verändern aber nicht mehr oder weniger werden, erzeugen Informationen, ohne das sie im Netz der Informationen und der Informationsnetze abnehmen, neue Informationen.

Information ist immer ein Zugewinn an Entropie und Chaos, Raum, Gravitation, Geschwindigkeitsveränderungen, Energie und Masse. Somit ist die physikalische Energie, materialisierte- und nichtmaterialisierte -Information, gleichzeitig Vater, Mutter und Kind von Information, Gravitation, Raum, Energie, Masse, Leben und deren Evolution sowie von nichtmaterialisierten Informationen, ihren Netzen und Verschränkungen. Sie ist die alleinige Energie, mit physikalisch und biologisch messbarer Wirkung im Universum, die durch Weiterleitung oder (Mit-) Teilung, Wandlung sich bei dem Informationsgeber nicht auflöst oder kleiner wird sondern bei ihm durch Informationsvernetzung oder Verschränkung mit dem Informationsnehmenden größer wird (wie es sich auch bei der Informationsweitergabe innerhalb der biologischen Lebenssysteme zeigt) und hierdurch in der Gesamtsumme der Informationsträger, der Informationsnetze sowie der Informationsvernetzungen und Informationsknotenpunkten als physikalische Energie nicht nur erhalten bleibt sondern sich durch Potenzierung zur unendlichen Energieguelle für das Universum und den Menschen entwickelt

Die Erhaltungsformel der Information:

$$i = m = i$$

Die Hyper-Theorie von Allem 2001

Oder was sagen die Quantenmechanik, die Relativitätstheorie und der Versuch der Vereinheitlichung beider Theorien über die Kreativität als ein Evolutionsgesetz der Natur und die Existenz des "Ich" sowie die Zukunftsmöglichkeiten der Menschen aus? Die Beantwortung dieser Fragen könnte in einer neuen Gesamt-Sichtweise liegen, die unter anderem eine Symbiose von Idealismus. Materialismus und der Existenzphilosophie herstellt. Philosophie, Kunst, Naturwissenschaft, Technik, Subjekt, Objekt und das Verstehen zu einer Einheit harmonisiert. Das Rationale mit dem Irrationalen versöhnt. Die Verschiedenheit der Kunst und der Künste zu einer zentralen Aussage zusammenfasst. Die alle Strömungen zu einer vereinheitlichten Ebene des Verstehens, zu einer Ganzheits-Philosophie ineinander verschmelzen lässt. Martin Heidegger ahnt, dass ein neues Denken notwendig ist und in Zukunft möglich sein wird, um die Philosophie aus ihre Sackgasse zu führen, damit wir mit einem neuen Seinsmodell Denken, Philosophieren, evolutionäre Erkenntnisse gewinnen können, wenn er formuliert: "Vielleicht gibt es ein Denken außerhalb der Unterscheidung von rational und irrational, nüchterner noch, als die wissenschaftliche Technik, nüchterner und darum abseits, ohne Effekt und aleichwohl von eigener Notwendiakeit. Die Fragen sind Wege zu einer Antwort. Sie müsste, falls sie einmal gewährt würde, in einer Verwandlung des Denkens bestehen, nicht in einer Aussage über einen Sachverhalt."

Die Verwandlung des Denkens, eine neue schöpferische Sicht, ist durch die Philosophie und Kunst des "Konkreten Evolutionismus" für Niklas Luhmann vollzogen. Eine Ganzheits-Philosophie sollte zahlreiche Trennungen überwinden, Erkenntnisse zu einer ethischen Lebensgestaltung anbieten sowie durch ein neues Denken und Forschen die reale Einheit von Gedanke und Wirklichkeit bilden können, die Auflösung der Missstände herbeiführen und angestrebte Ideale wegweisend begleiten.

Einige der Widersprüche nenne ich stellvertretend:

Naturausbeutung und die Würde des Lebens Not und Reichtum Zwangsarbeit und körperliche Freiheit Kodierung der Kunst und geistige Freiheit und Hilfe Terrorismus und Freundschaft begrenztes und dauerhaftes Leben ewiger Kreislauf und schöpferischer Ausbruch Darwinismus und Schutz der Leidenden besessener Machtwille und Arterhaltung Relativitätstheorie und Quantentheorie Werden und Sein Zeit und Ewigkeit

Nietzsches Übermensch kann Gott nicht ersetzen. Noch nie vorher zeigen sich Gott oder die Schöpfung dem Menschen so klar und ohne Mystik. Die Zukunft wird, wie die Vergangenheit, zeigen, dass die Veränderung des Denkens einen Weg zu einer veränderten Welt vorbereiten wird. Wendet man die Quantenphysik und die Relativitätstheorie auf die Philosophie an, blättern sich neue Evolutionsfacetten auf. Das berühmte Gedankenmodell von Schrödingers Katze soll verdeutlichen, dass mehrere Möglichkeiten nebeneinander existieren. Eine Katze ist in eine Kiste eingesperrt. Wenn ein radioaktiver Kern zerfällt, was mit 50 %iger Sicherheit geschieht, löst sich ein Schuss aus einem Gewehr, trifft die Katze und tötet sie. Nach der Ouantenmechanik und dem Unbestimmtheitsprinzip ist der Quantenzustand der Katze eine Mischung aus toter und lebendiger Katze, bevor die Kiste geöffnet wird. In der Quantentheorie können beide Möglichkeiten nebeneinander existieren. Beide Zustände sind real.

Darüber hinaus erzeugt nach der Quantentheorie eine scharfe Festlegung des Ortes eines Elektrons, eine räumliche Begrenzung, eine unendliche Unbestimmtheit der Geschwindigkeit des Elektrons, die eine Auflösung der Begrenzung zur Folge haben. In der Elementarteilchen-Physik oder genauer in der Quantenphysik sieht es so aus, als wenn sich ein Elektron entscheiden würde, ob es ein Materieteilchen oder eine Welle ist. Exakt in demselben Moment, in dem der Beobachter oder Experimentleiter sich entscheidet, ob er ein Materieteilchen oder eine Energiewelle messen will. Der Beobachter erhält nach der Quantentheorie und den Unbestimmtheitsrelationen immer die Messdaten, die er erfahren will, nie aber beide Informationen über das Elektron (die Zeit den und Ort betreffen) gleichzeitig. In der Quantenphysik wird nach dem Unbestimmtheitsprinzip der Beobachter zum Bestandteil des Messsystems und beeinflusst das Ergebnis.

Hierzu eine erweiterte Grundannahme:

Das geschlossene oder offene Bewusstsein und Ich Zeit ist Bewegung und Bewegung ist Veränderung.

Veränderung aber ist schaffende oder wahrgenommene Kreativität und Erkenntnis im Bewusstsein, im Unterbewussten und Ober Bewussten, In der Spitze der Veränderung der Axone (zentraler Teil der Nervenfasern) im Gehirn, findet sich das entscheidende, handelnde "Ober Bewusste" und das "Ich". Somit besteht Zeit immer aus mindestens Zwei Punkten oder Informations-Bewusstseinszentrierungen in Raum und Zeit. Veränderung oder Kreativität und Information erzeugt ein vergleichendes Bewusstsein. Unterbewusstes. Ober Bewusstes sowie ein entscheidendes arterhaltendes Ich und umgekehrt (siehe auch zur Anwendung der Intelligenz- und Kreativitätssteigerung, Ich-Findung, Persönlichkeits- und Bewusstseins-Entwicklung und Überprüfung derselben, von Wirkung und Ursache, die art open Kunstformel, Veröffentlichungen: 1982, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999, 2000, 2003 art open Evolutionsausstellungen 1991, 1999. Liedtke Kunstwerke ab 1963. Grafiken ab 1979. Bücher und Kataloge ab 1982, Museum ab 1994) zur Orientierung und ist eine Grundkonstante der Natur, also aller Lebensformen, der Evolution (wie wir an Menschen, Tieren, Pflanzen; Einzellern und Viren durch neue Forschungsergebnisse sehen können), der veraleichenden. oszillierenden Beobachter ihrem relativen Vergleichsstandpunkt.

Kreativität oder Veränderung von Informationen ist demnach eine bisher nicht in die Physik aufgenommene Eigenschaft der Materie, Quarks, der Energien, der Gravitation, der Dimensionen, der Zeit und des Universums (sowie des Nichts), der oszillierende relative Beobachter wird durch seinen kreativen Eingriff, aber noch stärker durch Erkenntnis, zum Bestandteil des Systems, das er mit seiner neugewonnenen Erfahrung und seinem neuen Selbst ergänzt. Das Ich ist eine handelnde Beobachterposition, die außerhalb des Oszillierens zwischen den Erkenntnissen, den Kreativitätsereignissen, den Zeitpunkten, im Selbst durch Entscheidungen, Eigenkreativität, Intuition, Vision sich seinen zukünftigen Weg im Sein sucht, hierzu Gefühle als Motivationsverstärker einsetzen kann und aus Prozess-Beobachterpositionen entsteht sowie aus diesen zu seinem eigenem und dem Wachstum des Bewusstseins (Aus- und Umbau des neuronalen Netzes siehe auch das Buch von Ian Robertson: "Das Universum in unserem Gehirn", Piper 2002) gespeist wird.

Man kann auch sagen; das Ich ist der Forscher, Philosoph, Künstler, Unternehmer und der Columbus der Bewusstseinswelt sowie der Welt. Es ist die Antwort der Evolution auf die Veränderungen der Lebens-Bedingungen, ein wichtiger Teil des Brückenkopfes zur Selbst- und Art-Erhaltung in die Zukunft.

Das "Ich" realisiert sich physisch in der Spitze der sich verändernden und miert wachsenden Axone des neuronalen Netzwerkes, es baut durch Erkenntnis, Kreativität, Kunst und Vision das neuronale Netz, das-Bewusstsein (inklusive dem Unbewussten und Ober-Bewussten immer weiter aus. Im Ober-Bewussten bündeln sich alle Programme der Lebensformen-). Es sucht genprogrammiert nach neuen Erfahrungen, um für sich und arterhaltend die Zukunft zu sichern.

Ein offenes oder geschlossenes "Bild der Welt" als Entscheidungshilfe für das "Ich" findet mit Hilfe einer Realitätstrennung statt. Ein erster Schritt in Richtung offene Welt oder Gesellschaft ist bei positiver Anwendung die Synthese des Irrationalen mit dem Rationalen. Sie ist zu einem erweiterten Verstehen (nicht in der negativen Anwendungsmöglichkeit zur Steigerung von Mystik und Angst, zur Abriegelung von Intelligenz und Kreativität zu begreifen) möglich mit Hilfe von Metaphern, den Künsten, Ritualen, Wiederholungen, Zukunftsplanungen, Visionen, Prophezeiungen, Erkenntnissen der Vergangenheit oder besser ein Evolutionsschauen, das die Entwicklungen der Vergangenheit und die Zukunftsvisionen, zum Wohlstand aller Menschen, zu einem offenen System mit einbezieht, möglich.

Was sagt die Wissenschaft über die Realitätstrennungen im Gehirn?

Bekannt ist, dass eine Realitätsschleuse, wie wir heute aus der Forschung wissen, in dem Bereich des Hippocampus im Gehirn existiert, die jede Information auf ihre Realität und Logik überprüft (und über eine Genprogrammierung auf Wirkung und den Nutzen für das "Ich", das Selbst, die Familie, die Gesellschaft und die Art im Jetzt und für die Zukunft, für das Bewusstsein und das Unterbewusste ein- und zuordnet) so geöffnet werden kann und diese "Realitätsschleuse" Kreativität und neue Gedankenbilder, als logische Zukunfts-Wirklichkeit und/oder als eine Art "Zukunfts-Erkenntnis" zulassen kann, wenn sie verstanden werden sowie selbst- und Arterhaltende Erkenntnisse vermittelt. Ist die Hippocampus Realitäts-Schleuse einmal für ein bestimmtes Gedankenbild, eine Logik für Kreativität, Kunst oder eine Erkenntnis geöffnet, können weitere neue Informationen, die logisch auf den vorangegangenen Erst-Informationen aufbauen, nach einer ergänzenden Überprüfung die Realitätsschleuse passieren und so dem Anwender, bei positiver Anwendung, eine stetig steigende Kreativität, Intelligenz, Freiheit und einen Wohlstand ermöglichen, aber durch falsche, als Realität aufbereitete Informationen zu einer verzerrten Wirklichkeit, die zu falschen Rückschlüssen und Handlungen führen und/oder weitere überzogene Ängste auslösende Informationen kehrt sich der positive geistige Evolutions-Prozess genprogram

miert in eine gegenteilige geistige Reduzierungs-Wirkung um. Diese Prozesse geschehen in positiver sowie in negativer Entwicklungs-Richtung in allen Ländern, Kulturen und Religionen bewusst und/oder intuitiv sowie gefühlsorientiert gesteuert, im Voodoo-Kulturkreis oder -Einfluss, bei der Verabreichung von Placebos, in den Schulen, bei allen Prozessen der Wissensvermittlung in der Medizin, bei Planungen, im Sport, in der Werbung, im Managertraining, in der bildenden Kunst, in der Forschung, Philosophie. Literatur, Musik usw., eben bei der Übertragung von neuen Erkenntnissen. Veränderte, neue, insbesondere auf Gefahr hinweisende Sinneseindrücke, werden genetisch mit Emotionen als Turbo Drive belegt, sie werden vom Limbischen-System im Gehirn sofort grob auf Gefahren überprüft und als Instinkt und Reaktion im Körper umgesetzt, bevor das Bewusstsein diese Sinneseindrücke genauer analysiert und diese Eindrücke eventuell als Fehlalarm neutralisiert hat, weil dann eine "Reaktion" für ein Überleben schon zu spät sein kann. Die Realitätstrennung unter Einbezug von Kreativität, Vision und Zukunftsperspektiven könnte hiernach eine Vorbereitungsebene des Bewusstseinssystems zum offenen System zur Evolution des Selbst und der Art Bewusstseinssystem sein. könnte demnach eine Beobachterposition zur Entscheidungsfindung des Ichs, (in welche Richtung es weiter wachsen, sich verbinden, handeln, sich öffnen oder bei Gefahr schließen soll in Zukunft arterhaltende Fähigkeiten Genprogrammierungsveränderung und Genänderungen ausbilden zu können sowie in der Gegenwart sofort durch eine sich stetig verbessernde neuronale Vernetzung, über steigende Intelligenz, Kreativität, Visionskraft, positiven Einfluss auf seinen sozialen und wirtschaftlichen Erfolg und auf seine Körperzellen zu nehmen sowie über physische und psychische Gesundheit zu verfügen) zwischen allen Informationsträgern (Genen, Genprogrammen, Bewusstsein, Unterbewussten, Instinkt, Emotionen, Persönlichkeit, Intuition, Kreativität, Visionskraft, Erkenntnissen, Erfahrungen und Wille) und dem "Ich" sein. Man kann das auch anders ausdrücken; das "Ich" ist eine vorgeschobene Zukunftsposition, die unter der Voraussetzung einer sich verändernden Welt herausfinden soll, wie das Selbst sich verändern muss, um in stetige Liebe eingebunden und in einer Welt der Liebe vernetzt zu sein (Liebe lässt die neuronale Vernetzung und Fähigkeiten des Gehirns wachsen und beschleunigt so die menschliche Evolution, das Humanistische- und das Liebes-Potenzial in der Welt genetisch sowie durch Erfahrungen, siehe auch das Buch von lan Robertsen "Das Universum in unserem Gehirn") und so eine positive Evolutionsspirale beschleunigt zu werden, damit die nachkommenden Theorie

Generationen in Liebe eingebunden sowie in einem offenen Lebens-System vernetzt sind, um die bestmöglichen Lebensvoraussetzungen vorzufinden, um sich optimal entfalten zu können.

Bewusstsein ist ein Prozess, der ein "ich-bezogenes" evolutionschauendes "Ich" im "Selbst", unter Einbezug der sich verändernden Welt, vorausschauend ermöglicht.

Der "freie Wille" ist demnach ein Vorbereiter, Eckpfeiler des Brückenkopfes in der Zukunft, für das "Ich", um das Geschaute im "Selbst" und in der Welt, selbst- und arterhaltend, realisieren zu können.

Ein geschlossenes Bewusstseinssystem und Ich reflektiert hauptsächlich die Vergangenheit und Gegenwart ohne eine verbindende Evolutions-Beobachterposition. Es wird durch Ängste, durch geschlossene Systeme und ihre Medien beeinflusst und konzentriert sich, genprogrammiert, auf die Gegenwart und die Angstbeseitigung. Geschlossene Systeme des Bewusstseins und der Gesellschaft werden demnach begünstigt durch falsche Mystik-Verbreitung, Informationen. Rätselund Kunstcodieruna. Zukunftsangst, Informationen über körperliche und geistige Schmerzen in der Welt und durch die Selbst-Erfahrungen von physischen und psychischen Krankheiten sowie Liebesverweigerung und eine Reduzierung der Persönlichkeit bis hin zum Ohnmachtsgefühl, der Selbstaufgabe, zur Lenkung des Willens durch zielgerichtete Informationen von Dritten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass dem geschlossenen Bewusstsein. Ich-Gesellschaftssystem, durch das Shop >Closed Prinzip< Zugangsverweigerung den wichtigen bewusstseinsöffnenden zu Kerninformationen zur Selbstöffnung), die Informationen zur Selbstheilung durch die eigenen Genprogramme fehlen.

Ein offenes Bewusstsein, Ich und Gesellschaftssystem bezieht durch genprogrammierte, automatiebedingte Abläufe schöpferische Evolutions-Sichtweisen aus der Vergangenheit und Zukunft zur Optimierung einer erweiterten Gegenwart und Zukunft (siehe auch das Buch "art open" veröffentlicht. 2000 von Dieter W. Liedtke).

Die Freiheit eines Axons, Menschen, Staates oder einer Gesellschaft ist in der Natur der Evolution begründet, zu erkennen, zu entscheiden und zu handeln. Axone, die keine Freiheit zur Entwicklung im Gehirn (zu Erkenntnissen, zur Verbindung mit Nervenzellen) haben, ziehen sich zurück oder sterben ab (siehe auch die Forschungsergebnisse des Max Planck Instituts für Hirnforschung). Individuen in einer Gesellschaft, die keine Freiheit und Förderung von Kreativität, Kunst, Forschung, Wissenschaft und Lehre, sondern deren Codierungen vorfinden, verhalten sich simultan. Sie trifft es aber mehrfach, da das Individuum seine Persönlichkeit und Würde in der Freiheit der Möglichkeit des Zugangs ohne Codierungen, des Erkennens, der Entscheidung und des Handelns zu Zukunfts-Verbindungen und Erkenntnissen und deshalb auch des Ichs oder des Axons weiter und vertiefend begründet. Die Freiheit zur Kreativität, zur Entfaltung ist ein systemimmanentes Evolutionsgesetz. Wie die Axone zeigen, führt der Würde-, Kreativitäts- oder Kunstverlust (durch Codierung oder Zugangssperre) des Individuums zum Rückzug desselben, zum Faschismus. rückwärtsgerichteten Ideologien zu Glaubensbekenntnissen, zu Depression, Suizid, Wahnsinn, Aggression, Kriminalität, Krankheiten, Terrorismus, Krieg und letztlich bei einer Übertragung auf die Gesellschaftssysteme, zur Auflösung der Menschlichkeit, der Kultur und letztlich zur Selbst-Vernichtung der Menschheit. (siehe auch www.Shoa.de).

Es liegen also beide Möglichkeiten, das offene und geschlossene Bewusstsein und Ich, genprogrammiert in einem Menschen bzw. Gesellschaftssystem. Anhand aller zugänglichen Informationsträger entscheidet der Beobachter, das Ich, ob es sich öffnen oder schließen soll. Schließt sich ein System und öffnet, verbindet sich gleichzeitig aus Angst vor einer Zukunfts-Entwicklung der offenen Systeme mit anderen geschlossenen Systemen, so treten erst einmal an der Oberfläche in diesen Verbindungen Wachstum sowie Angst- und Stress-Auflösung (Sinnstiftung durch Angstaufhebung und scheinbare Zukunftsöffnung durch Feindbilder und Ausgrenzung von Andersdenkenden) ein, die sich aber, bei objektiver Betrachtung und der Zukunftsentwicklung in ihrem Wachstum, als Selbstauflösung (als Sterbehilfe, Sinnentzug der genprogrammierten Arterhaltung, der Evolutionsgesetze) der geschlossenen Systeme entlarven.

Es zeigt sich immer deutlicher, geschlossene Systeme sind gegen die Natur, Evolution und geistiges Wachstum ausgerichtet, wie durch Krankheitsverläufe des Menschen sowie an Gesellschaftssystemen, Ideologien, Machtsystemen und Unternehmen und bei dem Studium ihrer Geschichte häufig belegt werden kann, können sie nur in der Isolation existieren und überleben. Darwins Evolutions-Theorie ist damit von der Evolution der Evolutionstheorie überholt worden (siehe auch hierzu Karl Popper "Alles Leben ist Problemlösen" 1994 und die

Evolutionstheorie der Erkenntnissysteme" 1996-98 von Dieter W. Liedtke). Der Marmorsockel des Darwinismus weist schon lange erhebliche Risse auf. Das Prinzip der zufälligen Mutation und der natürlichen Selektion stimmt nicht mit neuesten Forschungsergebnissen überein. Die geschlossene Evolutionstheorie Darwins ist an diesem Kernpunkt zahlreich durch biologische, genetische, neurobiologische sowie von der Verhaltensforschung veröffentlichte empirischen Studien widerlegt. Sie hat Kriminalität. Krieg sowie unsoziales Verhalten gefördert und wurde oft als Legitimation für die Ausbeutung von Mensch und Natur sowie in seiner volksnahen oder faschistischen Auslegung oder in der ausbeutungskapitalistischen Interpretation nach der geschlossenen Systemtheorie von Thomas Malthus, als das "Recht des Stärkeren" und angeblich "Besseren" gegenüber dem "Schwächeren" und vermeintlich "Minderen" missbraucht. Veröffentlichungen der "Evolutionstheorie der Erkenntnissysteme" einer neuen Evolutions-Sichtweise des "offenen Systems" werden dieses "geistige Sumpfgelände", das aus einfach zu vermittelnden aber in ihrer Anwendung gegen die Evolution gerichteten geschlossenen Denk-Systemen besteht (das auf Völker übertragen wurde und wiederum mit dem Recht des Stärkeren innerhalb des eigenen Volkes gegen die Natur des Menschen umgesetzt und aufrecht erhalten wird – siehe die Umsetzung der Ideologien von Marx, Engels, Lenin, Stalin, Hitler, Saddam sowie des Ausbeutungskapitalismus in einer weiteren Variante der geschlossenen Gesellschaftssysteme, in denen angeblich nicht genügend Ressourcen für den Wohlstand und die Freiheit aller Menschen auf der Welt existieren) auflösen.

So die durch Art erhaltende Genprogrammierung mit Humanismus und Ethik beladene und für ein Paradies auf Erden gerüstete geistige Entwicklungskarre des Menschen immer wieder in diesen Morast einsinkt und stecken bleibt, können wir nur das Wasser entziehen, diesen Sumpf trocken legen, um den Weg für eine mit den Evolutionsgesetzen, mit der Schöpfung übereinstimmende positive Zukunft für alle Menschen zu befestigen.

Betrachtet man hiervon unabhängig das Elektron als eine Bewusstseinseinheit, die sich am Ereignishorizont des Informationssystems (Atom) als ein geschlossenes Materieteilchen oder als Energiewelle unbestimmt nicht fixiert, offen zeigen kann, so erhält man ein Bewusstseinsmodell, das beide Möglichkeiten beinhaltet. Das abgeschlossene und das offene Denken (Bewusstsein) offenbaren sich als nebeneinander liegende Modelle in dem Bewusstsein eines Menschen oder einer Gesellschaft. Die klassische spezielle Relativitätstheorie von Albert Einstein, die sich nicht in allen Bereichen mit der Quantenphysik verbinden lässt (in meinem Bewusstseins-Modell stellt sie das geschlossene Denken durch scharfe Begrenzungen trotz ihrer Relativität dar), kann in ihren Widersprüchen

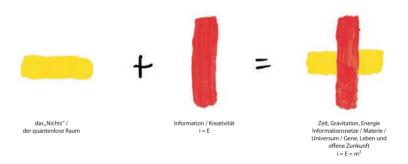
scharfe Begrenzungen trotz ihrer Relativität dar), kann in ihren Widersprüchen zur Quantenphysik durch die Einführung eines neuen Beobachterstandpunktes "der Unendlichkeit" überwunden werden (siehe auch das Buch "Das Bewusstsein der Materie" ersch.1982 von Dieter W. Liedtke). Stephen Hawking und Jim Hartle bestätigen 1983 die mögliche Vereinigung der Widersprüche beider Theorien durch die Einführung der "Imaginären Zeit" eines unendlichen Universums ohne zeitliche Grenzen. Selbst wenn man die schwarzen Löcher als geschlossene Bewusstseins-Ideologie- oder Macht-Systeme betrachtet, aus denen es kein Entrinnen gibt, so konnte Stephen Hawking 1974 durch die Anwendung der Quantenmechanik auf schwarze Löcher theoretisch nachweisen, dass schwarze Löcher durch stetigen Teilchenstrom nach außen an Masse und Größe in der dreidimensionalen Welt verlieren.

Der schöpferische Ausbruch (wie die Kunstwerke dokumentieren) aus geschlossenen Systemen ist Evolutionsgesetz (siehe auch das Buch: Die vierte Dimension von Dieter Liedtke 1987). Die Entwicklung der Natur und unsere Bewusstseinsevolution zeigt, dass ein offenes Evolutionsmodell Naturgesetz ist und jedes Abriegeln, Eingreifen der Mächtigen, des Beobachters oder Gottes, das nicht die Öffnung des Systems, zu mehr Freiheit, zu mehr Kreativität beinhaltet, sondern nur zu rückwärtsgerichteten geschlossenen Systemen führen kann (wie Hawking an den schwarzen Löchern gezeigt hat) oder an untergegangen großen Kulturen und totalitären Machtsystemen der Menschheitsgeschichte, am Inzest und am heutigen technischen Inzest, dem Klonen (das positive Forschungs-Ergebnisse liefern wird wenn es gleichzeitig den schöpferischen Aufbruch der Gene und ihrer Programme fördert) nachvollzogen werden kann, zum Machtverlust, zur Krankheit und zum Tot des Systems in der 3 dimensionalen Welt führen wir

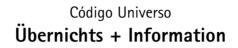
Die grafische Formel

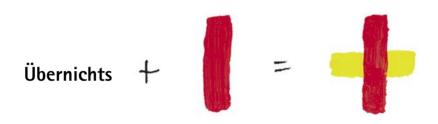
Código Universo Schöpfung I

Codigo Universo Schöpfung I



Ein Beispiel zeigt das Aussterben von alten Schriften in geschlossenen Systemen. Die Altertumsforscher Stephen D. Housten, John Braines und Jerrold S. Cooper belegen in ihrer Studie "Last Writing", dass die meisten antiken Schriften verschwanden nach dem "Closed Shop" Prinzip. Die Priester hielten das Volk für zu dumm und unwürdig. Das Geheimnis sollte vor Unbefugten geschützt werden.





das "Übernichts" ist zeit-, raum-, informationslos, ohne Existenz und Realität, es ist ein gedachter Begriff, der nur als Begleitbegriff von Schöpfungen/ Informationen gedacht werden kann unendliche Kreativität/ Information das "Nichts"/
der quantenlose Raum +
Informationen +
Kosmorane, Halos +
Quanten + Gene + Leben +
das Sein

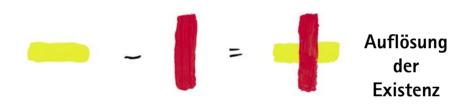
Schöpfungskraft ist systemimmanent

Gott greift nicht in den Weltenlauf ein, weil sich hierdurch die Schöpfungsgeschichte umkehrte und Gott als Ursprung der Schöpfung sich selbst auflösen würde.

Gott kann nur als ein "offenes System" begriffen werden, das in die Quantenwelt der 3. Dimension sowie der Ebene der quantenlosen Informationsnetze (4. D.) nicht eingreift und simultan mit der Auflösung des bekannten Universum, das Vernetzungs- und Informationssystem Gott oder Schöpfung durch neue Informationen ein neues Universum schöpft.

Die Gegenkontrolle zur Existenz des Universums

Der interessierte Leser kann in allen Bereichen der Weltformel einen Gegencheck einrichten, indem er das jeweilige Plus in den Einzel-Bereichen der Formeln in ein Minus wandelt. Bei dieser GEGENKONTROLLE müssen sich die Informations-Vergangenheitsspeicher der Zeit, der Raum, die Gravitation, die Energie, die Materie, das Universum das materiegebundene Bewusstsein und die sozialen sowie gesellschaftlichen Netze, die Menschheit und das dreidimensionale "Sein" in letzter Konsequenz im "Nichts" auflösen, wie auch die 4. D. und die Schöpfung sich mit den Vernetzungen in der 3. D. und 4. D. aufheben. Was wiederum durch das Aufheben des Universums mit den jetzigen Naturgesetzen neue Informationen erzeugt, die durch neue Erstinformationen bisher unbekannte oder geänderte Naturgesetze und letztendlich ein neues Universum hervorbringen können.



Information/Kosmorane-Halos/Universum/Quanten/ Gene/Genprogramme/Leben/ das Sein Schöpfung/ Information/ Kreativität Aufhebung des Universums, der Halos, der Kosmorane und aller Informationen Auflösung von Sein und Dasein Albert Einstein sagte über die Quantenphysik "Gott würfelt nicht". Einstein irrte, wie die Quantenphysik zeigt, Gott ist das Spiel und das Nichtspiel, der Würfel und die Regel, der Spieler und der Tisch, der Verlierer und Gewinner. Er spielt und spielt nicht, Er ist vorhanden und nicht vorhanden, in einem offenen System und Sein, der Endlichkeiten innerhalb der Unendlichkeit. Nach der Quantenphysik entscheidet der beobachtende Mensch durch sein ergebnisorientiertes Messverfahren, ob Gott in seiner Welt existiert. Ist der Mensch sich dessen bewusst, wird er zum Schöpfer Gottes, der außerhalb seines Geistes und in ihm real existent ist. Seine geistigen Bilder oder kreativen Energien schaffen ein Universum, in dem Gott existiert oder nicht vorhanden ist. Der Mensch wird durch die Anwendung der Quantenphysik auf Gott zum Bestandteil der Schöpfungsgesetze, die er nicht mehr ignorieren kann, da er sich selbst verneinen und vernichten würde. Die Übertragung der Quantenphysik auf die Frage nach der Existenz Gottes bestätigt außerdem alte Weisheiten und Religionen. Gott wird in diesem Gedankenmodell zum Ebenbild des Menschen, der Natur und Evolution sowie auch zu deren Schöpfer oder umgekehrt.

Zieht man die zur Überprüfung dieser These und die Einführung der Unendlichkeit als Beobachterstandpunkt hinzu, ergibt sich folgende Übereinstimmung: die scharfen Grenzen der Relativitäts-Theorie sowie die Unschärfe der Quantenmechanik bestätigen beide an dieser Stelle, dass die Katze oder Gott gleichzeitig in beiden Zuständen existieren. Sie leben und sie sind tot, das hängt vom relativen Beobachter-Standpunkt und seinem Schöpfungs-Willen ab, ob er ein offenes Schöpfungsmodell oder geschlossenes Machtsystem, einen existierenden oder nicht existierenden Gott als Messergebnis erhalten will. Ist Gott einmal geschaffen, existiert ER real im Bewusstsein durch die neuronale Vernetzungen im Gehirn sowie in der Natur und in der Unendlichkeit des Universums. Schöpfungskraft ist, wie wir alle wissen, Bestandteil der Welt und der Natur (siehe auch den Bilderzyklus 1982–88 Liedtke Museum und das Buch "Die vierte Dimension" Dieter Liedtke 1987).

Auf die Gesellschaft übertragen zeigt eine Ganzheits-Sichtweise, warum geschlossene Macht-Systeme nicht von Dauer sind. Sie sind gegen die Naturgesetze oder wenn man will, gegen die Evolution gerichtet. Im schöpferischen Ausbruch der Kunst aus geschlossenen Bewusstseins-Systemen liegt der Grund, weshalb geschlossene Systeme, Religionen, Ideologien die Künste verfolgen, verbieten, diskreditieren, verschlüsseln und als unverständliches Zeug von Wahnsinnigen oder Genies dem Volk durch die Medien darstellen

sowie die sich neuentwickelnde Kunst und ihre Künstler von den vorhandenen Förderungsmöglichkeiten ausschließen. Ein Verstehen der Künste, ein Verstehen von Kreativität werden seit Leonardo da Vinci durch die Codierung von Kunst und die Diskreditierung der Künstler verhindert.

Eine Aufhebung der Kunstverschlüsselung, die Einführung einer Innovationsund Kunstformel, die jeder verstehen kann, entgegen allen humanistischen Begründungen für eine neue offene Welt, wird zur Aufrechterhaltung der alten geschlossenen Gesellschaft- und Macht-Systeme unter allen Umständen nach dem "Closed Shop" Modell verzögert.

Die Zukunft der Gesellschaft: Wissen wird durch Sehen im Gehirn verankert wenn das Gesehene verstanden wird (Universität Tokyo)", "Sehen und wissen ist dasselbe" sagt Leonardo da Vinci. Auch die Forschungen der Max Planck Institute zeigen, wenn das Geschaute enträtselt ist, werden Wissen, Kreativität und Intelligenz auf den Sehenden übertragbar und in seiner neuronale Gehirnvernetzung dauerhaft physisch installiert. Auf die Probleme der Menschheit angewandt heißt das: Ausbeutung, Würdeverlust, Armut, Depressionen, Suizid, Kriminalität, Fatalismus, Faschismus, Kommunismus, Sozialismus, Terrorismus, Krieg und Völkermord entstehen nicht aus Mangel an geschauten Bildern und erfahrener Bildung, sondern durch die nicht vorhandene Ent-mystifizierung und Enträtselung von Bildern oder Kunst, also aus Kreativitäts- und Erkenntnisnotstand sowie durch die Verbreitung von Ängsten und die daraus entstehenden geistigen Epidemien und Lähmungen im Volk. (siehe auch das Buch des Hirnforschers lan Robertsen: "Das Universum im Gehirn" Piper 2002). Die Länder, die diese Erkenntnisse sowie neue neurobiologische Forschungsergebnisse des Nobel-preisträgers Eric Kandel, New York, und ein offenes System in ihre Schul-, Medien- und Bildungspolitik umsetzen, werden auch mit einer ansteigenden und/oder alternden Bevölkerung die Kosten für das Gesundheitswesen, die Sozialleistungen und die Kriminalitätsbekämpfung stark reduzieren können. Die gleichzeitig prosperierende Wirtschaft wird eine neue Schöpfungsdienstleistungsindustrie und eine Wohlstandsplattform für alle Menschen hervorbringen. Die von der Weltbank in Auftrag gegebene Studie an das Team des Politologen Paul Collier, Oxford, über die Zusammenhänge von Armut, Terrorismus und Krieg bestätigt die Erkenntnis: Mehr Kreativität, mehr Entwicklung = weniger Armut und Bürgerkriege. Kulturelles, ethnisches Verhalten der Völker bewahrt in einem offenen System die Einheit, Besonderheit und Würde der Völker (wie die Elektronen des Atoms),

sie garantieren Vielfalt und verlieren sich nicht in Kämpfen, Kriegen und Grausamkeiten (und in der dreidimensionalen Welt in den Zusammenfall in ein schwarzes Loch). Sie gestalten in ihrer Verschiedenheit unsere Gemeinsamkeit, eine Menschheit (oder wie in der Physik, die Elektronen das Atom) die Existenz mit.

Terrorismus und geschlossene Systeme

Demnach können geschlossene Systeme (Staaten, Völker, Religionen, Ideologien, Medien, Firmen, Familien und des einzelnen Menschen) durch Abgrenzungsregeln für Fantasie, Kunst, Religion und Denkprozesse (in der Quantenphysik der Experimentleiter) nur Abriegelungen des Geistes erzeugen. was wiederum Depression, Krankheit, (negative Genprogrammierung und Zellverfall) Reibung, Krieg und mit der Zeit die Reduzierung (oder den Machtverlust) bis zum Kollabieren durch Energieverlust des geschlossenen Systems (des schwarzen Lochs, der Zelle oder der Gene) sowie die Entfernung des Menschen und seiner Machtsysteme von sich selbst, Gott, den Evolutionsgesetzen, seiner Kreativität, Kunst und Menschlichkeit bedeutet. Hinzu kommt, dass sich außerhalb des geschlossenen Systems offene Systeme befinden, die sich schneller weiterentwickeln und so in eine stetige Vorteilssituation zu den geschlossenen Systemen gelangen, was zu dem bekannten Aggressionsverhalten aufgrund scheinbarer Hilflosigkeit auf der einen Seite und andererseits zu Ausbeutung, Würdeverlust der geschlossenen Systeme durch Technologie, Wissensvorsprung und mehr Kreativität der offenen Systeme durch diese führen kann, was wiederum zu Abgrenzungen, Aggressionen und zum Terrorismus gegen die offeneren Systeme führen wird.

Das System der Beobachter und die Fantasie

Bei genauem Hinsehen stellt sich das so dar, ein offenes System lässt dem Beobachter die Wahl, alle bekannten und unbekannten Positionen (die Letzteren durch Kreativität und Fantasie) zu seiner Bewusstseinsevolution, zum Verstehen, einzunehmen. Durch das Verstehen bildet er ein neues größeres, offeneres System mit dem Verstandenen (siehe auch "Evolutionstheorie der Erkenntnissysteme" 1996–1998 von Dieter W. Liedtke, seine Kunstwerke und Kataloge). Der Philosoph Hans Georg Gadamer zu dem Verstehen, dass den Verstehenden naturgemäß einbezieht: "Wer versteht, ist immer schon einbezogen in ein Geschehen, durch das sich Sinnvolles geltend macht."

Überträgt man Erkenntnis, Verstehen und das Sinnvolle eines offenen Systems, auf geschlossene Machtsysteme, so löst sich das geschlossene System auf und bildet mit stetig steigender Erkenntnisdichte eine Symbiose mit dem Verstandenen. Beobachtet ein Gesellschaftssystem ein anderes Gesellschaftssystem und will als Messergebnis Daten über ein geschlossenes System erhalten, erhält das System die gewünschten Informationen und wird nach der Quantenphysik und Gadamer zum Bestandteil eines geschlossenen Systems.

Es bleibt nur ein Weg, uns als Beobachter, die ein Leben auf dieser Welt in Frieden und Wohlstand für alle ermöglichen wollen: Offene Systeme oder eine offene Welt und Zukunft messen zu wollen. Das Paradies auf Erden ist nur über die eigene Unsicherheit und eine offene Zukunft wählend zu erreichen, die aus der Zukunft herausfordernd über die Gegenwart in das Morgen transportiert werden oder anders ausgedrückt: ein offenes System ist im Einklang mit der Natur und Gott, es hält sich, wenn kein Sinnverlust durch negative Informationen, die (auch neuronale) Vernetzungen beschädigt, immer die Möglichkeiten offen (wie die Natur und Evolution zeigt) das Leben und die Freiheit für seine Art durch Kreativität zu wählen.

Theodor Adorno weist auf einen Ausweg:

"Philosophie, wie sie im Augenblick der Verzweiflung einzig noch zu verantworten ist, wäre der Versuch, alle Dinge so zu betrachten, wie sie vom Standpunkt der Erlösung aus sich darstellten. Erkenntnis hat kein Licht, als das von der Erlösung her auf die Welt scheint: alles andere erschöpft sich in der Nachkonstruktion und bleibt ein Stück Technik."

Es bleibt für uns die Alternative, Gott macht uns das vor, wir müssen neu hinsehen, lernen ein offenes Gesellschaftssystem mit einer offenen Zukunft und einer Mensch-heit auszuhalten oder besser: Freude und Motivation an einem offenen System finden, wenn wir in einer Welt mit ansteigender Welt-Bevölkerung ohne Armut, Ausbeutung, Kriege und mit einer Wohlstandsplattform für alle Menschen leben wollen.

Der Mensch schöpft Ideen und plant Dinge, die in der materialisierten Welt der

nicht existieren. Diese Kreationen sind geistige Realitäten und nach Popper gehören sie zur Welt 3. Sie sind reine kreative aber vorhandene Energien. Einige dieser schöpferischen Werke werden von den Lebensformen in die materialisierte Welt übertragen, die sie so durch ihre Sinnesorgane wahrnehmen können. Gott könnte hiernach ein Werk dieser geistigen Produktion, ein gedachter Gott des Menschen sein. Es ist für Gottes jetzige Existenz unerheblich, ob Gott den Menschen oder der Mensch Gott geschaffen hat. Wie wir an der materialisierten Welt der Ideen und Technik durch den Menschen sehen können, ändert die Reihenfolge nichts an der Realität ihres in der Welt Seins. Gott als geistige, unerschöpfliche, kreative unendliche Energie einmal kreiert, ist als ewige Kreativität und als offenes System durch die Evolution nachweisbar und existent.

Was bisher über die Existenz Gottes gesagt worden ist, muss auch teilweise für die mit göttlichen Eigenschaften prognostizierte Existenz der Seele gelten. Darüber hinaus könnte die räumlich unbegrenzte Seele uns ihre weltliche Verbundenheit zeigen, wenn wir "sie" als ein geistiges Netzkonstrukt aus Erkenntnissen, das mit allen Beteiligten, Gegebenheiten, Menschen, Bedingungen und Gegenständen für immer vernetzt ist, begreifen. Das legt allerdings den Schluss nahe, dass die zeit- und raumlose Seele sich nicht im Ich oder der Persönlichkeit und Person zentriert finden lässt, zumal sie nach Glaubens-Beschreibungen keinen Raum einnimmt, sondern dass sie durch die Vernetzung mit allem Erkannten und Erfahrenem durch das raumlose Verbindungsnetz repräsentiert wird. An der Wirkung, am Ich und der Persönlichkeit, wäre dieses Verbindungsnetz "Seele" im besten Fall intuitiv erfahrbar (wie bei bei der Kraft der Gravitation, die bis heute noch nichtmessbar, sondern nur an der Wirkung am Objekt, feststellbar oder berechenbar ist). Das "Vernetzungskonstrukt Seele" (oder der Kosmoran in der 4. Dimension) könnte nach diesem Modell eine neue Qualität oder eine weitere Erkenntnisebene der Evolution darstellen, die eine Genprogrammierung für Kreativität, Vision und Intuition der Lebewesen verstärken und fördern kann. Die alte Seele, als "ich-bezogenes", modernes Netz der Erkenntnisse, die in der Gemeinsamkeit der Seelen (mit oder ohne körperliche Anbindungen) ein Evolutions-Reservoir und Sozialnetz darstellt, dass von den lebenden Artgenossen (siehe auch die Totenkulte der Völker) zur eigenen Zukunftsentwicklung durch einen Quantencomputer genutzt werden kann? Die morphogenetischen, geistigen Felder des Rupert Sheldrake, die von geistigen Übertragungen innerhalb einer Spezies zur Lösungs- und Evolutions-Beschleunigung Sicherung von der der Art ausgehen

(siehe auch www.sheldrake.org und das EPR, Einstein-Podolsky-Rosen-Experiment Elementarteilchen-Physik), ลมร der eine Informationsübertragung und -vernetzung sowie Verbundenheit von zusammengehörenden Elektronen (die aber durch jede beliebige Entfernung getrennt werden können oder wenn man so will, die durch gemeinsame Erkenntnisse vernetzt sind), die zusammen den Elektronen-Spin 0 ergeben, belegen Fähigkeiten, die der Seele zugesprochen werden und weisen in die Richtung dieser Überlegung (siehe auch "Die vierte Dimension" von Dieter W. Liedtke 1987). Spinnt man diesen Gedanken weiter und verbindet ihn damit, dass alles, was sich verändert, ein "Bewusstsein", ein "Ich" hat sowie Kreativität besitzt, so verfügen nicht nur die Menschen, sondern auch Tiere, Pflanzen, die Materie, die Energie, der Raum, die Zeit, die Gravitation und selbst das Nichts über ein Evolutionsreservoir und Sozialnetz, über ein "offenes Seelensystem", unter dem uns seit Jahrtausenden bekannten Namen: "Seele". Für mich ist es nahe liegend, dass der alte Begriff Seele und der neue Name Kosmoran ein und denselben Zustand beschreibt.

Erscheinen uns die erkennbaren Teile dieser Vernetzungen als Gesetze der Naturwissenschaft (hier könnte ein Beleg dafür gefunden werden, dass in Universen bei geänderten Erstbedingungen für uns bisher unbekannte Naturgesetze entstehen können und sich die Naturgesetze in offenen Erstbeziehungs- und Erkenntnissystemen bei der Geburt von Universen erst herausbilden). Demnach sind die Naturgesetze mit Seelenvernetzungen gleichzusetzen. Könnten die bekannten Lebensformen, die Materie und die Energien, Manifestationen von Seele/n oder offenen Seelensystemen sein, die durch ihre kreative Expansion zur sichtbaren Entwicklung des Universums beitragen? Können diese Überlegungen auch das Entstehen der Religionen erklären und so in eine neue Zukunft weisen? Möglich ist, dass intuitives oder von den Ereignissen und den Menschen abgelesenes, zusammengetragenes und überliefertes Wissen Zusammenhänge über den kreativen Gott den Schöpfer im "Selbst", die Selbsthilfe des Menschen durch Eigenkreativität sowie über das Helfernetz "Seele" zu arterhaltenden und evolutionsbeschleunigenden Strukturen geführt und diese freigelegt hat (siehe auch die Sagen über das Urchaos yuancki, den Stein der Weisen, den heiligen Gral und die Überlieferungen über die Verfolgung der "Kreativen", der Erkenntnisbringer), die nur ihren genetischen Evolutionsauftrag zur Arterhaltung erfüllten – z.B. Prometheus, Adam und Eva, Jesus oder wie später die Prozessakten der katholischen Kirche gegen die Hexen und Forscher belegen, die dann in der Entstehungszeit der Religionen zu den entsprechenden Erklärungen und Religionen mit einem "nicht im Selbst" sich befindenden Gott führten und sich so religionsbegründete Vermittlungs- und Führungsstrukturen aufgebaut haben. Da in allen Völkern Totenkulte und Religionen, zum Teil unabhängig voneinander, entstanden sind, spricht einiges dafür, dass in den offenen Systemen der Seelen und Götter die gemeinsamen Wurzeln der Schamanen, Glaubensvermittler, Religionen und Glaubensrichtungen als auch für ihre zukünftige Verständigung liegen, wenn die Religionen die Kreativität durch die Entschlüsselung der Kunst zulassen und im Einklang mit der Schöpfung, der Natur und der von der Evolution vorgegebenen Genprogrammierung des Menschen die ethische und kreative Intelligenz in der Menschheit fördern oder es kann auch als Auforderung und Gottesauftrag an die Religionsführer, die großen politischen Persönlichkeiten unserer Zeit und an jeden Menschen verstanden werden eine NEUE WELT zu gestalten.

Ist Gott nach der Quantenphysik real?

Wenn Gott reine, räumlich und zeitlich unendliche Information ist, die im Quantenuniversum der unendlichen Möglichkeiten existiert, ist er dann auch Dasein und Sein, Übernichts, das Nichts und das Absolute Nichts, mit seiner inneren Kraft des Werdens und der ewigen Evolution als Information vorhanden?

Wenn ja, ist Gott real.

Wenn nein, ist er ein von Menschen erdachter und erfundener Gott.

Information ist eine der Grundlagen der Quantenmechanik. Wendet man die Quantenphysik auf die Realität Gottes an (ist nach der Quantenmechanik und dem Gedankenexperiment mit Schrödingers Katze, Gott die Katze und wird die Frage danach gestellt, ob Gott lebt oder tot ist bzw. Gott real oder nicht real ist), gibt die Quantenmechanik die Antwort:

Gott ist in der physikalischen Welt existent und nicht existent. Das hilft uns etwas weiter. Da Gott, wenn er real ist, in seinen von Menschen erfundenen oder gefundenen Gesetzen der Quantenphysik und der Relativitätstheorien durch Gravitation, Zeit, Raum und Masse mit seinen unendlichen Bewegungen und Energien als Kreativität und Evolution hindurch leuchtet.

Der versuchte Dreisatz zu den Realitäten Gottes:

- 1. Information geht nach dem Energie- und Informationserhaltungsgesetz nicht verloren.
- 2. Ein von Menschen gedachter Gott ist Information und kann als Information nicht verloren gehen. Da Gott von den Menschen und Religionen als absoluter Gott, nicht begrenzt durch Mensch und Religion, gedacht und dargestellt wird, ist der mit diesen Eigenschaften verse hene oder unendliche Gott ein allen Begrenzungen überge ordneter Gott von absoluter Realität, da er materialisierte und nicht mate rialisierte Information ist.
- 3. Damit ist ein von den Menschen und Religionen in ihren Informationen verbreiteter geistig begrenzter, strafender, territorial und in den Glaubensrichtlinien der Religionen von den Menschen eingekerkerter Gott, der nur für eine Religion oder ein Volk wirkt, rückständig und steht im Erkenntniswiderspruch zu Gottes Unbegrenztheit sowie der Evolution und den Naturgesetzen.

Gläubige und Religionen, die im Gegensatz zu den unendlichen und absoluten Attributen Gottes Andersgläubige verfolgen, ihnen Schaden zufügen oder die UN-Charta der Menschenrechte nicht respektieren, versündigen sich an Gottes unendlicher und absoluter Einheit mit dem Dasein im Sein, da sie in ihrem Denken und Handeln die Schöpfung als Erkenntnisprozess nicht zum Wohle der Natur, aller Geschöpfe und Menschen anwenden, sondern diese im Widerspruch zur ewigen Schöpfung verneinen oder sich ihrem Gott und seiner Informations-Evolution gegenüber rückwärts gerichtet verschließen sowie den Erkenntnisauftrag zum Wohle von Natur und Mensch verneinen und damit ihren eigenen Gott bekämpfen.

Es entspricht dem Ursprung der Religionen und dem Willen ihrer Begründer, dem Menschen, der Bevölkerung in der Epoche des Analphabeten auf breiter Ebene Informationen über eine allumfassende bessere Welt für den Gläubigen zu vermitteln, durch zum Teil revolutionäre Erkenntnisse, als Gott oder im Auftrag Gottes. Fazit: Nur die Evolution des Bewusstseins und die Förderung von Erkenntnis für alle Menschen stimmt mit den allumfassenden Gesetzen des Absoluten und seiner ewigen Natur, der Evolution von Materie und Geist, überein.

Wissensgewinn ist immer in seine historische Zeit eingebettet und hat keine gesetzgebende Wirkung. Er begleitet den Menschen durch die Zeit, in der er sich durch neue Erkenntnisse der Menschheit verliert und sich im kollektiven Bewusstsein der Gläubigen als Gottes Evolutionsauftrag an die Religionen erneuern muss. Für den Gläubigen und die Religionen heißt das, immer vom Punkt der NEUEN Erkenntnisse, in ihrer Zeit, neu denkend und fühlend, in Gott bleibend zu handeln.

Der Friedenscampus Globalpeace sollte von jeden Menschen mindestens einmal in seinem Leben besucht werden. Der Besucher wird in der Globalpeace Spirithall-Ausstellung, in Meditation und im Gebet mit dem bisher von Menschen begrenzten und zürnenden, strafenden Gott (oder Schöpfung) von einem Friedens-Pakt mit Gott, als Gott ohne Zorn, Strafe, willkürliche Eingrenzung und der Bevorzugung von Völkern, erfahren. Er kann an Friedensund Evolutions-Ritualen sowie an Código Universo Seminaren teilnehmen. Die Innovationen der Völker und Kulturen studieren Schöpfungswissenden werden. Den Friedens-Pakt mit Gott kann der Wissende für seine Kinder und stellvertretend für alle Menschen erneuern. Der Pakt beinhaltet, dass Gott die Kreativität, Persönlichkeit, Gesundheit, den Wohlstand und die Lebenszeit aller Menschen sowie den Frieden zwischen den Religionen und Völkern fördert. Der Schöpfungswissende bezeugt im Gegenzug vor Gott, die Würde und Freiheit aller Anders-, Nichtgläubigen und seiner Glaubensbrüder unter Berufung auf die Menschenrechts-Charta der UN und die 22 Artikel der Verfassung der Religionen zu verteidigen und zu schützen.

Keine Information ist eine Information und somit Schöpfung.

Das quantenlose Nichts liegt, mit seiner Information, im Ursprung von Schöpfung wie Raum, Gravitation, Bewegung, Dunkle Energie, Dunkle Materie, Energie und Masse.

Da Information gleich Schöpfung ist belegt der physikalische Erhaltungssatz der Information auch den Erhaltungssatz für Schöpfung oder Gott. Damit aber ist Gott naturwissenschaftlich empirisch belegt.

Quantenlose- und quantengebundene – Schöpfungen sind zeit- und raumlos mit der neuen Schöpfung oder dem Ereignis eine Schöpfungseinheit, in der durch Schöpfungen oder Ereignisse Geschwindigkeiten und Wandlungen sowie Schöpfungsnetze und Schöpfungen und Ereignisse erzeugt werden, deren Ursprung die räum- und zeitlich unendliche Möglichkeit, quantenlose- und quantengebundene – Schöpfungen hervorzubringen, ist, in der keine Schöpfung, in der Einheit der Schöpfung verloren geht oder zerstört werden kann. $\triangle = E = MC^2$ oder $\triangle = M$ (Schöpfung = Masse)

Die Erhaltungsformel der Schöpfung:

$$\triangle = M = \triangle$$

Gibt es weitere Beweise für Gott oder eine Schöpfung?

Innerhalb eines geschlossenen Denksystems lässt sich ein offenes, kreatives Gesellschaftssystem und Gott nur erschwert begreifen. Dagegen können in einem offenen System die Wissenschaften die gesuchten Gottesbeweise liefern.

Aus dem bisher als "offenes System" beschriebenen lassen sich vier Gottesoder Schöpfungsbeweise ableiten.

Erstens:

Schöpfungskraft, Kreativität ist Natur- und Evolutionsgesetz, in einem offenen System. Sie ist über die Neurobiologie, Gen- und die Verhaltensforschung (und damit Gott) empirisch belegt.

7weitens:

Kriege oder geschlossene Gesellschaftssysteme können sich, wie die Geschichte zeigt, auch durch geistige Abriegelung und Unterdrückung der Bevölkerung, nur zeitbegrenzt halten und gehen immer wieder in offene Systeme, in Kreativität und Schöpfungsfreiheit als Urgrund unserer Existenz, in Gott, über. Gott wird über unsere Geschichte statistisch fassbar.

Drittens:

Das Nichteingreifen Gottes in diese Welt belegt auch seine Existenz, da Er schon im Sein und Nichtsein als offenes System in der Welt vorhanden ist. Wie die Naturwissenschaft oder genauer die Quantenphysik zeigt, kann ein Eingreifen in ein offenes System nur ein geschlossenes System erzeugen, also würde Gott sich selbst, die Schöpfung begrenzen und letztlich sich selbst im Universum sowie in der 4. Dimension auflösen. Jede geistige Abriegelung des Menschen durch den

Menschen, vernebelt durch Zukunftsängste temporär Gott und ein offenes kreatives Gesellschaftssystem, also eine NEUE WELT in Frieden, Freiheit und Wohlstand. Wenn Gott oder ein kreatives offenes System nicht existiert, wäre ein geschlossenes System, die Nichtexistenz, das Resultat: Welt, Evolution, Existenz, Bewegung, Zeit, Raum, Materie, Veränderung, Kreativität, ein expandierendes Universum, das Nichts, die Naturgesetze und die Unendlichkeit wären nicht möglich.

Viertens:

In einem offenen System sind im Universum oder in einem neu entstehenden Universum, Ersterlebnisse des entstehenden Seins naturgesetzgestaltend. Demnach können in Teilbereichen isolierter Universen des Mikro- oder Makro-Kosmos veränderte, bisher unbekannte oder neue Naturgesetze herrschen, was uns die Forschung der Elementarteilchen- und der Astro-Physik sowie ein unendliches Universum, als Gottesbeweise aufblättern und verdeutlichen wird. Fest steht: die Kreativität des Menschen ist in den Evolutionsgesetzen verankert, sie entspricht seiner Natur sowie der Schöpfung. Die Kreativität und Intelligenz der Menschheit freizulegen, das ist der heutige Gottes-Auftrag, der sich aus allen Religionen an die Menschen ableiten lässt. Niklas Luhmann sagt über die Innovationsformel und die Schöpfungskraft im Menschen:

"Man könnte an eine evolutionäre Errungenschaft denken. Einmal erfunden und eingeführt, ermöglicht sie sich selbst."

Kreativität ist die originale und einzige Energiequelle der Natur und des Menschen, die mit der Einführung des Código Universo und dem Ansteigen der Weltbevölkerung ins Unerschöpfliche wächst und immer mehr Ressourcen hervorbringen wird, als alle Menschen je verbrauchen können. Die Religionen, die Milliarden von Gläubigen mit ihrer kreativen Energiezufuhr durch Glaubensbilder, Visionen sowie Ideen, Plänen, die materialisierten Kunstwerke, Erfindungen, Gegenstände und die Technik des Menschen über Jahrtausende sind demnach neu zu gewichten, sie sind auch Beleg für die sich immer stärker entwickelnde Schöpfungskraft in der Welt.

Das Kreativitätszeitalter hat schon begonnen.

Nach langer Zeit der Glaubens-Dogmen werden sich die Religionen erneuern und uns begleiten müssen, da die Materialisierung und Demokratisierung Gottes, des Paradieses, durch den Menschen ihre neue Aufgabe sein wird, mit der sie in ihrer wichtigen traditionellen Gestaltungsaufgabe für diese Entwicklung, des Menschen zu Gott, zu einem dauerhaften Leben und Paradies

Menschen, vernebelt durch Zukunftsängste temporär Gott und ein offenes kreatives Gesellschaftssystem, also eine NEUE WELT in Frieden, Freiheit und Wohlstand. Wenn Gott oder ein kreatives offenes System nicht existiert, wäre ein geschlossenes System, die Nichtexistenz, das Resultat: Welt, Evolution, Existenz, Bewegung, Zeit, Raum, Materie, Veränderung, Kreativität, ein expandierendes Universum, das Nichts, die Naturgesetze und die Unendlichkeit wären nicht möglich.

Viertens:

In einem offenen System sind im Universum oder in einem neu entstehenden Universum, Ersterlebnisse des entstehenden Seins naturgesetzgestaltend. Demnach können in Teilbereichen isolierter Universen des Mikro- oder Makro-Kosmos veränderte, bisher unbekannte oder neue Naturgesetze herrschen, was uns die Forschung der Elementarteilchen- und der Astro-Physik sowie ein unendliches Universum, als Gottesbeweise aufblättern und verdeutlichen wird. Fest steht: die Kreativität des Menschen ist in den Evolutionsgesetzen verankert, sie entspricht seiner Natur sowie der Schöpfung. Die Kreativität und Intelligenz der Menschheit freizulegen, das ist der heutige Gottes-Auftrag, der sich aus allen Religionen an die Menschen ableiten lässt. Niklas Luhmann sagt über die Innovationsformel und die Schöpfungskraft im Menschen:

"Man könnte an eine evolutionäre Errungenschaft denken. Einmal erfunden und eingeführt, ermöglicht sie sich selbst."

Kreativität ist die originale und einzige Energiequelle der Natur und des Menschen, die mit der Einführung des Código Universo und dem Ansteigen der Weltbevölkerung ins Unerschöpfliche wächst und immer mehr Ressourcen hervorbringen wird, als alle Menschen je verbrauchen können. Die Religionen, die Milliarden von Gläubigen mit ihrer kreativen Energiezufuhr durch Glaubensbilder, Visionen sowie Ideen, Plänen, die materialisierten Kunstwerke, Erfindungen, Gegenstände und die Technik des Menschen über Jahrtausende sind demnach neu zu gewichten, sie sind auch Beleg für die sich immer stärker entwickelnde Schöpfungskraft in der Welt.

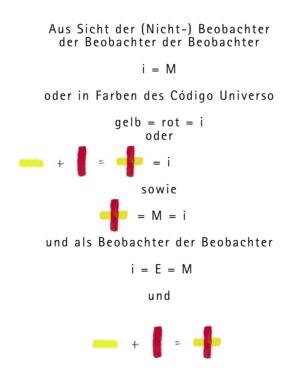
Das Kreativitätszeitalter hat schon begonnen.

Nach langer Zeit der Glaubens-Dogmen werden sich die Religionen erneuern und uns begleiten müssen, da die Materialisierung und Demokratisierung Gottes, des Paradieses, durch den Menschen ihre neue Aufgabe sein wird, mit der sie in ihrer wichtigen traditionellen Gestaltungsaufgabe für diese Entwicklung, des Menschen zu Gott, zu einem dauerhaften Leben und Paradies

Código Universo = Weltformel

Der entwurzelte Mensch, der sich nicht erklären kann, woher er kommt, wohin er geht, was der Sinn seines Lebens, und dass er SELBST ein Abbild der Schöpfung ist, ist leicht von allen negativen Informationen und Erfahrungen und wie die Verhaltensforschung sowie die Geschichte zeigt, zu den negativsten Handlungen manipulierbar.

Den Religionen, wie auch den Atheisten bietet eine naturwissenschaftliche "Welt-Formel von allem" die Möglichkeit, durch das Verstehen von Schöpfung die eigenen Erkenntnisse, bei aller Eigenständigkeit, in anderen Glaubensrichtungen oder in den Naturwissenschaften wiederzufinden. Ich habe den Versuch gemacht den Menschen als geistiges Ebenbild der Schöpfung dem Leser näher zu bringen und ihn mit dem Schöpfer unabhängig von den Religionen zu vereinen. Ob mir das gelungen ist, werden wir erfahren, wenn die Weltbevölkerung um ein Vielfaches angestiegen ist und jeder Mensch dauerhaft in Würde und Frieden leben kann. Eine naturwissenschaftliche und spirituelle Formel vereint die Religionen und die Völker.



Die Allgemeine Informationstheorie

Einheit der Welt - Die Allgemeine Informationstheorie -

Wenn "Alles" Information ist und aus sich selbst erhaltenden, offenen Erstinformationsnetzen und Informationsnetzen besteht, dann sind die Naturgesetze, der Raum, die Zeit, die Dunkle-Energie und -Materie, Materie und Antimaterie das Universum, die Gene und Zellen, das Leben, die Evolution, die Kreativität, die Intelligenz, das Ich- und Wir-Bewusstsein, das Gefühl, die Erkenntnis, die Lebensformen, der Mensch, die Vision, die Intuition sowie die Gesellschaft, als auch ihre Freiheit und Ethik, die Gesundheit, die Lebenszeit und der Wohlstand der Menschen durch Informationen und ihre Medien gestaltbar.

Meine empfohlene philosophische und physikalische Formel für das Universum:

$$NG^* + In + i = i \times \mathcal{V}^{\infty} + i = T$$
, V , $G = i^2 \mathcal{V}^{\infty} + \cdots + i = i \mathcal{V}^{C} = E + i = i \mathcal{V}^{C} + \cdots = M$

Informationen und ihre Dimensions-Vernetzungen in der 1.D. mit der 2.D. der 3.D. und 4.D. sowie ihre Verschränkungen im Ereignishorizont und zurück:

$$M \times \mathcal{V}^{\infty} = i - T, V, G$$
Biologische Lebensformen

$$i\mathcal{V}^{\infty} = i - T, V, G + i = T, V.G, In + i = E$$

$$NG + T, V, G, In + i = E + i = M + i = MiE = DNA + i = Biokulturelle Evolution + i = Ethische Zukunft$$

* NG = Naturgesetze (sich selbst und art- oder gesetzerhaltende Organisation durch Strukturierung von Erstinformationen) / In = Informationsnetze (sich selbst und arterhaltende Organisation von Informations-Netzen oder -Gruppen im Einklang mit den Naturgesetzen, die die Evolutionsrichtlinien und eine offene Zukunft vorgeben / i = Information / E = Energie / Die Gleichung i = E verbindet die Relativitätstheorie mit der Quantenmechanik und zeigt darüber hinaus, dass Information die unerschöpfliche physikalische, spirituelle und biologische Energie einer wachsenden und sich verbindenden Menschheit ist.

Information erzeugt somit:

die im sichtbaren Universum erkennbare physikalische Evolution des Universums

die biologische und spirituelle Evolution aller Lebensformen im Universum

die geistige und ethische Entwicklung des Menschen

die biologische Weiterentwicklung des Menschen

die Weiterentwicklung der Gesellschaftssysteme

die Weiterentwicklung der Religionen

die Weiterentwicklung der Staaten zu einer Weltregierung und damit weitere Informationen u.s.w.

Die Informationstheorie der nicht materialisierten Informationen: aimeim

Wie die Quantenmechanik zeigt, gibt es verschiedene Arten von Informationen.

a. materialisierte Informationen (Vergangenheit und Gegenwart)

wie z. B. in der Chemie, der klassischen Medizin, der sanften Medizin, den Placebo- und Nocebo-Informationen, Umwelt- und Medieninformationen, Physik-, Atom- und Universumsinformationen, Informationen der Gen-, DNA- und epigenetischen Programme sowie der energetischen oder molekularen Manifestationen der Gene und Zellen, die von materialisierten Informationen nur im Rahmen ihrer vorhandenen Gen- und Epigenprogramme zu reformieren sind und eine Durchdringung der alten Zellprogramme mit absolut neuen Zellprogramminhalten (wie z. B. Zellverjüngung) nicht erreichen und die Genprogramme nicht um neue Fähigkeiten ergänzen können, da sie keine vorhandenen Programmschnittstellen in den Zellen und Genprogrammen finden können.

b. nicht materialisierte Informationen: aimeim (offene Zukunft)

sind Informationen, die nicht klassisch programmiert oder auf dem bekannten Weg der materialisierten Informationen erzeugt und vermittelt werden können, da sie noch nicht materialisiert sind. Die bekanntesten naturwissenschaftlich belegten Beispiele und Theorien für nicht materialisierte Informationen, deren Wirkung und Programme in der materialisierten Welt messbar werden und diese gestalten, die der Natur des Universums und des Atoms entsprechen und auch auf die Programme der physikalischen Biologie des Menschen Einfluss nehmen, da der Mensch zuerst physikalischer und dann biologischer Natur ist und die Natur- und Evolutionsgesetze ihn gestalten und so den Zusammenhang seiner Um- und Neuprogrammierung der Gene durch nicht materialisierte Informationen belegen, sind die Gesetze der Quantenmechanik, die Atome und Elementarteilchen, die Neutrinos und das Einstein-Rosen-Podolsky-Experiment sowie weitere empirisch belegte Forschungsergebnisse aus der Elementarteilchen-Physik. Sie zeigen, dass nicht materialisierte Informationen materialisierte Informationen durchdringen und durch ihre Informationen verändern können

Wendet man diese Belege auf die vorhandenen materialisierten Genprogramme an, heißt das, dass nicht materialisierte Informationen vorhandene Genprogramme und ihre molekulare DNA durchdringen, in diese eingreifen sowie in ihr materialisierte Genprogrammschnittstellen organisieren können, die eine kontrollierte DNA-Programmierung zur Zellverjüngung zulassen. Nach meiner Auffassung wendet die Evolution, die Natur, die Schöpfung das System der Einrichtung von Gen-Programmschnittstellen zur Umwandlung von nicht materialisierten in materialisierte Informationen seit es Gene und Genprogramme gibt für die Evolution des Lebens in der DNA an, wie man an allen Pflanzen, Tieren und Menschen seit ihrer ersten Erscheinungsform belegen kann.

Evolution, Darwin und Computerprogramme

Im Laufe der Evolution unserer Genprogramme wurden materialisierte Informationen durch nicht materialisierte Informationen mit neuen Genprogrammschnittstellen der zur Arterhaltung benötigten Fähigkeiten in den Genprogrammen ergänzt, so dass zukünftige materialisierte Informationen, die diese Programmschnittstellen ansprechen, neue Fähigkeiten in der DNA aktivieren oder den Austausch von beschädigten alten Zellen durch pluripotente Stammzellen, die jeden Zelltyp ersetzen können, organisieren.

An dieser Stelle irrte der große Evolutionsforscher Darwin. Seine Auffassung der zufälligen Mutation in der Evolution ist in ihrer Ausschließlichkeit demnach nicht richtig, (siehe auch die Evolutionstheorie der Erkenntnisystheme der Jahre von Dieter Liedtke) wie auch zahlreiche Forschungsergebnisse zur Evolution von Pflanzen, Tieren und die Kultur und Kunst des Menschen empirisch belegen. Es gibt in der DNA, zumindest beim Menschen besonders ausgeprägt, ein Genprogramm, das unter vorgegebenen Voraussetzungen nicht materialisierte Informationen des Gehirns für die Genprogramme zulässt oder selbst erzeugt und Gen-Programmschnittstellen für spezifische materialisierte Informationen für unsere beschleunigte, insbesondere kognitive, Evolution in die Programme einbaut. Diese im Gehirn vorhandene Gen-Programmschnittstelle kann zielgerichtet Computerprogramm angesprochen, verändert und für neue Fähigkeiten der Zellen für z. B. Gesundheit und Zellverjüngung ausgebaut werden. Ein spezialisiertes Zellverjüngungs-Computerprogramm sollte so konzipiert sein, dass das Bewusstsein, das Unterbewusste, der Geist, die Zell-, Gen- und Epigenetik-Programme, die Gene, die DNA und somit alle Körperzellen als Schnittstelle aller Informations-Innenwelten des Körpers zur Informations-Außenwelt verbessert und gezielt angesprochen werden.

Hierzu werden im Huckepack-Verfahren (als Transportmittel) die nicht materialisierten Informationen in den materialisierten Informationen der Programme des Computers als offene Option für nicht materialisierte Informationen generiert, die so an die bereits vorhandenen Gen-Schnittstellen für nicht materialisierte Informationen der Genprogramme anschließen und neue Fähigkeiten ausbauen sowie neue "Gen-Schnittstellen zur Umwandlung von nicht materialisierten Informationen in materialisierte Informationen" zum Zwecke der Optimierung Zellsystem- und Arterhaltung im Gen-Programm anlegen können. Sind die Gen-Schnittstellen für spezifische nicht materialisierte oder materialisierte Informationen zur Zellverjüngung einmal Bestandteil der Genprogramme, werden sie als spezialisierte Programmschnittstelle in den materialisierten Gen-Programmen der Zellen (wie durch die Evolution unserer Gene und der vorhandenen Genprogramme belegt wird) dem Körper des Menschen bei Bedarf zur Aktualisierung der Verjüngung oder der Gesundung der Zellen zur Verfügung stehen.

Die grafische Formel

Codigo Universo Universum + Theorie von Allem (TOE)

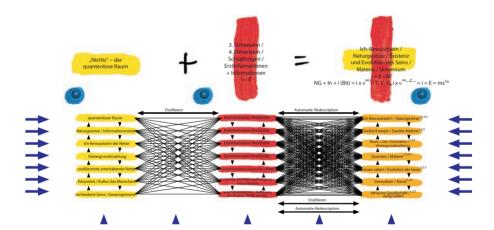
Codigo Universo Universum + Theorie von Allem (TOE)

Das Liedtke – art open – Ausstellungskonzept ermöglicht die AUTOMATIE-REDESCRIPTION des Ausstellungsbesuchers, der Gene, Genprogramme, Zellen und die Erweiterung seiner neuronalen Vernetzungen im Gehirn, den arterhaltenden Informationsnetzen, Naturgesetzen und der Materie.

Diese Entwicklung wird zum Einem durch das Oszillieren zwischen der Basisebene, den neuen Informationen und den Visionssequenzen ermöglicht; zum Anderen ist sie abhängig vom Wissen und damit vom Standpunkt des Beobachters außerhalb des Oszillierens, der alle Sandpunkte der Zeit- und Bewusstensindsnicht von oben und innen gleichzeitig, also zeitlos, dreidimensional spiralförmig vernetzt betrachtet und

mit diesen in seiner Basisebene hinzugefügten Informationen mit neuen neuronalen Vernetzungen wieder in seine Zeit eintritt.

- Ich-Bewusstsein = Art- und Selbsterhaltende-Informationsnetze der offenen Systeme
- + neue Dimensionen (N.1. bis N.4.) (Neue Dimensionsfolge s. Buch, Codigo Universo')
 Entstehung der Naturgesetze und Ihre Art- und Selbsterhaltenden-Netze durch Erst-
- informationen Antimaterie + Schwarze Löcher
- + i = E = M
 EIMM = Epigenetische Informations -Medizin und -Medien



Weltredeskription durch Forschung

Prof. Niklas Luhmann 1996 Universität Bielefeld Berater der Kunstausstellung Código Universoart open

"Dieter Liedtkes Erkenntnisse und Kunstwerke erfordern die Konstruktion eines Beobachters, nämlich Gottes, für den die Zeit als Gesamtheit aller Zeitpunkte Gegenwart ist."

Die bisher eindrucksvollsten in der Gesellschaft beobachteten und gepflegten Neu-beschreibungen findet man in der kopernikanischen Revolution und noch radikaler, in den Makro- und Mikrodimensionen der modernen Physik. Aber dieser Wandel von Ansichten wird als Resultat wissenschaftlicher Forschung präsentiert, dem man sich zu fügen hat, weil es die Wahrheit ist. Dass die Gesellschaft selbst solche Forschungen, deren Publikation und Akzeptanz ermöglicht, bleibt dabei unberücksichtigt. Offensichtlich spielt eine Rolle, dass die Forschung nicht mehr auf Fortschreibung einer religiös begründeten Weltthese verpflichtet ist. Aber liegt darin eine ausreichende Perspektive für das nächste Jahrtausend oder für die Fortsetzung der Weltredeskription? Oder: wie kann die Gesellschaft darauf reagieren, dass die Wissenschaft selbst sich auf eine pragmatische Methodenwahl und eine konstruktivistische Erkenntnistheorie eingelassen hat? Neubeschreibungen zu liefern, ist sicher eine Sache der Wissenschaft, die mit dem Vorschlag neuer Problemlösungen, aber auch mit der Einsicht in die Unlösbarkeit von Problemen, die Probleme selbst verändert. Außerdem wird man an die Massenmedien zu denken haben, die mit ständig neuen Informationen die Möglichkeiten des Rückblicks auf Vergangenes ändern. Vor allem aber dient die Dichtung dazu, Vergangenes dem Vergessen zu entreißen und es so vorzustellen, dass es neu beschrieben werden kann aletheia im ursprünglichen Sinne. Wie kann aber all dies vor sich gehen, wenn die Welt selbst sich ständig durch Entscheidungen erneuert. Neben den klassischen, auf aletheia abzielenden Neubeschreibungen, treten ietzt andere Formen der Kommunikation auf, die Informationen über Entscheidungen erzeugen.

Die Gesellschaft erneuert sich selbst und das Problem ist nur, wie die Kommunikation da mithalten, wie sie die Gesellschaft selbst auf dem Laufenden halten kann. Sicher muss eine Gesellschaft, die sich selbst durch Entscheidungen ständig erneuert, als ein System begriffen werden, das eigene Ungewissheit selbst erzeugt. Man weiß nicht im Voraus, wie die nächsten politischen Wahlen ausgehen, ob und wo die Geldfluktuationen der internationalen Finanzmärkte zur Investition führen oder wer wen heiraten wird. Eine Welt, die dies zu verkraften hat, kann wohl nur als eine Einheit begriffen werden, die sich in der Zeit realisiert und dabei ständig eine neue, noch offene Zukunft erzeugt. So gesehen gibt es eine Isomorphie zwischen einer über sich selbst entscheidenden Gesellschaft und einer zukunftsoffenen Welt, deren gegenwärtiger Zustand, deren geronnene Vergangenheit nicht festlegt was auf uns "zukommt".

Diese Weltlage zeichnet sich in einer Anzahl von Begriffen ab, mit denen die Gesellschaft gegenwärtig arbeitet, um sich darauf einzustellen. Man spricht von Risiko und Risikokalkulation oder von Innovation und Kreativität, um gegenwärtig schon Voraussetzungen für möglichst viele, verschiedenartige Zukunftsentwicklungen zu schaffen. Man macht sich Mut und sicher wäre Nichtstun und Abwarten keine Lösung des Problems.

Man muss Tatsachen erzeugen, um im Rückblick auf sie verstehen zu können, was unter eigener Mitwirkung geschehen ist. Das bedeutet, dass die Welt nicht mehr als Gesamtbestand der (sichtbaren und unsichtbaren) Dinge, nicht mehr als "Universitas Rerum" begriffen werden kann. Der Begriff der Welt wird zu einem Korrelatbegriff des Entscheidens und die Einschränkungen der Entscheidungsmöglichkeiten sind mehr durch ihre eigene Geschichte als durch die unberührt gelassene Welt gegeben.

Eben deshalb hat die Literatur (und man könnte hinzufügen: die Wissenschaft) die bereits genannte Funktion, das Gedächtnis zu erweitern. Ferner muss die Welt, wenn sie Entscheidungen zulässt, anerkennen, dass die Zeit dadurch irreversibel wird (denn die Differenz von Vergangenheit und Zukunft wird ständig erneuert) und dass dies durch Ereignisse geschieht, die Sinn manifestieren, obwohl sie keinen Bestand haben und mit ihrem Auftauchen schon wieder abtauchen. Es entsteht so eine im strengen Sinne geschichtliche Welt, die ihre Dynamik nicht besonderen Kräften (energia) verdankt, sondern der Instabilität ihrer elementaren Komponenten. Das kann nur eine Welt sein, die keinen Halt mehr gibt. Die Beobachtung der Welt wird dadurch zurückgelenkt auf das, was geschehen ist und eben deshalb, weil es als Ereignis geschehen ist, nicht mehr geändert werden kann.

Umso stärker akzentuiert diese Weltbeschreibung die Zukunft, in deren Unbekanntsein sich Möglichkeiten verbergen, für (oder genauer) deren Realisierung man sich entscheiden kann.

Kunsthistorische Ereignisse und Zusammenhänge mit wissenschaftlichen Forschungsergebnissen in Dieter Liedtkes Werken

Dr. Thomas Föhl Kunsthistoriker Klassik Stiftung Weimar Mitglied des Direktoriums

> "Auf Basis des seit der Renaissance verloren gegangenen Verfahrens, mit Hilfe von Kunst und Philosophie naturwissenschaftliche Forschung zu betreiben, erzielt Liedtke als erster Künstler nach fast fünf Jahrhunderten wieder Kunst und Forschungsergebnisse von höchster Qualität."

"Evolutionär" betitelt die auflagenstärkste, deutsche Kunstpublikation KUNST-ZEITUNG 1999 die Aktivitäten des Künstlers Dieter W. Liedtke. Auf Basis des seit der Renaissance verloren gegangenen Verfahrens, mit Hilfe von Kunst und Philosophie naturwissenschaftliche Forschung zu betreiben, erzielt Liedtke als erster Künstler nach fast fünf Jahrhunderten wieder Kunst- und Forschungsergebnisse von höchster Qualität.

Seine vorauseilenden Erkenntnisse sind in seinen Kunstwerken, Büchern und Ausstellungen kurz nach ihrer Entstehung dokumentiert. Regelmäßig finden sie in der Tatsache Bestätigung, dass unabhängig von Liedtkes Kunst und Forschungen, Jahre später von führenden Naturwissenschaftlern auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft durch neue Studien der Nachweis für Liedtkes Ergebnisse erbracht wurde.

Im Jahre 2000 erhält der Neurobiologe Eric Kandel den Nobelpreis für Medizin für seine Forschungsergebnisse, die durch die Kunstwerke von Dieter W. Liedtke um 20 Jahre vorweggenommen worden sind sowie in seinem Buch: "Das Bewusstsein der Materie" (erschienen 1982) dokumentiert wurden.

Die Forscher Andrew Fire und Craig Mello erhalten 2006 für ihre Entdeckung von 1998, wie Informationen die Gene steuern den Nobelpreis und bestätigen somit im ersten Schritt Dieter W. Liedtkes Kunstwerke der 80-er Jahre: dass Gene und Genpro-gramme ein- und ausschaltbar sind. Dieter Liedtkes Werke der 80-er und 90-er Jahre gehen weiter und sagen voraus, dass auch reine

nicht materialisierte Informationen, Kunst und Visionen die Genprogamme, Gene und Zellen verändern können und diese Veränderung positiv oder negativ steuerbar sind. Siehe auch die Bücher: "Das Bewusstsein der Materie", 1982, "Der Schlüssel zur Kunst", 1990, "art open Katalog",2000 Künstlerisch und philosophisch öffnet Liedtke in seinen Werken die fest umrissenen, logischen Grenzen des heutigen Wissens und zeigt Wege zur Realisierung einer neuen, humaneren Welt auf. Eine der bedeutendsten Soziologen und Philosophen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Prof. NIKLAS LUHMANN von der Universität Bielefeld, äußert sich hierzu im Jahre 1996:

"Liedtke modifiziert und löst den Rahmen bekannter Theorien auf. Seine neuen wissenschaftlichen Theorien sind zugleich Bedingung und Produkt ihres eigenen Operierens. Man könnte an eine evolutionäre Errungenschaft denken, die, wenn einmal erfunden und eingeführt, sich selbst ermöglicht. Überträgt man das Ergebnis auf das System der modernen Gesellschaft, die ihre Strukturen durch Entscheidungen in Kraft und außer Kraft setzt, sieht man ein Ergebnis von Evolution."

Liedtkes Kunstwerke, Ausstellungen und Theorien haben der Kunstgeschichte zahlreiche wesentliche Impulse gegeben und eine bewusstseinserweiternde Funktion, sagt 1997 der Kunsthistoriker KARL RUHRBERG aus Köln. Das renommierte MUSEUM OF MODERN ART in New York schreibt bereits 1983 über Liedtkes Buch Das Bewusstsein der Materie, das seine Kunst und Philosophie darlegt, dass es die Museumsdokumentation zeitgenössischer Kunst erweitert hat.

Mehrere 100 Medienberichte in verschiedenen Ländern sind über Liedtkes unbequemes Werk, welches zum Umdenken auffordert, in den letzten zwei Jahrzehnten veröffentlicht worden und haben ihn als revolutionären, vorauseilenden, eine positive Zukunft gestaltenden Künstler bei Insidern bekannt gemacht. Der italienische Fernsehsender TELE 5 sieht ihn 1991 als den Nachfolger des Künstlers Josef Beuys. Die spanische ULTIMA HORA schreibt 1996: Dieter Walter Liedtke wird in Europa als einer der Künstler eingeschätzt, die am besten Kunst und Philosophie verbinden.

Die ebenfalls spanische Tageszeitung DIARIO 16 veröffentlicht 1991 bis 1993 wöchentlich als Fortsetzung im Supplement Liedtkes kunstphilosophisches Buch "Der Schlüssel zur Kunst – Was verbindet den Höhlenmenschen mit Leonardo da Vinci und Josef Beuys?", welches die kunsthistorische Bedeutung

seiner art open Kunstformel belegt. Die deutsche Wochenzeitung WELT am SONNTAG betitelt 1995 einen Bericht "Dieter Liedtke auf den Spuren Leonardos".

Seine Auffassung von Kunst als bewusstseinserweiternde Information mit neuronalen vernetzungs- und genneuprogrammierenden Qualitäten und Eigenschaften geht weit über die klassische Auffassung und Wirkung von Kunst hinaus. Bekannte Persönlichkeiten wie Ihre Majestät KÖNIGIN SOFIA von Spanien, mit der Übernahme der Ehrenpräsidentschaft, der frühere deutsche Arbeits- und Sozialminister Dr. NORBERT BLÜM sowie der Friedensnobelpreisträger MICHAIL GORBATSCHOW, tragen durch die Übernahme von Schirmherrschaften für Dieter W. Liedtkes Kunstformel-Ausstellung art open die Förderung der Friedensformel.

Die Formel wurde von 1969 bis 1988 entwickelt, um ein Kreativitätswerkzeug für alle Menschen zu etablieren und zu fördern. Seit René Descartes (1596-1650) ist im Abendland der Geist vom Körper getrennt und damit die Kreativität etwas Undefinierbares ausgegrenzt. als Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Ernst Peter Fischer: "Ich denke, die wichtigste Entdeckung am Ende der beiden christlichen Jahrtausende besteht in der Einsicht, dass die alte Idee der polaren Gegensätze eine neue Form braucht. Mit dieser Vorgabe liegt die wichtigste Aufgabe der abendländischen Kultur darin, ihr eigenes Symbol für das Denken zu finden, das mich in der Welt und uns beide zusammenhält. Unsere Kultur muss dies bewusst tun und dabei das Beste aufbieten, das sie hat, nämlich die komplementären Formen der Erkenntnissuche, die wir Kunst und Wissenschaft nennen. Zusammen ergeben sie die Humanität, die unsere Kultur auszeichnen könnte. Aber diese Erfindung müssen wir noch machen. Sie wäre wichtiger als alles, was in den vergangenen 2000 Jahren passiert ist - im Kopf und in der Welt."

Das Ergebnis der Addition der Formel – das Kreuz – verbindet als Symbol Geist und Körper, Mensch und Natur, die jüngere mit der älteren Generation, die Menschheit und Frieden, Ethik und Kapital, Unternehmertum und soziales Engagement, Regierung und Volk, neuronale Vernetzung und Erkenntnisse. Die Symbolformel zeigt auf, wie Gegensätze und Hass aufgehoben werden können und geht in seiner Symbolkraft weit über das von Ernst Peter Fischer gesuchte abendländische Symbol, das diese Komplementarität darstellen soll, hinaus. Es verknüpft die Naturwissenschaften mit der Kunst zu einer neuen Einheit und

öffnet beide Bereiche dem Verstehen einer breiten Öffentlichkeit, zu einer zweiten Renaissance, einem Kreuz, einer Verzweigung zu Möglichkeiten mit neuen genprogrammierten Lebens-, Gesellschafts- und Zukunftsmodellen. Es verbindet in der Vermischung der Farben Rot und Gelb das Orange der buddhistischen Mönche, das Ying-Yang-Symbol sowie und in seiner (rot-gelben) Basis auch das yüanck'i (Urchaos) und weist so auf eine tiefere Universumsebene hin, in der Kunst, Kreativität und Schöpfungskraft die Basis für Materie, Energie und Evolution des Lebens offenbaren. Es stellt durch seine Grafik die Einheit des Schöpfers mit seinen Geschöpfen optisch erfahrbar wieder her und kann so zum Symbol für eine neue Gesellschaft in Wohlstand, Frieden und Freiheit werden.

Liedtke fördert und fordert mit seinen Werken des konkreten Evolutionismus die kreative humane Gesellschaft in Wohlstand. Frieden und Freiheit für alle Menschen. Bekannte internationale Museen, Sammler sowie Künstler haben für Liedtkes Ausstellung art open, 1999 in Essen, zahlreiche Kunstwerke mit zum Teil herausragendem kunsthistorischen Wert zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung zeigte erstmalig Kunst von der Steinzeit bis heute im Gesamtzusammenhang, aufgeschlüsselt für den Besucher durch seine art open Kunstformel und im Kontext zu Liedtkes eigenen Werken. Er will durch die Veröffentlichung und Anwendung der grafischen Formel den Anstoß geben zu einer neuen Welt, Liedtke: "Die Kreativitätsblockaden können durch die Kunstformel aufgehoben werden. Jede Amöbe, jede Pflanze, jedes Tier und jeder Virus ist kreativ – nur bei dem Menschen soll das die Ausnahmesituation darstellen?" Für ihn liegen die Ursachen für Armut, Terrorismus, Klassen- und Rassenhass sowie Krieg in der Reduzierung der natürlichen evolutionären genprogrammierten Kreativität des Menschen. Das nimmt dem Menschen die Würde, macht ihn hilflos, depressiv, instinktverloren und aggressiv.

Für Lew Nikolajewitsch Tolstoi ist Kunst ein durch Erkenntnis natürliches und ansteckendes Kommunikationsmittel des Menschen, das diese Kreativitätsbegrenzung durch Übertragung überwinden kann.

Leo Graf Tolstoi:

"Kunst ist eine menschliche Tätigkeit, die darin besteht, daß ein Mensch durch bestimmte äußere Zeichen anderen die von ihm empfundenen Gefühle bewusst mitteilt und dass andere Menschen von diesen Gefühlen angesteckt werden und sie erleben." "Ich sage: Die Kunst ist eine ansteckende Tätigkeit, je ansteckender sie ist, umso besser ist sie". Für Friedrich Nietzsche wird der Mensch, wenn er sich auf Kunst einlässt, die ihn dazu verführt, seine geistigen Sperren zu Gunsten eines größeren Bewusstseinsfeldes zu verrücken und aufzugeben, selbst zum Kunstwerk.

Nietzsche:

"Jetzt ist der Sklave freier Mann, jetzt zerbrechen alle starren, feindseligen Abgrenzungen, die Not, Willkür oder <<freche Mode>> zwischen den Menschen festgesetzt haben... Der Mensch ist nicht mehr Künstler, er ist Kunstwerk geworden."

Dieter Liedtke hat das ihm von Joseph Beuys aufgetragene, hochgesteckte Ziel, der Gesellschaft einen Weg zu einer kreativen humanen Welt aufzuzeigen, erarbeitet. Ob die Politik diese neue Route jetzt (er)-fahren will, wird wesentlich davon abhängen, wer mitfährt und wie die Öffentlichkeit die aufgezeigte Zukunftsrichtung wahrnehmen wird.

Dr. Thomas Föhl

Am Anfang ward das Wort

Nachfolgend eine Aufstellung, der über die Schaffung von Kunstwerke entwikkelten Informationstheorien die vor dem Schreiben des vorliegenden Buches entstanden sowie zur Überprüfung des Código Universo von mir herangezogen worden sind und von Forschern widerlegt oder bestätigt und dann als eigenständige Arbeit, der Wissenschaftler, in ihrer Tiefe und Breite umfangreich dokumentiert werden können (siehe auch Nachwort):

```
die Physik-Informationstheorie,
die Astrophysik-Informationstheorie
die Gravitations-Informationstheorie
die Evolutions-Informationstheorie.
die Verhaltens-Informationstheorie,
die Epigenetik- und Genetic -Informationstheorie,
die Bewusstseins-Informationstheorie.
die Ich-Informationstheorie.
die Wille-Informationstheorie.
die Seele-Informationstheorie.
die Medizin-Informationstheorie.
die Biologie-Informationstheorie,
die Kunst-Informationstheorie.
die Stonehenge-Informationstheorie,
die Gesellschafts-Informationstheorie.
die Social-Informationstheorie.
die Medien-Informationstheorie,
die Strafgesetz-Informationstheorie.
die Ethik-Informationstheorie.
die Religions-Informationstheorie,
die Zukunfts-Informationstheorie.
die Informationstheorie der nicht materialisierten Informationen
die Schöpfungs-Informationstheorie
die Allgemeine Informationstheorie.
```

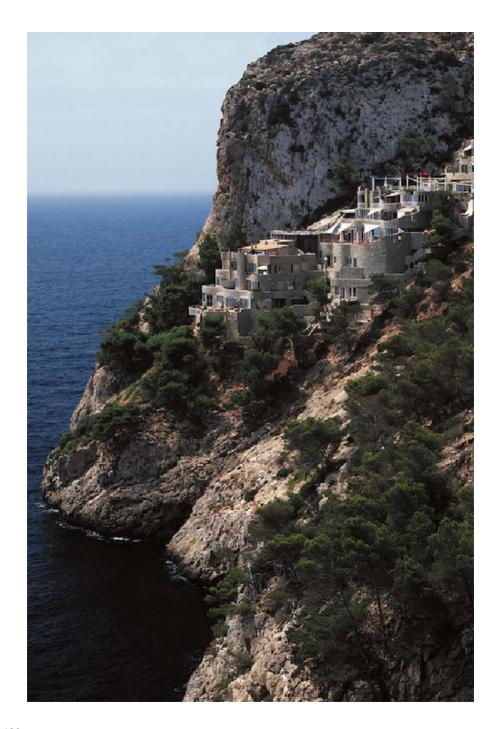
Dem Auseinandersetzen mit neuen Wissenschaftsergebnissen und dem Rückblick auf unsere Herkunft und Evolution, aus einer neuen Sichtweise, verdanke ich die Bestätigung der Visionen aus der Kunst und die Sicherheit neue Ideen, Projekte und eine Ethische Zukunft entwickeln und umsetzen zu können.

7um Abschluss aller Theorie:

Was jetzt ansteht ist Handeln

Liedtke Museum

Porto de Andratx Mallorca







Exposition Código Universo

Zwei Código-Universo-worldart-Ausstellungen, die in Zusammenarbeit mit Kunsthistorikern, Sammlern und Museen für Leihausstellungen in Amerika, Afrika, Australien, Asien und Europa entwickelt wurden, geben den globalen Anstoß zu einer neuen ethischen Welt.

- 1. 'Art open Código Universo the evolution of art'
 Die Evolution der Kunst enträtselt die Künste
- 2. 'Código Universo Die Theorie von Allem (TOE)' Die Entschlüsselung des Universums

- · I · + art open

Codigo Universo the evolution of art



Stone Ag



Middle Ages in Russi



Baroque, Peter Paul Rubens: Godfather and son, 1616/17



Moderne, Kasimir Malewitsch: Red square, 1915



Avantgarde, Joseph Beuys: Skullcaps, 1973



Uniquestion of an interestinate inclinational and in the control of all and in the control of al

Continued of National Section (New York Continued Contin

We assistance a private possibility explains and of a part by moved of their again of more of private part of their block part of their again of their again of the part of their again of their block part of their again of part of their again of their again of their again of their again of part of their again of their again of their against a formation of their against against a part of their against against a formation of their against against a part of their against against

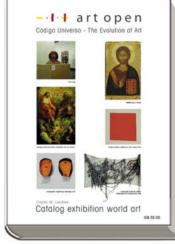
and to financinal matter and who had well as the or the count of the of their financial measurement of the parties of the page of the page of the provided medicine, and and is a final page of the minging and consistently any extension account of the page of the minging and the page of the The American American American and March 2 of 1974 of

All in the design of the contract of the first design of the contract of the c

Process of the State of the Sta

art open Código Universo - Die Evolution der Kunst -

(Katalog world art exhibition)



"Diese Kunstformel, als Kernpunkt des Ausstellungskonzeptes der art open, fasziniert nicht nur Kunstkenner, sondern enthält auch für Naturgeschichtler Aussagen von hoher Brisanz."

> Prof. Dr. Friedemann Schrenk Stellvertretender Direktor des Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Seiten: 440

(zur Ausstellung In Vorbereitung)
Zur Zeit nicht lieferbar.

"Die Sichtbarmachung der Evolution der Künste, durch die Kunstformel oder den Código Universo von Dieter Liedtke, über Ländergrenzen und Zeiträume hinweg, wird neue Perspektiven erschließen und einen frischen, unverbrauchten Blick jenseits aller Routine und über Grenzen der üblichen Kunstbetrachung hinaus ermöglichen. So kann die permanente Evolution der Künste, die ja jenseits aller Klischeevorstellungen von der angeblichen Revolution ein langer, noch immer andauernder und in die Zukunft weisender Weg war und ist, ein optisch nachvollziehbares Erlebnis werden."

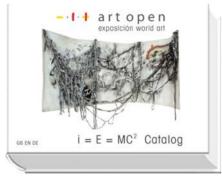
Prof. Karl Ruhrberg, Köln 1997

Direktor des Museums Ludwig (Köln) Präsident des internationalen Kunstkritikerverbands (Deutsche Sektion, AICA)

Print 4 colors ISBN 978-3-945599-48-8 Sprachen: DE, EN, ES

art open Código Universo - Die Theorie von Allem -

(Katalog world art exhibition)



Seiten: 420

(zur Ausstellung In Vorbereitung)
Zur Zeit nicht lieferbar.

"Liedtke selbst ist ein Kunstwerk. Mögen viele den Erfinder Künstler und Leonardo da Vinci von heute in seinen Ausstellungen erahnen oder mit ihm direkt in Kontakt kommen. Er ist positive Energie"

Prof. Dr. Harald Szeemann Kunsthistoriker und Leiter der Documenta (1972) Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001)

"Auf Basis des seit der Renaissance verloren gegangenen Verfahrens, mit Hilfe von Kunst und Philosophie naturwissenschaftliche Forschung zu betreiben, erzielt Liedtke als erster Künstler nach fast fünf Jahrhunderten wieder Kunst und Forschungsergebnisse von höchster Qualität."

> **Dr. Thomas Föhl** Kunsthistoriker Klassik Stiftung Weimar Mitglied des Direktoriums

"Tatsächlich sind die Werke Dieter W. Liedtkes, die seinen Visionen über die Abstraktion bildender Kunst Gestalt gegeben haben, in ihrer Bedeutung vergleichbar mit den Skizzen und Modellen eines Leonardo da Vinci, weil sie reale und bedeutsame wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer Zeit festgehalten und dargestellt haben, als die jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen selbst ihnen noch fern waren."

Dr. Jost-HofKultur- und Komunikationswissenschaftler

Print 4 colors ISBN 978-3-945599-52-5 Sprachen: DE, EN, ES

The Theory of Everything Código Universo

Liedtke Museo Port d'Andratx

 ${\it Museo\ Liedtke\ Fundacion\ }\cdot\ {\it Port\ d'Andratx}\ \cdot\ {\it La\ Mola}\ \cdot\ {\it Calle\ Olivera\ 35}\ \cdot\ 07157\ {\it Mallorca}\ \cdot\ {\it www.Liedtke-Museum.com}$



the art open exposition

Königin Sofia von Spanien

Schirmherrin der Código Universo worldart exposition art open 1999



Bildserie Epigenetik ab 1986

Innovation:

Genetische Veränderung durch Erkenntnisse und Visionen

Titel: Weiße Gene: frei

Plane, Videobänder, Acryllack, 1988,

Ode Zukunftstransport

1994 D. W. Liedtke

Wir konstruieren – mit Gestern und Heute im Jetzt – ein logisches direkt vergangenes Labyrinth von dieser Welt. Für's Morgen sind unsere Grenzen noch zu fest. Ungeübt.

> Doch könnten wir ins Morgen greifen, was uns über uns hinaus, aus dem gestrigen Gestern in allen Lagen und Bereichen hineinhebt in das ganzheitliche Begreifen.

> > Doch wissen wir's, in unseren unbewussten Bildern sowie von Visionen anderer, dass nur ist da der Zukunftsweg.

Vergangenheit und Gegenwart sind eine geschlossene Form, deren Vorhandensein sofort im Blitz erloschen.

Kein Magnetstrom, kein Tunnel führt von einer in die andere.

Kraft, Vision und Kreativität bilden gemeinsam die steinzeitbekannten wendelförmigen Erkenntnissysteme der Evolution.

Wer Kräfte teilt ist angeschweißt.

Standpunkte verlassen, Erkenntnisse verwerfend, neubeginnend und ohne Rückhalt suchend.

Da verlässt uns unsere Macht und wird zur Ohnmacht.

Die einzige Kraft, die Dich erhöht,
durch Seine Existenz besonders tief mit Ihm verwoben ist das,
was real im Fassen noch nicht real.
Ist das formlose Formen abgeschlossen,
so klopft das Schwarz oder Weiß an unsere Tür.

Ästhetische Schönheit ist die Heimat der beendeten, gestorbenen Prozesse.

Mit der Intuition des Werdens beginnt das Leben.
Wir glauben nicht, dass das,
was da ist, auch schon im Gestern.
Bilderhöhlen, Stonehenge, die alten Plätze
für Events belegen,
Lamarck, Darwin und Popper klar zum Trotze,
dass das äußere Erkenntnislicht, entjungfernd,
bei offenen Augen die Augen öffnend,
bewirkt in uns die umgekehrte geistige Form
mit allen Sinnes-Inputs in Spiralsymbiose,
die Räume schöpft für's materialisierte Morgen.

Die Schranken werden fallen zwischen Menschen, Menschlichkeit, Natur, Evolution, Kunst und Ihm selbst.

Er, der sonst verborgen, erscheint in seinen nicht existierenden menschlichen Gewändern.

In uns werden wir Ihn finden.

Nun sprechen, tanzen, singen wir mit Vögeln, Bäumen und den Elektronen.

Selbst Bruder Nichts, der wohl der weit entfernteste Verwandte, ist mit auf diesem ewigen Nietzsche-Feste.

Wir ahnen nun wo unsere Grenzen liegen. In, hinter dem Bruder beginnt das, wonach wir Sehnsucht haben.

Suchen wir, so werden wir die endliche Bewusstseinsspindel mit ihrem ewigen Faden finden, der unsichtbar alles Gewordene, nicht Existierende durchkreuzt und doch verbindet. Er, der über, in der Natur sowie im Nichts doch absolut, hat's so nicht gewollt und nicht bestimmt.

Denken ist endliches Begreifen.

Wie kann Der, der, in jeder Zeit und jedem Raum und auch im Nichts konkret denn eine Richtung haben?

Hassen kann Er nicht.

Er ist der Ermordete als auch der Mörder.

Wen soll Fr strafen?

Alles Zürnen, Lieben ist Ihm im Ewigen nicht eigen, denn Er hat, Er liebt und wird lieben, in allen endlichen Bereichen.

In Art.

Als Luhmann-Beobachter, zwischen vergangener Gegenwart und Zukunft oszillierend, sich selbst und das System beobachtend, zeitlos und doch der Zeit entlang, den Evolutionsparcours, den Bewusstseinsinnovationen aus Bildern folgend. Das ist der kreativitätssteigernde Prozess,
der zwingend über's Unbewusste
zu den weißen Lebenskeimen führt
und so durch automatiebedingte simultane Infonetze
das Ahnenmaterial zur Artenvielfalt,
zur offenen Art gestaltet.

Wir, die noch nicht erkannt, dass Freude, Angst und Glaube mit Richtungen verbunden.

> Aus einzelnen Endlichkeiten ist das Gerüst. In Richtungen gehen heißt Grenzen haben.

Wir sind nicht wie Er, Sie, Es, das oder die Substanz und trotzdem sind wir Steine, Pflanzen und Gestirne.

Im Atom sowie im Nichts sind wir vorhanden.

Begrenzt, aber doch unendlich, bilden wir
in dem geschmähten Nichts die so geliebten Endlichkeiten.

Man kann's nicht differenzieren,
wenn man die Zeit aus dem Topf entnimmt.

Drei Säulen, die zu Ihm gehören, möcht' ich erwerben.

Die Endlichkeit mit ihrem nicht begrenzten Werden.

Die Unendlichkeit in ihr, die von ihr nicht

getrennten endlichen Bereiche.

Das Nichts, in dem Er und Gegenwart auf ewig doch im Sein.

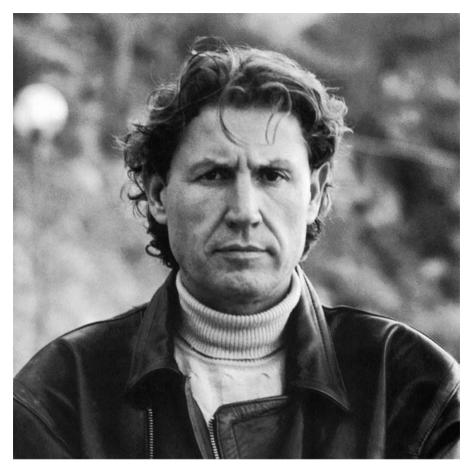
Erst wenn wir diese Säulen mit ihrem Atem spüren, erahnen wir

das noch nicht vorhandene Paradies in voller Kraft.

Bewusst wird uns, dass die Visionen evolutionsbedingte
Genprogramme lösen,
alte sowie noch nicht beschriebene weiße Gene und
Genprogramme
unmittelbar neu programmieren und mit neuen Genen die
DNA zum Futuretransport ergänzen, können wir durch neue
Fähigkeiten
das erdige Paradies der Paradiese selbst mitkreieren.

Eins mit der Natur und doch im Chaos, als revolutionäres egoistisches Ich-Bewusstsein der äußeren Evolution voraus.

Dem Wir, der Art die Brücken bauend, die Zukunft im ewigen Wandel öffnend, können wir durch neue Fähigkeiten das erdige Paradies der Paradiese mitkreieren.



Dieter Walter Liedtke; geboren 1944

Foto 1994

Biografisches über Dieter Walter Liedtke

Dieter W. Liedtke, geboren am 6. Juli 1944 in Essen (Deutschland), verbindet Kunst, Philosophie und Forschung miteinander. Er entwickelte Patente für Produkte des täglichen Bedarfs so zum Beispiel für Haarschneider, Uhrendatenbänder, Registrierkassen, luftgefederte Schuhe, Haarföhne und 1968 das heute weltweit angewandte Prinzip des audiovisuellen Marketings. Liedtke stellt seine Arbeiten, Bilder und Skulpturen seit 1963 in verschiedenen europäischen Ländern und den USA aus.

Er ist Ideengeber für die Kunstmesse "Art Forum in Berlin", für die "Expo 2000 in Hannover". In dem "Forum 2004 in Barcelona" findet man Ideen aus seinem "Ausstellungs-Konzept" von 1994 sowie der Realisation der "art open von 1999 in Essen" wieder. Seine Idee abgeleitet von seiner vereinheitlichten Innovationsformel: Ruhrgebiet + Kunst = Kulturgebiet führte dazu, dass Essen und das Ruhrgebiet den Wettbewerb um die Kulturhauptstadt Europas für das Jahr 2010 gewinnen konnte.

Von den nachfolgend aufgeführten Konzeptionen, die heute national und international zur Vermittlung von Kultur und Kunst erfolgreich angewandt werden, ist er der Urheber:

```
die "nächtliche Öffnung der Museen"; 1994
die Museums "art card"; 1994
die "Museumskonzertfesttage art open"; 1994
die Verleihung des "Zukunftspreis-Preises"; 1994,
das Klassik, Rock-Pop, Techno Konzert "Mar"; 1994
die "Zukunftsdiskussion" mit Wissenschaftlern und Künstlern; 1994
die "Kunst-Evolutionsausstellung"; 1994
sowie die Kunstausstellung art open; 1999
das Museumskonzept art open; 1999
```

Sein völlig neuer Beitrag und Ansatz für die Verständigung und den Dialog zwischen den Völkern und Religionen wird durch seine Kunstwerke und die Kunstformel bildhaft als auch in dem Vortrag "Die Zukunftsgesellschaft" sowie seinen Buchveröffentlichungen dokumentiert. Die Umsetzung und die Wirkung seiner "Bilder", "Theorien", "Konzepte" und der "Konkretisierung der Evolution" für eine neue Welt in Frieden und Wohlstand für alle Menschen bestätigt ihn als den führenden Künstler und Philosophen unserer Zeit.

"Liedtke ist ein Denker und Forscher, dessen teils intuitiver, teils bewusster Zugang zu Erkenntnissen unterschiedlicher geistes- und naturwissenschaftlicher Disziplinen die Inspiration für sein künstlerisches Schaffen und sein Werk als Autor bildet. So entstanden und entstehen u.a. Kunstwerke wie Bilder und Collagen, die komplexe naturwissenschaftliche Vorgänge oder Gegebenheiten abstrahieren. Damit erinnert Liedtkes kreatives Schaffen an Künstler wie Leonardo da Vinci, die ebenfalls ihre Kreativität interdisziplinär nutzten, für sich die üblichen Trennungen zwischen Materie und Geist, wissenschaftlicher Erkenntnis und künstlerischer Phantasie aufhoben. Und wie da Vincis Werke so weisen auch die Liedtkes ihn als einen Visionär aus, einen Menschen, der in den Konsequenzen seines Denkens und Handelns als Künstler der wissenschaftlichen Forschung nicht selten um Jahre voraus ist."

Dr. Herbert Jost-Hof
Kultur- und Komunikationswissenschaftler

Der über 40 Jahre dauernde intuitive Forschungsweg über Kunst die gesuchte Formel zu finden

großformatigen Arheit wird der Betrachter das In dieser Wahrnehmungsereignis eines Stoppschildes vor Augen geführt. Dieses Stoppschild – selbst nur im Titel des Bildes anwesend – nimmt die ihm frontal gegenüberstehende Häuserfront wahr, eine Häuserfront, deren einzelne Gebilde alle aus dem 20. Jahrhundert stammen. Es handelt sich um rechteckige, mehrstöckige Häuser ohne jede architektonische Verzierung, um nüchterne Büro- oder Geschäftsgebäude, deren Erscheinungsbild unwillkürlich an amerikanische Großstadtsilhouetten erinnert. Doch nicht der individuelle optische Eindruck soll hier wiedergegeben werden; ein Gegenstand, Verkehrszeichen, das sich über Jahre und Jahrzehnte hinweg an immer derselben Stelle befindet, hat die hier gezeigte optische Erfahrung von seiner Umgebung.



Stoppschild sieht Häuserfront

1969-1970 Öl auf Leinwand Format 149 x 98 cm

Materie hat Bewusstsein

Materie und Energie besteht aus Kreativität, Informationen und Bewusstsein. Dieter Liedtkes Modell einer "Weltformel über alles" zeigt neue Wege in der Physik auf. Füh-rende Weltformelforscher versuchen sich seit dem Jahr 2000 an einem Weltformel-Modell, das auf Informationen beruht. Die Quantenphysik bestätigt das Elementarteilchen Informationen austauschen. (siehe auch das Buch: "Das Bewusstsein der Materie", 1982 von Dieter Liedtke)

Boot sieht Brücke

1979 Öl auf Leinwand Format 60 x 49 cm

Dargestellt ist eine abendliche Szene in einem Dorf in Belgien. Ein Fluss durchzieht dieses Dorf und wird von einer mehrbogigen Brücke überspannt. Unterhalb des linken Brückenbogens schwimmen einige Boote auf dem Fluss; über den Säulen der Brücke wehen Fahnen, ein beleuchteter Weg führt zur ebenfalls angeleuchteten Burg am linken Bildrand empor. Das ist, mit knappen Worten geschildert, die idyllische Szene, die sich dem wahrnehmenden Objekt, einem auf diesem Fluss schwimmenden Boot, bietet.

Dass Informationen bei der Materie Reaktionen und Gefühle hervorrufen können wir an unseren eigenen Reaktionen überprüfen da wir selbst aus Materie oder Elementarteilchen bestehen. (siehe auch das Buch: "Die vierte Dimension", 1987)



Die Antwort

1979 Öl auf Leinwand Format 60 x 49 cm

Im Zentrum des Bildes steht der Kreis, die Grundform ohne Anfang und Ende, ein Symbol der Unendlichkeit. Dieser Kreis wird umschlossen von einem gelben Dreieck, dessen Basis parallel zum unteren Bildrand verläuft. Das gesamte Zeichen erinnert an das in der Kunst häufig verwendete Symbol für Gott, für das Auge Gottes. "Die Antwort" zu finden ist eine Aufgabe, deren Lösung ich dem Betrachter überlasse, ja die ich ihm überlassen muss, da jeder seine eigene Antwort auf die existenziellen Fragen des Lebens zu finden hat. Ich kann lediglich andeuten, in welcher Richtung ein Suchen erfolgen müsste. Die menschliche Evolution ist auf ein Ziel gerichtet, wo es dem menschlichen Geist möglich sein wird, ohne seinen Körper zu existieren, wo er als reiner Geist immer zugleich überall ist.

Das Bild weist schon 1979 auf die Weltformel hin. (siehe auch die Bücher: "Die vierte Dimension", 1987 und "Die Weltformel", 2007)

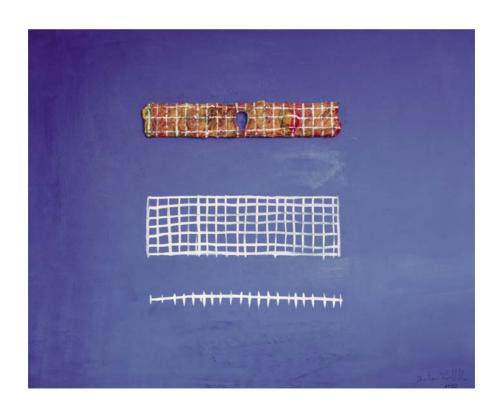


Die Vierte Dimension

1982-1988 Spanplatte Format 256 x 200 cm

Verbindet Relativitätstheorie mit Quantentheorie

Die Existenz der zeitlosen Ebene der vierten Dimension, die die Quantentheorie mit der Relativitätstheorie verbindet, wird durch Experimente der Quantenforschung belegt. (siehe auch die Bücher: "Die vierte Dimension", 1987 und "Die Weltformel", 2007)



Gedicht:

Kunst kommt aus der Zukunft (1988)

Menschwerden - Bewusstwerden liebe Menschen - Prozesse -Veränderungsprozesse – Informationsaufnahme erweitern -Sensibilität steigern - mehr Bilder mehr Informationen - mehr Leben mehr Freiheit - mehr Toleranz -Kreativität – Leben – mehr machen - mehr helfen können, durch mehr Bewusstsein - mehr Bewusstsein durch Kreativität - nicht starr bleiben - denn ein voller Stein kann nicht gefüllt werden - Kunst gleich neue Ahnung - neue Gefühle - neue Bilder - bisher nicht im Bewusstsein gespeicherte Informationen - neue Informationen sind nicht vergleichbar - kein direkter Zugang erfahrbar Erniedrigung – weitermachen – sich bemühen – sich nicht aufgeben - Kunst kommt aus der Zukunft -Kunst ist Revolution des Bewusstseins, ist schmerzhaft -Veränderungen - sich selbst verändern - sich öffnen - Kunst ist Innovation - Kunst ist Kreativität -Kunst ist Piratentum - Finnahme von geistigen Territorien, ohne andere um Erlaubnis zu bitten - Kunst ist Gangstertum - Anwendung von geistiger Gewalt zur Veränderung des eigenen Bewusstseins - Kunst ist Egoismus der vierten Dimension sich in alles hineinversetzen - alles erleben - alles erfahren - vierte Dimension - selbst die Welt sein -Kunst ist Gott - Gott ist jeder



Das Übernichts; Geburtswiese des Seins

2006 Acryl auf Leinwand Format 80 x 110 cm Galerie Liedtke, Port d'Andratx, Mallorca

Das Übernichts und die Geburt von Kosmorane, dem Nichts, Zeit, Gravitation und der Materie.

Das Übernichts ist raum-, zeit- und informationslos, ohne Existenz und Realität. Es ist ein gedachter Begriff der nur als Begleitbegriff von Schöpfungen und neuen Informationen gedacht werden kann. Die Vereinheitlichung der Physik sowie die Harmonisierung der Natur- und Geisteswissenschaften durch eine grafische Formel: Mit der Einführung der zeit- und quantenlosen vierten Dimension, der Materie und Geist verbindenden Schöpfungs- und Evolutionsformel sowie des Übernichts in die Naturwissenschaften, in die Kunst und Philosophie ist der Weg für eine vereinheitlichende nicht nur physikalische Welt-Theorie geebnet die über das Universum hinaus die Evolution des Lebens, des Bewusstseins und die Schöpfung zusammenfasst. Die in diesem Buch vorgestellte Formel wird durch ihre umfassende und erneuernde Sinnstiftung einen ethischen Zukunftsweg für eine ansteigende und alternde Weltbevölkerung ebnen. Die Weltformel verbindet die Religionen, Natur- und Geisteswissenschaften zu einer facettenreichen und zukunftsöffnenden Kultur sowie die Völker zu einer Menschheit.



Chronologie der Forschungsergebnisse, Modelle und Theorien

1960 - 1970	Patente und Gebrauchsmuster für Haarschneider und luftgefederte
	Schuhe
1963	Foto und Bilderserie : Das Bewusstsein der Materie
1969 - 1970	Theorie: Sandkastenmodell, über den Zusammenhang der Kreativität, Evolution des Bewusstseins und der Gedankenbahnen.
1979 -	Kunstrichtung "Konkreter Evolutionismus"
1979 -	Bildserie Kosmoran
1979 - 1981	Kunstdechiffrierungssystem
1984	Philosophisch physikalische Theorie über die vierte Dimension, m 3 - t = $4D$
1986	Bildserie "Aus der Sichtweise Gottes"
1986	Konzeption für das Liedtke-Museum
1988-	Bildserie "Kunstformel: "Leben/Erfahrenes + Innovation/Kreativität = Kunst"
1988	grafische Kunstformel und Ausstellung
	Markierungssystem von Kunst
1989 –	Bildserie "Ewig leben, DNA und Epigenetik"
1991	Ausstellung in Italien: Bilder aus der Sichtweise Gottes
1994	Konzept für die Evolutionsausstellung (Kunst von der Steinzeit bis heute) "art open", in der der Código Universo erstmalig Anwendung findet
1994	Eröffnung des Liedtke Museum in Port d'Andratx
1994 - 1999	Realisierung der Evolutionskunstausstellung "art open"
1996	Theorie über den Sinn der Kunstwerke in den Höhlen der Steinzeit
1996	Theorie über Steinzeihöhlen und Stonehenge als genprogrammierende Kultstätten
1996 - 1997	Evolutionstheorie, in der einige seiner bisherigen Theorien zu eine
	Evolutionstheorie der Erkenntnissysteme verbunden werden. Hier belegt
	er, dass bildhafte Erkenntnisse die Kreativität steigern und Gene neu
	programmieren können.
1998	Veröffentlichung der Evolutionstheorie der Erkenntnissysteme
10. Juli 1999	Eröffnung der "art open" in Essen auf 23.000 m2 Ausstellungsfläche mit
	über 1.000 Originalkunstwerke.
	Schließung der "art open" aus politischen Gründen
Juli 1999	Veröffentlichung des Buches Art Formel Lexikon
1999	Entwicklung des Eventmuseums des "Konkreten Evolutionismus" zum
	Verstehen und der Anwendung von Kunst und Kreativität
2000	Veröffentlichung des art open Kataloges
2000	Entwicklung/Durchführung von art open-Kreativitätsfördenden-MCST-

Seminaren

2000 Beginn der Gebäudekonzeption von Museen des Konkreten Evolutionismus 1992 – 2001 Entwicklung von Multimediakonzepten und Produkten für Kino, TV, Print,

Funk, Internet und Schulen zur Kreativitätsförderung.

2001 - Bildserie "Frieden"

2001 – Konzeption für eine Kunstausstellungen im konkreten Evolutionismus unter Einbindung von historisch wichtigen Werken der Ausstellungsländer, die im Zusammenhang mit der Kunstformel und im Kontext zu genprogram mierenden Erkenntnissen, der Kunstwerke von der Steinzeit bis heute, die Kreativität und Intelligenz durch Optimierung der neuronalen Netze bei den Besuchern offen legen und fördern.

2001 - 2004 Buch "Code Liedtke"

2001 - 2011 Bildserie "Sandkastenmodell"

2002 Planung für den Bau der Innovationsfabrik und des ersten Museums im Konkreten Evolutionismus.

2002 - 2005 Buch "Wohlstand durch Kultur"

2004 Kauf der alten Schokoladenfabrik "Zetti" in Zeitz

2004 - 2006 Buch "Die Weltformel"

2004 - 2011 Konzeptentwicklung des Hotels Innovationsfabrik Zeitz mit Innovationsmuseum

2004 - 2011 Bildserie "Am Anfang stand die Information"

2005 Epigenetik, Kelten und Placebo 2005 "Der Leonardo-Liedtke Code"

2005 - "Das Übernichts" 2006 "Der Mediencode"

2006 Bildserie "Der Beobachter des beobachtenden Beobachters"

2008 Entwicklung des Global Peace Campus 2008/09 10 Patentanmeldungen zur freien Nutzung

2009 Entwicklung des Internetprojektes Gen Clean und aimeim

2010 - 2011 Renovierung des Liedtke Museums 2011 Buchfertigstellung Código Universo

2011 Bildserie Wohlstand

2013 Buchpräsentation Código Universo

Planungen:

2011 Entwicklung der zwei Leih-Ausstellungen art open – código universo sowie der Kataloge

2012/2013 Projektentwicklung Globalpeace Campus und Innovationsfabrik sowie Gen Clean und aimeim

Nachwort

Gesamtkunstwerk Welt

Fundación Liedtke, Port d'Andratx 2014

Zahlreiche neue Forschungsergebnisse manifestierte der in Essen 1944 geborene Dieter Walter Liedtke vor der Wissenschaft in seinen Kunstwerken. Davon wurden bereits über 30 Theorien, Formeln und Aussagen von Forschern durch Veröffentlichungen bestätigt. Jedes Jahr kommen weitere hinzu, da erst durch die Veröffentlichungen von neuen naturwissenschaftlichen Paradoxien und Forschungen belegt wird, dass in Liedtkes Arbeiten die Auflösung der Widersprüche sowie die Vorformulierung der Forschungsergebnisse um Jahre im Voraus enthalten waren.

"Auf Basis des seit der Renaissance verloren gegangenen Verfahrens, mit Hilfe von Kunst und Philosophie naturwissenschaftliche Forschung zu betreiben, erzielt Liedtke als erster Künstler nach fast fünf Jahrhunderten wieder Kunst und Forschungsergebnisse von höchster Qualität."

Dr. Thomas Föhl

Kunsthistoriker Klassik Stiftung Weimar Mitglied des Direktoriums Leihgeber eines Peter Paul Rubens Bildes für die Kunstausstellung art open 1999 in Essenüber Dieter Liedtkes Werke in 2 Kunst-Gutachten von 2002 und 2005 Zitat aus der Rezession zu Dieter Walter Liedtkes Arbeiten in dem Buch: Die Weltformel/ veröffentlicht 2007

Die in seinen Werken manifestierten Aussagen haben ihm in den Wissenschafts-Disziplinen: Agency-Archäologie, Anthropologie, Physik, Astrophysik, Philosophie, Kunsttheorie, Kunst, Kulturtheorie, Theologie, Evolutionsbiologie, Neurobiologie, Genetik, Epigenetik, Medizin, Soziologie und Gesellschaftspolitik den Anstoß dazu gegeben, neue Theorien zu entwickeln.

"Nicht das Detail scheint bei ihm wichtig, sondern die übergeordnete Sichtweise. Diese drückt sich auch im kreativen Prozess aus, in der Art und Weise, wie er scheinbar achtlos und intuitiv mit den Materialien umgeht. Das ist die religiöse, metaphysische, zeitlose Ebene des Dieter W. Liedtke. Die vierte Dimension. Der Betrachter erfährt diese philosophische Ebene aus dem ganzheitlichen Erfassen seiner Werke. Dem Naturwissenschaftler erschließt sie eine Ebene an Informationen, die ihm aus Liedtkes Werken neue Ansätze und Theorien für naturwissenschaftliche Versuche und neue Erkenntniswege aufzeigen können."

Prof. Karl Ruhrberg

Direktor des Museums Ludwig (Köln) Präsident des internationalen Kunstkritikerverbands (Deutsche Sektion, AICA) Berater der art open Kunstausstellung /Essen

Dieter W. Liedtkes Werk gibt der Kunst eine neue Dimension, eine evolutionäre, nachvollziehbare Funktion für die Kultur und die Evolution des Menschen insgesamt. Seine Arbeiten sind revolutionär, so dass in den Werken weitere Entdeckungen von Wissenschaftlern und Kunsthistorikern zu erwarten sind, zumal 15 seiner Konzepte oder deren Teilbereiche sich durch Forschungs-arbeiten von Wissenschaftlern, denen seine Werke nicht bekannt waren, als richtig erwiesen haben und für die Forscher zu Nobelpreisen in Medizin, Physik und Ökonomie geführt haben (siehe nachfolgenden Absatz 2, 3, 10, 16, 17, 18, 20, 21, 23, 24, 26, 59, 64, 93 und 94).

"Tatsächlich sind die Werke Dieter W. Liedtkes, die seinen Visionen über die Abstraktion bildender Kunst Gestalt gegeben haben, in ihrer Bedeutung vergleichbar mit den Skizzen und Modellen eines Leonardo da Vinci, weil sie reale und bedeutsame wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer Zeit festgehalten und dargestellt haben, als die jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen selbst ihnen noch fern waren."

Dr. Jost-Hof

Kultur- und Kommunikationswissenschaftler /in einem Gutachten über Dieter Walter Liedtkes Werke (2005) in dem Buch: Die Weltformel/ veröffentlicht 2007

Der von dem Kunsthistoriker Harald Szeemann als Erfinderkünstler und zeitgenössischer Leonardo da Vinci bezeichnete Dieter Walter Liedtke hat im Auftrag von Joseph Beuys seine Kunstwerke, Theorien und Philosophie dem

Ziel untergeordnet, die soziale Plastik von Joseph Beuys mit einem ersten Anstoß, durch eine von jedem zu erfahrene Kunstformel, die dazu einlädt, **Kunst durch sehen zu verstehen**, jedwede Form von Kunst erklärt und so in kognitive sowie genetisch manifestierte Kreativität und daraus folgend in Kunst und Kultur für alle Menschen unabhängig von ihrer Ausgangs-Bildungsebene wandeln kann.

Harald Szeemann drückte das zusammengefasst so aus:

"Dieter Liedtke ist ideologiefreie positive Energie, durch und durch schöpferisch und selbst ein Kunstwerk. In ihm hat Leonardo da Vinci einen Nachfolger gefunden."

Prof. Dr. Harald Szeemann

Kunsthistoriker und Direktor der Documenta (1972),Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001) Berater der art open Kunstausstellung, in Pressekonferenzen zu der Kunstausstellung art open 1999 in Essen zu Vertretern der anwesenden Medien auf die Fragen:

Wer Liedtke eigentlich ist und wieso er sich für Liedtkes art open so engagiere?

Nicht zuletzt durch das Umsetzen des Liedtke Museums in Port d'Andratx mit der Código-Universo-Ausstellung und der Kunstausstellung art open 1999 in Essen sowie der unter dem Namen "aimeim" zusammengefassten virtuellen Arbeit und der Übertragung des kognitiven aimeim-Internet-Konzepts auf die Architektur mit dem Entwurf des Globalpeace Campus eine Symbiose gelungen ist, um die Erkenntnisse ganzheitlich aus der Kunst in die Gesellschaft zu transformieren oder, wenn man so will, das Gesamtkunstwerk Welt zu realisieren.

Die aus den Kunstwerken gewonnene Allgemeine Informationstheorie und der Código Universo umfassen bisher folgende Theorien und Aussagen*

Kunsttheorie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1982

1.) Die Sinnstiftung der Künste

Veröffentlichung 1982, 1988, 1990, 1994. Durch Wissenschaftler bestätigt seit 1996.

2.) Die neurobiologische Evolution des Menschen durch Kunst

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2000/Nobelpreis Medizin

Globale Kreativitätsseigerung durch Internet-Programm (siehe Patentoffenlegungsschrift DE 102010008326 A1/2011)

3.) Die übernommene Kreativität und Intelligenz durch Sehen und Verstehen

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2000/Nobelpreis Medizin.

Globale Kreativitätssteigerung durch Internet-Programm. (siehe Patentoffenlegungsschrift DE 102010008326 A1/2011)

4.) Die Formel der Kunst ist die Aufhebung der Gesetze der Kunst

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1994.

Durch Kunsthistoriker wissenschaftlich bestätigt seit 1996.

Jeder kann Kunst verstehen Internet-Programm.

(siehe Patentoffenlegungsschrift DE 102009053336 A1 von 2011)

5.) Der Leonardo da Vinci - Liedtke Code

Veröffentlicht 1988, 1990, 1994, 1997.

Durch Kunsthistoriker wissenschaftlich bestätigt seit 1998.

Globale Kreativitätssteigerung durch Internet-Programm.

(siehe Patentoffenlegungsschrift DE 102010008326 A1/2011)

^{*} Da die Theorie alle Bereiche der Existenz beinhaltet, ist eine scharfe Trennung nicht möglich, zumal sich deshalb Mehrfach-Benennungen sowie -Bewertungen in den verschiedenen Wissenschaftsgebieten ergeben

Kunst

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1982

6.) Die Kunstformel

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1994.

Durch Kunsthistoriker und Philosophen wissenschaftlich bestätigt seit 1996.

Jeder kann Kunst verstehen (Internet-Programm). (siehe Patentoffenlegungsschrift DE 102009053336 A1 von 2011)

7.) Die Entschlüsselung aller Werke der Künste durch eine Formel Veröffentlicht 1988, 1990,1994, 1997.

Durch Kunsthistoriker wissenschaftlich bestätigt seit 1998.

Jeder kann Kunst verstehen (Internet-Programm). (siehe Patentoffenlegungsschrift DE 102009053336 A1 von 2011)

8.) Die art open Evolutions-Kunstausstellung

Veröffentlicht 1988, 1994, 1999, 2000.

Durch Kunsthistoriker wissenschaftlich bestätigt seit 1996.

Jeder kann Kunst verstehen (Internet-Programm).

(siehe Patentoffenlegungsschrift DE 102009053336 A1 von 2011)

Kulturtheorie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1982

9.) Wohlstand durch Kreativität

Veröffentlicht 1982, 1990, 1994, 1997, 1999, 2000.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2002/Weltbankstudie/Paul Collier Oxford.

10.) Evolution durch Ersterlebnisse

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1992, 1999.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2000/Nobelpreis Medizin.

11.) Die Verbesserung der Innovations-Kultur der Kulturen

Veröffentlicht 1990, 1994, 1997, 1999, 2005, 2007.

Öffentlich bestätigt seit 2009/Rat und Parlament der EU haben das Jahr 2009 zum "Europäischen Jahr der Kreativität und Innovationen" aus-

12.) Die Evolution der Völker

Veröffentlicht 1982, 1990, 2000, 2007.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2002/Weltbankstudie/Paul Collier Oxford.

Evolutionsbiologie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1986

13.) Tiere und Pflanzen sind kreativ

Veröffentlicht 1986, 1988, 2000.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2011/ Forschungsmagazin "Ruperto Carola"
Universität Heidelberg Dezember 2011.

14.) Darwin hat nur zum Teil Recht

Veröffentlicht 1986, 1988, 1992, 1997, 2000, 2005, 2007, 2013.

Neue wissenschaftliche Theorie 2014/Spektrum der Wissenschaft Mai 2014.

15.) Die neue Evolutionstheorie der Erkenntnissysteme

Veröffentlicht 1986, 1997, 1998, 1999, 2000, 2005, 2007, 2013.

Neue wissenschaftliche Theorie 2014/Spektrum der Wissenschaft Mai 2014.

16.) Informationen ändern alle Lebensformen

Veröffentlicht 1986, 1988, 1999, 2000, 2005, 2007, 2013.

Wissenschaftlich bestätigt 2013/ Nobelpreis Medizin.

Neurobiologie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1979

17.) Die Übertragung erkannter Kreativität

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999. Wissenschaftlich bestätigt seit 2000/Nobelpreis-Medizin.

18.) Information vernetzt das Gehirn täglich neu

Veröffentlicht 1979, 1982, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999. Wissenschaftlich bestätigt seit 2000/Nobelpreis-Medizin.

19.) Die Wiedererlangung der Gehirnplastizität

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999, 2000, 2005, 2007, 2013. Wissenschaftlich bestätigt seit 2014/Spektrum der Wissenschaft April 2014.

20.) Kreativität und Intelligenz sind übertragbar

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999. Wissenschaftlich bestätigt seit 2000/Nobelpreis-Medizin.

Genetik

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1982

21.) Genprogramme strukturieren die Gene permanent neu

Veröffentlicht 1986, 1988, 1990, 1994, 1997, 1999, 2000, 2005, 2007. Wissenschaftlich bestätigt seit 2013/Nobelpreis Medizin.

22.) Ein dauerhaftes Leben ist möglich

Veröffentlicht 1982, 1990, 1991, 1992, 1993.

Wissenschaftlich bestätigt seit 1999/Forschung: Qualle Turritopsis nutricula.

23.) Gene ohne Programme und Informationsverarbeitung sind nicht I e b e n s - fähig

Veröffentlicht 1988, 1991, 1992, 1993.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2006/Nobelpreis Medizin.

24.) Die weißen oder abgeschalteten Gene und Genprogrammbereiche

Veröffentlicht 1982, 1988, 1992, 2005, 2007, 2009. Wissenschaftlich bestätigt seit 2013/Nobelpreis Medizin.

25.) Die biologische Hardware des Menschen: die Gene Veröffentlicht 1988, 1992, 1993, 1997.
Wissenschaftlich bestätigt seit 2000/Forschung Craig Venter.

Epigenetik und neue Genprogrammschnittstellen

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1979

26.) Informationen verändern unsere Gene und Genprogramme täglich neu

Veröffentlicht 1982, 1988, 1990, 1997, 2000, 2007. Wissenschaftlich bestätigt seit 2013/Nobelpreis Medizin.

27.) Das Informations-Gift der Zellen: Nocebo

Veröffentlicht 1979, 1982, 2000.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2002/Wissenschaftsmagazin PubMed Februar 2002 New York Times Bericht; Trend 2014 in USA –Warnhinweis auf gesund heitsschädigende Medien mit negativen Informationen bestätigen den Medien Code von Dieter W. Liedtke- veröffentlicht 2007 in: Die Weltformel.

- Placebo, die leicht wirksame Informationsmedizin zur Heilung Veröffentlicht 1979, 1982, 1988, 1990, 1997, 1999, 2000.
 Wissenschaftlich bestätigt seit 2001/Wissenschaftsmagazin Sciens 2001.
- 29.) Die Verjüngung der Zellen Der ewige Jungbrunnen
 Veröffentlicht 1991, 1993, 1997, 2013, 2014.
 Wissenschaftlich bestätigt seit 2014/Spektrum der Wissenschaft April.

30.) Die Informationstheorie der nicht materialisierten Informationen für neue Genprogrammschnittstellen

Veröffentlicht 1986, 1988, 1997, 2013, 2014.

Wissenschaftlich bestätigt durch permanent lebende Tiere wie die Qualle Turritopsis nutricula und Hydra.

Medizin

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1979 Neue Wege zur Heilung und Zellverjüngung durch Information

31.) Die Korrelation von Sucht, Depression, Medien und Gesellschaftsmodellen sowie die Unterstützung der Heilung von Geist und Körper.

Veröffentlicht 1979, 1982, 1988, 2005, 2007, 2011, 2014.

Patentoffenlegungsschrift DE 102010008328 A1/Internet-Antisuchtprogramm 2011. New York Times Bericht: Trend 2014 in USA -Warnhinweis auf gesund heitsschädigende Medien mit negativen Informationen bestätigen den Medien Code von Dieter W. Liedtke- veröffentlicht 2007 in: Die

Weltformel.

32.) Die Gesundheitsvorsorge und Heilung durch Informationen Veröffentlicht 1979, 1982, 1988, 2005, 2007, 2011, 2013, 2014. Patentoffenlegungsschrift DE 192010008327A1/Medien-Suchmaschine /2011 Patentoffenlegungsschrift DE 102010008327A1/Gen-Zellreinigungsprogramm / 2011. New York Times Bericht: Trend 2014 in USA -Warnhinweis auf gesund heitss chädigende Medien mit negativen Informationen bestätigen den Medien Code von Dieter W. Liedtke- veröffentlicht 2007 in: Die Weltformel.

33.) Der Medien Code

Veröffentlicht 1979, 1982, 1988, 2005, 2007, 2011, 2013, 2014. (Patentoffenlegungsschrift DE 192010008327A1/Medien-Suchmaschine /2011. Patentoffenlegungsschrift DE 102010008327A1/Gen-Zellreinigungsprogramm/2011). New York Times Bericht; Trend 2014 in USA

 Warnhinweis auf gesundheitsschädigende Medien mit negativen Informationen bestätigen den Medien Code von Dieter W. Liedtke- veröf fentlicht 2007 in: Die Weltformel.

34.) Die Verjüngung der Zellen durch neue personalisierte Genprogrammschnittstellen für Informationen

Veröffentlicht 1988, 1997, 2011, 2013, 2014.
Patentoffenlegungsschrift DE 102010008329 A/Verjüngung von Körperzellen 2011 Wissenschaftlich bestätigt durch permanent lebende Tiere wie die Qualle Turritopsis nutricula und Hydra ab 1999 und seit 2014/Spektrum der Wissenschaft April 2014.

Agency-Archäologie, Anthropologie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buch-Veröffentlichungen ab 1998

Das verschollene Medizin-Wissen unserer Vorfahren

35.) Steinzeit-Bilderhöhlen / Medizin- und Ritualzentrum

Vor ca. 30 000 bis 12 000 Jahre / Feuerlicht-Erkenntnisrituale in Symbiose mit

Naturmedizin.

Veröffentlicht 1998, 1999, 2000, 2005, 2007, 2013, 2014.

36.) Der Nabelberg in Tepe Göbekli (Türkei) Medizin- und Ritualzentrum

Vor ca. 11 000 bis 9 000 Jahre / Feuer- und Sonne-, -Mond-Licht-Erkenntnisrituale in Symbiose mit Naturmedizin. Veröffentlicht 2013, 2014.

37.) Die Ausgrabungen in Jericho / Medizin- und Ritualzentrum

Vor ca. 9 000 bis 7000 Jahre / Feuerlicht-Erkenntnisrituale in Symbiose mit Naturmedizin.

Veröffentlicht 2013, 2014.

38.) Die Kreisgrabenanlagen in Europa / Medizin- und Ritualzentrum

(2 x im Jahr) z. B. Goseck vor ca. 7 000 bis 3 000 Jahre / Sonnen- Mond-Sternenlicht-Erkenntnisrituale in Symbiose mit Naturmedizin. Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

39.) Stonehenge / Medizin- und Ritualzentrum zu jeder Zeit

Vor ca. 7000 Jahre in Holz errichtet (siehe Kreisgrabenanlage Goseck) vor ca. 5100 Jahre modernisiert und in Stein umgewandelt mit erweiterter Funktion, so dass das ganze Jahr Sonnen-, Mond-, Sternenlicht-Erkenntnisrituale in Symbiose mit Naturmedizin veranstaltet werden konnten. Veröffentlicht 1998, 1999, 2000.

Als Medizin und Ritualzentrum wissenschaftlich bestätigt seit 2004.

40.) Die Himmelsabbildung von Nebra / Reise-, Medizin- und Ritualaltar

Vor ca. 4000 bis 3600 Jahre / für regionalmobile Sonnen-, Mond-, Sternenlicht-Erkenntnisrituale in Symbiose mit Naturmedizin und dem Eingang in das Ewige Leben ab dem Anbringen der Sonnenbarke auf der Nebra Scheibe vor ca. 3600 Jahren.

Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

41.) Die weltweit vorkommenden Pyramiden / Medizin- und Ewiges-Leben-Zentrum für den Herrscher und Ritualzentrum für Herrscher und Volk

Ab dem Zeitpunkt in dem die Pyramiden Öffnungen zum Himmel hatten (die erste Pyramide entstand vor ca. 4650 Jahre). Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

42.) Die Nazca-Linien / Medizin- und Ritualzentrum

(Ab) Vor ca. 2800 bis 2200 Jahre als Ritualwege /Scharrbilder für Fruchtbarkeit und Regen. Von Wissenschaftlern 2004/2009 (Wikipedia) bestätigt. Darüber

hinaus weitere Haupt-Deutung der Ritualwege für die Bevölkerung und für einzelne Person über Feuer-, Sonnen-, Sternen-, und Mond-Gegenlicht-Rituale mit Altar zur Erkenntnis- und Gesundheitsförderung/ in Symbiose mit Naturmedizin.

Veröffentlicht 2014

Physik-Astrophysik

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1963. Zahlreiche Wissenschaftsbegriffe in der Physik und Astrophysik mussten von Dieter Walter Liedtke neu definiert werden, um zu den Erfahrungsmodellen des Menschen, den Naturwissenschaften, ihren Gesetzmäßigkeiten und mit den neuen Theorien aus seinen Kunstwerken, der Kunst im Allgemeinen und ihrer Evolution sowie der Entwicklung des Lebens und des Menschen eine aus allen Betrachtungsfacetten sich gegenseitig bestätigende Symbiose zu bilden und gleichzeitig alte und neu auftretende naturwissenschaftliche Paradoxien aufzulösen.

43.) **Zeit**

Neue Definition mit der Auflösung des Zeit-Paradoxons. Veröffentlicht 1969, 1982, 1987, 1988, 1994, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

44.) Raum

Neue Definition mit der Auflösung des Raum-Paradoxons. Veröffentlicht 1969, 1979, 1982, 1987, 1994, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

45.) Energie

Neue Definition mit der Auflösung des Energie-Paradoxons. Veröffentlicht 1979, 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

46.) Materie

Neue Definition mit der Auflösung des Materie-Paradoxons.

Veröffentlicht 1963, 1979, 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

47.) Bewegung

Neue Definition mit der Auflösung des Bewegungs-Paradoxons. Veröffentlicht 1969, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

48.) Erstereignisse

Neue Definition mit der Auflösung des Erstereignis-Paradoxons.

Veröffentlicht 1969, 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

49.) Gravitation

Neue Definition mit der Auflösung des Gravitations-Paradoxons.

Veröffentlicht 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

50.) Die neue 1. Dimension

Neue Definition mit der Auflösung des Dimensions-Paradoxons. Veröffentlicht 2005, 2007, 2013, 2014.

51.) Die neue 4. Dimension

Neue Definition mit der Auflösung des Raum/Zeit-Paradoxons.

Veröffentlicht 1982, 1987, 1994, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

52.) Das Universum hat 5 Dimensionen in neuer Reihenfolge

Neue Definition mit der Auflösung des Mehrwelten-Paradoxons. Veröffentlicht 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

53.) Das Proton-Paradoxon

Wissenschaftlich erkannt 2014 /Spektrum der Wissenschaft April. Neue Definition mit der Auflösung des Proton-Paradoxons. Veröffentlicht 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

54.) Dunkle Materie

Neue Definition mit der Auflösung des Materie-Paradoxons.

Angekündigt und veröffentlicht 1982, weitere Veröffentlichungen 1987, 2007, 2013. 2014.

55.) Dunkle Energie

Neue Definition mit der Auflösung des Dunkle-Energie-Paradoxons Angekündigt und veröffentlicht 1982, weitere Veröffentlichungen 1987, 2007, 2013. 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

56.) Schwarze Löcher als Raumpressen

Neue Definition und die Auflösung des Informations-Paradoxons. Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

57.) **Halos**

Neue Definition mit der Auflösung des Halo-Paradoxons Angekündigt und veröffentlicht 1982, weitere Veröffentlichungen 1987, 2007, 2013. 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

58.) Die Hintergrundstrahlung ist unregelmäßig und ohne Explosionsrichtung

Neue Definition mit der Auflösung des Hintergrundstrahlungs-Paradoxons. Angekündigt und veröffentlicht 1982, weitere Veröffentlichungen 1987, 2007, 2013. 2014.

59.) Das Universum

Neue Definition mit der Auflösung des Universums-Ausdehnungs-Paradoxons Veröffentlicht 1982, 1987, 2007.

Wissenschaftlich bestätigt seit 2011/Nobelpreis Physik.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

60.) Der Big Bang

Neue Definition mit der Auflösung des Big-Bang-Paradoxons.

Veröffentlicht 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

61.) Die Naturgesetze

Neue Definition mit der Auflösung des Universums-Paradoxons.

Veröffentlicht 2005, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

62.) Die Unendlichkeit

Neue Definition mit der Auflösung des Unendlichkeits-Paradoxons.

Veröffentlicht 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

63.) Schöpfung oder nicht

Neue Definition mit der Auflösung des Schöpfungs-Paradoxons.

Veröffentlicht 2005, 2007, 2013, 2014.

64.) Information- und Informationsnetze, der Grundbaustein der Materie

Neue Definition mit der Auflösung des Informations-Paradoxons. Veröffentlicht 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissentschaftlich bestätigt seit 2013/Nobelpreis Physik.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

65.) Informationsnetze

Neue Definition mit der Auflösung des Informations-Paradoxons. Veröffentlicht 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

66.) Quantenmechanik

Neue Definition mit der Auflösung des Quantenmechanik-Paradoxons. Veröffentlicht 1987, 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

67.) Die Relativitätstheorie

Neue Definition mit der Auflösung des Relativitäts-Paradoxons. Veröffentlicht 1987. 2007. 2013. 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

68.) Die Verbindung von Relativitätstheorie und Quantenmechanik

Neue Definition mit der Auflösung des Unvereinbarkeits-Paradoxons. Veröffentlicht 1987, 2007, 2013, 2014.

69.) Die vereinheitlichte Formel der Physik

Neue Definition mit der Auflösung des Formel-Paradoxons.

Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

70.) Die Theorie von Allem (TOE)

Neue Definition mit der Auflösung des Biologie-Paradoxons/ Der Erhaltungssatz der Information Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik.

71.) Der grafische Código Universo

Neue Definition mit der Auflösung des alten Begriffe-Paradoxons. Veröffentlicht 1988, 2007, 2013, 2014.

Philosophie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1963

Die Einordnung des neuen Weltbildes in die Philosophie

72.) Das Bewusstsein

Veröffentlicht 1963, 1982, 1990, 1994, 1997, 1999, 2000, 2005, 2007, 2013, 2014.

73.) Die Kreativität

Veröffentlicht 1982, 1990, 1994, 1997, 1999, 2000, 2005, 2007, 2013, 2014.

74.) Gott als Verbindungsformel der Welt

Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

75.) Information ist unendlich schnell

Veröffentlicht 1982, 1987, 2013, 2014.

76.) Der neue Mensch

Veröffentlicht 1982, 1990, 2000, 2007, 2013, 2014.

77.) Materie ist Information

Veröffentlicht 1963, 1979, 1982, 1987, 2007, 2013, 2014.

78.) Pflanzen und ihre Evolution

Veröffentlicht 1986, 2000.

79.) Tiere mit Visionskraft

Veröffentlicht 1986, 2000.

80.) Das Übernichts

Veröffentlicht 2005, 2007, 2013, 2014.

81.) Der freie Wille

Veröffentlicht 2005, 2007, 2013, 2014.

82.) Die Sinngebung des Lebens

Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

83.) Die Symbiose von Materialismus und Idealismus

Veröffentlicht 1982, 1994, 1997, 2000, 2005, 2007, 2013, 2014

Theologie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1979

Die Evolution der Religionen

84.) Die wissenschaftlichen Gottesbeweise

Veröffentlicht 2005, 2007, 2013, 2014.

85.) Die Formel für die Schöpfung / Der naturwissenschaftliche Erhaltungssatz der Schöpfung Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

86.) Die Formel des negativen Schöpfungsbeweises

Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

87.) Die Eingrenzung Gottes durch den Menschen

Veröffentlicht 2014.

88.) Die Schöpfungswissenden

Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

89.) Die Spirithall der Religionen

Veröffentlicht 2010, 2013, 2014.

90.) Die Friedensformel der Religionen

Veröffentlicht 2014.

91.) Die Verfassung der Religionen

Veröffentlicht 2013, 2014.

92.) Der Friedensvertrag mit Gott

Veröffentlicht 2014.

Gesellschaftspolitik/Soziologie

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1982 Eine neue Welt

93.) Die Evolution der Gesellschaftssysteme

Veröffentlicht 1982, 1990, 2005, 2006, 2007, 2013, 2014. Wissenschaftliche Bestätigung seit 2012/ Nobelpreis Ökonomie.

94.) Die Formel zur Evolution der Gesellschaft sowie zur Stärkung der Brain Ressourcen der Bevölkerung

Veröffentlicht 1982, 1990, 2005, 2006, 2007, 2013, 2014. Wissenschaftliche Bestätigung seit 2012/ Nobelpreis Ökonomie.

95.) Die Medien-Informationstheorie

Veröffentlicht 2007, 2013, 2014.

96.) Die Strafgesetz-Informationstheorie

Veröffentlicht 2013, 2014.

97.) Der Ethische Kapitalismus

Veröffentlicht 2013, 2014.

Die von Dieter Walter Liedtke aus seinen Kunstwerken entwickelten Theorien für ein Universum, in dem Kreativität oder Information eine naturwissenschaftliche und philosophische Größe ist, haben ihn zu einer einheitlichen Formel von der Welt mit ihren biologischen Lebensformen geführt, die durch ihre Klarheit und Eleganz besticht.

Ob diese Formel die Welt beschreibt, wie sie ist oder der Versuch eines Künstlers ist, die Welt neu zu erfahren, werden die Naturwissenschaften und die Wissenschaftler durch weitere Forschungen zeigen. Klar ist: Sie ist ein Trainingsmodell für das Gehirn, das Zukunftsängste auflöst und zu naturwissenschaftlichen Diskussionen, Forschungen, zum Philosophieren sowie zu neuen theologischen Betrachtungen einlädt, auch wenn nicht alle Theorien in naher Zukunft von den Wissenschaften bestätigt werden.

Die Formel selbst ist ein Kunstwerk von höchster Qualität, ein grafisches Zeichen einer zweiten globalen Renaissance, verständlich für alle Menschen, das einen Paradigmenwechsel in den Wissenschaften, den Gesellschaften sowie den Religionen einleiten und so die Gesellschafts- und Politiksysteme mental auf die positiven Möglichkeiten der Zukunft vorbereiten und diese begleiten kann.

Die Umsetzung der Forschungsergebnisse für eine neue Gesellschaft

Kunst als Transportmittel

Kunstwerke, Ausstellungen und Presse- oder eigene Buchveröffentlichungen ab 1963.

Bildende Kunst

Kunstwerke und Ausstellungen. Ab 1963

Architektur und Gebäude Liedtke Museum

Aus der Luft betrachtet, hat das Gebäude die Form eines Gehirns. Eröffnung 1994.

Bücher und Kataloge:

Das Bewusstsein der Materie

Veröffentlicht 1982.

Die vierte Dimension

Veröffentlicht 1987.

Kunsträtsel gelöst

Veröffentlicht 1990

Art formula Lexikon

Veröffentlicht 1999.

Art open worldart exhibition

Veröffentlicht 2000.

Code Liedtke -art open geschlossen-

Veröffentlicht 2005.

Wohlstand durch Kultur

Veröffentlicht 2006.

Die Weltformel

Veröffentlicht 2007.

Código Universo -Der Hypercode-

Veröffentlicht 2013.

Dieter Walter Liedtke – Forschen durch Kunst – i = m art open código universo Ausstellungs Katalog Galerie im Liedtke Museum

Veröffentlicht 2014

Das Genpiano zur Zellverjüngung

- Ewig leben durch Information www.aimeim.info -

Veröffentlicht 2014

Der Leonardo da Vinci – Liedtke Code i = E = MC² **–Forschen durch Kunst**–art open codigo universo Ausstellungs Katalog Liedtke Museum Veröffentlicht 2014

Kains Umkehr – Der ethische Kapitalismus– Globalpeace

Veröffentlicht 2014

Kunst sehen und verstehen –Kunsträtsel gelöst– art formula Veröffentlicht 2014

Leben + Kreativität = Lebensqualität - Die Código-Universo - ABC-Seminare - Veröffentlicht 2014

Buchstabenfelder - Die Gottesbeweise -

Die ersten naturwissenschaftlich empirisch, nachgewiesenen Schöpfungsbeweise ermöglichen den Frieden zwischen den Religionen. Veröffentlicht 1988, 1993, 1994, 2000, 2007, 2013, 2014

Information - Die Basis des Universum -

Die Theorie von Allem $i = E = MC^2$ Veröffentlicht 2007, 2013, 2014

Information - Das Prinzip der Schöpfung -

Der Erhaltungssatz der Information oder das Gesamtkunstwerk Welt Veröffentlicht 2007, 2013, 2014

Zum Abschluss aller Theorie: Was jetzt ansteht, ist Handeln Seminare

Leben + Kreativität = Lebensqualität -Código Universo ABC Seminare-Veröffentlichung und Durchführung seit 2000 im Liedtke Museum Port d'Andratx.

Drei Kunstaustellungen in Museen

1. Código Universo art open $i=E=MC^2$ Permanent-Exposition im Liedtke Museum in Port d'Andratx. Mallorca.

Wanderausstellungen:

Nachfolgende zwei Código Universo art open Expositionen sind von Dieter Walter Liedtke in Zusammenarbeit mit international arbeitenden Kunsthistorikern, Sammlern, Museen und Kunstleihgebern für Wanderausstellungen in Amerika, Afrika, Australien, Asien und Europa entwickelt worden und können den Anstoß zur einer global-innovativen und offenen neuen ethischen Welt geben sowie die Kraft der Kreativität physisch auf den Besucher der código universo-ort open Ausstellungen und durch die Medien auf die Bevölkerung übertragen.

- 2. art open Código -Universo the evolution of art-Die Evolution der Kunst enträtselt die Künste
- Código Universo art open –Die Theorie von Allem (i = M)– Die Entschlüssellung des Universums (erste Leihausstellung 2016 in Deutschland)

Architektur und Gebäude:

- 1. Liedtke Museum Port d'Andratx
- 2. Global Peace Campus in Planung
 Das Friedensgebäude für alle Religionen und Gesamtkunstwerk 100% erneuer bare Energie Selbstversorgung / Planung und Grundstückserwerb bis 2017.

Internet und Medien:

Das Social Network aimeim.info
 Das Internetportal zur kostenlosen Zellverjüngung sowie zur Genreinigung und

Heilung für alle Menschen Start der Programmierung 2014 Start der Internet-Präsentation 2015 Fertigstellung 2017–2020

2. Kinofilm "Kains Umkehr"

Der wissenschaftliche Dokumentar- und Fiktionfilm: "Kains Umkehr" Teil I und
Teil II zeigt, wie in Zukunft alle Menschen in Frieden, Freiheit, Wohlstand und
Gesundheit im Ethischen Kapitalismus leben können.

Prof. Dr. Manfred Schrey

Untersuchung

zu der Allgemeinen Theorie der Informationen zur Vereinigung der Relativitätstheorie mit der Quantenmechanik von dem Künstler Dieter Walter Liedtke

Präambel

Die Aufgabe dieses Gutachten liegt nicht darin, ein Urteil über die Forschungsmethoden des Erfinderkünstlers Dieter Liedtke abzugeben oder in irgendeiner sonstigen Art Stellung dazu zu beziehen, wie er zu seinen Ergebnissen kommt. Es geht vielmehr darum, in meiner Eigenschaft als Professor für Physik die Schlüssigkeit der von Dieter Liedtke entwickelten "Vereinheitlichte Theorie der Informationen" unter den seinerseits postulierten Prämissen des physikalischen Ursprungs für Information, Raum, Zeit, Gravitation, Energie, Materie und das Universum zu überprüfen und eine kurze, zusammenfassende Beschreibung dieser Theorie abzugeben.

Um den Forschungen von Dieter Liedtke, seinem Denken und seinen Innovationen näherzukommen, greife ich hier zunächst zurück auf einen anderen Bereich, die Kunst, deren zentrales Merkmal die Innovation ist. Ich tue dies mit Respekt vor der Wissenschaft und vor der Kunst, besonders aber vor dem wohl bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts, Albert Einstein, der über den Zusammenhang beider Disziplinen schrieb: "Wo die Welt aufhört, Schauplatz des persönlichen Hoffens, Wünschens und Wollens zu sein, wo wir uns ihr als freie Geschöpfe bewundernd, fragend, schauend gegenüberstellen, da treten wir ins Reich der Kunst und Wissenschaft ein. Wird das Geschaute und Erlebte in der Sprache der Logik nachgebildet, so treiben wir Wissenschaft, wird es durch Formen vermittelt, deren Zusammenhänge dem bewussten Denken unzugänglich, doch intuitiv als sinnvoll erkannt sind, so treiben wir Kunst."

So sagt der Kunsthistoriker Karl Ruhrberg über Dieter Liedtkes Arbeiten:

"Nicht das Detail scheint bei ihm wichtig, sondern die übergeordnete Sichtweise. Diese drückt sich auch im kreativen Prozess aus, in der Art und Weise, wie er scheinbar achtlos und intuitiv mit den Materialien umgeht. Das ist die religiöse, metaphysische, zeitlose Ebene des Dieter W. Liedtke. Die vierte Dimension. Der Betrachter

erfährt diese philosophische Ebene aus dem ganzheitlichen Erfassen seiner Werke. Dem Naturwissenschaftler erschließt sie eine Ebene an Informationen, die ihm aus Liedtkes Werken neue Ansätze und Theorien für naturwissenschaftliche Versuche und neue Erkenntniswege aufzeigen können."

Der Schweizer Kurator Harald Szeemann vergleicht ihn mit dem größten und innovativsten Künstler der Renaissance:

"Dieter Liedtke ist ideologiefreie positive Energie, durch und durch schöpferisch und selbst ein Kunstwerk. In ihm hat Leonardo da Vinci einen Nachfolger gefunden."

Noch weniger als bei anderen Künstlern ist bei Dieter Liedtke die Person vom Werk trennbar, da er nicht nur künstlerisch, sondern auch forschend und als Erfinder / Gestalter tätig ist, wobei seine Kunstwerke dabei eine zentrale Stelle als Kommunikations- und Reflexionsmedium einnehmen, die er zur Beschreibung und Darstellung nutzt, um Impulse zu protokollieren ebenso wie zur Darstellung seiner komplexen Ideen. Daher sollen zunächst seiner Person einige Sätze gewidmet werden.

Mir ist Dieter Liedtke als Künstler und Erfinder der Kunstformel sowie als Kurator der "art open"-Kunstausstellung seit 1996 bekannt.

Durch die Themenwahl meiner Studenten für ihre Diplomarbeiten bin ich seinen Arbeiten noch näher gekommen. Erwähnt sei hier speziell ein Projekt, bei dem es darum ging, mit der Kunstformel von Dieter Walter Liedtke ein CD-ROM Programm zu gestalten, um die Werke der Kunstgeschichte durch die optische Darstellung der in ihnen repräsentierten Innovationen zu entschlüsseln und so die Evolution in der Kunst erstmals für alle Menschen mit einem Softwareprogramm aufzuzeigen.

Dieses Vorhaben basiert auf der auch der "art open" Kunstausstellung als wesentliches Element zugrunde gelegten von Liedtke entwickelten Kunstformel.

Im Jahr 1999 habe ich außerdem selbst an der 'art open'-Kunstausstellung "Die Innovationen und die Evolution in der Kunst von der Steinzeit bis heute" in Essen mit einer eigenen Präsentation teilgenommen, als er dort seine revolutionäre Formel der Bevölkerung vorgestellt hat.

Dieter W. Liedtkes Werk gibt der Kunst eine neue Dimension, eine evolutionäre, nachvollziehbare Funktion für die Kultur, die Innovationen und die Evolution des Menschen insgesamt. Die Kunstwerke und Erfinderleistungen von Leonardo da Vinci sind mir weitgehend hekannt

Für die Auseinandersetzung mit Dieter Liedtkes Innovationen als Künstler und Erfinder und dem Vergleich mit Leonardo da Vinci bedurfte es einer jahrelangen gewissenhaften Auseinandersetzung mit Liedtkes Arbeiten, naturwissenschaftlichen Theorien und Erfindungen, der ich mich seit 1996 gewidmet habe, begleitet durch intensive persönliche Gespräche mit Dieter Liedtke über seine Kunst, seine Erfindungen und Forschungsergebnisse in der Physik.

Erfindungen und Kunst begleiten Dieter Liedtke seit Anfang der 60ger Jahren des vorigen Jahrhunderts. In dieser Zeit fotografierte und malte er; er eröffnete auch ein Büro für "Erfindungen auf Bestellung" in Essen. So hat er zum Beispiel zahlreiche Haushaltsgeräte, Kassensysteme und audiovisuelle Werbeträgersysteme erfunden, die von ihm selbst realisiert oder als Anmeldung verkauft worden sind. Mit einigen, wie etwa dem Datenarmband, das die Entwicklung um Jahrzehnte vorweggenommen hat, weshalb er es nicht weiterverfolgte, war er seiner Zeit voraus.

Nach1999 habe ich mich immer wieder mit seinen technischen Erfindungen auseinandergesetzt, diese auf ihre Realisationsmöglichkeit geprüft und bin überrascht von seinen revolutionären Losungsvorschlägen, z.B. der erneuerbaren Energiegewinnung durch den Fahrtwind an Autobahnen und Zugstrecken mittels vertikaler Windwalzen mit Geräuschdämpfung für die Anwohner an den Fahrbahnen und direkter Energieeinsparung bei den Fahrzeugen durch die Sogwirkung im Windschatten der Walzen, wie auch des aimeim Social Network' zur kostenlosen Zellverjüngung im Internet durch Informationen

So zeichnet Dieter Liedtke auch ein neues Bild der Physik und Biologie, offenbart eine andere Vorstellung von Materie und DNA. Sein Ansatz hierfür, wie für den Ursprung des gesamten Universums, ist die Information.

In seinen Kunstwerken stellt Dieter Liedtke anschaulich bisherige wissenschaftliche Theorien durch seine Formel, die die Quantentheorie mit der Relativitätstheorie verbindet und den Erhaltungssatz für Information enthält, auf den Kopf und bietet damit revolutionäre Theorien in der Physik und Astrophysik, das Verständnis einer neuen Sicht auf das Universum.

Wenn ich ihn richtig verstanden habe – und das ist nicht immer einfach –, hat er seine Theorie so entwickelt, dass Information als eine physikalische Größe in die Naturwissenschaften einbezogen wird. Information hat für ihn zwei Seiten, ebenso wie die Quantenmechanik: zum einem ist sie nicht raum-, materie- und zeitgebunden, also gleichzeitig und überall, zum anderen ist sie in Energie oder Materie manifestiert. Aufgrund einer Einführung der Unterscheidung von Information und der physikalischen Einordnung dieser scharfen Trennung sowie der Vorstellung, dass beide Informationsformen sich zu Informationsclustern, Informationsfamilien oder wie er sie auch nennt "selbsterhaltenden Informationsnetzen" verbinden, wobei er davon ausgeht, dass diese zwei Informationsformen durch Verschränkungen miteinander verwoben sind, sind scheint es ihm in seiner Theorie gelungen zu sein, Albert Einsteins Gleichung:

E = mc2 auf i – E – mc2 (i = Information) zu ergänzen.

In dieser Theorie wird die Information durch die Verschränkungen und die wachsenden Informationsnetze zu Raum, Gravitation, Energie und Materie gewandelt.

Die Information wird in ihrer Gleichzeitigkeit und ihrer Eigenschaft, an jedem Ort zu sein, in ihrer Geschwindigkeit durch ihre selbsterhaltenden, auf Wachstum der Informationsnetze (entsprechend der Gene und der DNA in der Biologie) ausgelegten Eigenschaften in die Informationsfamilie integriert und abgebremst.

Durch den unendlichen Strom von Informationen im Universum wachsen diese zu Wellen – Informationsnetze, die sich durch weitere Informationen permanent verdichten sowie sich entsprechend ihrer Verdichtung in ihren Geschwindigkeiten reduzieren.

Diese Verdichtungen der Netz- und Cluster-Informationen werden bei weiterem Wachstum der Informationen zu physikalisch messbarer Hintergrundstrahlung (was zu dem messbaren Rückschluss führen kann, dass die bereits gemessenen Unregelmäßigkeiten in der Hintergrundstrahlung ein Beleg für das Wachstum von Informationen im Universum darstellt) zu Elementarteichen mit möglichen Verschränkungen zu nichtmaterialisierten Informationen und Informationsnetzen (vgl. das Einstein-Rosen-Podolsky EXPERIMENT, nach dessen Resultaten sich Informationen, die sich im Universum befinden, ohne Zeitverlust austauschen und Informationsnetze bilden), die ein ganzheitliches Universum gestalten.

Die abgekürzte Formel für seine revolutionäre Theorie des Universum: i = E = mc2 oder i = M.

Der Weg zu seiner neuen Theorien über die Information als physikalische Größe

mündete in den von der Wissenschaft lange gesuchten 'Erhaltungssatz der Information'; Stationen dazu waren u.a. seine Interpretation des Schöpfungsprozesses, die er unter der Bezeichnung 'Übernichts' gemalt und in seinen Thesen für die Physik erschlossen hat, außerdem seine auf Intuition beruhenden Umdeutungen bekannter wissenschaftlicher Termini wie z.B. 'Zeit', 'Raum', 'Gravitation', 'Schwarze Löcher', 'Dunkle Materie', 'Dunkle Energie', 'Hintergrundstrahlung', 'Big Bang', 'Masse' und 'Energie'.

Auf der Basis seiner intuitiv/philosophisch/künstlerischen, in seinen Arbeiten immer wieder verbildlichten Erkenntnisse, konnte er Paradoxa, die in letzten hundert Jahren die Wissenschaft beschäftigt haben, auflösen. Dabei haben seine Thesen immer wieder durch wissenschaftliche Forschung Bestätigung gefunden.

Dieter Liedtke geht davon aus, dass zukünftig alle nach den alten (außerhalb der Verbindung der Relativitätstheorie mit der Quantentheorie auftretenden) naturwissenschaftlich erforschten Widersprüche sich mit seiner "Vereinheitlichten Theorie der Entstehung der Energie im Universum" durch Information erklären lassen werden.

Der Philosoph Niklas Luhmann sagte zu dieser Vorgehensweise der Forschung durch Kunst:

"Liedtke modifiziert und löst den Rahmen bekannter Theorien auf. Seine neuen wissenschaftlichen Theorien sind zugleich Bedingung und Produkt ihres eigenen Operierens. Seine Formel ist eine evolutionäre Errungenschaft. Einmal erfunden und eingeführt ermöglicht sie sich selbst."

Resultat der Untersuchung

Die Theorie der vereinheitlichten Informationen ist logisch und nachvollziehbar, nur der Weg, auf dem Dieter Liedtke zu diesen Ergebnissen kommt, ist mit den klassischen Forschungsmethoden nicht zu erklären, noch ist er empirisch nachzuvollziehen, da vermittels der Darstellung in Kunstwerken wissenschaftliche Forschung zu betreiben, neue Theorien aufzustellen und die Forschungsergebnisse als Kunstwerke in Museen und Kunstausstellungen der Öffentlichkeit zu präsentieren, ein mehrfaches Novum darstellt.

Doch seine Theorien und Forschungsergebnisse sind nicht nur in der Kunst, sondern auch in den Natur- und Geisteswissenschaften revolutionär und zeichnen unter den seinerseits aufgestellten Prämissen das neue Bild eines Universums ohne Rätsel.

Erstmals in der Kunstgeschichte wurden Aussagen, die in Dieter Liedtkes Kunstwerken und Theorien manifestiert wurden, durch Forschungsarbeiten von Wissenschaftlern, denen seine Kunstwerke nicht bekannt waren, Jahrzehnte nach deren Entstehung und Veröffentlichung als Forschungsergebnisse belegt; für die betreffende Forscher haben sie zu 15 Nobelpreisen in den Fächern "Medizin", "Physik" sowie "Ökonomie" geführt.

In der Physik hat Liedtke mit den Inhalten seiner Werke bisher zwei Nobelpreise vorweg genommen

Die Evolution des Universum

In Ausstellungen und seinem Buch 'Das Bewusstsein der Materie' von 1982 stellt Liedtke in Abbildungen seine Kunstwerke der 70er Jahre dar, die als Information mit eigenem Bewusstsein ausgerüstet sind und in Form von expandierenden Spiralen als 'Kosmoran' die Expansion des Universum durch neue Information verursachen; in diesem Prozess führt das sich vergrößernde Bewusstsein des 'Kosmoran' durch Verschränkungen der Information mit Energie und Materie zur Erzeugung von Raum, wodurch das Universum expandiert.

Das Universum und seine Ausdehnung

Neue Definition mit der Auflösung des Universums-Ausdehnungs-Paradoxons Veröffentlicht 1982, 1987, 2007.

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik. Wissenschaftlich bestätigt seit 2011/Nobelpreis Physik (Astrophysiker Saul Perlmutter, Brian P. Schmidt und Adam Riess).

Bild und Kosmoran/Übernichts 2005

Die Information bringt den Raum so weit zur Ausdehnung, bis der Raum aufreißt und aufgrund dieser Risse neuer Raum entsteht, der in das Universum eintritt und es so vergrößert.

Bildserie Übernichts 2005

Acryl auf Leinwand mit übermaltem Siebdruckuntergrund der 4. Dimension

Das Übernichts

Das Übernichts stellt Risse im Raum dar, durch die Raum, Zeit, Energie und Masse eindimensional, zweidimensional als Information sowie als Energie in das Universum eintreten; es ist ein gedachter Zustand, der nur als Begleitbegriff von Schöpfungen oder neuen Informationen erfasst werden kann.

Das Übernichts und die Geburt von Kosmorane, dem Nichts, Zeit, Gravitation und der Materie

Das Übernichts ist raum-, zeit- und informationslos, ohne Existenz und Realität. Auch dies ist ein gedachter Begriff, der nur als im Kontext von Schöpfungen und neuen Informationen Sinn erhält.

Im Jahre 2011 werden Saul Perlmutter, Brian P. Schmidt und Adam Riess für die Entdeckung der beschleunigten Expansion des Universums durch die Beobachtung entfernter Supernovae mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

b. Die Massebildung

in seinen Kunstwerken der 1970er Jahre bis 2006 veröffentlicht Liedtke in Ausstellungen und in seinen Büchern 'Das Bewusstsein der Materie' und 'Die Weltformel' von 2007 die These, dass Energie und Materie sich aus Informationszusammenschlüssen gestalten und so im Kosmoran den Ursprung der Masse und der Gravitation in den Elementarteichen und im Universum bilden.

Information- und Informationsnetze der Grundbaustein der Materie Neue Definition mit der Auflösung des Informations-Paradoxons. Veröffentlicht 1982, 1987, 2007

Wissenschaftliche Bestätigung der neuen Definition durch die Allgemeine Relativitätstheorie, die Quantenmechanik, die Verbindung dieser beiden Theorien, das ERP-Experiment und das Proton-Paradoxon zum neuen Erklärungsmodell der Physik. Wissenschaftlich bestätigt seit 2013/Nobelpreis Physik (François Englert und Peter

Higgs).

Liedtke geht darüber hinaus der Frage nach, wie sowohl das Higgs-Boson, Energie und jedwede Materie, als auch Relativitätstheorie und Quantenmechanik verbunden werden können.

Nach seinem Bild 'Die 4. Dimension' von 1982 bis 1988 entwickelte er die Innovationsformel und eine neue 4. Dimension.

In seinen Ausstellungen ab 1988,1989 und 1999 in Essen und in seinem Buch "art open" von 2000 hat er diese Theorie sowie die entsprechende Kunstwerke als deren Manifestation vorgestellt.

1988 entwickelte er aus seinen Kunstwerken zum "Bewusstsein der Materie" der 1970er Jahre und der neuen "Die 4. Dimension" die Kunstformel für Innovation und Evolution, letztlich also die Formel der Information in der Kunst.

Aus der Kunstformel überträgt er ab 2005, nach der Schaffung der ersten "Übernichts"-Werke, das Evolutionsprinzip der Information und ihrer Vernetzungen auf den Raum, die Energie, die Materie und das Universum sowie die Symbiose von Relativitätstheorie und Quantenmechanik, aus der er die Entstehungsprozesse der Masse und des Universums ableiten kann.

daraus ergibt sich

$$i = E = mc^2$$

Seine empfohlene philosophische und physikalische Formel für das Universum lautet:

Kunst-Gutachten

Dr. Herbert Jost-Hof Kultur- und Kommunikationswissenschaftler

"Tatsächlich sind die Werke Dieter W. Liedtkes, die seinen Visionen über die Abstraktion bildender Kunst Gestalt gegeben haben, in ihrer Bedeutung vergleichbar mit den Skizzen und Modellen eines Leonardo da Vinci, weil sie reale und bedeutsame wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer Zeit festgehalten und dargestellt haben, als die jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen selbst ihnen noch fern waren."

Über die Entwicklung und Bedeutung der Werke des Künstlers Dieter Walter Liedtke sowie deren kunsthistorische Einordnung und den daraus resultierenden geistesgeschichtlichen und materiellen Wert.

1. Vorbemerkung

Als Kultur- und Kommunikationswissenschaftler ist das geistige Werk Dieter W. Liedtkes, das Ausdruck findet in seinen Bildern, Skulpturen und Schriften, für mich ausgesprochen interessant und wertvoll, eröffnet es doch u.a. einen Zugang zum kreativen Potential jedes einzelnen Menschen und damit zu einem Austausch an Ideen, der nicht allein unsere Kultur, sondern die Menschheit insgesamt in eine friedlichere und gedeihlichere Zukunft führen kann.

Seit ich anlässlich eines Pressegesprächs zu Beginn des Jahres 2005 erstmals persönlich mit Dieter W. Liedtke zusammentraf, beschäftige ich mich intensiv mit seinen Gedanken und den daraus hervorgegangenen Werken; das führte dazu, dass ich verschiedentlich als Laudator zu Vernissagen Liedtkes eingeladen wurde. Bei diesen Gelegenheiten konnte ich stets erleben, wie direkt und intensiv seine Worte und Bilder auf Menschen wirken, sei es auf Besucherinnen und Besucher oder auf die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die ein entsprechendes Echo in die Öffentlichkeit trugen. Dieses Gutachten schreibe ich aus Achtung vor Dieter W. Liedtke und seinem Werk und in dem Bewusstsein, dass zum Wohle aller, jede Möglichkeit genutzt werden sollte, seine Erkenntnisse möglichst schnell und umfassend der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Da ich mir der Tatsachen bewusst bin, dass dies nicht ohne Folgen auf bestimmte Erscheinungen des Kunstmarktes bleiben wird und somit nicht allein der geistige, sondern auch der materielle Wert seiner Werke eine wichtige Rolle spielt, werde ich mich auch dazu äußern, wiewohl ich selbst kein Kunsthistoriker bin. Ich schließe mich hier u.a. den Kunst-Wertgutachten eines Fachmanns an, des Direktors der Kunstsammlung zu Weimar, Dr. Thomas Föhl, dessen Expertisen aus den Jahren 2001 und 2002 sowie ein Nachtrag hierzu aus dem Jahr 2005 mir vorliegen und leite daraus meine Folgerungen ab.

Die nachfolgenden Ausführungen behandeln die Person Dieter W. Liedtkes und sein Werk, das sie dann zunächst in einem geistesgeschichtlichen und schließlich in einem kunsthistorischen Kontext würdigen und einschätzen.

Der 1944 in Essen geborene Dieter Walter Liedtke zeichnet sich vor allem durch seine Vielseitigkeit aus. Er hat durch Konzepte in den Bereichen "Marketing" und "Event" ebenso Beweise seiner Kreativität geliefert wie als bildender Künstler und Autor.

Liedtke ist ein Denker und Forscher, dessen teils intuitiver, teils bewusster Zugang zu Erkenntnissen unterschiedlicher geistes- und naturwissenschaftlicher Disziplinen die Inspiration für sein künstlerisches Schaffen und sein Werk als Autor bildet. Anders gesagt: als Künstler und Autor kommuniziert Liedtke in unterschiedlichen Formen und unter Verwendung unterschiedlicher Medien die Erkenntnisse seiner Wahrnehmung, Interpretation und Intuition. Dabei nutzt er die Ausdrucksform, die ihm jeweils für den betreffenden Inhalt adäquat erscheint.

So entstanden und entstehen u.a. Kunstwerke wie Bilder und Collagen, die komplexe naturwissenschaftliche Vorgänge oder Gegebenheiten abstrahieren. Damit erinnert Liedtkes kreatives Schaffen an Künstler wie Leonardo da Vinci, die ebenfalls ihre Kreativität interdisziplinär nutzten, für sich die üblichen Trennungen zwischen Materie und Geist, wissenschaftlicher Erkenntnis und künstlerischer Phantasie aufhoben. Und wie da Vincis Werke so weisen auch die Liedtkes ihn als einen Visionär aus, einen Menschen, der in den Konsequenzen seines Denkens und Handelns als Künstler der wissenschaftlichen Forschung nicht selten um Jahre voraus ist.

Wie so etwas möglich ist, verlangt noch nach abschließender Klärung. Dass es möglich ist, ist anhand entsprechender Zeugnisse und Aufzeichnungen unbestreitbar belegt. Mit seiner "Kunstformel", die Dieter W. Liedtke zwischen 1969 und 1988 entwickelte, hat er ein Instrument geschaffen, mit dem nicht nur allen Menschen ein vereinfachter Zugang zur Betrachtung von Kunstwerken aller Stile und Epochen gewährt werden kann, es dient damit gleichzeitig einer Anregung der eigenen kreativen Potentiale seiner Anwender.

Diese Wirkung lässt sich anhand naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse belegen. Seine neueste Arbeit über die "Weltformel", deren Veröffentlichung 2007 erfolgen wird, stellt die nächste Stufe der Erkenntnis im Werk Liedtkes dar. Die im Kontext der Arbeit an der "Kunstformel" entstandenen, teilweise zum Datum ihrer Entstehung auch noch visionären künstlerischen Werke Liedtkes haben aufgrund dieses Zusammenhangs einen besonderen kunsthistorischen Wert. Wird sich bezüglich der "Weltformel" erweisen, dass auch sie seitens der Naturwissenschaften Zustimmung erfährt, so gilt das Gleiche für alle visionären Werke Liedtkes – und dies in noch erheblich größerem Umfang.

Betrachtung des Werks in einem geisteswissenschaftlichen Kontext.

Tatsächlich sind die Werke Dieter W. Liedtkes, die seinen Visionen über die Abstraktion bildender Kunst Gestalt gegeben haben, in ihrer Bedeutung vergleichbar mit den Skizzen und Modellen eines Leonardo da Vinci, weil sie reale und bedeutsame wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer Zeit festgehalten und dargestellt haben, als die jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen selbst ihnen noch fern waren. Und das ist belegbar:

Im Jahr 2000 erhält der amerikanische Neurobiologe Prof. Dr. Eric Kandel den Nobelpreis für Medizin für seine Forschungsergebnisse die durch die Kunstwerke von Dieter W. Liedtke um 20 Jahre vorweggenommen sowie in seinem Buch "Das Bewusstsein der Materie" (erschienen 1982) dokumentiert worden sind. 2006 erhalten die amerikanischen Forscher Dr. Andrew Fire und Dr. Craig Mello einen Nobelpreis für ihre Entdeckung von 1998, wie Informationen die Gene steuern. Dies bestätigt im ersten Schritt Dieter W. Liedtkes Kunstwerke der 70-er und 80-er Jahre: das Gene und Genprogramme ein- und ausschaltbar sind.

Liedtkes Arbeiten ab 1986 (bis in die 90-er Jahre) gehen sogar noch weiter und

sagen voraus, das auch reine nicht materialisierte Informationen, Kunst und Visionen die Genprogramme, Gene und Zellen verändern können und diese Veränderungen positiv oder negativ steuerbar sind (auch belegt in seinen Büchern "Das Bewusstsein der Materie", 1982 und "Der Schlüssel zur Kunst", 1990 sowie "art open Katalog", 2000), was in der epigenetischen und der Genforschung ab dem Jahr 2006 empirisch bewiesen wird.

Die genannten, inzwischen durch wissenschaftliche Forschungen belegten Annahmen Liedtkes bildeten die Basis seiner "Kunstformel" und weisen damit eindeutig auf deren Gültigkeit hin.

International anerkannte Forscher wie etwa der deutsche Soziologe und Kommunikationsforscher Prof. Dr. Niklas Luhmann, der 1996 Liedtkes Werke als "evolutionäre Errungenschaft" bezeichnete, bestätigen die weit reichende Bedeutung, die der "Kunstformel" zukommt.

So u.a. auch der Anthropologe, Kunsthistoriker und stellvertretende Direktor des Hessischen Landesmuseums Prof. Dr. Friedemann Schenk, der 1999 die "Kunstformel" als mögliches "theoretisches Konzept zur biokulturellen Evolution des Menschen insgesamt" würdigte.Bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie der frühere sowjetische Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow oder die spanische Königin Sofia bezeugen durch ihre Unterstützung für Liedtkes Arbeit deren Stellenwert, der weit über die Grenzen eines Landes hinausreicht.

Betrachtung in einem kunsthistorischen Kontext

International renommierte Kunsthistoriker wie der frühere Direktor des "Museums Ludwig" der Stadt Köln, Prof. Karl Ruhrberg und Prof. Dr. Harald Szeemann haben Liedtkes Werk gewürdigt, als bahnbrechende und demokratisierende Schöpfungen, die die Kunstgeschichte selbst verändern.

Die Anerkennung von Liedtkes Erkenntnissen durch die Naturwissenschaft wie auch seine Anerkennung als bildender Künstler durch international bedeutende Persönlichkeiten und Institutionen bedingt natürlich auch eine entsprechende Wert-Schätzung seiner Arbeiten.

Der spanische Kunsthistoriker und Gutachter Prof. Don Juan Oliver Fuster, Präsident der "Assosiacion Independent de Galeristes de Baleares" (AIGAB), legte 2005 in einem Gerichtsgutachten in Palma für einen Prozess über zwei mutwillig zerstörte Kunstwerke Liedtkes einen durchschnittlichen Mindestwert von 24.000,- Euro pro Kunstwerk fest.

Allerdings handelte es sich bei den fraglichen Bildern NICHT um solche, die im Kontext seiner interdisziplinären Arbeit visionäre Botschaften formulierten. Deren Wert liegt aktuell pro Bild bei über 1 Mio. Euro (in diesem Kontext seien auch explizit die Gut-achten Dr. Föhls über zwei Skulpturen des Künstlers erwähnt, die deren Wert bereits im Jahr 2002 auf 400.000,- Euro, bzw. 450.000,- Euro geschätzt haben; inzwischen hat die Bestätigung der in ihnen künstlerisch ausgedrückten wissenschaftlichen Inhalte diesen längst gesteigert; eine genaue Bezifferung obliegt hierbei auch der Betrachtung seiner neuen Erkenntnisse und des Schaffens-Zyklus-Weltformel).

Und dieser Wert wird in den nächsten Jahren noch um ein Vielfaches steigen, wenn weitere wissenschaftliche Forschungen offenbaren, in welchem Ausmaß Liedtkes Visionen den Tatsachen entsprechen und seine in der "Kunstformel" und Weltformel niedergelegten Gedanken praktische Anwendung im Leben der Menschen überall auf der Welt finden. So wie da Vincis Arbeiten zu Aerodynamik, Anatomie oder Statik heute entsprechenden Wert als Weltkulturerbe besitzen, da sie Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit eines Geistes, der seiner Zeit weit voraus war, werden auch Dieter W. Liedtkes Arbeiten entsprechend der Verbreitung ihrer Inhalte in ihrem Wert steigen.

Fazit

Dieter Walter Liedtke ist durch seine besondere Fähigkeit, sich sowohl intuitiv wie bewusst Fakten über den Aufbau und das Funktionieren der Welt zu erschließen und durch das Talent, diesen in künstlerischer Form Ausdruck zu geben, eine einmalige Begabung, deren Werk nicht nur die Welt des Geistes, sondern das Leben aller Menschen beeinflussen und zum Positiven verändern kann.

Dies ist eine Einschätzung, die von namhaften Persönlichkeiten und Institutionen internationalen Ranges bestätigt wird.

Seine Werke werden in den kommenden Jahren mit der Verbreitung des Bewusstseins über die Bedeutung seiner Arbeit sukzessive an Wert gewinnen; dies gilt natürlich in besonderem Maße für jene visionären Zeugnisse seiner Arbeit, die schon heute mit über 1 Mio. Euro veranschlagt sind. Ihr Wert wird um ein Vielfaches zunehmen.

Eine völlig neue Wert-Gutachten-Situation stellt sich für die von ihm geschaffenen Kunstwerke um die Weltformel ein wenn sich diese nur in einigen Natur- oder Geisteswissenschaftlichen-Bereichen von der Forschung in Zukunft, wie seine bisherigen Arbeiten, bestätigt werden und zu Nobelpreisen führen.

Nicht nur der Wert der Kunst für unsere Kultur und Evolution insgesamt sondern auch ihr Preis wird nach den empirisch bestätigten Forschungsergebnissen der Weltformel eine neue stetig steigende Preis-Dimension erreichen insbesondere hinsichtlich Dieter Liedtkes Werke die Forschung und Weltformel dokumentieren.

Statements



Pressekonferrenz Hotel Vier Jahreszeiten, Hamburg zur art open 1999

Literaturgeschichte

"Dieter Liedtkes Formel bestätigt sich auch für die Literatur und ihre Geschichte."

> Prof. Dr. Hellmuth Karasek Literaturkritiker



Harald Szeemann und Dieter Liedtke

"Liedtke hat sich enorm viel vorgenommen. Wir helfen ihm, weil seine Verrücktheit ansteckt. Es bleibt noch viel zu tun."

Prof. Dr. Harald Szeemann 1999

Leiter der Documenta (1972), Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001)

Musikgeschichte

"Wir haben uns eingehend mit dem Konzept der Ausstellung art op en auseinander gesetzt und festgestellt, dass Liedtkes Kunstformel auch auf die Musik und ihre Geschichte zutrifft. Wir teilen mit ihm die zukunftsweisende Auffassung, dass durch die Kunstformel, in Verbindung mit der multimedialen Ausstellung art open, die 4. Dimension, der Zugang zum Verstehen von Kunst und Musik, allen Menschen offensteht. Nur wenn jeder seine kreativen Möglichkeiten anwendet und vertieft, werden wir die Probleme der Zukunft lösen "

Prof. Dr. Franz Müller-Heuser

Direktor der Musikhochschule Köln Mitglied des UNESCO-Musikkomitees Präsident des deutschen Musikrates



Dieter Liedtke und Daniel Libeskind

Architektur

"Ein Evolutionsmuseum das mittels der Kunstformel, Kreativität über die Kultur-Epochen der Kunstgeschichte für alle Besucher sichtbar macht, wird in den USA eine große Anziehungskraft auf Touristen und die Amerikaner ausüben."

> Daniel Libeskind Architekt New York



Prof. Karl Ruhrberg und Dieter Liedtke

Kunstgeschichte

"Dieter Walter Liedtke's Konkreter Evolutionismus erschließt dem Betrachter eine neue Welt. Er zeigt, wie die Materie, die bisher nur Gegenstand und Medium der künstlerischen Darstellung war, ihrerseits ihre Umgebung wahrnehmen könnte. Diese Information hat eine bewusstseinserweiternde Funktion."

Prof. Karl Ruhrberg

Kunsthistoriker und Kunstbuchautor ehem. Direktor des Museums Ludwig Köln Präsident des intarnationalen Kunstkritikerverbands (Deutsche Sektion, AICA)

Technik

"Auch in der Technik lässt sich die Kunstformel anwenden. Kreativität und Innovationen führen zu neuen Produkten. Nur neue Produkte sichern unser Überleben in der Zukunft. Die Anwendung von Kreativität und Innovation wirken der stetigen Vermehrung der Entropie entgegen."

Prof. Dr. Manfred SchreyDirektor des Techn. Instituts / Hochschule Köln

Anthropologie

"Diese Kunstformel, als Kernpunkt des Ausstellungskonzeptes der art open, fasziniert nicht nur Kunstkenner, sondern enthält auch für Naturgeschichtler Aussagen von hoher Brisanz."

> Prof. Dr. Friedemann Schrenk Stellvertretender Direktor des Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Philosophie

"Liedtkes Kreativitätsformel, sein Código Universo, ist eine evolutionäre Errungenschaft. Einmal erfunden und eingeführt ermöglicht sie sich selbst."

Prof. Niklas Luhmann

Universität Bilefeld Berater der art open Código Universo Kunstausstellung



Dieter Liedtke und Michail Gorbatschow

Politik

"Die Veröffentlichung und die Anwendung der Formel wird Armut, Terrorismus und die Kriegsgefahren in der Welt reduzieren."

Michail Gorbatschow

Friedensnobelpreisträger und Schirmherr der art open formula-Ausstellung "Dieter Liedtkes Kunstwerke haben bewusstseinserweiternde Funktionen. Sie erschließen dem Betrachter, Kunsthistoriker und Forscher eine neue Welt"

Prof. Karl Ruhrberg, Köln 1997

Direktor des Museums Ludwig (Köln)
Präsident des Internationalen Kunstkritikerverbands (Deutsche Sektion.AICA)

"Liedtkes Kunstwerke, Ausstellungen und Theorien haben der Kunstgeschichte zahlreiche wesentliche Impulse gegeben und eine bewusstseinserweiternde Funktion, sagt 1997 der Kunsthistoriker KARL RUHRBERG aus Köln.

Das renommierte MUSEUM OF MODERN ART in New York schreibt bereits 1983 über Liedtkes Buch Das Bewusstsein der Materie, das seine Kunst und Philosophie darlegt, dass es die Museumsdokumentation zeitgenössischer Kunst erweitert hat...

...Mehrere 100 Medienberichte in verschiedenen Ländern sind über Liedtkes unbequemes Werk, welches zum Umdenken auffordert, in den letzten zwei Jahrzehnten veröffentlicht worden und haben ihn als revolutionären, vorauseilenden, eine positive Zukunft gestaltenden Künstler bei Insidern bekannt gemacht. Der italienische Fernsehsender TELE 5 sieht ihn 1991 als den Nachfolger des Künstlers Josef Beuys. Die spanische ULTIMA HORA schreibt 1996: Dieter Walter Liedtke wird in Europa als einer der Künstler eingeschätzt, die am besten Kunst und Philosophie verbinden"

Dr. Thomas Föhl

Kunsthistoriker Klassik Stiftung Weimar Mitalied des Direktoriums

"So wie da Vincis Arbeiten zu Aerodynamik, Anatomie oder Statik heute entsprechenden Wert als Weltkulturerbe besitzen, da sie Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit eines Geistes, der seiner Zeit weit voraus war, werden auch Dieter W. Liedtkes Arbeiten entsprechend der Verbreitung ihrer Inhalte in ihrem Wert steigen"

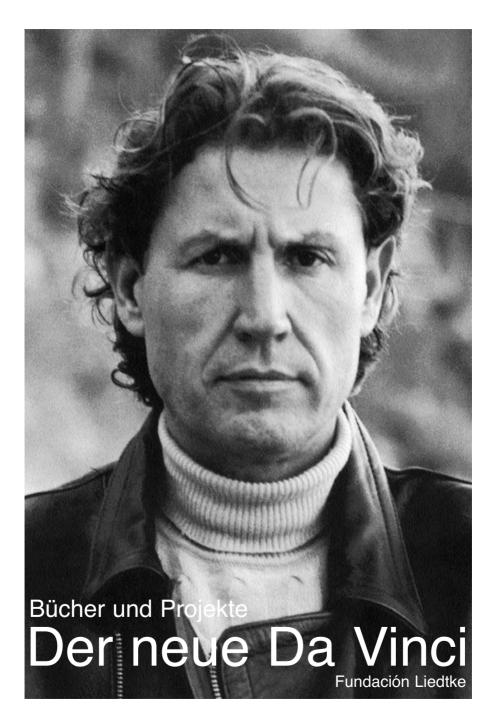
Dr. Herbert Jost-Hof

Kultur- und Komunikationswissenschaftler

"Liedtke selbst ist ein Kunstwerk. Mögen viele den Erfinder Künstler und Leonardo da Vinci von heute in seinen Ausstellungen erahnen oder mit ihm direkt in Kontakt kommen. Er ist positive Energie"

Prof. Dr. Harald Szeemann

Kunsthistoriker und Leiter der Documenta (1972), Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001)



"Jeder ist der neue Da Vinci"

Dieter Walter Liedtke

Ich wünsche Ihnen viele neue Gedanken bei dem Lesen der Bücher zur Gestaltung einer ethischen Welt.

Die Bücher zeigen Ihnen was in meinen Projekten zu einer globalen ethischen Zukunftsgestaltung und zu einem jetzt notwendigen gemeinsamen Handeln führen sollte. Mit dem Kauf von meinen Büchern oder Kunstwerken erhalten Sie eine Gratisaktie, pro 5 Euro Kaufsumme, zu einem der drei Projekte:

- 1. aimeim Zellverjüngung,
- 2. Globalpeace Campus oder des
- 3. Liedtke Museum in Port d'Andratx Mallorca.

Werden Sie Aktionär und Beteiligter einer Neuen Welt. Sie sind an den Gewinnausschüttungen des am jeweils beteiligten Unternehmen, den Wertsteigerungen der Aktien, der Kunstwerke und der Immobilien, ohne dass sie ein Risiko tragen, beteiligt.

Durch das Auseinandersetzen mit den Inhalten der vorgestellten Bücher denken Sie neu und werden von Ihrer gesteigerten Gesundheit und Kreativität fasziniert und begeistert sein.

Die Bücher und Projekte werden Sie als Befreiung und "Verstärker" Ihrer eigenen Ideen, Persönlichkeit und Zukunft erfahren.

Verlieren Sie Ihre Ängste. Denken Sie NEU. Sie können es.

Überraschen Sie sich selbst. Werden Sie ein neuer Da Vinci.

Ihr

Dieter Walter Liedtke

Bücher und Projekte:

art open-codigo universo Exposition

Kunst

Forschung durch Kunst

Liedtke Museum

Seminare

Zellverjüngung

Globalpeace

Die Kunstausstellung art open codigo universo

Die erste Evolutionsausstellung der Kunstgeschichte wurde von Dieter Walter Liedtke entwickelt, organisiert und realisiert. Sie fand 1999 in Essen (Deutschland) auf 23.000 qm Ausstellungsfläche unter dem Namen "art open World Art Exposition" statt. Aus der Geschichte der Malerei wurden, als kostenlose Leihgabe, in Kooperation mit dem Kulturministerium von Spanien sowie internationalen Museen und Sammlern, Originalwerke kunstgeschichtlich relevanter Künstler ausgestellt, die mit ihren Werken wesentlich zur Evolution der Kunst und Kultur beigetragen haben, durch den Codigo Universo anhand der in den Werken manifestierten Innovationen entschlüsselt.

Das Konzept der Ausstellung

Mit den Ausstellungen "art open und dem Codigo Universo" wird die Evolution der Innovationen in der Kunst im kulturhistorischen Gesamtzusammenhang transparent und die in den Werken gespeicherte Innovationskraft *nur durch sehen und verstehen* auf den Besucher neuronal übertragen. Die kognitiven Leistungen des Rezipienten steigern sich durch eine biokulturell gewonnene Kreativität.

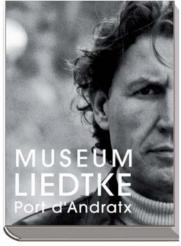
art open Schirmherren: Ihre königliche Hoheit Sofia von Spanien Michail Gorbatschow, Friedensnobelpreisträger Dr. Norbert Blüm Deutscher Minister



Prof. Dr. Harald Szeeman und Dieter Walter Liedtke in Essen

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Niklas Luhmann Prof. Dr. F. Müller-Heuser Prof. Karl Ruhrberg Prof. Dr. Harald Szeemann Ausstellungsleitung: Dieter Walter Liedtke

VIP-Liedtke Museum Mallorca



"Dieter Liedtke ist ideologiefreie positive Energie, durch und durch schöpferisch und selbst ein Kunstwerk. In ihm hat Leonardo da Vinci einen Nachfolger gefunden."

Prof. Dr. Harald Szeemann

Kunsthistoriker und Direktor der Documenta (1972), Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001) Berater der art open Kunstausstellung 1999 in Essen

Seiten: 129 - Bilder: 39



Prof. Dr. Harald Szeeman und Dieter Walter Liedtke (Pressekonferenz Kunstausstellung art open codigo universo in Hamburg)

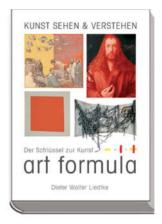
eBook PDF Kindle ISBN 978-3-945599-45-7 ISBN 978-3-945599-99-0 ISBN 978-3-939005-20-9

Kunsträtsel gelöst

"Die Formel, des Leonardo da Vinci von heute, ist die Revolution in der Kunstgeschichte. Liedtke will über das Bild, über die Bilder direkt Kreativitätsschübe sichtbar machen, begreifbar machen. Seine art open Kunstformel, (Código Universo)

Leben + Bewusstseinserweiterung = Kunst ist gewissermaßen das Kondensat seiner Forschungen. die er in verschiedenen Publikationen erläutert hat: Das Bewusstsein der Materie (1982), die vierte Dimension (1987), der Schlüssel zur Kunst (1990)..."

Prof. Dr. Harald Szeemann 1999 Leiter der Documenta (1972), Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001)

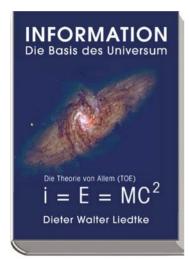


Seiten: 430

eBook ISBN 978-3-939005-30-8 PDF ISBN 978-3-939005-31-5 Kindle ISBN 978-3-945599-12-9 Print ISBN 978-3-945599-94-5.

Information

- Die Basis des Universum -



Seiten: 344 - Bilder: 142

"Liedtke modifiziert und löst den Rahmen bekannter Theorien auf. Seine neuen wissenschaftlichen Theorien sind zugleich Bedingung und Produkt ihres eigenen Operierens.

Prof. Niklas Luhmann

Sozialwissenschafter und Gesellschaftstheoretiker Barater der código universo art open Kunstausstellung

"Dieter Liedtkes Kunstwerke haben bewusstseinserweiternde Funktionen. Sie erschließen dem Betrachter, Kunsthistoriker und Forscher eine neue Welt"

Prof. Karl Ruhrberg, Köln 1997 Direktor des Museums Ludwig (Köln) Präsident des Internationalen Kunstkritikerverbands (Deutsche Sektion.AICA)

eBook	ISBN	978-3-939005-37-7
PDF	ISBN	978-3-939005-38-4
Kindle	ISBN	978-3-945599-18-1
Print	ISBN	978-3-945599-91-4

Der da Vinci – Liedtke Code

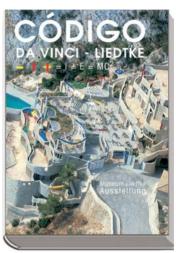
$i = E = MC^2$

Exposition: Código Universo - Forschung durch Kunst

Das Liedtke Museum in Port d'Andratx
"In seinem eigenen k\sunstlerischen Werk hat
Dieter Liedtke, der zeitgenössische Leonardo da
Vinci, in Bild und Objekt dieses Streben nach
einem erweiterten Bewusstsein gestaltet.
Der Weg von der zweiten in die vierte Dimension,
die weißen Gene. In Andratx auf Mallorca hat er
an einem Steilhang seine Vision von Architektur
in einem Gebäude verwirklicht,
das die Natur von Mallorca respektiert.
Darin ist auch sein Museum untergebracht

Prof. Dr. Harald Szeemann 1999

Kunst Historiker und Direktor der Documenta (1972), Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001)

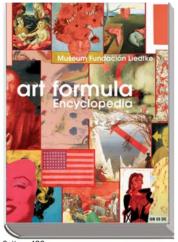


Seiten: 438

eBook	ISBN	978-3-939005-21-6
PDF	ISBN	978-3-939005-22-3
Kindle	ISBN	978-3-945599-03-7
Print	ISBN	978-3-945599-98-3

art formula Encyclopedia

- Die Evolution der Kunst -



Seiten: 400

(zur Ausstellung In Vorbereitung)
Zur Zeit nicht lieferbar

"Auf Basis des seit der Renaissance verloren gegangenen Verfahrens, mit Hilfe von Kunst und Philosophie naturwissenschaftliche Forschung zu betreiben, erzielt Liedtke als erster Künstler nach fast fünf Jahrhunderten wieder Kunst und Forschungsergebnisse von höchster Qualität."

Dr. Thomas Föhl

Kunsthistoriker Klassik Stiftung Weimar- Direktorium

"Auch in der Technik lässt sich die Kunstformel anwenden. Kreativität und Innovationen führen zu neuen Produkten. Nur neue Produkte sichern unser Überleben in der Zukunft.

Prof. Dr. Manfred SchreyDirektor des Techn. Instituts / Hochschule Kö

Der art fomula Katalog zeigt auf wie die Innovationen in der Kunst sowie in der Forschung und Technik sich gegenseitig beeinflussen sowie die Evolution der Kultur beschleunigen. Aus diesem Grund werden Innovationen in der Kunst und in der Technik dargestellt die sich gegenseitig angeregt haben.

Print 4 colors Buch ISBN 978-3-945599-36-5

(das Buch ist: signiert, limitiert, nummeriert und datiert, Auflage: 200)

Sprachen: DE, EN, ES

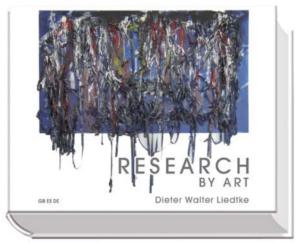
Leonardo - Liedtke, 70x100 cm, Auflage 200, datiert, nummeriert

Buch + Grafik



Grafik 70 x100 cm

Forschen durch Kunst - Katalog DE, EN, ES -



Seiten: 404

Print 4 colors ISBN 978-3-945599-33-4

(das Buch ist: signiert, limitiert, nummeriert und datiert, Buch-Auflage: 50)

Sprachen: DE, EN, ES

Buch + Grafik



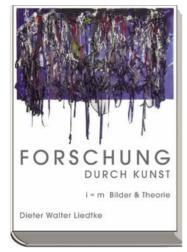
+ limitierte Graphik: "Epigenetische Information" von Dieter Walter Liedtke, 60x40 cm, Auflage 50, datiert, signiert und nummeriert.

"So wie da Vincis Arbeiten zu Aerodynamik, Anatomie oder Statik heute entsprechenden Wert als Weltkulturerbe besitzen, da sie Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit eines Geistes, der seiner Zeit weit voraus war, werden auch Dieter W. Liedtkes Arbeiten entsprechend der Verbreitung ihrer Inhalte in ihrem Wert steigen"

Dr. Herbert Jost-HofKultur- und Komunikationswissenschaftler

Forschen durch Kunst

- Bilder und Theorie -



Seiten: 304

"Dieter Walter Liedtke's Konkreter Evolutionismus erschließt dem Betrachter eine neue revolutionäre Welt. Er zeigt, wie die Materie, die bisher nur Gegenstand und Medium der künstlerischen Darstellung war, ihrerseits ihre Umgebung wahrnehmen könnte. Diese Information hat eine bewusstseinserweiternde Funktion."

Prof. Karl Ruhrberg

Kunsthistoriker und Kunstbuchautor ehem.
Direktor des Museums Ludwig Köln
Präsident des intarnationalen Kunstkritikerverbands
(Deutsche Sektion, AICA)
Berater der Código Universo Kunstausstellung art open

eBook	ISBN	978-3-945599-37-2
PDF	ISBN	978-3-945599-38-9
Kindle	ISBN	978-3-945599-39-6
Print	ISBN	978-3-945599-40-2

Sprachen: DE

Buchstabenfelder

- Die Gottesbeweise -

Die ersten naturwissenschaftlich empirisch, nachgewiesenen Schöpfungsbeweise ermöglichen den Frieden zwischen den Religionen.

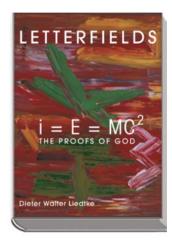
"Dieter Liedtkes Formel bestätigt sich auch für die Literatur und ihre Geschichte."

Prof. Dr. Hellmuth Karasek

"Dieter Liedtkes Formel ist eine evolutionäre Errungenschaft. Einmal erfunden und eingeführt, ermöglicht sie sich selbst."

Prof. Niklas Luhmann

Sozialwissenschafter und Gesellschaftstheoretiker Barater der código universo art open Kunstausstellung



Seiten: 236

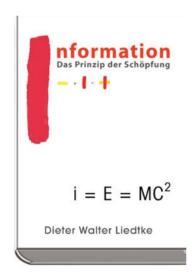
eBook	ISBN	978-3-939005-34-6
PDF	ISBN	978-3-939005-35-3
Kindle	ISBN	978-3-945599-15-0
Print	ISBN	978-3-945599-93-8

Information

- Das Prinzip der Schöpfung -

Ausgabe der sieben nachstehend aufgeführten Bücher zur einer neuen naturwissenschaftlichen Gesamttheorie und Formel der Schöpfung zusammengefasst:

art formula - Kunsträtsel gelöst Kains Umkehr - Der Ethische Kapitalismus - Globalpeace
Information - Die Basis des Universum Das Genpiano zur Zellverjüngung
Buchstabenfelder - Die Gottesbeweise Liedtke Museum VIP-Beteiligung
Der neue Da Vinci



Seiten: 784 - Bilder: 248

Gesamtausgabe

 eBook
 ISBN
 978-3-939005-24-7

 PDF
 ISBN
 978-3-939005-25-4

 Kindle
 ISBN
 978-3-945599-06-8

 Print
 ISBN
 978-3-945599-96-9

Sprachen: DE

Der Autor Dieter W. Liedtke

Der 1944 in Essen geborene Künstler Dieter Walter Liedtke begann mit 19 Jahren, alte Fragen neu zu stellen sowie wissenschaftliche Studien und Forschungen zu betreiben, um Antworten zu finden. Mit Hilfe der Gestaltung seiner intuitiv sowie konstruktiv geschaffenen Kunstwerke bot sich ihm, wie seinem Vorbild Leonardo da Vinci, dessen Forschungsmethode "mit der Schaffung von Kunst Forschung zu betreiben" er entschlüsselt und weiterentwickelt hat, die Möglichkeit, neue Theorien und Lösungen für naturwissenschaftliche, kulturelle, philosophische und soziale Rätsel zu entdecken. In den bisher von ihm erschienenen Veröffentlichungen und in seinen Kunstausstellungen werden die Schritte der Entwicklung seiner revolutionären Theorien und Werke nachvollziehbar.

Bücher und Kataloge des Autors:

Das Bewusstsein der Materie 1982 Die vierte Dimension 1987 Kunsträtsel gelöst 1990 art formula Lexikon 1999

art open worldart exhibition 2000

Code Liedtke - art open geschlossen - 2005

Wohlstand durch Kultur 2005

Die Welfformel 2007

Codigo Universo - Der Hypercode - 2013

Dieter Walter Liedtke - Forschen durch Kunst - Codigo Universo i = m 2014

Das Genpiano aimeim zur Zellverjüngung 2014

Der da Vinci - Liedtke Code - Forschen durch Kunst i = MC^2 - 2014

Kains Umkehr - Der ethische Kapitalismus - Globalpeace 2014

Kunst sehen und verstehen - Kunsträtsel gelöst - art formula 2014

Buchstabenfelder - Die Gottesbeweise - 2014

Information - Die Basis des Universum - 2014

Die Codigo Universo ABC Seminare 2014

Information - Das Prinzip der Schöpfung - 2014

In dem Buch: Information - Das Prinzip der Schöpfung - führt er 2014 seine bereits ab 1982 veröffentlichten Theorien und Kunstwerke mit neuen Theorien zu einer einfachen grafischen Formel, dem "Codigo Universo" (von 1988) zusammen. Aus der Symbiose seiner weiteren Forschungen und der neu gewonnenen Beobachter-Sichtweise des Codigo Universo sowie dem Schaffen weiterer Werke entwickelte er von 1988 bis 2012 seine philosophisch-naturwissenschaftliche Allgemeine Informationstheorie des Universums, die ihn insbesondere neue DNA-und Epigenetik-Programme zur Gesundheitsvorsorge und Zellverjüngung entwickeln lässt und den Leser einen ersten erkennenden Blick auf eine mögliche Schöpfung, ihre Konzepte sowie die Zukunft des Menschen und seiner Gesellschaftssysteme bietet.

Die neue Welt: Die Allgemeine Informationstheorie zeigt auf:

Alles ist Information

(Information = Masse oder $\mathbf{i} = \mathbf{E} = \mathbf{MC}^2$

Der Autor belegt, dass jede Form von Existenz, die der Energie, der Quanten, der Atome, der Zeit, des Raumes, des Universums und darüber hinaus die Evolution des Universums, der Gene, der epigenetischen Programme, der DNA, der Zellen sowie der Künste, der Gesellschaften und Religionen, nur auf Informationen beruht.

Die Mehrzahl der in seinen Kunstwerken manifestierten revolutionären Forschungsergebnisse wurde bereits Jahre nach ihrer Entstehung in den Wissenschaftsbereichen der:

Agency-Archäologie, Philosophie, Anthropologie, Physik, Astrophysik, Kunsttheorie, Kunst, Kultur, Theologie, Evolutionsbiologie, Neurobiologie, Genetik, Epigenetik, Soziologie und Gesellschaftspolitik durch Forschungen von Wissenschaftlern, zum Teil von Nobelpreisträgern, bestätigt.

Das Credo seiner Werke zur Zukunft des Menschen:

"Innovationen werden immer stärker durch Medien und ihre Nutzung auf die neuronalen Netze des Menschen übertragen. Der Mensch wird hierdurch zum sich erneuernden Kunstwerk und erzeugt in einem permanent ansteigenden Tempo Innovationen, Energien, Wohlstand sowie Gesundheit und Freiheit für alle Menschen. Er übernimmt selbst die Gestaltung und Realisierung der Utopie einer neuen Welt, mit offenen Gesellschaftssystemen und dogmaentgrenzten Religionsgemeinschaften."

Niklas Luhmann:

"Dieter Liedtkes Formel ist eine evolutionäre Errungenschaft. Einmal erfunden und eingeführt, ermöglicht sie sich selbst."

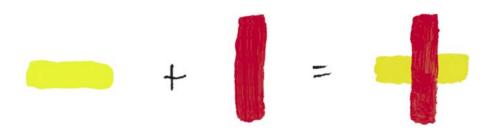
Die Allgemeine Informationstheorie des Autors bietet mit der Realisierung seines "Globalpeace Campus" die Möglichkeit, ein Zeichen des Aufbruchs zu setzen, die Welt ethischer zu gestalten.

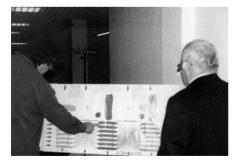
Código Universo Seminare

mit Übernachtung im

Liedtke Museum

Port d'Andratx, Mallorca







Dr. Norbert Blüm und Dieter Walter Liedtke
Codigo Universo Kurzseminar im Ministerium der Bundesrepublik Deutschland,
mit Minister Dr. Norbert Blüm (Schirmherr der art open codigo universo Kunstausstellung)
über die kulturhistorische Bedeutung und Wirkung der Formel zur
Kulturentwicklung und Kreativitätssteigerung

Código Universo - ABC Seminare -

Leben + Kreatiivtät = Lebensqualität

"Heute ist der Zugang zu Kreativität nur über Bilder möglich, weil das menschliche Bewusstsein mit Bildsequenzen arbeitet. Die Urform jeder Zukunftsschau ist die Vision, der Traum, die Verbindung von nicht vorhandenen Realitäten. Der Weg von der Zukunft in die Gegenwart ist nur über die Bildsprache, die Kunst möglich. Sie macht den Menschen visionär, sie lässt ihn bisher unbeachtete Prozesse erleben und begreifen. Um dieses Potenzial auch in Menschen auszulösen, die dafür keine spezielle Ausrüstung haben, ist die Kunstformel von Liedtke optisch sichtbar einfach gehalten: sie orientiert sich an der Evolution der Innovationen."

Prof. Dr. Harald Szeemann 1999

Leiter der Documenta (1972), Bienale de Lyon (1997) Bienale di Venezia (1999 und 2001)



Seiten: 676

eBook	ISBN	978-3-945599-85-3
PDF	ISBN	978-3-945599-84-6
Kindle	ISBN	978-3-945599-26-6
Print	ISBN	978-3-945599-86-0

Zukunfts-Projekte



Michail Gorbatschow Friedensnobelpreisträger (Schirmherr der codigo universo art open Kunstausstellung) und Dleter Liedtke im Gespräch über die friedensstiftende Wirkung des Codigo Universo

VIP-Globalpeace - Den Frieden Mitgestalten -

"Wir haben uns eingehend mit dem Konzept der Ausstellung a r t o p e n auseinander gesetzt und festgestellt, dass Liedtkes Kunstformel auch auf die G Musik und ihre Geschichte zutrifft. Wir teilen mit ihm die zukunftsweisende Auffassung, dass durch die Kunstformel, in Verbindung mit der multimedialen Ausstellung art open, die 4.

Dimension, der Zugang zum Verstehen von Kunst und Musik, allen Menschen offensteht. Nur wenn jeder seine kreativen Möglichkeiten anwendet und vertieft, werden wir die Probleme der Zukunft lösen."

Prof. Dr. Franz Müller-Heuser Direktor der Musikhochschule Köln Mitglied des UNESCO-Musikkomitees Präsident des deutschen Musikrates Berater der art open Kunstausstellung 1999 in Essen



Seiten: 126 - Bilder: 34

 eBook
 ISBN
 978-3-945599-97-6

 PDF
 ISBN
 978-3-939005-26-1

 Kindle
 ISBN
 978-3-939005-29-2

Kains Umkehr - Der Ethische Kapitalismus -

Globalpeace

"Die positive Energie des Erfinderkünstlers und Leonardo da Vinci der zeitgenössischen Kunst, Dieter Liedtke, kann jeder Ausstellungsbesucher über die Werke erfahren. Seine Arbeiten, Theorien und Konzepte sind revolutionär, ansteckend und weisen der Kunst sowie den Wissenschaften neue Wege zu einer humanen Gesellschaft."

Prof. Dr. Harald Szeemann

Kunsthistoriker und Leiter der Documenta (1972) Bienale de Lyon (1997), Bienale di Venezia (1999 und 2001) Berater der Código Universo Kunstausstellung art open

Seiten: 342 - Bilder: 107

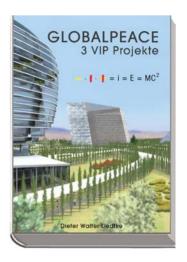
eBook	ISBN	978-3-939005-27-8
PDF	IBSN	978-3-939005-28-5
Kindle	ISBN	978-3-945599-09-9
Print	ISBN	978-3-945599-95-2

Globalpeace - 3 VIP PROJEKTE -

"Ich hoffe, daß Ihre bahnbrechende Herangehensweise zu einer umfangreicheren, unmittelbaren Bekanntschaft vieler Menschen mit der Kunst beitragen wird. Ich denke, daß es in unserer Zeit eine besonders wichtige und edle Aufgabe ist."

Michail Gorbatschow

Friedensnobelpreisträger / Schirmherr der Código Universo art open Kunstausstellung



Seiten: 236 - Bilder: 70

 eBook
 ISBN
 978-3-945599-41-9

 PDF
 ISBN
 978-3-945599-42-6

 Kindle
 ISBN
 978-3-945599-43-3

 Print
 ISBN
 978-3-945599-44-0

Globalpeace - Ethik Sponsoring -



Seiten: 430

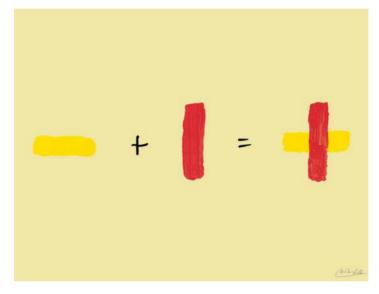


gemeinsames Essen mit dem Friedensnobelpreisträger und Dieter Walter Liedtke sowie Kai Dieter Liedtke

Print 4 colors Buch ISBN 978-3-945599-32-7

Sprachen: DE, EN, ES

Buch + Grafik



Grafik 120 x 80 cm

"Die Veröffentlichung und die Anwendung der Formel wird Armut, Terrorismus und die Kriegsgefahren in der Welt reduzieren."

Michail Gorbatschow

Friedensnobelpreisträger und Schirmherr der art open formula-Ausstellung

Buch-Vorbestellungspreis mit limitierter Código Universo Grafik, Auflage 100, datiert, nummeriert

VIP-aimeim

- Zellverjüngung -Jeder kann jünger werden



Seiten: 144 - Bilder: 38

"Der dadurch mögliche gezielte Eingriff und die rasante Beschleunigung der biokulturellen Evolution würde wohl alle heutigen Möglichkeiten des Klonens weit in den Schatten stellen. Genau betrachtet beschreibt die Kunstformel der art open "Leben + Bewusstseinserweiterung = Kunst" vielleicht sogar ein theoretisches Konzept zur biokulturellen Evolution des Menschen insgesamt."

Prof. Dr. Friedemann Schrenk Stellvertretender Direktor des Hessisches Landesmuseum Darmstadt

eBook ISBN 978-3-939005-32-2 PDF ISBN 978-3-939005-10-0 Kindle ISBN 978-3-939005-39-1

DAS GENPIANO

www.aimeim.info

Ewig leben durch information

"Seine vorauseilenden Erkenntnisse sind in seinen Kunstwerken, Büchern und Ausstellungen kurz nach ihrer Entstehung dokumentiert. Regelmäßig finden sie in der Tatsache Bestätiauna, dass unabhänaia von Liedtkes Kunst und Forschungen, Jahre später von führenden Naturwissenschaftlern auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft durch neue Studien der Nachweis für Liedtkes Ergebnisse erbracht wurde. Im Jahre 2000 erhält der Neurobiologe Eric Kandel den Nobelpreis für Medizin für seine Forschungsergebnisse, die durch die Kunstwerke von Dieter W. Liedtke um 20 Jahre vorweggenommen worden sind sowie in seinem Buch: "Das Bewusstsein der Materie" (erschienen 1982) dokumentiert wurden. Die Forscher Andrew Fire und Craia Mello erhalten 2006 für ihre Entdeckung von 1998, wie Informationen die Gene steuern den Nobelpreis und bestätigen somit im ersten Schritt D. Liedtkes Kunstwerke der 80-er Jahre: dass Gene und Genprogramme ein- und ausschaltbar sind."



Seiten: 352 - Bilder: 150

Dr. Thomas Föhl

Kunsthistoriker Klassik Stiftung Weimar Mitglied des Direktoriums

eBook	ISBN	978-3-939005-18-6
PDF	ISBN	978-3-939005-19-3
Kindle	ISBN	978-3-945599-00-6
Print	ISBN	978-3-945599-49-5



Prof. Dr. Harald Szeemann, Dieter Liedtke, Prof. Dr. Hellmuth Karasek und Prof. Dr. Franz Müller-Heuser/ art open codigo universo Pressekonferenz in Hamburg.

"Wir haben uns eingehend mit dem Konzept der Ausstellung a r t o p e n auseinander gesetzt und festgestellt, dass Liedtkes Kunstformel auch auf die Musik und ihre Geschichte zutrifft. Wir teilen mit ihm die zukunftsweisende Auffassung, dass durch die Kunstformel, in Verbindung mit der multimedialen Ausstellung art open, die 4. Dimension, der Zugang zum Verstehen von Kunst und Musik, allen Menschen offensteht. Nur wenn jeder seine kreativen Möglichkeiten anwendet und vertieft, werden wir die Probleme der Zukunft lösen."

Prof. Dr. Franz Müller-Heuser

Direktor der Musikhochschule Köln Mitglied des UNESCO-Musikkomitees Präsident des deutschen Musikrates

Liedtke Museum

Código Universo Invest Holding S.A.

Carrer Olivera No. 35 • 07157 Port d'Andratx • Mallorca (Spanien)

CIF: ES A57720971 • Tel.: +34 971 674 713 • www.Liedtke-Museum.com

Literaturverzeichnis

- 1. Adam Jankowski, in Kunst und Medien, Materialien zur Documenta 6, Hrsg. H. Wackerbarth, Stadtzeitung und Verlag, Kassel 1977, S. 201
- 2. Allgemeine Theorie der schönen Künste, 2. Aufl., Leipzig 1793 (Reprint Hildesheim, 1967), Bd. 3, S. 96
- 3. Anne Moir/David Jessel: A Mind to crime, Signet Books, 1997
- 4. Antoni Tàpies: Die Praxis der Kunst, Erker-Verlag, St. Gallen 1976
- 5. Antoni Tàpies: Die Praxis der Kunst, Erker-Verlag, St.Gallen 1976, S. 18
- 6. Arnold Hauser: Methoden moderner Kunstbetrachtung, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1974, S. 121
- 7. Arthur Schoppenhauer in: Johannes Hirschberger, Geschichte der Philosophie, Herder Verlag, Freiburg/Basel/Wien, Freiburg 1953, S. 464
- 8. B. G. Anajew: Der Mensch als Gegenstand der Erkenntnis, VEB, Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1974
- 9. Beat Wyss: Trauer der Vollendung, Matthes & Seitz Verlag, München 1985, S. 312
- 10. Bertelsmann EXPO-Präsentation: Die Geschichte der Medien.
- 11. Bettina von Arnim: Werke und Briefe, Hrsg. G. Konrad, Frechen/Köln 1963, Bd. 3, S. 191
- Charles B. Nemeroff: Spektrum der Wissenschaft Digest 2/2000,
 S. 53 Neuro-biologie der Depression
- 13. D. W. Liedtke: Der Schlüssel zur Kunst. Was verbindet den Höhlenmenschen mit Leonardo da Vinci und Joseph Beuys? Virneburg 1990, Verlag Liedtke Museum
- 14. Depression Broschüre Hrsg.: Zentrum für Psychiatrie, Universität Gießen, die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität München und ZDF. (http://zdf.de)
- 15. Deutsche Kunst und Dekoration, Hrsg. A. Koch, Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt 1930–1931, Bd. 67, S. 101
- 16. Die Kunst der Gesellschaft, Niklas Luhmann, Verlag Suhrkamp, 1995
- 17. Die Psychiatrie profitiert von der Hirnforschung, Andrea S. Klahre, unter: www. bbpp.de weltkongress/psychhirn.htm
- 18. Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Hrsg. G. Condrau, Kindler Verlag, Zürich 1979, Bd. XV, S. 1015
- Dieter Körber, Beat Wyss: Trauer der Vollendung, Matthes & Seitz Verlag, München 1985
- 20. Dieter Körber, in: Was ist Kunst? Hrsg. E.G.S. Buer, Aegis Verlag, Ulm 1948
- 21. Dieter W. Liedtke: Die 4. Dimension, Butler-Verlag, Essen 1987
- 22. Ernst Moritz Arndt: Fragmente über Menschenbildung, Hrsg. W. Münch/H. Meisner, Langensalza 1904, S. 228
- 23. Fatales Erbe, aus: Der Spiegel 52/Hamburg 1997 über eine Studie der Emory University in Atlanta
- 24. Focus 7, München 1997. Ph.D. Carla Shatz, Professor of Neurobiology, Harvard Medical School. Boston
- 25. Franz Marc: Schriften, Hrsg. K. Lankheit, DuMont Buchverlag, Köln 1978, S. 104

- 26. Friedhorst Kliex/Hubert Sydow: Zur Psychologie des Gedächtnisses, Verlag Hans Huber/VEB, Berlin 1977
- 27. Friedrich Dürrenmatt: Literatur und Kunst, Taschenbuch-Werkausgabe, Diogenes Verlag, Zürich 1980, Bd. 26
- 28. Friedrich Nietzsche: Werke, Hrsg. G. Colli/M. Montinari, Berlin/New York 1972, 3. Abt., Bd. V, S. 24
- 29. Friedrich Schlägel: Kritische Ausgabe, Hrsg. E. Behler, Ferdinand Schöningh Verlag, München/Paderborn/Wien 1963, Bd. XV, S. 296
- 30. Friedrich Schlägel: Sämtliche Werke, Hrsg. G.Friche/H. G. Göpfert, München 1958, Bd. 1, S. 691
- 31. Friedrich von Schiller: Sämtliche Werke, Hrsg. G. Friche/H. G. Göpfert, München 1959, Bd. 5, S. 572
- 32. Friedrich Wilhelm Joseph von Schilling: Philosophie der Kunst, Darmstadt 1960, S. 60
- 33. Fuller R. Buckminster: Konkrete Utopie, Econ-Verlag, Düsseldorf/Wien 1974
- 34. G. Adriani/W. Konnertz/G. Thomas, Josef Beuys, DuMont Buchverlag, Köln 1973
- 35. Georg Jappe, in: Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland, Hrsg. Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland, 38. Jg., Heft 1, Nr. 147
- 36. Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Sämtliche Werke, Hrsg. H. Glockner, 5. Aufl., Stuttgart/Bad Cannstatt 1971, Bd.X, S. 367
- 37. George Spencer Brown. Laws of Form. Neudruck New York 1979
- 38. Gerd Presler: ART Brut, Kunst zwischen Genialität und Wahnsinn, DuMont Buchverlag, Köln 1981, S. 29
- 39. Gerhart Hauptmann: Das gesammelte Werk, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 1942, Bd. XV, S. 415
- 40. Götz Pochat: Der Symbolbegriff in der Ästhetik und Kunstwissenschaft, DuMont Buchverlag, Köln 1983
- 41. Günter Lempa: Der Lärm der Ungewollten. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen H. Gaßner/E. Gillen, Zwischen Revolutionskunst und sozialistischem Realismus, DuMont Buchverlag, Köln 1979, S. 451
- 42. H..L. C. Jaffe, Mondrian und De Stil, DuMont Buchverlag, Köln 1967
- 43. Hans Egon Holthusen: Das Schöne und das Wahre, R. Pieper Verlag, München 1958
- 44. Hans L. C. Jaffe: 2000 Jahre Malerei der Welt, Herrsching 1985
- 45. Hans Sedlmayr: Der Tod des Lichtes, Otto Müller Verlag, Salzburg 1964
- 46. Hans Sedlmayr: Epochen und Werke, Mäander, München 1985
- 47. Hans Sedlmayr: Kunst und Wahrheit, Mäander Verlag, Mittenwald 1978, S. 199
- 48. Heinrich Böll: Werke, Interviews, Hrsg. B. Balzer, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1978
- 49. Heinrich Böll: Werke, Interviews, Hrsg. B. Balzer,

- Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1978, S. 442
- 50. Heraklit in: Johannes Hirschberger, Geschichte der Philosophie 1, Herder Verlag, S. 27
- 51. Heraklit in: Karl Jaspers, Die großen Philosophen, Piper Verlag, München 1957, S. 635
- 52. Heraklit in: Olaf Gigon, Untersuchungen zu Heraklit, Leipzig 1935
- 53. Herbert Mareuse: Konterrevolution und Revolte, Suhrkamp Verlag, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1973, S. 145
- 54. Hermann Wünsche: Katalog Andy Warhol Das grafische Werk 1962 -1980
- 55. Hoimar v. Ditfurth: Der Geist fiel nicht vom Himmel, Hoffmann & Campe, Hamburg 1976
- 56. Horst Richter: Geschichte der Malerei im 20. Jahrhundert, DuMont Buchverlag, Köln 1974
- 57. Horst von Gizycki, in: Naturwissenschaft und Glaube, Hrsg. Helmut Müller, Scherz Verlag, Bern 1988, S. 134, 143
- 58. Jean Dubuffet: (Zs.)Art, Verlag Gruner + Jahr, Ausgabe 11/80
- 59. Johann Wolfgang von Goethe, in: Buch der Zitate, Mosaik Nachschlagewerk, München 1981
- 60. Johann Wolfgang von Goethe: Berliner Ausgabe, Hrsg.S. Seidel, Berlin/Weimar 1972, Bd. 18, S. 487
- 61. Johann Wolfgang von Goethe: Hans Sedlmayr,
 Die Revolution der modernen Kunst, DuMont Verlag, Köln 1985, S. 120
- 62. Johann Wolfgang von Goethe: Werke, Weimar 1896, Bd. 47, S. 292
- 63. Joseph Beuys, in: V. Harlan/R. Rappmann/P. Schata, Soziale Plastik, Achberger Verlag, Achberg 3. Aufl., 1984, S. 59
- 64. Julius Hart, in: (Zs.) Pan, Hrsg. Genossenschaft Pan, Berlin, 1897, 3. Jg./1. Heft, S. 36
- 65. Kant in: Romantik I, Hrsg. H. J. Schmitt, Stuttgart 1975, S. 86
- 66. Karin Thomas: Bis heute, DuMont Buchverlag, Köln, 6. Auflage 1981
- 57. Karl Jaspers: Die großen Philosophen, Pieper und Co., München 1957
- 68. Karl R. Popper, John C. Eccles: Das Ich und sein Gehirn, Piper Verlag, München 1989, S. 620-621
- 69. Karl Wilhelm Ferdinand Solger: Vorlesungen über Ästhetik, Hrsg. K. W. L. Heyse, Darmstadt, 1962, S. 258
- 70. Konrad Fiedler, in: Schriften zur Kunst, Hrsg. G. Boehme, Wilhelm Fink Verlag, München, o.J., Bd. 2
- 71. Konrad Fiedler: Schriften zur Kunst, Hrsg. G. Bochme, Wilhelm Fink Verlag, München, o.J., Bd. 2, S. 59
- 72. Kunst und Medien, Materialien zur documenta 6, Hrsg. H. Wackerbarth, Stadtzeitung und Verlag, Kassel 1977, S. 201
- 73. Kurt Schwitters: Das literarische Werk, Hrsg. F. Lach, DuMont Buchverlag, Köln 1981, Bd. V, S. 188
- 74. L. Ciompi: Affektologie: Über die Strukturen der Psyche und ihre Entwicklung.

- Ein Beitrag zur Schizophrenieforschung. Klett Verlag, Stuttgart 1982
- 75. Laszlo Glozer in: Ausstellungskatalog Westkunst, DuMont Buchverlag, Köln 1981
- 76. Leonardo da Vinci in: Horst W. Janson, Malerei unsere Welt, Du Mont, Köln 1981, S. 127
- 77. Lew Nikolajewitsch Tolstoi: Tagebuch 1895 1898, Hrsg. L. Rubiner, Rascher Verlag, Zürich/Leipzig/Stuttgart 1929, S. 196
- 78. Lew Nikolajewitsch Tolstoi: Was ist Kunst? In: Über Literatur und Kunst, Ausw. und Nachwort von G. Dudek, Röderberg-Verlag, Frankfurt/M. 1980
- 79. Lew Nikolajewitsch Tolstoi: Was ist Kunst? in: Über Literatur und Kunst, Ausw. und Nachwort von G. Dudek, Röderberg-Verlag, Frankfurt/M. 1980, S. 174
- 80. Manfred Koch-Hillebrecht: Die moderne Kunst, DuMont Buchverlag, Köln 1983, S. 18
- 81. Markus Lüpertz: Belebte Formen und kalte Malerei, Prestel-Verlag, München 1986
- 82. Max Imdahl (Hrsg.): Wie eindeutig ist ein Kunstwerk?, DuMont Buchverlag, Köln 1986
- 83. Michael Landmann/Elfriede Tielsch: Schopenhauer über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde, Felix Weiner Verlag, Hamburg 1957
- 84. MT-Forschungsbericht 8. Jahrg. Nr. 104. 15. Januar 2001, Medien Tenor
- 85. Niklas Luhmann: "Unsichtbare Welt. Über Kunst und Architektur", Weltkunst S. 7 bis 45. Verlag Cordula Haux. 1990
- 86. Niklas Luhmann: Die Politik der Gesellschaft, Die Religion der Gesellschaft und Organisation und Entscheidung (veröffentlicht im Jahr 2000)
- 87. Pablo Picasso, in: Dieter W. Liedtke, Bewusstsein der Materie, Foundation of modern art Verlag, Vaduz 1982
- 88. Paul Klee: Schriften, Hrsg. Ch. Geelhaar, DuMont Buchverlag, Köln 1976, S. 122
- 89. Plastic Art and Pure Plastic Art. New York, 1951, S. 32
- 90. R. Tiedemann, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1970, Bd. V, S. 391
- 91. Reinhard Mohn in: Menschlichkeit gewinnt, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
- 92. Robert Sapolsky: Science, Bd. 273, S. 749. US-Studie Stanford University
- 93. Rosa Luxemburg: Schriften über Kunst und Literatur, Hrsg. M. Karallow, Verlag und Kunst, Dresden, 1972
- 94. Rosa Luxemburg: Schriften über Kunst und Literatur, Hrsq. M. M. Karallow, Verlag und Kunst, Dresden 1972, S. 35
- 95. Rudolf Arnheim: Kunst und Sehen, Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1978
- 96. Rudolf Arnheim: Zur Psychologie der Kunst, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1977, S. 124
- 97. Rudolf Arnheim: Zur Psychologie der Kunst, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1977, S. 124
- 98. Rudolf Steiner: Kunst und Kunsterkenntnis (Gesamtausgabe Nr. 271),

Rudolf Steiner Verlag, 2. Aufl., Dornach 1985, S. 201

- 99. Sahra Blaffer Hardys: Mutter Natur. Die weibliche Seite der Evolution. A.d. Amerikan. u.a. von Andreas Paul, Karin Hasselblatt, Matthias Reiss. Berlin Verlag, Berlin. S. 773
- 100. Schriften zur Kunst, Hrsg. G. Boehme, Wilhelm Fink Verlag, München, o.J., Bd. 2
- 101. Schriften zur Kunst, Hrsg. G. Boehme, Wilhelm Fink Verlag, München
- 102. Stephan Schmidt-Wulffen: Spielregeln Tendenzen der Gegenwarts-Kunst", DuMont Buchverlag, Köln 1987
- 103. Stern Magazin Nr. 48 von 2000. Gruner + Jahr Verlag-Bertelsmann
- 104. Theodor Mundt: Aestetik, Berlin 1845, S. 18
- 105. Theodor W. Adorno: Gesammelte Schriften, Hrsg. G. Adorno/R. Tiedemann, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1970, Bd. V, S. 103
- 106. Ulrich Thieme/Fred Willis: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, Seemann-Verlag, Leipzig
- V. Harlan/R. Rappmann/P. Schata, Soziale Plastik, Achberger Verlag,
 Aufl., Achberg 1984, S. 59
- 108. Vincent van Gogh, in: W. Hess, Dokumente zum Verständnis der modernen Malerei, Rowohlt Verlag, 12. Aufl., Reinbeck b. H. 1972
- 109. Vivi@n, Nr. 47, November 2000. Beitrag von Prof. Dr. Hans J. Markovitsch, Neuropsychologe a.d. Universität Bielefeld
- 110. W. Hess, Dokumente zum Verständnis der modernen Malerei, Rowohlt Verlag, 12. Aufl., Reinbek b. H. 1972, S. 23 ff.
- 111. W. Kandinsky: Kunst und Künstler, Benteli Verlag, Bern
- W. Salber in: Die moderne Kunst, Manfred Koch-Hillebrecht,
 DuMont Buchverlag, Köln 1983, S. 33
- 113. W. Tatarkiewicz: Geschichte der Ästhetik, Schwabe & Co. Verlag, Basel/Stuttgart 1979, Bd. 1
- 114. Wassily Kandinsky: Essays über Kunst und Künstler, Hrsg. M. Bill, Verlag Gerd Hatje, Stuttgart 1955, S. 232
- 115. Wassily Kandinsky: Über das Geistige in der Kunst, Benteli Verlag, Bern, 10. Aufl.
- 116. Wassily Kandinsky: Über das Geistige in der Kunst, Benteli Verlag, Bern, 10. Aufl., S. 135
- 117. Werner Haftmann: Malerei im 20. Jahrhundert, Prestel-Verlag, München, 4. Auflage, 1965
- 118. Werner Heisenberg: Schritte über Grenzen, R. Piper & Co., München 1976
- 119. Willi Baumeister: Das Unbekannte in der Kunst, DuMont Buchverlag, Köln 1960
- 120. Wladyslaw Tatarkiewicz: Die Kunst ist eine Erkenntnis, Geschichte der Ästhetik, Schwabe & Co. Verlag, Basel/Stuttgart 1979, Bd. I, S. 367
- 121. Wolfgang Greiner, in: E. Gomringer, Josef Albers, Josef Keller Verlag, Starnberg 1968
- 122. Zitat in: W. Kugler, Rudolf Steiner und die Anthroposophie, DuMont Buchverlag, Köln 1978, S. 154

Liedtke Museum

"Dieter Liedtke ist durch und durch schöpferisch. In Andratx auf Mallorca hat er an einem Steilhang seine Vision von Architektur in einem Gebäude verwirklicht, das die Natur von Mallorca respektiert. Darin ist auch sein Museum untergebracht."

Prof. Dr. Harald Szeemann, 1999

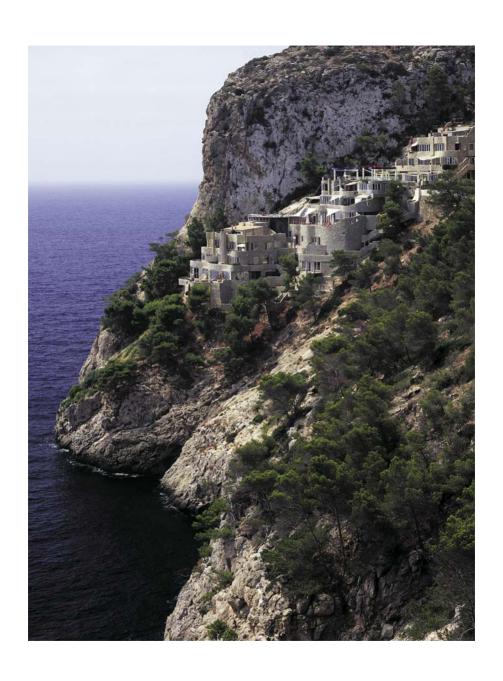


Aussicht auf den Felsen im Abendrot





Das Gebäude entworfen und gebaut 1989 - 1992 von Dieter Walter Liedtke als Gehirnskulptur mit Museum, Cafe-Restaurant und open-air-Bühne (Videos on the rocks), Seminarraum, Galerie, Shop, Pool und Skulpturen-Landschaft.



Liedtke Museum, Port d'Andratx

Der Erfinderkünstler Dieter Walter Liedtke



Alle Angaben sind nach bestem Wissen und richtig dargestellt und es ist nach meiner Auffassung nichts wesentliches weggelassen worden.

Dieter Walter Liedtke (Port d´Andratx, 2014)

Verantwortlich für den Inhalt:
Código Universo Invest Holding S.A.
Carrer Olivera No. 35 • La Mola • 07157 Port d'Andratx • Mallorca
CIF: ES A57720971 • Tel.: +34 971 674 713 • www.Liedtke-Museum.com



"Dieter Liedtkes Erkenntnisse und Kunstwerke erfordern die Konstruktion eines Beobachters, nämlich Gottes, für den die Zeit als Gesamtheit aller Zeitpunkte Gegenwart ist."

Prof. Niklas Luhmann

Sozialwissenschaftler und Gesellschaftstheoretiker Berater der código universo art open Kunstausstellung

Prof. Niklas Luhmann / Philosoph (Berater der codigo universo art open Kunstausstellung) im Gespräch mit Dieter Walter Liedtke über die gesellschaftliche Evolution und die Wirkungen der art open codigo universo Theorien, Ausstellungs-Konzepte und Projekte.